

Kultur bericht 2014

Kulturbericht 2014

Wien, 2015

Impressum

Medieninhaber, Verleger und Herausgeber:

Bundeskanzleramt, Sektion II Kunst und Kultur

Concordiaplatz 2, 1010 Wien

Redaktion: Michael P. Franz, Ruth Pröckl

Foto Bundesminister Dr. Josef Ostermayer (Vorwort): Johannes Zinner

Grafische Gestaltung: BKA | ARGE Grafik

Druck: REMAprint Litteradruk

Wien, Juni 2015

Vorwort



Die Kulturaufgaben des Bundes werden seit März 2014 vom Bundeskanzleramt wahrgenommen. Das Ergebnis des ersten Berichtsjahres unter den neuen Voraussetzungen fällt für die Bundeskultureinrichtungen positiv aus. Besondere Herausforderungen konnten gelöst und die Weiterentwicklung der Rahmenbedingungen im Sinne neuer Weichenstellungen und einer nachhaltigen Absicherung erfolgreich in Angriff genommen werden.

Letzteres galt vor allem im Bereich der Bundestheater. Als Konsequenz der wirtschaftlichen Turbulenzen im Bereich des Burgtheaters zu Jahresbeginn wurden organisatorische und personelle Neuausrichtungen vorgenommen. Im März 2014 wurde Karin Bergmann interimistisch – und mit 14. Oktober

2014 definitiv – als neue künstlerische Geschäftsführerin des Burgtheaters bestellt. Nach dem Rücktritt von Georg Springer von seiner Funktion als Geschäftsführer der Bundestheater-Holding im Juni 2014 wurde dieser Verantwortungsbereich an Günter Rhomberg übertragen. Im Sommer des Jahres erhielt die ICG Integrated Consulting Group den Auftrag zur Analyse der Organisationsstruktur der Bundestheater-Holding und damit verbunden zur Erarbeitung von Empfehlungen für deren künftige Ausrichtung. Die Ergebnisse haben gezeigt, dass eine »Strategische Managementholding« das beste Organisationsmodell ist. Es kann die Bundestheater strukturell am besten unterstützen, da damit sowohl eine effektive strategische Steuerung der Bundestheater wie auch die Pflege der eigenständigen, künstlerisch herausragenden Profile der Bühnengesellschaften möglich ist. Den Empfehlungen soll daher im Rahmen einer Novellierung des Bundestheaterorganisationsgesetzes Rechnung getragen werden.

Der Erfolg klarer Rahmenbedingungen lässt sich weiterhin an der Entwicklung des Freien Eintritts für Kinder und Jugendliche in die Bundesmuseen und die Österreichische Nationalbibliothek ablesen. Auch 2014 haben wieder mehr als eine Million junge Menschen dieses Angebot genutzt. Erfolgreich verlief auch die Entwicklung der Gesamtbesuchszahlen, die im Berichtsjahr mit 4,72 Millionen Besucherinnen und Besuchern neuerlich um 1,3 Prozent zulegten.

Weichenstellungen gab es 2014 auch im Bereich der laufenden räumlichen Verbesserungen der Bundeskultureinrichtungen, für die aus dem Kulturbudget 2014 Mittel in Höhe von € 18,44 Millionen zur Verfügung gestellt wurden. Wichtige Projekte in diesem Bereich waren die Neugestaltung der Schausammlung im MAK – Museum für angewandte Kunst, die Fortsetzung der Generalsanierung des sogenannten »Narrenturms«, der pathologisch anatomischen Sammlung des Naturhistorischen Museums Wien, und die Planung der Neugestaltung des Weltmuseum Wien. Für Letzteres wurden nach reiflicher Überlegung die Pläne überarbeitet, um die Wiedereröffnung 2017 finanziell abzusichern. Dadurch eröffnete sich auch die Möglichkeit, in den Räumlichkeiten der Neuen Burg ein »Haus der Geschichte« zu verwirklichen. Im Berichtsjahr wurde der Auftrag zur Erstellung eines inhaltlichen Konzepts erteilt, dessen Ausarbeitung einem wissenschaftlichen Beirat unter Leitung des Historikers Oliver Rathkolb obliegt. Die Ergebnisse sollen 2015 vorliegen.

Im Bereich des Denkmalschutzes trat mit der Einführung der Verwaltungsgerichtsbarkeit eine wesentliche Änderung in Kraft: Rechtsmittel gegen die Bescheide des Bundesdenkmalamtes gehen seit 1. Jänner 2014 an das Bundesverwaltungsgericht, damit fällt der administrative Instanzenzug im Ministerium weg. Der Fokus der Abteilung Denkmalschutz im Bundeskanzleramt liegt daher nunmehr bei der Rolle als Aufsichtsbehörde und sachlich zuständige

Oberbehörde des Bundesdenkmalamtes. Die sachkundige Beratung und Unterstützung der Denkmaleigentümerinnen und -eigentümer durch die Expertinnen und Experten des Bundesdenkmalamtes als wesentliche Serviceleistung bei der Suche nach bestmöglichen Lösungen für Erhaltungs- und Sanierungsprojekte hat mit der Neuregelung ebenfalls an Gewicht gewonnen. Zeitgemäße Richtlinien und Standards im Denkmalschutz sind dabei die österreichweit einheitlichen Fundamente. Die Sektion für Kunst und Kultur arbeitet in diesen Belangen in enger Kooperation mit dem Bundesdenkmalamt. Die 2014 in diesem Bereich zur Verfügung gestellten Mittel in Höhe von € 16,56 Millionen für Förderungen verstehen sich darüber hinaus als Anreiz für Erhaltungs- oder Sanierungsarbeiten durch die jeweiligen Eigentümerinnen und Eigentümer eines denkmalgeschützten Objekts.

Neben diesen Schwerpunkten im Bereich der Bundeskulturpolitik übernimmt das Bundeskanzleramt auch Verantwortung für regionale Kulturinstitutionen und -projekte, sofern diesen österreichweit Bedeutung zukommt. Dazu zählen Förderungen im Bereich des öffentlichen Büchereiwesens, der Volkskultur und regionaler Museen, die in erster Linie als Anreiz und Anerkennung für Qualitätssteigerungen zu sehen sind. Letzteres gilt vor allem für den Museumspreis, der zweijährlich vergeben wird. 2014 ging der Hauptpreis an das Webereimuseum Textiles Zentrum Haslach in Oberösterreich, das nicht nur ein herausragendes Beispiel musealer Präsentation ist, sondern auch die Rolle der Kultur als Motor regionaler Entwicklung verdeutlicht.

Ich danke allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Kultureinrichtungen des Bundes sowie den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Bundeskanzleramtes für ihre engagierte Arbeit, mit der sie dazu beitragen, das vielfältige Kulturangebot unseres Landes auf höchstem Niveau zu halten und möglichst viele Menschen daran teilhaben zu lassen.



Dr. Josef Ostermayer
Bundesminister für Kunst und Kultur,
Medien und Verfassung

Inhalt

Überblick Kulturangelegenheiten	9
Kulturbudget 2014.....	10
Bundestheater.....	15
Public Corporate Governance.....	18
Bundesmuseen	19
Albertina.....	20
Österreichische Galerie Belvedere.....	36
Kunsthistorisches Museum mit Weltmuseum Wien und Theermuseum Wien (KHM-Museumsverband).....	51
Weltmuseum Wien.....	64
Theermuseum Wien.....	73
MAK – Österreichisches Museum für Angewandte Kunst.....	79
Museum Moderner Kunst Stiftung Ludwig Wien – mumok.....	93
Naturhistorisches Museum.....	103
Technisches Museum Wien mit Österreichischer Mediathek.....	120
Österreichische Mediathek.....	130
Österreichische Nationalbibliothek	135
Österreichische Nationalbibliothek.....	136
Österreichische Bundestheater	147
Österreichische Bundestheater.....	148
Bundestheater-Holding GmbH.....	149
Burgtheater GmbH.....	155
Wiener Staatsoper GmbH.....	163
Volksoper Wien GmbH.....	174

Wiener Staatsballett.....	183
ART for ART Theaterservice GmbH.....	189
Denkmalschutz.....	193
Bedeutung von Denkmalschutz.....	194
Abteilung Denkmalschutz des Bundesministeriums für Unterricht, Kunst und Kultur (BMUKK) bzw. ab 1. März 2014 Abteilung Denkmalschutz und Welterbe des BKA.....	195
Förderung der Denkmalpflege.....	199
Internationale Aktivitäten.....	203
Bundesdenkmalamt.....	206
Regionalbereich/Landeskonservatorate.....	220
Museumsquartier MQ.....	233
Museumsquartier – MQ.....	234
Stiftungen.....	243
Leopold Museum-Privatstiftung.....	244
Österreichische Friedrich und Lillian Kiesler-Privatstiftung.....	259
Österreichische Ludwig Stiftung für Kunst und Wissenschaft.....	267
Weitere Kulturangelegenheiten.....	271
Wiener Hofmusikkapelle.....	272
Öffentliches Büchereiwesen.....	276
Volkskultur.....	285
Museumsförderungen.....	290
Informationsmanagement.....	295
EU- und internationale Kulturangelegenheiten.....	299
Restitution.....	319
Einleitung.....	320
Beirat – Personelle Zusammensetzung 2014.....	321

Büro der Kommission für Provenienzforschung.....	322
Zum Stand der Recherchen in den Bundesmuseen und Sammlungen.....	325
Sitzungen des Beirats.....	332

Überblick Kulturange- legenheiten

Kulturbudget 2014

Bundesmuseen und Österreichische Nationalbibliothek

- Basisabgeltungen
- Investitionsprogramm
- BesucherInnen
- Freier Eintritt bis 19 Jahre

Bundestheater

- Basisabgeltungen
- BesucherInnen
- Ereignisse im Geschäftsjahr 2013/2014

Public Corporate Governance

Die Ausgaben des BKA (bis Februar 2014 des Bundesministeriums für Unterricht, Kunst und Kultur) für den Kulturbereich beliefen sich im Jahr 2014 auf € 350,23 Mio.

Tabelle 1 Ausgaben des Bundes für Kulturangelegenheiten 2013 und 2014 in € Mio.

Jahr	Betrag in € Mio.
2013	343,89*
2014	350,23**

Tabelle 2 Ausgaben des Bundes für Kulturangelegenheiten nach Aufgabenbereichen 2014 in € Mio. und Prozent am Gesamtkulturbudget

Aufgabenbereiche 2014	€ Mio.	%
Museumsaufgaben: Bundesmuseen, ÖNB, MQ, Leopold Museum, Museumsvorhaben und -förderungen, Restitution	150,48	44,60
Bundestheater	148,94	44,15
Bundesdenkmalamt, Denkmalschutz	32,50	9,63
Büchereiwesen, Volkskultur	2,63	0,78
Hofmusikkapelle	1,30	0,39
Kulturinformation	0,51	0,15
EU- u. internationale Kulturangelegenheiten	1,01	0,30
Summe Kulturbereich	337,37	100,0

* inkl. Mittel für Wien Aktion und Kulturnetzwerk (2014 nicht mehr im Kompetenzbereich der Kultursektion des BKA)

** exkl. Wien Aktion und Kulturnetzwerk; inkl. EU- u. internationale Kulturangelegenheiten sowie Personalaufwendungen für alle in Tabelle 2 angeführten Aufgabenbereiche

Museumsaufgaben

Ausgaben des Bundes für Museumsaufgaben 2013 und 2014 in € Mio.

Aufgabenbereich	2013	2014
Basisabgeltung des Bundes für die vollrechtsfähigen Anstalten gem. BM-G 2002 (Bundesmuseen; ÖNB)	107,65	108,15
Museale Förderung	1,69	1,77
Gemeinsame Museumsvorhaben	31,61	39,79
Summe museale Aufgaben*	140,95	149,71

* exkl. Restitution

Die Basisabgeltung für die Bundesmuseen und die Österreichische Nationalbibliothek (ÖNB) als vollrechtsfähige Anstalten öffentlichen Rechts betrug 2014 € 108,15 Mio. Rechtsgrundlage für die Bundesmuseen/ÖNB ist das Bundesmuseen-Gesetz 2002 i. d. g. F.

Der Bereich *Museale Förderung* umfasst Zahlungen an das Österreichische Museum für Volkskunde, das Jüdische Museum Wien, die Friedrich und Lilian Kiesler Privatstiftung sowie andere Museen in Österreich.

Die *Gemeinsamen Museumsvorhaben* enthalten unter anderem das Investitionsprogramm für die Bundesmuseen und ÖNB (sog. § 5-Mittel), die Rückzahlungsraten für das Museumsquartier gemäß Tilgungsplan sowie die Mittel für das Leopold Museum und Ausstellungen des

MAK Center L.A. 2014 wurden im Bereich der Investitionen (§5-Mittel) für die Bundesmuseen Mittel in Höhe von € 18,45 Mio. aufgewendet; dazu kamen € 2,42 Mio. zur Bedeckung der dem Belvedere durch den (befristeten) Mietvertrag für das Winterpalais entstandenen Kosten. Letztere können aus der regulären Basisabgeltung nicht bedeckt werden und wurden daher aus Mitteln gemäß §8 des Bundesmuseengesetzes zur Verfügung gestellt.

Basisabgeltungen der Bundesmuseen und der Österreichischen Nationalbibliothek

Institution	2013	2014	Basisabgeltungen der Bundesmuseen und Österreichischen Nationalbibliothek 2013 in € Mio. und 2014 in €
Kunsthistorisches Museum	16,884	16.946.500	
Museum für Völkerkunde	4,280	4.280.000	
Österreichisches Theatermuseum	2,615	2.615.000	
KHM-Verband gesamt	23.779	23.841.500	
Österreichische Galerie Belvedere	8,907	8.969.500	
Albertina	7,684	7.746.500	
MAK – Österreichisches Museum für angewandte Kunst	9,598	9.660.500	
Technisches Museum	9,670	9.732.500	
Österreichische Mediathek	1,881	1.881.000	
TMW und Mediathek gesamt	11,551	11.613.500	
mumok – Museum Moderner Kunst Stiftung Ludwig	8,725	8.787.500	
Naturhistorisches Museum Wien	14,381	14.475.000	
Summe Bundesmuseen	84,624	85.094.000	
Österreichische Nationalbibliothek	23,028	23.059.000	
Gesamt	107,653	108.153.000	

Investitionsprogramm der Bundesmuseen und der Österreichischen Nationalbibliothek

Unter dem Investitionsprogramm für die Bundesmuseen werden nutzerInnenspezifische bauliche Investitionsvorhaben, Bestandsadaptierungen und technische Sicherheitsmaßnahmen verstanden, die durch das BKA (bis Februar 2014 Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur) nach Maßgabe der sachlichen und kulturpolitischen Prioritäten unter Berücksichtigung der diesen Einrichtungen sowohl aus eigenen finanziellen Ressourcen als auch durch Sponsoring zur Verfügung gestellten Mitteln bereitgestellt werden.

Investitionen in Bundesmuseen und die Österreichische Nationalbibliothek 2014 in €

Institution	Gesamtvorhaben	Einrichtungsmaßnahmen 2014	Mittel 2014 in €*
Albertina	Sicherung der Sammlung; Verbesserung der BesucherInnen-Infrastruktur	Erneuerung Kamerasystem Teil 2–5, Klimaanlage Stu diensaalgebäude, Feuchtigkeitswanne, Garderobe Sphinxstiege Lüftungsanlage	2.410.456
Österreichische Galerie Belvedere	Sicherung der Sammlung; Verbesserung der BesucherInnen-Infrastruktur und der Präsentationen	Fertigstellung Restaurierungsabteilung, Adaptierung Kavalierstrakt, LED-Umstieg, Klimatisierung Oberes Belvedere	2.630.000
Kunsthistorisches Museum mit Weltmuseum und Theatermuseum Wien	Neugestaltung Weltmuseum	Neugestaltung Weltmuseum	1.961.477
MAK – Österreichisches Museum für angewandte Kunst	Gebäudesanierung; zeitgemäße Adaptierung der Präsentationen	Fenstersanierung; Neugestaltung Schausammlung, Design Labor,	2.614.859
Museum moderner Kunst Stiftung Ludwig mumok	Sicherung der Sammlung; Verbesserung der BesucherInnen-Infrastruktur	Telefonanlage, Mediendepot, Klimatechnik	216.200
Naturhistorisches Museum Wien NHM	Generalsanierung Narrenturm; Verbesserung der BesucherInnen-Infrastruktur und der Präsentationen im NHM	Sanierung Prähistoriensaal, Fenstersanierung Narrenturm	1.548.764
Technisches Museum Wien TMW	Zeitgemäße Adaptierung der Präsentationen	Neueinrichtung Verkehr Phase 2 und 3, Erneuerung Medienstationen	1.814.887
Österreichische Nationalbibliothek ÖNB	Sicherung der Sammlung; Umsetzung Literaturmuseum	Literaturmuseum, Langzeitarchivierung, Augustinerlesesaal Befeuchtungssystem, Lüftungssystem PAP + BAG Magazin	5.250.000

* Die Angaben beziehen sich ausschließlich auf die vom BKA (bis Februar 2014 Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur) im Berichtsjahr 2014 für das jeweilige Projekt zur Verfügung gestellten Mittel.

Im Jahr 2014 wurden für die Kompetenzbereiche des BKA (bis Februar 2014 Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur) insgesamt € 18.446.643 angewiesen. Der Bundesvorschlag des Jahres 2014 für Investitionen an den Bundesmuseen und der ÖNB betrug € 10,80 Mio., die Differenz wurde aus Rücklagen der Vorjahre bedeckt.

BesucherInnen der Bundesmuseen und der Österreichischen Nationalbibliothek

Museum	2013	2014	Veränderung in %	voll zahlende Personen	ermäßigt zahlende Personen	nicht zahlende Personen	% Anteil zahlende Personen
Albertina	631.126	600.121	-4,91	211.963	228.108	160.060	73,33
Belvedere	957.802	1.075.178	+12,25	463.114	358.898	253.166	76,45
KHM	1.405.997	1.457.192	+4,00	406.378	520.747	530.067	63,62
MAK	110.900	111.590	+0,62	20.163	26.075	65.352	41,44
mumok	181.072	186.170	+2,81	58.770	69.118	58.282	68,69
NHM	754.768	644.100	-14,66	173.850	124.148	346.102	46,27
TMW	366.542	373.592	+1,92	65.298	73.062	235.232	37,04
ÖNB	245.033	268.049	+3,09	67.327	115.539	85.183	68,22
Gesamt	4.653.240	4.715.992	+1,35	1.466.863	1.515.695	1.733.434	63,24

Im Berichtsjahr konnten die Besuchszahlen gegenüber dem Vorjahr auf insgesamt 4.715.992 Personen und damit um 1,35 % leicht gesteigert werden. In allen Bundesmuseen und in der Österreichischen Nationalbibliothek lag die Entwicklung innerhalb des Rahmens langjähriger Beobachtungen. Die stärksten Zuwächse hatte 2014 das Belvedere (+12,25 %), das in allen seinen Häusern steigende Besuchszahlen verzeichnete. Die stärkste Steigerung wurde dabei im 21er Haus (+29,2 %) erzielt.

Rückgänge bei den BesucherInnen-Zahlen wurden 2014 nur in der Albertina (-4,2 %) und im NHM (-14,66 %) verzeichnet. In der Albertina liegt der Rückgang innerhalb der üblichen Schwankungsbereite bei BesucherInnenzahlen. Erfreulich war in der Albertina jedoch ein deutlicher Zuwachs bei den jungen BesucherInnen, die mit 104.071 Personen um 11,4 % über dem Vorjahreswert lagen. Der etwas höhere Rückgang im NHM erklärt sich aus dem außergewöhnlich starken Zuwachs von 34 % im Jahr 2013; dieser hing mit Ausstellungen zusammen, die sich als Publikumsmagneten erwiesen hatten (*Körperwelten* und *Artensterben*). Im Vergleich zum Jahr 2012 (insgesamt 564.512 BesucherInnen) ergibt sich 2014 ein Plus von 14,09 %. Damit liegt auch das NHM im Berichtsjahr im Rahmen üblicher BesucherInnen-Entwicklungen.

BesucherInnen der Bundesmuseen und der Österreichischen Nationalbibliothek 2013 und 2014

Freier Eintritt bis 19 Jahre

Die BesucherInnen in der Altersgruppe unter 19 Jahren (U19) machten 2014 neuerlich mehr als eine Million aus und blieben mit 1.000.503 Personen (-0,41 %) gegenüber 2013 relativ stabil. Erfreuliche Zuwächse bei den jungen BesucherInnen verzeichneten die Albertina und das Belvedere. Der Rückgang im NHM verläuft parallel zu der bei den GesamtbewohnerInnenzahlen beobachteten Entwicklung.

Die Steigerung im gesamten U19-Segment beträgt seit 2009 (dem letzten Jahr ohne den Freien Eintritt) 35 %. Seit Einführung des Freien Eintritts für Kinder und Jugendliche im Jahr

2010 haben mehr als 4,7 Mio. junge Menschen die Möglichkeit des Freien Eintritts genutzt. Auch die begleitenden Vermittlungsprogramme werden weiterhin sehr gut angenommen: Seit 2010 haben 1.259.196 Kinder und Jugendliche an insgesamt 69.512 Vermittlungsterminen teilgenommen (Stand 31. Dezember 2014). 42,43 % der U19-BesucherInnen kommen aus Österreich und innerhalb dieser BesucherInnen-Gruppe 68 % aus Wien, 12 % aus Niederösterreich und zwischen ein und sechs Prozent aus den übrigen Bundesländern.

U19-BesucherInnen der
Bundesmuseen und der Österreichischen Nationalbibliothek
2013 und 2014

Museum	2013	2014	Veränderung in %
Albertina	93.454	104.071	+ 11,36
Belvedere	140.961	158.595	+ 12,50
KHM	199.041	206.335	+ 3,66
MAK	10.257	9.685	-5,57
mumok	29.658	26.727	-9,88
NHM	306.993	270.264	-11,96
TMW	191.608	191.494	-0,05
ÖNB	32.651	33.332	+ 2,08
Gesamt	1.004.623	1.000.503	-0,41

U19-BesucherInnen aus Österreich nach Herkunftsland im Jahr 2014

Bundesland	BesucherInnen	Anteil in %
Burgenland	7.459	2
Kärnten	9.152	2
Niederösterreich	53.011	12
Oberösterreich	25.379	6
Salzburg	8.150	2
Steiermark	18.082	4
Tirol	10.416	3
Vorarlberg	6.206	1
Wien	288.327	68
Gesamt	426.218	100

Der Konzern besteht aus fünf Gesellschaften mit beschränkter Haftung: der Bundestheater-Holding GmbH sowie der Burgtheater GmbH, der Wiener Staatsoper GmbH, der Volksoper Wien GmbH und der Art for Art Theaterservice GmbH. Letztere erhält keine öffentlichen Mittel.

Basisabgeltung Bundestheater

Institution	2013	2014/2015
Bundestheater Holding GmbH	4,9	4,927
Burgtheater GmbH	46,4	46,431
Wiener Staatsoper GmbH	54,6	58,777
Volksoper Wien GmbH	38,5	38,801
Gesamt	144,4	148,936

Basisabgeltung der Bundes-theater 2013 und 2014 in € Mio.

Im Berichtsjahr wurden den Bundestheatern € 148.936.000 als Basisabgeltung zur Verfügung gestellt. Die Bundestheater-Holding legt jährlich einen umfassenden Geschäftsbericht über die Tätigkeit der Bundestheater-Holding, der Bühnengesellschaften und der Art for Art vor.

BesucherInnen Bundestheater

Institution	2012/2013	2013/2014
Burgtheater	430.653	423.845
Wiener Staatsoper	599.724	583.618
Volksoper Wien	308.008	311.781
Gesamt	1.338.385	1.319.244

BesucherInnen der Bundes-theater 2013 und 2014

Im Geschäftsjahr 2013/2014 haben insgesamt 1.319.244 Personen die Vorstellungen der Bundestheater besucht. Die Besuchszahlen verzeichneten damit einen leichten Rückgang um 1,4 % gegenüber der vorangegangenen Spielzeit.

Ereignisse im Geschäftsjahr 2013/2014

Im Zuge einer Gebarungsprüfung der Burgtheater GmbH durch die Wirtschaftsprüfungsgesellschaft KPMG im November 2013 stellten die WirtschaftsprüferInnen wesentliche Schwächen bei der internen Kontrolle des Rechnungslegungsprozesses in der Burgtheater GmbH fest. In weiterer Folge musste die Entlassung der früheren kaufmännischen Geschäftsführerin Mag. Silvia Stantejski ausgesprochen werden. Am 11. März 2014 wurde auch der künstlerische Geschäftsführer des Burgtheaters Matthias Hartmann abberufen und in der Folge entlassen.

Unmittelbar danach wurde Karin Bergmann-Blau von Bundesminister Dr. Ostermayer ab 19. März 2014 zunächst mit der interimistischen künstlerischen Geschäftsführung betraut und nach erfolgter Ausschreibung ab 14. Oktober zur künstlerischen Geschäftsführerin bestellt.

Zur aktuellen Situation der Burgtheater GmbH ist festzuhalten, dass nach den Besonderheiten, Ungewissheiten und Risiken, die der Jahresabschluss zum 31. August 2013 aufwies, der Jahresabschluss zum 31. August 2014 eine deutliche Beruhigung der wirtschaftlichen Situation zeigt, wenn auch weitere Risiken bestehen, die aus der Zeit vor dem 31. August 2013, aus der noch nicht gänzlich abgeschlossenen Aufarbeitung der Vergangenheit und den außerordentlichen Ereignissen des Spieljahres 2013/14 resultieren. Die Aufarbeitung der Vergangenheit wird zügig vorangetrieben, sie ist weit fortgeschritten, aber noch nicht endgültig abgeschlossen.

Mit Wirkung vom 30. Juni 2014 hat Dr. Georg Springer seine Funktion als Geschäftsführer der Bundestheater-Holding GmbH zurückgelegt. Bis zum 31. August 2014 übernahm Mag. Othmar Stoss interimistisch die Funktion des Geschäftsführers. Mit 1. September 2014 wurde DI Günter Rhomberg zum interimistischen Geschäftsführer der Bundestheater-Holding GmbH bestellt. Er wird diese Funktion bis längstens 31. Dezember 2015 ausüben. Eine dem neuen Geschäftsführer übertragene wesentliche Aufgabenstellung bildet die Mitwirkung an der Umgestaltung des Bundestheaterkonzerns, die sich in Umsetzung befindet.

Im Juli 2014 veröffentlichte der Rechnungshof seinen Bericht über die Prüfung der Bundestheater-Holding GmbH. Der überprüfte Zeitraum umfasste im Wesentlichen die Geschäftsjahre 2009/10 bis 2011/12. Zahlreiche Empfehlungen des Rechnungshofs der schon im Herbst 2012 begonnenen Prüfung wurden bereits während der Prüfung umgesetzt bzw. befinden sich in Umsetzung. Diese Empfehlungen betreffen insbesondere die Einführung eines einheitlichen Berichtswesens, die Verbesserung der administrativen Abläufe und die Wahrnehmung der Steuerungsaufgaben der Bundestheater-Holding GmbH.

Die ICG Integrated Consulting Group GmbH wurde im Sommer 2014 vom BKA beauftragt, die Organisationsstruktur der Bundestheater-Holding GmbH ergebnisoffen zu analysieren und Empfehlungen für die künftige Struktur der Bundestheater abzugeben. Beweggründe für diesen Auftrag waren im Wesentlichen die aufgezeigten Fehlentwicklungen wie die Unregelmäßigkeiten in der Geschäftsgabe der Burgtheater GmbH sowie deren finanzielle Situation. Da aus Sicht der ICG die Zusammenarbeit und wechselseitige Abstimmung der Bundestheatergesellschaften verstärkt werden sollte, um die bestehenden Schwachstellen zu beseitigen, empfiehlt ICG die Organisationsvariante »Strategische Managementholding« als jenes Organisationsmodell, das »die Bundestheater strukturell am besten unterstützen würde, da damit sowohl eine effektive strategische Steuerung der Bundestheater wie auch die Pflege der eigenständigen, künstlerisch herausragenden Profile der Bühnengesellschaften möglich ist.« Den Empfehlungen der ICG soll im Rahmen einer Novellierung des Bundestheaterorganisationsgesetzes weitgehend gefolgt werden.

Evaluierung der Bundestheater

Die Bundestheater-Holding legte im November 2014 einen Zwischenbericht über die Umsetzung des Maßnahmenkataloges aufgrund der Ergebnisse der Evaluierung des Bundestheater-Konzerns vor.

Die finanziellen Optimierungsziele konnten mit Stand Geschäftsjahr 2013/2014 bei allen Konzerngesellschaften erreicht bzw. um insgesamt € 6,581 Mio. übertroffen werden. Ermöglicht wurde dies u. a. durch die Steigerung der Erlöse in Folge geplanter Kartenpreiserhöhungen und Rekordauslastungen in den Spielzeiten 2011/12, 2012/13 und 2013/14 in allen Häusern sowie die stufenweise Reduktion der Personalkosten sowohl im künstlerischen als auch im technischen Bereich.

Allerdings stehen diesen finanziellen Optimierungen zusätzliche Ausgaben, wie Personalkostensteigerungen, allgemeine Teuerungen u.a. im Sachaufwand entgegen. Es sind daher weitergehende Maßnahmen zu setzen, um den Fortbestand der österreichischen Bundestheater mittel- bis langfristig abzusichern.

Im Jahr 2014 wurde durch Novellierung des Bundestheaterorganisationsgesetzes (BThOG) eine Erhöhung der Abgeltung der Aufwendungen der Bühnengesellschaften zur Erfüllung des kulturpolitischen Auftrages (§ 7 Abs. 2 BThOG) um € 4,5 Mio. auf € 148,9 Mio. jährlich beschlossen. Da diese finanziellen Mittel nach Darlegung der Bundestheater-Holding zur Aufrechterhaltung des gegenwärtigen Spielbetriebs im bisher gewünschten quantitativen und qualitativen Umfang nicht ausreichen, haben Geschäftsführungen und Aufsichtsräte bereits 2014 entsprechende Maßnahmen beschlossen. Diese sind derzeit in Umsetzung und beinhalten weitere Aufwandsreduktionen sowie insbesondere zusätzliche Erlöse aus dem Verkauf von nicht betriebsnotwendigem Anlagenvermögen zur ergänzenden Finanzierung der Spielzeiten 2014/2015 sowie 2015/2016.

Public Corporate Governance

Die Bundesmuseen und die Nationalbibliothek haben im Jahr 2014 erstmals über das Jahr 2013 einen Corporate Governance Bericht vorgelegt. Der Bericht der Gesellschaften des Bundestheaterkonzerns über das Geschäftsjahr 2013/2014 war erstmals für Anfang des Jahres 2015 vorgesehen.

Basis dieser Berichtspflicht ist der im Oktober 2012 von der Regierung beschlossene »Public Corporate Governance Kodex des Bundes« (B-PCGK), in dem Grundsätze der Unternehmens- und Beteiligungsführung im Bereich des Bundes festgelegt sind. Die Adressaten sind die Geschäftsführungen der Gesellschaften, die auch einen auf den Webseiten ihrer Gesellschaft veröffentlichten Bericht dazu erstatten. Die Berichte wurden vom Beteiligungsmanagement auf Einhaltung der gesetzlichen und der ergänzenden Meldevorgaben des Ressorts überprüft und abgenommen.

1

Bundes- museen

Albertina

Österreichische Galerie Belvedere

**Kunsthistorisches Museum mit Weltmuseum Wien
und Theatermuseum Wien (KHM Museumsverband)**

MAK Museum für Angewandte Kunst

Museum Moderner Kunst Stiftung Ludwig Wien mumok

Naturhistorisches Museum

Technisches Museum Wien mit Österreichischer Mediathek

www.albertina.at

Dr. Klaus Albrecht Schröder, Geschäftsführer

Kuratorium

- Dr. Christian Konrad; Vorsitzender
- Dr. Bernhard Rießland; stv. Vorsitzender
- Dr. Gerhard Popp
- Günther W. Havranek
- Dipl. Ing. Wolfgang Foglar-Deinhardstein
- Dr. Christian Benedik (bis 30. Juni 2014)
- Helmut Myslik (ab 1. Juli 2014)
- em. Univ. Prof. Dr. Götz Pochat
- Silvia Eisenburger-Kunz
- Präsident Fritz Neugebauer

Albertina Außenansicht
© Albertina Wien / Peter Korراك



Profil

Die Albertina ist das Bundesmuseum für österreichische und internationale Kunst der Zeichnung, Druckgrafik und Fotografie. Kernkompetenz der Albertina sind Zeichnungen, Druckgrafiken, Fotografien und andere Werke auf Papier. Ergänzende Kompetenzen der Albertina sind Arbeiten und Modelle der Architektur sowie Plakate und Miniaturen. Die Schausammlung der Albertina umfasst insbesondere Werke der internationalen Malerei der Klassischen Moderne aus Dauerleihgaben. (aus den Leitlinien für die besondere Zweckbestimmung § 13 der Museumsordnung für die Albertina, BGBl. II, Nr. 138 vom 1. Dezember 2009).

Sammlungen

- Grafische Sammlung
- Architektursammlung
- Sammlung für Gegenwartskunst
- Fotosammlung
- Sammlung Batliner

Für das Jahr 2014 verzeichnet die Albertina insgesamt 824 Neuzugänge. 563 der Neuerwerbungen entfielen auf die Grafische Sammlung, die Sammlung für Gegenwartskunst und die Sammlung Batliner. Davon sind 26 Werke Ankäufe (u.a. ein großformatiger Holzschnitt von Franz Gertsch sowie Zeichnungen von Sonja Gangl und George Grosz), 503 Werke sind Schenkungen (u.a. von Antonio Calderara, Gunter Damisch, Eric Fischl, Gottfried Helnwein, Hans Robert Pippal und Karl Prantl).

Von den neuen Dauerleihgaben (insgesamt 34) sind besonders hervorzuheben: Werke von Henri Matisse, Alex Katz, Gerhard Richter und eine Skulptur von Fritz Wotruba. Die Sammlung von Herbert und Rita Batliner wurde um wichtige Werke erweitert. Es handelt sich um Gemälde von Georg Baselitz, Marc Chagall, Alex Katz, Hubert Scheibl sowie eine Keramik von Picasso.

Auf die Fotosammlung entfielen im Berichtsjahr 261 Neuzugänge. Zu den wichtigsten Neuerwerbungen zählen zwölf Bilder des japanischen Fotografen Eikoh Hosoe, die mit Hilfe der Österreichischen Ludwig-Stiftung für Kunst und Wissenschaft erworben werden konnten.

Ausstellungen

Im Berichtsjahr wurden in der Albertina elf Sonderausstellungen eröffnet. Drei Sonderausstellungen wurden unter Beteiligung internationaler Partnerinstitutionen produziert oder an diese weitergegeben.

Eric Fischl. Friends, Lovers And Other Constellations

Der US-amerikanische Maler, Grafiker und Bildhauer Eric Fischl (*1948 in New York) zählt zu den wichtigsten Vertretern der zeitgenössischen Figuration. Sein Werk ist durch einen an den amerikanischen Realismus anknüpfenden Stil gekennzeichnet. Die Kompositionen, die Szenen schnappschussartig einfangen, lassen den Eindruck eines Filmausschnitts entstehen.

Eric Fischls Motive sind häufig dem familiären Kontext entnommen. Sie beschreiben das Alltägliche und Gewöhnliche, zeigen Personen in Paarkonstellationen oder in Interaktion, meist spärlich bekleidet bis nackt in sexuell dominanter Atmosphäre. Die BetrachterInnen werden in der Rolle des Voyeurs in diese von Fischl kreierte Bilderwelt eingebunden. Die Ausstellung in der Albertina konzentrierte sich auf Fischls grafische Arbeiten und umfasste einen Querschnitt seines Schaffens.

Die Gründung der Albertina. Zwischen Dürer und Napoleon

Diese Ausstellung zeigte erstmals ca. 100 der bedeutendsten Meisterwerke aus der Sammlung der Albertina im Kontext der wechselvollen und spannenden Lebensgeschichte ihrer Gründer Herzog Albert von Sachsen-Teschen und Erzherzogin Marie Christine. Die Präsentation vereinte die Highlights ihrer Sammlung – Werke von Michelangelo, Leonardo und Raphael, Rembrandt und Rubens sowie Jacques-Louis David, Friedrich Heinrich Füger und

Caspar David Friedrich. Auch das Herzstück der Albertina, Dürers berühmter Feldhase, den Herzog Albert 1796 von Kaiser Franz II (I.) im Zuge eines Tausches aus der kaiserlichen Schatzkammer erhielt, war nach der großen Dürer-Ausstellung 2003 erstmals wieder zu sehen.

Die Zeitspanne, die die großangelegte, 400 Objekte präsentierende Ausstellung dokumentierte, reichte von 1738 bis 1822: Vom Zeitalter des höfischen Barock unter Maria Theresia bis zum biedermeierlichen Vormärz nach dem Wiener Kongress.

Leihgaben aus aller Welt ergänzten die Bestände der Albertina in dieser Präsentation und vermittelten ein lebendiges Bild von den Lebensumständen und der Sammelleidenschaft des Namenspatrons der Albertina. Ein Prunkservice sowie Gemälde und Büsten des Herzogs und seiner Gemahlin, aber auch andere bedeutende Zeitdokumente, wie der Hut Napoleons, den er in der Schlacht von Eylau getragen hat, stammten u. a. aus dem Metropolitan Museum of Art, dem Louvre, den Staatlichen Kunstsammlungen Dresden, dem Vatikan und aus diversen Privatsammlungen.

Blow-up. Antonionis Filmklassiker und die Fotografie

Michelangelo Antonionis 1966 in London gedrehtes Meisterwerk *Blow-Up* zeigt wie kein anderer Spielfilm präzise die vielfältigen Genres der Fotografie und ihre unterschiedlichen gesellschaftlichen Bezüge. Von der Modefotografie über die Sozialreportage und Pop-Art bis hin zur abstrakten Fotografie reicht das fotografische Spektrum in diesem Film. Die Ausstellung der Albertina präsentierte diese Themen und ihre Zusammenhänge im Rahmen von fünf inhaltlichen Schwerpunkten und ermöglichte dadurch einen pointierten Querschnitt durch fotografische Strömungen der 1960er-Jahre. Sie ging nicht nur auf den fotohistorischen Kontext ein, in dem Antonioni seinen Film drehte, sondern präsentierte auch »reale« Kunstwerke, die der Regisseur in *Blow-Up* integrierte, sowie Fotografien, die er eigens für die Geschichte anfertigen ließ. Einen weiteren wichtigen Bereich stellte die visuelle Übersetzung des Films in Fotografien durch Film-Stills dar. Die zeitlose Modernität von Antonionis Werk wurde schließlich durch ausgewählte Beispiele aus der jüngeren Kunst belegt.

Blow-Up wanderte 2014 als erfolgreiches Ausstellungsprojekt in das Fotomuseum Winterthur Schweiz, weiter und wird ab Jänner 2015 in der C/O Berlin Foundation in Deutschland zu sehen sein.

Alex Katz. Zeichnungen, Kartons, Gemälde aus der Sammlung der Albertina

Alex Katz (*1927 in New York) zählt zu den bedeutendsten US-amerikanischen Künstlern unserer Zeit. Er ist eine zentrale Figur der selbstreflexiven Maltradition, für die der Gleichklang von Rationalität, Sinnlichkeit und Abstraktion kennzeichnend ist. Ikonengleich schildert der Künstler in monumentalen Formaten scheinbar leidenschaftslose Motive aus dem Leben der New Yorker Kunstszene und gut situierten Freizeitgesellschaft. Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf der Darstellung von zugleich unmittelbar und unnahbar wirkenden Naturidyllen von Maine im Nordosten der USA.

Anlässlich seiner jüngsten Schenkung von 60 Werken präsentierte die Albertina ihre gesamte Sammlung an Zeichnungen und Kartons sowie eine Auswahl von Gemälden von Alex Katz.

Arnulf Rainer. Retrospektive

Seine in den 1950er Jahren entwickelten Überarbeitungen machten den 1929 in Baden bei Wien geborenen Künstler Arnulf Rainer weltweit bekannt. Die Albertina würdigte den international renommierten Künstler anlässlich seines 85. Geburtstages mit einer umfassenden Retrospektive, in der wesentliche Stationen seines komplexen Schaffens mit Schlüsselwerken präsentiert wurden. Rainers intensive Suche nach neuen künstlerischen Wegen wie auch seine faszinierenden Strategien und experimentelle Vorgehensweise machen ihn zu einem der einflussreichsten lebenden Künstler der Gegenwart.



Ausstellung Joan Miró
Von der Erde zum Himmel
© Albertina Wien / Christian Wachter

Joan Miró. Von der Erde zum Himmel

Joan Miró zählt mit seinen phantasievollen Bildmotiven zu den populärsten Künstlern des 20. Jahrhunderts. Die Albertina widmete dem katalanischen Künstler eine ca. 100 Gemälde, Zeichnungen und Objekte umfassende Personale, die die poetische Qualität seines Schaffens hervorhob.

Mirós Werke sind von Leichtigkeit und Spontaneität geprägt und doch sorgfältig geplant. Mit einer unbeschwerten, fast kindlichen Faszination für alle Dinge betrachtet er die Welt. Seine unverwechselbare Bildsprache ist zugleich magisch wie universell. Monde, Sterne und Kometen, Augen und Insekten, Vögel und Frauen bevölkern seine Bilder und zählen zu den bekanntesten Motiven seiner Kunst. Mirós Werke geben Einblick in seine poetischen Visionen vom Ursprünglichen, vom eigentlichen Wesen der Dinge und des Universums.

Contemporary VI

Die Präsentation von Albertina Contemporary VI zeigte eine kleine Auswahl aus den umfangreichen, 20.000 Werke zählenden Beständen zeitgenössischer Kunst der Albertina. Thematisiert wurden vier Positionen: *Das Pastose und die Deformation nach dem 2. Weltkrieg*: von Francis Bacon bis Karel Appel; *Comics and Celebrities*: Druckgrafik und Malerei der amerikanischen Pop Art; *Gerhard Richter; Ironie und Emanzipation*: Sigmar Polke und Maria Lassnig.

Karl Prantl. Die Sprache der Steine

Karl Prantl zählt zu den Bahnbrechern der abstrakten, nicht-gegenständlichen Skulptur. Seine Auseinandersetzung mit dem Spirituellen manifestiert sich in der Präferenz der Kreuzform als Symbol des Leidens sowie der Kreis- und Ringform als Symbol der Ewigkeit und des Dreikants als Symbol der unergründlichen Einheit des Dreifaltigen. Religiöse Assoziationen verbergen sich auch in den sanften Wellen der Oberfläche von Prantls Steinen. Sie erinnern an das geweihte Wasser im Taufbecken. Obwohl im Wien der Nachkriegszeit mit Fritz Wotruba und Joannis Avramidis ein besonderes Kraftfeld für Skulptur bestand, lässt sich das Schaffen Prantls eher mit dem Werk Constantin Brâncușis, Hans Arps und Henry Moores als mit der österreichischen Tradition der Bildhauerei vergleichen. Von Ausnahmen abgesehen war jedoch

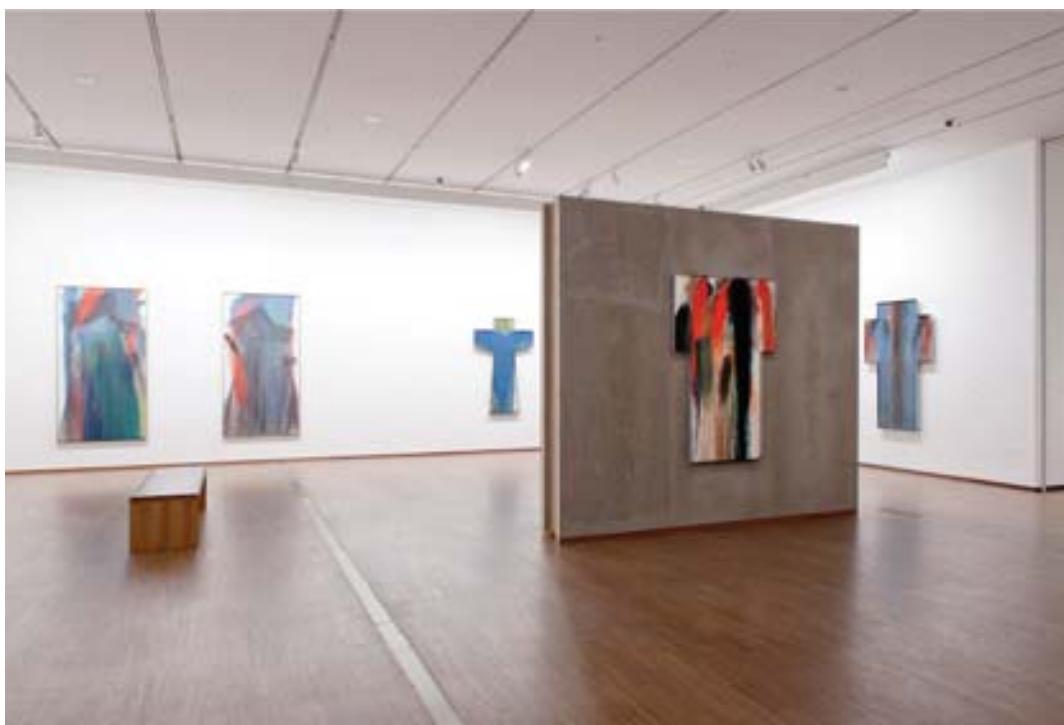
Prantl im Unterschied zu den drei Patres der modernen Skulptur stets ein Steinbildhauer. Die direkte Bearbeitung des Materials unterscheidet Prantl von jenen Bildhauern seiner Zeit, die durch Gipsmodelle und Studien die eigentliche skulpturale Tätigkeit vorneweg, unabhängig vom Stein, konzipierten.

Birgit Graschopf

Als vierte Künstlerin der Interventionsreihe der Albertina wurde Birgit Graschopf (*1978) eingeladen, die im Rahmen von *Eyes On – Monat der Fotografie Wien* drei Wandbelichtungen realisierte, deren Ausgangsbasis die Bestände der Fotosammlung der Albertina bildeten. Aus diesen wählte die Künstlerin drei Fotografien aus, die aus den 1910er und 1920er Jahren stammen. Sie alle haben die Frau, die Weiblichkeit zum Inhalt und befassen sich mit der Inszenierung des weiblichen Aktes, der Bewegung und der Theaterfotografie der damaligen Zeit. In ihren installativen, raumbezogenen Arbeiten befasst sich Birgit Graschopf stets mit dem Vorgegebenen, dem bereits Vorhandenen. Die Haltungen und Posen der auf den Fotografien abgebildeten Figuren korrespondieren in den Wandbelichtungen mit der räumlichen Situation und den Lichtbedingungen vor Ort.

Ausstellungen 2014

<i>Eric Fischl. Friends, Lovers and other Constellations</i> 13. Februar bis 11. Mai 2014
<i>Monet bis Picasso. Die Sammlung Batliner XII</i> 13. Februar bis 17. August 2014
<i>Die Gründung der Albertina. Zwischen Dürer und Napoleon</i> 14. März bis 29. Juni 2014
<i>Blow-up. Antonionis Filmklassiker und die Fotografie</i> 30. April bis 17. August 2014
<i>Alex Katz. Zeichnungen, Kartons, Gemälde aus der Sammlung der Albertina</i> 28. Mai bis 28. September 2014
<i>Monet bis Picasso XIII</i> 28. August 2014 bis 2015
<i>Arnulf Rainer. Retrospektive</i> 03. September 2014 bis 06. Jänner 2015
<i>Juan Miró. Von der Erde zum Himmel</i> 12. September 2014 bis 11. Jänner 2015
<i>Contemporary VI</i> 9. September 2014 bis 2. Februar 2015
<i>Karl Prantl. Die Sprache der Steine</i> 25. September 2014 bis 8. Februar 2015
<i>Birgit Graschopf (Intervention 4)</i> 5. November 2014 bis 2015



Ausstellung Arnulf Rainer,
Retrospektive
© Albertina Wien / Christian
Wachter

Ausstellungen der Albertina, die 2014 auf Tournee gingen

In Farbe! Clair-Obscur-Holzschnitte der Renaissance. Meisterwerke aus der Sammlung Albertina und der Sammlung Baselitz
 Royal Academy of Arts London
 16. März bis 8. Juni 2014

Blow-up. Antonionis Filmklassiker und die Fotografie
 Fotomuseum Winterthur
 13. September bis 30. November 2014

Französische Meisterzeichnungen aus der Albertina
 Pushkin Museum Moskau
 18. November 2014 bis 15. Februar 2015

Genderverteilung bei den Produktionen 2014

Produktionen und ProduzentInnen	Männer	Frauen	Gesamt	% Männer	% Frauen
KünstlerInnen mit Einzelpräsentationen	6	3	9	66,6	33,3
KuratorInnen	9	8	17	53	47

Genderverteilung absolut und
in Prozent 2014

Kulturvermittlung

66.360 BesucherInnen nahmen 2014 an Vermittlungsprogrammen in der Albertina teil. Schwerpunkte bildeten dabei die großen Ausstellungen *Die Gründung der Albertina* im Frühjahr sowie *Joan Miró* zu Jahresende. Für beide Ausstellungen wurde ein umfangreiches Vermittlungsprogramm entwickelt. So gestaltete sich beispielsweise der Rundgang durch die Gründungsausstellung als Reise in die Vergangenheit, bei der theaterpädagogische Elemente – die Kinder verkleideten sich als Albert und Maire Christine bzw. waren Hofstaat – eine wichtige Rolle spielten.

Skulptur *Hoerl-Hase* anlässlich
der Ausstellung *Die Gründung
der Albertina*
© Albertina Wien / Peter
Korak



Auch die Vermittlungsarbeit unter Einbeziehung multimedialer Tools wurde intensiviert: neben den iPads, die schon seit Jahren die Führungen begleiten, um Vergleichsbeispiele zu zeigen, Musik oder Filme abzuspielen, kamen erstmals bei SchülerInnenführungen zur Ausstellung Blow-up Tablets in Klassensatzzahl zum Einsatz. Die Geräte ermöglichen den SchülerInnen, sich selbst in die Rolle von Fotograf und zugleich Regisseur zu begeben. Im Sinne der Ausstellung entstanden Fotografien und Filme. Staffage, Motive und Materialfonds boten dabei die Albertina selbst sowie die Ateliers. Die Storyboards wurden individuell von den SchülerInnen verfasst.

Neben Schulklassenprogrammen, die auf das Alter der BesucherInnen abgestimmt sind, waren es vor allem Angebote für IndividualbesucherInnen unter 19 Jahren, wie der einmal monatlich stattfindende Familiensonntag, die Ferienspiele oder Juniorführungen und Workshops zu fast allen Sonderausstellungen, die die Inhalte jungen BesucherInnen attraktiv vermittelten. Die nahezu durchgehende Präsenz der Schausammlung *Monet bis Picasso* ermöglichte ein im Sommer rege nachgefragtes Workshopangebot, sich mit den künstlerischen Techniken anhand der Originale in der Ausstellung auseinanderzusetzen. Dieses Programm wurde, wie auch in den Jahren zuvor, ebenfalls von den TeilnehmerInnen der KinderUniKunst in Anspruch

genommen, für die exklusiv in der ersten Ferienwoche die Ateliers der Albertina offen standen. Die Dauerausstellung stand auch am nationalen Aktionstag *Schule schaut Museum* im März 2014 auf dem Programm, bei dem Schulklassen den ganzen Tag kostenfrei die Vermittlungsprogramme besuchen konnten. Zu allen größeren Ausstellungen wurden Rätselrallyes, die zum selbstständigen Erarbeiten der Ausstellungs Inhalte auf spielerische Weise einluden, entwickelt und kostenfrei angeboten.

Im Segment der Schulklassen wurde das Programm *Schreibwerkstätte*, bei dem sich die Kinder und Jugendlichen anhand von Kunstwerken zu Texten inspirieren lassen, einem Relaunch unterzogen. Durch eine Auffächerung der Produktpalette kann nunmehr den Anforderungen des Lehrplans für Deutsch für die einzelnen Schulstufen besser Rechnung getragen und die Albertina als außerschulischer Lernort etabliert werden. Da die Probephase des Programms *KuKon – mit Kunst Konflikten begegnen* beendet wurde, besteht somit nunmehr das ständige Angebot, sich mit Kommunikation und Gruppendynamik anhand von Kunstwerken zu beschäftigen – ein Programm, das vor allem von Schulklassen mit Herausforderungen im konfliktbelasteten Umgang der SchülerInnen gerne in Anspruch genommen wird.

Die interaktive Vermittlungswebsite www.albertina-artivity.at wurde um das Angebot der Ausstellungen *Clair-obscur* und *Joan Miro* erweitert. Zudem werden nunmehr alle Junior-Audioguides kostenfrei auf dieser Plattform angeboten.

Besonderes Augenmerk lag 2014 darauf, Kindern und Jugendlichen aus bildungsfernen bzw. finanziell schwachen Familien die Albertina vorzustellen. Hervorzuheben ist in diesem Kontext die bereits seit Jahren bestehende Kooperation mit dem Sonderpädagogischen Zentrum Holzhausergasse, das für das Projekt *Kulturbotschafter Albertina* von *culture connected*, einer Initiative des Bundesministeriums für Bildung und Frauen, im Juni ausgezeichnet wurde.

Im Bereich der Vermittlungsprogramme für Erwachsene wurde das bereits etablierte Angebot an Führungen zu den aktuellen Ausstellungen und Audioguides in mehreren Fremdsprachen um anlassbezogene Sonderführungen wie etwa *Kunstgenuss statt Blumen* – eine ausstellungsübergreifende Führung am Valentinstag – erweitert.

Bibliothek und Archiv

Die Bibliothek der Albertina ist eine öffentliche wissenschaftliche Spezialbibliothek. Sie umfasst mit einem Gesamtbestand von derzeit über 150.000 Medien die Schwerpunkte Grafik, Malerei, Architektur und Fotografie eine wertvolle Anzahl an Werkkatalogen und KünstlerInnenmonografien sowie eine große Sammlung an Katalogen nationaler wie internationaler Ausstellungen der u. a. 50 ständigen TauschpartnerInnen der Albertina. Besonders hervorzuheben sind der wertvolle Bestand an historischen internationalen Auktionskatalogen und die Bestände der Bibliothek der Grafischen Lehr- und Versuchsanstalt.

Der Bestand der Bibliothek wurde 2014 um 2.757 Medien ergänzt, darunter 1.624 Stück durch Kauf, 737 als Geschenk, 329 im Tausch und 67 als Belegexemplare, sodass mit Jahresende 79.766 Mediensätze über den Onlinekatalog abrufbar waren.

Die Katalogisierung und Beschlagwortung des monografischen Buchbestandes und der Sonderdrucke der Grafischen Lehr- und Versuchsanstalt (GLV) wurden durch eine Mitarbeiterin der Stiftung BONARTES im Berichtsjahr abgeschlossen. Rund 10.000 Titel sind nun online recherchierbar.

2014 besuchten durchschnittlich 2,5 BesucherInnen pro Tag die Bibliothek über den öffentlich zugänglichen Studiensaal. Die Zahl aller Entlehnungen intern sowie extern belief sich auf 2.900.

Forschung und Publikationen

Im Jahr 2014 betreuten die MitarbeiterInnen der Albertina elf Forschungsprojekte.

Hervorzuheben sind darunter vor allem:

- *Raphael als Zeichner* (Achim Gnann)
- *Pieter Brueghel d.Ä. – Zeichnungen und Druckgraphik* (Eva Michel)
- *Restaurierung der Ehrenpforte von Albrecht Dürer, Statens Museum for Kunst, Copenhagen* (Hannah Singer)

Weitergeführt wurden u. a. folgende Forschungsprojekte:

Die Wiener Hofburg. Forschungsprojekt zur Bau- und Funktionsgeschichte der Österreichischen Akademie der Wissenschaften/Institut für Kulturwissenschaften und Theatergeschichte mit Unterstützung des Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung (Projektmitarbeit Christian Benedik)

Die französischen Zeichnungen des 18. Jahrhunderts in der Albertina (Christine Ekelhart)

Klassische Moderne und zeitgenössische Kunst aus den Sammlungen der Albertina (Antonia Hoerschelmann)

Die Dürer-Zeichnungen der Albertina (Christof Metzger)

Film Stills von Warren Lynch zu Erich von Stroheims »Greed« (1924); eine medien-theoretische Untersuchung von Fotografie und Film (Walter Moser)

Die Erstellung des Supplementbandes des *Catalogue Raisonné der Zeichnungen Gustavs Klimts* (Marian Bisanz-Prakken)

Die Provenienzforschung im Bearbeitungszeitraum 1933 bis heute (Julia Eßl und Pia Schölnberger)

Die umfassende Forschungstätigkeit der Albertina-MitarbeiterInnen spiegeln zahlreiche Publikationen wider. An erster Stelle sind die Kataloge zu den Ausstellungen der Albertina und für Ausstellungskooperationen mit anderen Museen zu nennen. Eine Reihe von Publikationen beschäftigten sich mit der Sammlungsgeschichte der Albertina sowie wichtigen Beständen, darunter:

Christian Benedik, *Die Gründung der Albertina. Zwischen Dürer und Napoleon*

Eva Michel »Vielleicht die schönste und erlesene in Europa«. *Die Sammlung Herzog Alberts von Sachsen-Teschen*

Gunhild Bauer, Alex Katz. *Zeichnungen, Kartons, Gemälde*

Der Klassischen Moderne und der zeitgenössischen Kunst widmeten sich mehrere Publikationen, darunter:

Gisela Fischer, *Joan Miró. Von der Erde zum Himmel*

Antonia Hoerschelmann, *Arnulf Rainer*

Elsy Lahner, *Eric Fischl. Friends, Lovers and Other Constellations*

Einen wichtigen Aspekt der österreichischen Fotogeschichte beleuchtete die Publikation von Walter Moser und Monika Faber (Hrsg.) »*Die herrlichen schwarzen Menschen – Hugo Bernatziks fotojournalistische Beutezüge in den Sudan 1925–1927*«.

Die KuratorInnen und RestauratorInnen der Albertina verfassten zahlreiche Aufsätze für Fachpublikationen, wovon 45 Beiträge veröffentlicht wurden; darunter sind hervorzuheben:

Christof Metzger: *Daniel Hopfer (1471–1536). Druckgraphiker und Zeichner*, in: Lebensbilder aus dem Bayerischen Schwaben, Band 18 (Schwäbische Forschungsgemeinschaft, Veröffentlichungen Reihe 3, Band 18), Deiningen 2014

Achim Gnann: *Michelangelos Projekt des Juliusgrabmals im Metropolitan Museum in New York*, in: Die Virtus in Kunst und Kunsttheorie der italienischen Renaissance. Festschrift für Joachim Poeschke zum 65. Geburtstag, Thomas Weigel, Britta Kusch-Arnhold und Claudia Syndikus (Hrsg.)

Elisabeth Thobois: *The »Triumphal Procession Miniatures« of Emperor Maximilian I: Conservation, Restoration, Mounting, Exhibition Presentation and Development of a Storage Concept*, in: RESTAURATOR, International Journal for the Preservation of Library and Archival Material 2014, Volume 35, Number 3–4, De Gruyter Saur 2014

Im Rahmen von Vortragsreihen sowie nationalen und internationalen Symposien und Tagungen hielten Albertina-MitarbeiterInnen mehr als 20 Vorträge; darunter:

Walter Moser: *To see more more closely – Insights into the Photographic Collection at the Albertina*, Galleria Civica d'Arte Moderna, Turin, 26. Mai 2014

Eva Michel: *Correspondance inédite du Duc Albert de Saxe-Teschen sur les origines de sa collection d'estampes: »Un prégoût très satisfaisant de la magnificence de l'ensemble«* im Rahmen der Tagung *Curieux des Estampes* an der Universität Paris-Sorbonne Paris 26. Oktober 2014

Lehrtätigkeit

Achim Gnann: *In Farbe! Clair-obscur-Holzschnitte der Renaissance. Meisterwerke aus der Sammlung Baselitz und der Albertina in Wien*, Institut für Kunstgeschichte der Universität Wien, WS 2013/14.

Anna Hanreich: *Zwischen Beruf und Leidenschaft. Wechselwirkungen und Einflüsse in der Fotografie von 1880–1930*, Institut für Kunstgeschichte der Universität Wien, WS 2014/15 und *Ateliers und Amateure. Fotografische Positionen in Österreich von 1880–1930*, Institut für Kulturwissenschaften, Universität für angewandte Kunst, Wien, SS 2014

Datenbank

Der komplette Zeichnungsbestand der Albertina, ein umfangreicher Teil der Druckgrafiksammlung, die gesamte Fotosammlung sowie große Teile der Architektursammlung sind in der internen TMS-Datenbank der Albertina mit 250.000 Datensätzen erfasst. Davon sind ca. 192.000 mit einem »image« versehen. Diese Datenbank wird laufend durch Nachinventarisierungen und Neuzugänge erweitert.

Albertina online

Über das Portal *Sammlungen online* besteht eine Zugriffsmöglichkeit auf drei große Datenbanken der Albertina (Bilddatenbank, Bibliothek und Biobibliographie zur Fotografie in Österreich). Die recherchierbaren Objekte konnten gegenüber 2013 um 14.000 Werke erweitert werden, sodass im Netz rund 64.000 Objekte mit Bild und erweitertem Grunddateneintrag zugänglich sind. Davon sind über 11.000 Objekte mit Katalogtexten und vertiefenden wissenschaftlichen Kommentaren versehen. Für die neu implementierte Datenbank der Zeichnungen Max Weilers wurde eine geeignete Erschließungsstruktur und Benutzeroberfläche erarbeitet, die kurz vor ihrer Online-Stellung steht. Zudem wurde das Portal mit Normdatenbanken wie GND (<http://www.dnb.de/gnd>) und RKD (<http://website.rkd.nl/home>) sowie anderen Forschungsstrukturen (Deutsche Biographie, Österreichisches biographisches Lexikon) verlinkt.

Studiensaal

Die wichtige Forschungseinrichtung der Albertina hat weiterhin eine gute Auslastung und erhielt vor allem von den ForscherInnen ein überaus positives Feedback. Dies resultiert aus dem direkten Zugang zu den Datenbanken der Albertina, die eine rasche und besucherfreundliche Betreuung der nationalen und internationalen ForscherInnen und Studierenden sowie des interessierten Publikums ermöglicht.

Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit

Das Ausstellungsprogramm der Albertina war auch im Jahr 2014 wieder durch eine große Vielfalt geprägt. Ein besonderer Schwerpunkt – neben der Ausstellung über die *Gründung der Albertina* – wurde auf die Kommunikation der Fotoausstellung *Blow-up* und der Retrospektive des katalanischen Malers *Joan Miró* gelegt. Es war darüber hinaus eine große Ehre für das Haus, eine umfassende Retrospektive anlässlich des 85. Geburtstags von Arnulf Rainer zeigen zu dürfen. Der Künstler selbst stand für einige Veranstaltungen zur Verfügung.

Mit der Ausstellung zur *Gründung der Albertina. Dürer, Michelangelo, Rembrandt* startete die Albertina in die erste Hälfte des Jahres. Die 400 Ausstellungsstücke umfassende Schau, darunter 100 Meisterwerke der Albertina, lockte ein besonders breites Publikum ins Museum. Für diese Ausstellung wurde daher auch eine breit angelegte Kampagne im Bereich Werbung und Öffentlichkeitsarbeitsarbeit gestartet. So wurde etwa zusammen mit Wien-Tourismus eine speziell auf den italienischen Markt abgestimmte Medienarbeit entwickelt und durch eine Pressekonferenz in Mailand unterstützt. Begleitet wurde die Schau von einer Außenwerbungs- und Printkampagne, verstärkt durch Tourismus- und Online-Marketing sowie eine Reihe von Medien- und Vertriebskooperationen.

Der *Dürer-Hase* stand im besonderen Fokus vieler Aktionen, da dieser nach mehr als zehn Jahren zum ersten Mal wieder ausgestellt wurde. So wurde etwa der *Hörl-Hase* als Großskulptur nachgebildet und in einer spektakulären Aktion auf den »Wing« am Vorplatz der Albertina gehoben, wo er für die Dauer der Ausstellung verblieb. Ein weiterer *Hörl-Hase*

vor der Albertina diente den BesucherInnen als beliebtes Fotomotiv. Auch im Bereich Social Media wurde auf den »Hasen« gesetzt. So bereiste er etwa in einer Fotostory die wichtigsten Großstädte Europas.

Die Presseabteilung der Albertina veranstaltete im Jahr 2014 sieben Pressekonferenzen zu den im Haus präsentierten Ausstellungen. Im Moskauer *Pushkin Museum* zeigte die Albertina im Rahmen des österreichisch-russischen Freundschaftsjahres eine große Schau mit französischen Meisterzeichnungen.

Der Anteil der TouristInnen beträgt in der Albertina weiterhin mehr als 60 % der GesamtbesucherInnen. Aus diesem Grund wurde im Bereich Kommunikation und Marketing ein besonderer Schwerpunkt auf die Positionierung der Albertina und ihrer Ausstellungen im Ausland gelegt.

Im Jahr 2014 wurde die Albertina auf neun Tourismus-Fachmessen in Europa präsentiert: auf der *atb Sales* in Wien, der *FITUR* in Madrid, der *MATKA* in Helsinki, der *free* in München, der *Mahana* in Lyon, der *ITB* in Berlin, der *RDA* in Köln, der *B.T.B* in Vösendorf/Wien und der *TTG* in Rimini.

Neun Verkaufsreisen und touristische Workshops in Paris, London und Salzburg (organisiert durch die Österreich Werbung), nach Russland, Polen, Norditalien, Süddeutschland, Prag/Bratislava/Budapest, Oberösterreich und Salzburg und eine Verkaufsveranstaltung in Wien für spanische Reisebüro-Agents wurden unternommen. Diese Reisen richteten sich speziell an Reisebüros und Reiseveranstalter. Das Hauptaugenmerk lag auf der permanenten Sammlung, den Habsburgischen Prunkräumen sowie den Sonderausstellungen.

Auf die Vermittlung von Kunst an ein vornehmlich junges Zielpublikum im Alter zwischen 20 und 35 Jahren wurde auch 2014 großer Wert gelegt. Aus diesem Grund wurde die Veranstaltungsreihe *Albert&Tina* im Sommer mit großem Erfolg fortgesetzt und auch im Winter an den Adventsamstagen eingeführt.

Veranstaltungen

Im Jahr 2014 wurden insgesamt 169 Events in der Albertina organisiert und betreut, davon waren 73 Eigenveranstaltungen, allen voran Ausstellungseröffnungen, Previews für Sponsoren, PartnerInnen und Spezialzielgruppen sowie Sonderveranstaltungen für den Verein der Freunde der Albertina.

Die Veranstaltungsreihe *Albert&Tina* lockte an acht aufeinander folgenden Donnerstag-Abenden im Sommer vor allem junges Publikum in die Ausstellungen und auf die Bastei der Albertina, wo DJ-Musik und Getränke zum Verweilen einluden.

Albert & Tina Sommer 2014
 © Albertina Wien



In der vom ORF organisierten *Langen Nacht der Museen* am 4. Oktober stand die Albertina für BesucherInnen von 18:00–01:00 Uhr früh offen. Die Albertina war mit 14.007 BesucherInnen 2014 das zweitbestbesuchte Kunstmuseum Österreichs.

BesucherInnen

Nach dem erfolgreichen Jubiläumsjahr 2013 verzeichnete die Albertina im Berichtsjahr 2014 einen leichten Rückgang der BesucherInnen um knapp 5 % im Vergleich zum Vorjahr. 600.121 BesucherInnen nützten das attraktive Ausstellungsangebot der Albertina. Einen Zuwachs von 11 % verzeichnete dagegen die BesucherInnen-Gruppe der unter 19-jährigen.

Der Anteil der FührungsteilnehmerInnen an der GesamtbesucherInnenzahl betrug 2014 11,06 %. Dies entspricht einem Plus von 23 % im Vergleich zum Vorjahr. Der Verkauf von Audioguides verlief im Berichtsjahr weiterhin konstant gut. Besonders Gäste aus Russland, Nordamerika und Italien nutzten dieses Angebot.

BesucherInnen der Albertina 2013 und 2014

Jahr	zahlend	voll zahlend	ermäßigt	nicht zahlend	U19 von nicht zahlenden	gesamt
2013	457.021	223.055	233.966	174.105	93.454	631.126
2014	440.071	211.963	228.108	160.050	104.071	600.121

Freier Eintritt bis 19

Im Berichtsjahr konnte der Anteil der BesucherInnen unter 19 Jahren im Verhältnis zu den GesamtbesucherInnen auf 17 % gesteigert werden (Vergleichswert 2013: 15 %). Im Jahr 2014 kamen insgesamt 104.071 BesucherInnen unter 19 Jahren in die Albertina; gestützt u. a. durch

ein umfangreiches, dieser Altersgruppe angepasstes Vermittlungsprogramm. 69.677 Kinder und Jugendliche kamen im Klassenverband, 34.394 als IndividualbesucherInnen. 46.178 junge Menschen nahmen an 2.902 Vermittlungsprogrammen teil.



Vermittlungsprogramm in der Albertina
© Albertina Wien

Budget Albertina

Budgetposten	2013	2014
Umsatzerlöse	17.083,98	16.869,84
Basisabgeltung	7.684,00	7.746,50
Eintritte	4.260,77	4.049,00
Spenden	788,81	1.021,44
Shops, Veranstaltungen etc.	4.350,40	4.052,91
Sonstige betriebliche Erträge	2.171,18	1.087,71
Personalaufwand	6.368,90	6.392,85
Sonstige Aufwendungen	10.726,38	10.480,49
Material	6.130,62	5.994,87
Sammlung	341,65	304,27

Budgetzahlen der Albertina 2013 und 2014, in Tausend €

Budgetposten	2013	2014
Sonstige betriebliche Aufwendungen	4.254,11	4.181,35
Abschreibungen	713,49	800,51
Betriebserfolg	1.446,39	283,70
Finanzergebnis	64,91	136,12
Jahresüberschuss	1.510,54	419,35

Die Entwicklung der Umsatzerlöse ist im Wesentlichen auf geringere Einnahmen aus Eintritten, Ausstellungsgebühren und Eventvermietungen zurückzuführen, die durch Steigerungen bei Führungsentgelten und Sponsoring zum Teil wieder wettgemacht werden konnten. Das Spendenaufkommen wurde um 29 % erhöht und stellt somit einen wichtigen Beitrag zur Unterstützung des täglichen Museumsbetriebes dar. In den sonstigen betrieblichen Erträgen sind Einnahmen aus unentgeltlich erworbenem Sammlungsvermögen in Höhe von € 646.000 enthalten.

Im Bereich der sonstigen Aufwendungen verzeichneten die Materialaufwendungen (bezogene Leistungen inkl. der Aufwendungen für ausstellungsbezogene Leistungen und der Wareneinsatz im Shop) einen leichten Rückgang. Die betrieblichen Aufwendungen konnten im Vergleich zum Vorjahr durch aktives Kostenmanagement reduziert werden. Die Entwicklung der Personalkosten (+0,38 %) ist auf die Valorisierung der Gehälter und Rückstellungsanpassungen zurückzuführen, die durch Abgänge bei Beamten und Vertragsbediensteten kompensiert werden konnten. Der Stand an Beschäftigten (in Vollzeitäquivalent) blieb mit 130 Personen im Vergleich zum Vorjahr unverändert.

Da sowohl die Eigenerlöse als auch die sonstigen betrieblichen Aufwendungen in unmittelbarem Zusammenhang mit dem jeweiligen Ausstellungsprogramm stehen, kann es im Jahresvergleich zu großen Schwankungen kommen.

Perspektiven

Die Albertina konnte 2014 alle Vorhaben und Zielvereinbarungen erfolgreich erfüllen. Der finanzielle Status der Albertina blieb auch in Zeiten eines weiterhin niedrigen Wirtschaftswachstums und einer schwer kalkulierbaren Entwicklung des BesucherInnenverhaltens der in- und ausländischen Gäste sehr stabil. Dennoch wird auf dieses unsichere wirtschaftliche Umfeld mit strukturellen Veränderungen zu reagieren sein. Trotz der dafür erforderlichen zusätzlichen Investitionen hat dabei eine kontrollierte Kostenentwicklung und die Einhaltung der budgetären Vorgaben oberste Priorität.

Mit der Neupositionierung der Albertina hat sich das Publikum vergrößert und geändert. Die Analyse dieser Prozesse veranlasst die Albertina unter Beibehaltung ihrer wichtigen Säulen – Sonderausstellungen, Schausammlung und Habsburgische Prunkräume –, strukturelle Veränderungen vorzunehmen, die sowohl bauliche als auch inhaltliche Konzepte des Hauses betreffen. Zwölf Jahre nach der Wiedereröffnung der damals um tausende Quadratmeter erweiterten Albertina stehen nochmals Neuerungen an: Erstmals schafft das Museum Albertina rund 450 Quadratmeter große Ausstellungsräume, die von nun an ausschließlich der Präsentation der Kunst der Zeichnung und Druckgrafik gewidmet sein werden. Die fokussierten Ausstellungen, die keiner riesigen Hallen bedürfen, werden von der Grafischen Sammlung konzipiert und sollen konzentrierte Einblicke auf Hauptwerke der Zeichenkunst ermöglichen. Dafür werden die

Ausstellungsräume mit einer völlig neuen Lichttechnik ausgestattet, die sämtliche UV-Anteile vollständig eliminiert und eine erhöhte Lichtmenge ermöglicht, ohne konservatorische Schäden der äußerst lichtempfindlichen Arbeiten zu riskieren. Damit wird die Albertina in Wien einmal mehr zur Vorreiterin der avanciertesten und konservatorisch verantwortungsvollen Präsentation derart lichtempfindlicher Kunstwerke.

Die Sonderausstellungen der Albertina sollen sich wie bisher auf die Kernbereiche jener Sammlungen von KünstlerInnen beziehen, von denen die Albertina bedeutende Meisterwerke oder zusammenhängende Werkgruppen besitzt. Damit wird gewährleistet, dass die Albertina weiterhin als jenes Museum wahrgenommen wird, das große Retrospektiven wie etwa zu Pieter Brueghel d. Ä. oder Raffael und große Themenausstellungen von der Renaissance bis zur Gegenwartskunst präsentiert. Die vielfältigen Fragestellungen und Perspektiven im Hinblick auf die sich rasch verändernden sozioökonomischen Strukturen sollen in hohem Maße in der Ausstellungsreihe *Drawing Now* aus unterschiedlichsten Blickwinkeln beleuchtet werden.

Eine wichtige Grundlage für die Attraktivität der Albertina im In- und Ausland bildet die Schausammlung des Museums, die sich vor allem aus Werken der *Sammlung Batliner* rekrutiert. Obwohl diese permanent im zweiten Obergeschoss des Hauses installiert werden soll, um den BesucherInnen dort einen konzisen Überblick über die Bewegungen der Malerei der Moderne von Monet bis Picasso zu bieten, sollen wechselnde Präsentationen mit unterschiedlichen Schwerpunktsetzungen differenzierte Einblicke in die Kunst der Klassischen Moderne gewähren. Darüber hinaus bilden Werke aus der *Sammlung Batliner* einen wichtigen Bestandteil innerhalb temporärer Sonderausstellungen des Hauses sowie von Kooperationen mit ausländischen Institutionen.

Als Zeitdokument der Aufklärung und der Gründungsgeschichte der Albertina veranschaulichen die Habsburgischen Prunkräume eine in Österreich einzigartige Qualität der Wohnkultur in einem hocharistokratischen Residenzpalais. Das reichhalte Wissen, das im Rahmen der Ausstellung *Die Gründung der Albertina* (2014) aus einer Vielzahl an wissenschaftlichen Erkenntnissen zur Gründungsepoke der Albertina gewonnen wurde, die von der Spätaufklärung bis zum Vormärz reicht (1776 bis 1822), soll entsprechend den verschiedenen Zielgruppen museumspädagogisch und didaktisch aufbereitet werden. Damit soll die Geschichte des Hauses als ein umfassendes, disziplinübergreifendes Ereignis in der Geschichte Österreichs begreifbar gemacht werden, das über primäre Ausstellungsinhalte weit hinausgeht.

Albertina online 2015–2017

Neben den Ausstellungskatalogen erfolgt die Veröffentlichung von Forschungsergebnissen zu den Sammlungen der Albertina primär im Portal *Albertina Online*. Das langfristige Projekt wird deshalb kontinuierlich erweitert und hat in den nächsten beiden Jahren folgende Zielsetzungen:

- Digitalisierung, datenmäßige Erfassung und online-Stellung der Druckgraphik-Bände der Albertina
- Englische Texte aus Ausstellungskatalogen zu implementieren und die Titel wichtiger Objekte auch in Englisch bereitstellen
- Evaluation, Anwendung und Implementierung standardisierter Daten (Thesaurus, kontrolliertes Vokabular) für Titel, Technik und Material
- Etablierung eines Formats, in dem hervorragend bearbeitete Bestände (z. B. Albrecht Dürer, clair-obscur-Holzschnitte) gesondert dargestellt werden
- Technische Lösungen für den Datenaustausch mit nationalen und internationalen Portalen (Kulturpool, Europeana, Marburger Grafikportal) etablieren bzw. kontinuierlich betreuen
- Verslagwortung der Bildinhalte durch *Tagging* und/oder *iconclass*

Österreichische Galerie Belvedere

www.belvedere.at

Dr. Agnes Husslein-Arco, Geschäftsführerin

Kuratorium

- Dkfm. Hans Wehsely, Vorsitzender
- Univ. Prof. Dr. Artur Rosenauer, stv. Vorsitzender
- DI Wolfgang Foglar-Deinhardstein
- Mag. Simone Gartner-Springer
- Dr. Viktor Lebloch
- Mag. Manfred Mautner-Markhof
- Ing. Stefan Schweitzer MSc
- Ingrid Streibel-Zarfl
- Dr. Manfred Wimmer



Außenansicht Oberes Belvedere
© Belvedere

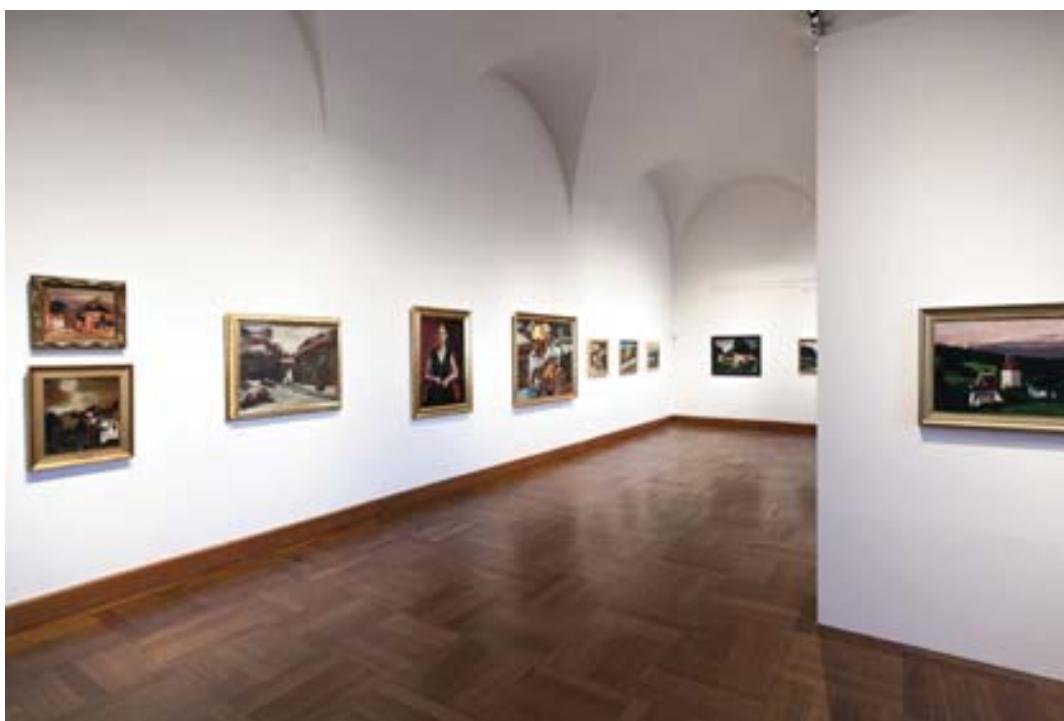
Profil

Das Belvedere ist das Bundesmuseum für österreichische bildende Kunst vom Mittelalter bis zu Gegenwart. Kernkompetenz des Belvedere sind Werke österreichischer bildender Kunst aller Medien, insbesondere Bilder und Skulpturen des späten Mittelalters (14.–16. Jahrhundert), des Hochbarocks (18. Jahrhundert), des Biedermeiers, des Historismus, des späten 19. Jahrhunderts sowie des 20. und 21. Jahrhunderts. Ergänzende Kompetenzen des Belvedere betreffen Werke internationaler Kunst im Zusammenhang mit seiner Kernkompetenz (aus den Leitlinien für die besondere Zweckbestimmung § 13 der Museumsordnung des Belvedere, BGBl. II, Nr. 397 vom 1. Dezember 2009).

Sammlungen

- Mittelalter
- Barock
- 19. Jahrhundert
- 20. Jahrhundert
- 21. Jahrhundert
- Beethovenfries
- Ambrosi Museum Augarten

Die bewährte, nach Themenräumen gegliederte Präsentation der Schausammlung im Oberen Belvedere wurde 2014 in ihren wesentlichen Zügen beibehalten respektive im Sammlungsbereich der Barockkunst nach der Sonderschau *Prinz Eugen von Savoyen. Die Menagerie des Prinzen* wieder in den ursprünglichen Zustand zurückversetzt. Das so ausgebreitete Sammlungsspektrum vom Mittelalter bis 1945 wurde lediglich im Erdgeschoß in der Abteilung *Zwischenkriegszeit* durch die temporär präsentierten *Meisterwerke im Fokus*-Ausstellungen zu Franz Barwig d. Ä. und Josef Dobrowsky unterbrochen. Einen vorübergehenden thematischen Brückenschlag in die Zeit nach 1945 erzielte die Präsentation des Films *Kiss* von Andy Warhol, der unmittelbar neben Gustav Klimts *Kuss* zu sehen war.



Ausstellung Josef Dobrowsky
Wahrnehmung und Farbe
© Belvedere / Eva Wuerdinger

Im Anschluss an das erfolgreiche Gustav Klimt-Jubiläum 2012 wurden im ersten Halbjahr 2014 im Palazzo Reale in Mailand und erstmalig auch im Museo de Arte de Ponce in Puerto Rico herausragende Werke der Wiener Secessionisten aus der Sammlung des Belvedere präsentiert, wo sie eine großer Resonanz der BesucherInnen und Medien erfuhren.

Im 21er Haus wurde der Modus der halbjährlich wechselnden Präsentationen der zeitgenössischen Bestände im Obergeschoß in der zweiten Jahreshälfte zugunsten von deren Einbindung in zwei konkrete Ausstellungsprojekte unterbrochen. Diese wurden in Kooperation mit den Wiener Festwochen und dem Sigmund-Freud-Museum realisiert. Dadurch konnten

sowohl ein neuer Kontext für die Sammlung des 21er Hauses erschlossen wie auch ein zusätzliches Zielpublikum angesprochen werden.

Im Berichtsjahr verzeichnete die Sammlung des Belvedere 663 Neuzugänge. Dabei handelt es sich um 196 Ankäufe, 260 Dauerleihgaben sowie 207 Schenkungen. Bei den Ankäufen lag der Fokus wie zuletzt im zeitgenössischen Bereich. Erworben wurden Werke sowohl etablierter als auch aufstrebender KünstlerInnen, um bestehende Lücken zu schließen und zukünftige zu vermeiden, darunter Arbeiten von Svenja Deininger, Bruno Gironcoli, Franz Graf, Julia Haller, Benjamin Hirte, Luisa Kasalicky, Claudia Larcher, Tina Lechner, Anita Leisz, Nick Oberthaler, Maja Vukoje und Christoph Weber. Unter den Ankäufen aus früheren Epochen ist besonders ein Doppelporträt Kaiser Karls VI und seiner Gemahlin von Johann Gottfried Auerbach zu nennen.

Im Herbst 2014 konnte durch die Überlassung wesentlicher Bestände der Sammlung von Heinz Ploner durch dessen Witwe Regina im Bereich der Nachkriegssammlung eine bedeutende Erweiterung erzielt werden. Mit der Schenkung von 109 Werken u.a. von Erwin Bohatsch, Herbert Brandl, Gunter Damisch, Hubert Scheibl und Otto Zitko ist die zeitgenössische Malerei der 1980er-Jahre in Österreich im Bestand des Belvedere nun prominent vertreten.

Von den Dauerleihgaben sind insbesondere die mehr als 60 Werke der Sammlung von Anne und Wolfgang Titze zu erwähnen, die nach dem Ende der Ausstellung *Love Story* im Belvedere verblichen. Darunter sind Inkunabeln der Konzeptkunst und Minimal Art von KünstlerInnen wie Donald Judd, Sol Lewitt, Agnes Martin, John McCracken, Robert Morris etc., die den für die Sammlungspräsentationen des 21er Haus bedeutenden internationalen Kontext entscheidend aufwerten.

Die ständigen Restaurierungstätigkeiten fanden einen Höhepunkt im Abschluss der mehrjährigen Restaurierung des Gemäldes *Die Familie des Grafen Nikolaus Pálffy von Erdöd* (um 1760) von Martin van Meytens d. J.

Ausstellungen

2014 war die Einbindung des Winterpalais in den regulären Museumsbetrieb mit wechselnden Sonderausstellungen ein wichtiger Schwerpunkt, der seinen Höhepunkt in der Sommerausstellung *Love Story*. Die Sammlung Anne und Wolfgang Titze fand, die zentrale Werke dieser Sammlung zeitgleich im Winterpalais und 21er Haus präsentierte. Darüber hinaus ist vor allem aus wissenschaftlicher Perspektive die Großausstellung zur Künstlervereinigung Hagenbund im Unteren Belvedere zu nennen, die auf Grundlage eines Forschungsprojekts die Struktur und Beziehungsschwerpunkte innerhalb dieses sich zwischen 1900 und 1938 über ganz Mitteleuropa erstreckenden KünstlerInnennetzwerks sichtbar machte. Neben der ebenfalls kunsthistorisch bedeutenden Schau zum Werk des Barockporträtiisten Martin van Meytens d.J. ist aus der Vielzahl der Ausstellungen nicht zuletzt die umfassende Retrospektive des Medienkunstpioniers Peter Weibel im 21er Haus hervorzuheben.



Ausstellung *Peter Weibel: Medienrebell*, 21erHaus
© Belvedere / Ulrich Dertschei

2014 zeigte das Belvedere in den Räumlichkeiten des Unteren und des Oberen Belvedere, des 21er Haus sowie des Winterpalais 34 Sonderausstellungen.

Ausstellungen 2014

Noële Ody

21er Raum, 21er Haus

15. Jänner bis 2. März 2014

Franz Graf – Siehe was dich sieht

21er Haus

29. Jänner bis 25. Mai 2014

Wien – Berlin. Kunst zweier Metropolen

Unteres Belvedere

14. Februar bis 15. Juni 2014

Totentanz – Egger-Lienz und der Krieg

Orangerie

7. März bis 9. Juni 2014

Rita Vitorelli

21er Raum, 21er Haus

13. März bis 21. April 2014

patio – scultura – basamento.

Schwanzer – West – Zobernig

21er Haus, Skulpturengarten

April bis November 2014

Klimt & Warhol – Kuss & Kiss
Oberes Belvedere
11. April bis 31. August 2014

Zwischen den Seiten – Künstlerbücher aus der Sammlung Giovanni Aldobrandini
Winterpalais
2. April bis 25. Mai 2014

Schätze des jüdischen Ghettos in Venedig
Winterpalais
28. April bis 6. Juli 2014

WFW/Meeting Points 7, zehntausend täuschungen und hunderttausend tricks
21er Haus, Kooperation Wr. Festwochen
10. Mai bis 31. August 2014

Fritz Wotruba. Hommage á Michelangelo – Zeichnungen und Steine
21er Haus
14. Mai bis 9. November 2014

Meisterwerke im Fokus
Franz Barwig der Ältere
Oberes Belvedere
16. Mai bis 7. September 2014

Peter Baum – Fotografien. Das 20er Haus im Aufbruch der 1960er Jahre
21er Haus
21. Mai bis 19. Oktober 2014

Heidi Harsieber – Einblicke. Künstler und ihre Partner
Unteres Belvedere, Spitzhof
4. Juni bis 14. September 2014

The Perfect Tourist Takes the Perfect Picture
Installation im Belvederegarten
15. Juni 2014 bis Juni 2015
(Winterpause Dezember 2014 bis März 2015)

Love Story – Sammlung Anne und Wolfgang Titze
Winterpalais und 21er Haus
15. Juni bis 5. Oktober 2014

The Art Confessional
Oberes Belvedere, Marmorsaal
16. Juni bis 6. Juli 2014

The Art of ReCreation
Ein Pavillon für Freizeit und Architektur
21er Haus, Tiefhof
21. Juni bis 9. November 2014

Die andere Seite – Spiegel und Spiegelungen in der zeitgenössischen Kunst
Orangerie, Prunkräume und Kammergarten
18. Juni bis 12. Oktober 2014

Silver Age – Russische Kunst in Wien um 1900
Unteres Belvedere
27. Juni bis 28. September 2014

Carsten Höller: Y – Die interaktive Installation im Oberen Belvedere
Oberes Belvedere, Marmorsaal
10. Juli bis 13. September 2014

Jeff Koons – Hulk
Oberes Belvedere, Sala terrena
Seit 4. September 2014

Meisterwerke im Fokus
Josef Dobrowsky – Wahrnehmung und Farbe
Oberes Belvedere
17. September 2014 bis 18. Jänner 2015

Sigmund Freud und das Spiel mit der Bürde der Repräsentation
21er Haus, Kooperation Freud-Museum
19. September 2014 bis 11. Januar 2015

Adriana Lara
21er Raum, 21er Haus
25. September bis 26. Oktober 2014

Hagenbund – Ein europäisches Netzwerk der Moderne (1900 bis 1938)
Unteres Belvedere
11. Oktober 2014 bis 1. Februar 2015

Peter Weibel – Medienrebell. Warnung! Diese Ausstellung kann ihr Leben verändern
21er Haus
17. Oktober 2014 bis 18. Jänner 2015

Martin van Meytens der Jüngere
Winterpalais
19. Oktober 2014 bis 15. Februar 2015

Ausstellung *Martin van Meytens d J.* Winterpalais
© Belvedere / Eva Wuerdinger



Im Lichte Monets – Österreichische Künstler und das Werk des großen Impressionisten
Orangerie

24. Oktober 2014 bis 8. Februar 2015

Anna-Sophie Berger

21er Raum, 21er Haus

6. bis 30. November 2014

Nives Widauer: Special Cases – Cosmic Rocket

Oberes Belvedere

17. November bis 2. Dezember 2014

Homo Faber – Ein Hörspiel in drei Teilen von Krüger & Pardeller

Wotruba im 21er Haus

20. November 2014 bis 24. Juni 2015

Zin Taylor – Foto Studio Zig-Zag

21er Raum, 21er Haus

5. Dezember 2014 bis 11. Jänner 2015

Belvedere-Weihnachtsbaum 2014: Verena Dengler

Oberes Belvedere, Sala terrena

29. November 2014 bis 19. Jänner 2015

Genderverteilung bei den Produktionen 2014

Produktionen und ProduzentInnen	Männer	Frauen	Gesamt	% Männer	% Frauen	Genderverteilung absolut und in Prozent 2014
KünstlerInnen mit Einzelpräsentationen	13	9	22	59	41	
KuratorInnen	25	7	32	78	22	

Kulturvermittlung

Um auf die individuellen Bedürfnisse und Wünsche der BesucherInnen bestmöglich einzugehen, wurde im Berichtsjahr für die Standorte Belvedere, 21er Haus und Winterpalais ein umfassendes Programm entwickelt. Neben Führungen für private Gruppen fanden in allen Sammlungsbereichen und Ausstellungen Themen- und ExpertInnenführungen (110 Termine, 1.250 TeilnehmerInnen) sowie zahlreiche Sonderveranstaltungen (Performances, Theater, Konzerte, literarische Führungen: 40 Termine, 2.800 TeilnehmerInnen) statt. Gegenüber 2013 (39.512 TeilnehmerInnen) konnte 2014 mit 52.277 TeilnehmerInnen bei 3.307 Führungen und unterschiedlichen Vermittlungsformaten eine Steigerung um 32 % verzeichnet werden.

Im Belvedere lag ein wesentlicher Schwerpunkt erneut auf der integrativen Vermittlungsarbeit. Im Einklang mit der gesellschaftspolitischen Kernforderung nach inklusiver Kultur wurden regelmäßig Tastführungen für sehbeeinträchtigte BesucherInnen abgehalten. Multi-mediaguides mit Videos in Österreichischer Gebärdensprache standen für Menschen mit Hörschädigung bereit. Seit Oktober 2014 ist das Belvedere zudem Partner des EU-Projektes *Access for blind and visually impaired people trough 3D technology*. Ziel ist, blinden und sehbehinderten BesucherInnen dank der Entwicklung aktueller Technologien neue Zugänge zu den Gemälden des Belvedere zu ermöglichen. In Kooperation mit den Vereinen *Freunde des Belvedere* und *Wiener Frauenhäuser* wurde zudem ein spezielles Programm konzipiert, das sich an betroffene Frauen mit ihren Kindern richtet.

Das Open House-Wochenende im Oktober 2014 stand erneut im Zeichen des Barock. Rund 3.000 Kinder und Erwachsene haben an zwei Tagen das reiche Angebot an Führungen und interaktiven Erlebnisstationen genutzt.

Fotografie und ihre Präsenz in Alltag und Kunst wurde im 21er Haus zum Inhalt einer erfolgreichen Reihe von Sofortbild-Workshops, die auch mit dem Kooperationspartner PARSHIP angeboten wurde.

Im Bereich der nonpersonalen Vermittlungsarbeit wurden im Belvedere für alle vier Hauptausstellungen umfassende Audioführungen bereitgestellt. Der Verbesserung des Serviceangebotes für EinzelbesucherInnen dienen im 21er Haus seit Herbst 2014 Begleitbroschüren zu ausgewählten Ausstellungen mit Erläuterungen zu den wichtigsten präsentierten Arbeiten.

Bibliothek und Archiv

Die Bestände verzeichneten im Berichtsjahr wertvolle Zuwächse durch Schenkungen: So erhielt das Archiv einen Teilnachlass von August Schaeffer von Wienwald aus belgischem Privatbesitz,

den Nachlass Paul Meissners, das Geschäftsarchiv der Grazer Galerie Eugen Lendl, einen Teilnachlass des Künstlers Georg Mayer-Marton sowie eine Schenkung des Verlegers Franz Eder aus Salzburg. Die Bibliothek erfuhr durch die Schenkung der Bibliothek der Künstlerin Helga Philipp eine wesentliche inhaltliche Erweiterung.

Insgesamt konnte der Bestand im Jahr 2014 um 3.507 Medieneinheiten (ohne Zeitschriften) ausgebaut werden. Davon entfielen 1.767 Publikationen auf Schenkungen, 1.283 auf Ankäufe und 457 auf Erwerbung durch Schriftentausch. Mit Ende 2014 waren 76.840 Bände der Bibliothek im über die Website des Museums erreichbaren Online-Katalog sowie über den Kunstbibliothekenverbund artlibraries.net recherchierbar.

In den vergangenen Jahren setzte das Research Center einen seiner Schwerpunkte in der Digitalisierung bedeutender Bestände aus Bibliothek und Archiv. Essentielle Bestandsbereiche wurden hochauflösend gescannt und liegen den BenutzerInnen des Research Centers nun in digitaler Form vor. In der Bibliothek sind mittlerweile ein Großteil der Ausstellungskataloge der Wiener Secession (bis 1957), des Hagenbundes (bis 1951) und der Galerie Miethke (1899–1914) sowie sämtliche periodischen Schriften des Belvedere (z.B. Mitteilungen der Österreichischen Galerie) und die Ausstellungskataloge des Museums bis zum Jahr 1979 in digitaler Form vorhanden. Aus den Beständen des Archivs wurden u.a. das gesamte Archiv der von Otto Kallir-Nirenstein gegründeten Neuen Galerie (1923–1954), zahlreiche Jahrgänge des Hausaktenarchivs und die Indexbände des Archivs gescannt. Die Ausstellungskataloge des Hagenbundes und der Wiener Secession bis 1910 sind mittlerweile auf der Forschungsseite der Museum-Website im Volltext recherchierbar. Eine Erweiterung des digitalen Angebots ist für 2015 geplant, schon jetzt ist die Digitale Bibliothek unter dem Link <http://digitale-bibliothek.belvedere.at/viewer/> abrufbar. Der Start dieser Plattform war der entscheidende Schritt, um die Bestände des Research Centers der Forschung noch benutzerfreundlicher zur Verfügung zu stellen.

Die Aufarbeitung der Œuvres bedeutender österreichischer KünstlerInnen hat seit nunmehr vier Jahren einen besonderen Stellenwert im Belvedere. Im Jahr 2014 wurden im *Institut für die Erstellung von Werkverzeichnissen* die Arbeiten am Werkverzeichnis von Franz Xaver Messerschmidt beendet. Die Veröffentlichung als Band IV der Reihe *Belvedere Werkverzeichnisse* war für das Frühjahr 2015 geplant.

Auch 2014 lag ein Fokus des Research Centers in der wissenschaftlichen Vermittlung kunsthistorischer Fragestellungen im Zusammenhang mit Ausstellungen und Projekten des Belvedere. Einige ausgewählte Veranstaltungen waren *Looking Good at Belvedere* (24.1.2014), *Kulturgutkriminalität – Expertentalks mit dem ARC (Austrian Registrars Committee)* (27.2.2014), *Schadenverhütung, Schadenmanagement, Schadenabwicklung* (8.5.2014) und *Künstlerinnen im Hagenbund – Leben und Werk Anny Schröders* (30.10.2014).

Forschung und Publikationen

Im Jahr 2014 erschienen 19 Publikationen zu den Ausstellungen und Sammlungen des Hauses weitere vier Kataloge auch in englischer Sprache.

Aus wissenschaftlicher Perspektive ist besonders der Katalog zur Ausstellung *Hagenbund – Ein europäisches Netzwerk der Moderne (1900 bis 1938)* hervorzuheben, der eine vollständige Chronologie sämtlicher Ausstellungsaktivitäten des Hagenbundes enthält und die Austauschdynamik innerhalb der weit verzweigten KünstlerInnenvereinigung durch das erstmals eingesetzte Verfahren der Netzwerkanalyse grafisch vermittelt. Ein längst fälliges monografisches Werk ist hingegen mit dem Katalog zur Ausstellung *Martin van Meytens der*

Jüngere (1695–1770) im Winterpalais erschienen, der u. a. bislang unbekannte Gemälde des Künstlers in prächtigen Detailaufnahmen wiedergibt.

Unter den erschienenen Büchern sind zudem zwei Kataloge durch ihre auf die Ausstellung abgestimmte Gestaltung hervorzuheben: der das Spiegelthema aufnehmende Katalog zu *Die andere Seite – Spiegel und Spiegelungen in der zeitgenössischen Kunst sowie Wien – Berlin. Kunst zweier Metropolen*, ein Katalog, der die jeweiligen Abschnitte zu den beiden Metropolen auch typografisch voneinander trennt; sowie der grafisch herausstechende Katalog zur Ausstellung *Franz Graf – Siehe was dich sieht* hervor, der vom Hauptverband des Österreichischen Buchhandels unter die 15 Schönsten Bücher Österreichs 2014 gewählt wurde.



Kinderbuch von Karin Kneissl
Prinz Eugen. Vom Außenseiter zum Genie Europas
© Belvedere / Sabine Klimpt

Ein Kinderbuch und ein Stickerbuch über das Leben des Prinzen Eugen und das Schloss Belvedere erweiterten das Angebot von Publikationen für junge und jüngste BesucherInnen.

Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit

Neben der engen Zusammenarbeit bei der werblichen Kommunikation auf internationalen Märkten mit *Wien Tourismus* und *Österreich Werbung* stand die nationale Kommunikation ganz im Zeichen der großen Ausstellungen in den jeweiligen Häusern. Schwerpunkte waren hier Kampagnen für: *Wien-Berlin. Kunst zweier Metropolen*; *Silver Age – Russische Kunst in Wien um 1900*; *Im Lichte Monets* (Unteres Belvedere); *Love Story – Sammlung Anne und Wolfgang Titze* (Winterpalais und 21er Haus); *Franz Graf – Siehe was dich sieht*; *Peter Weibel – Medienrebell*.

Das Winterpalais bekam analog zur Belvedere-Logofamilie ein individuelles Logo, um dessen programmatische Eigenständigkeit zu unterstreichen. Außerdem wurde für das 21er Haus eine neue Imagekampagne eingeführt, um die Bekanntheit und die »Brand Awareness« des zeitgenössischen Museums zu steigern. Diese Kampagne wurde im Sommer großflächig

auf 8-Bogen-Litfaßsäulen in Wien sowie mittels Inseraten, Freecards und Digitalmarketing-Schaltungen eingeführt und soll sukzessive weiterentwickelt werden.

2014 wurde Digitalmarketing erstmals im größeren Ausmaß betrieben: Startseitenbrandings auf *DiePresse.com* zu *Im Lichte Monets* und *Peter Weibel – Medienrebell* an Wochenenden sowie Anzeigen-Kampagnen auf *DerStandard.at* und *Kurier.at* erzielten bis zu 150.000 Sichtkontakte und ausnehmend hohe Klickraten, die sich auch in den Zugriffszahlen der Homepage widerspiegeln.

Durch die verstärkte Zusammenarbeit mit nationalen und internationalen Medien konnten die kommunikativen Ziele der Pressearbeit 2014 optimiert und quantitativ gesteigert werden. Im Jahr 2014 informierten 31 Pressekonferenzen JournalistInnen im In- und Ausland über laufende Ausstellungen. Rund 150 Filmteams und Fotografinnen berichteten von den unterschiedlichen Aktivitäten an den Ausstellungsorten des Belvedere und mit 4.850 weltweiten Berichten in Print-, Hörfunk- und TV-Medien konnte die mediale Verbreitung der Belvedere-Aktivitäten weiter gesteigert werden. Auf internationalen Medienmärkten wie Deutschland, Italien, Schweiz, Frankreich, Spanien und England wurden die Presseaktivitäten ausgebaut. Auch im Bereich der Online-Kommunikation wurden vermehrt Blogs zu den einzelnen Museumsprojekten lanciert. Durch Videoproduktionen mit dem Fokus auf zeitgenössische KünstlerInnen des 21er Hauses wurde die digitale Kompetenz gestärkt. Die Dynamisierung der Plattformen Facebook, Instagram und Twitter konnte die Social Media-Nutzung des Belvedere-Kulturpublikums zusätzlich festigen und erweitern.

Veranstaltungen

Wie schon in den Jahren zuvor waren die beiden Belvedere-Schlösser, das 21er Haus sowie das Winterpalais auch 2014 für Privatpersonen ebenso wie für Firmenveranstaltungen attraktive Anziehungspunkte. Insgesamt fanden 90 eigene (17.940 TeilnehmerInnen) und 96 externe Veranstaltungen (8.364 TeilnehmerInnen) statt.

Sommerfest 21. Juni 2014,
21erHaus © Belvedere eSeL



Neben 34 Ausstellungseröffnungen wurden im Zuge von Rahmenprogrammen Lesungen, Vorträge, KünstlerInnen- und KuratorInnengespräche sowie spezielle Veranstaltungen für den Belvedere-Cercle und den Freundesverein organisiert. Besonderer Beliebtheit erfreute sich auch die Aufführung des Theatermonologs *Der Zorn der Eleonore Batthyány* im Winterpalais: 23 ausverkaufte Vorstellungen wurden von mehr als 1.000 BesucherInnen besucht. An 312 speziellen Kinderveranstaltungen haben 2.536 Kinder teilgenommen, die für die Kunst begeistert wurden. Sehr erfolgreich war das jährlich stattfindende Fundraising-Dinner, der *Bal au Belvedere*, mit einem Rekord-Tischverkauf, dessen Erlös dem *Belvedere Learning Center* und somit dem Kunstvermittlungsprogramm für Kinder zugute kam.

BesucherInnen

2014 war, abgesehen vom Jubiläumsjahr 2012 mit der Ausstellung 150 Jahre Klimt, das bislang erfolgreichste Jahr in der Geschichte der Österreichischen Galerie Belvedere. Das Museum konnte 1.075.178 BesucherInnen an seinen vier Standorten begrüßen und erzielte eine Steigerung der BesucherInnenzahlen gegenüber 2013 von 12,3 %.

BesucherInnen nach Standort

Standort	2013	2014
Oberes Belvedere	605.925	642.943
Unteres Belvedere	263.091	318.536
Winterpalais (neu seit 2013)	55.792	71.082
21er Haus	32.994	42.617
Gesamt	957.802	1.075.178

BesucherInnen des Belvedere nach Standort 2013 und 2014

BesucherInnen nach Kartenkategorie

Jahr	zahlend	voll zahlend	ermäßigt	nicht zahlend	U 19 von nicht zahlenden	gesamt
2013	707.773	398.150	309.623	250.029	140.961	957.802
2014	822.012	463.114	358.898	253.166	158.595	1.075.178

BesucherInnen des Belvedere nach Kartenkategorie 2013 und 2014

Freier Eintritt bis 19

Im Berichtsjahr besuchten insgesamt 158.595 BesucherInnen unter 19 Jahren die Standorte des Belvedere. Gegenüber dem Jahr 2013 bedeutet dies ein Plus von 12,5 %. 65.060 junge BesucherInnen kamen im Klassenverband, 93.538 als IndividualbesucherInnen. 17.850 Kinder und Jugendliche nahmen an 1.800 Vermittlungsprogrammen teil.

Mit 890 Führungen stand das Obere Belvedere mit seiner Sammlung vom Mittelalter bis zum 20. Jahrhundert nach wie vor an der Spitze der Beliebtheitsskala. Großen Anklang fanden hier vor allem kulturhistorische Führungen mit 1.100 SchülerInnen und auch die Sprachförderprogramme des Belvedere. Unter Berücksichtigung des respektvollen Umgangs mit kulturellen und sprachlichen Unterschieden zielen sie in erster Linie auf die Förderung von

Deutschkenntnissen ab. Im Rahmen des interdisziplinären Projektes *Mehr als H2O* beschäftigten sich ca. 600 junge BesucherInnen mit der symbolischen, kulturellen und künstlerischen Dimension von Wasser. Ein besonderer Höhepunkt war der Aktionstag *Schule schaut Museum*, an dem 720 SchülerInnen das Belvedere, das 21er Haus und das Winterpalais besuchten. Dank der engen Kooperation mit wienXtra, den Wiener Kinderfreunden und den Nationalparks Austria konnte auch im Berichtsjahr das Interesse zahlreicher Familien geweckt werden, die das Belvedere und das 21er Haus bislang noch nicht besucht hatten.

Sommerfest 21erHaus
© Belvedere eSeL



Durch eine qualitätvolle, konsequente und konstante Vermittlungsarbeit ist es im 21er Haus seit seiner Eröffnung gelungen, eine stetige Steigerung der TeilnehmerInnenzahlen von rund 1.000 im Jahr 2012 auf 2.700 im Jahr 2014 zu erreichen. Maßgeblich dafür waren der gezielte Ausbau der Angebotspalette – insbesondere der Vermittlungsformate rund um das Thema Fotografie –, die Anpassung der Programme an die Wünsche von Eltern und Lehrkräften sowie ein intensives Fortbildungsprogramm. Darüber hinaus entwickelte das 21er Haus die Lehrplattform *Mobile Learning* unter mobilelearning.21erhaus.at, die PädagogInnen die Möglichkeit bietet, zentrale Themen des 21er Hauses flexibel im Unterricht zu nützen.

Besonders gefragt waren schließlich auch der *21er Haus Kinderfolder 3–12 Jahre* und die *Belvedere Kids News*, die im Berichtsjahr mit jeweils drei Ausgaben regelmäßig erschienen.

Budget Belvedere

Budgetposten	2013	2014
Umsatzerlöse	19.483,10	21.228,2
Basisabgeltung	8.907,00	8.969,5
Eintritte	6.377,10	7.262,8
Spenden	691,80	950,3
Shops, Veranstaltungen etc.	3.507,20	4.045,6
Sonstige betriebliche Erträge	1.228,20	3.230,4
Personalaufwand	8.224,60	8.761,7
Sonstige Aufwendungen	12.184,80	14.336,2
Material	5.495,80	6.609,4
Sammlung	647,40	498,1
Sonstige betriebliche Aufwendungen	6.041,60	7.228,6
Abschreibungen	1.021,80	1.262,6
Betriebserfolg	-720,00	98,1
Jahresüberschuss	-730,80	89,6

Budgetzahlen des Belvedere
2013 und 2014, in Tausend €

Die Umsatzerlöse (exkl. sonstige betriebliche Erträge) haben sich gegenüber 2013 von € 19,5 Mio. auf € 21,2 Mio. bzw. um 9 % erhöht. Die Eintrittserlöse konnten gegenüber dem Vorjahr um 13,9 % verbessert werden. Der Eigenleistungsanteil des Belvedere (exklusive der zur Verfügung gestellten Mittel für das Winterpalais) lag 2013 bei 53,4 %. Für das Jahr 2014 wurden dem Belvedere € 2.423.000 für den laufenden Betrieb des Winterpalais zur Verfügung gestellt.

Perspektiven

Entsprechend dem programmatischen Leitgedanken des Belvedere, österreichische Kunst im internationalen Kontext zu zeigen, sind 2015 sowohl Themenausstellungen als auch Einzelpräsentationen österreichischer und ausländischer KünstlerInnen geplant. Exemplarisch erwähnt seien hier die kompakte Schau zum Werk des mittelalterlichen Meisters Thomas von Villach rund um das Fragment eines von ihm geschaffenen Fastentuchs, das kürzlich in Kooperation mit der Schweizer *Abegg-Stiftung* aufwändig restauriert und vor dem Verfall bewahrt werden konnte. Beispielhaft ist auch die große Herbstschau im Unteren Belvedere zur Darstellung der *Frau* im jeweiligen Werk von Gustav Klimt, Egon Schiele und Oskar Kokoschka, während parallel in der Orangerie dem österreichischen Nachkriegsavantgardisten Hans Bischoffshausen im Kontext der KünstlerInnenbewegung *Zero* nachgespürt wird. Im Winterpalais folgt man weiter der Programmierung einander abwechselnder historischer und zeitgenössischer Ausstellungen, die auf das barocke Ambiente reagieren: Nach den Rauminterventionen 13 ausgewählter KünstlerInnen im Rahmen von *Vienna for Art's Sake* gastiert im Sommer 2015 die hochkarätige Sammlung der Dresdner Gemäldegalerie im Winterpalais, ehe dort der dänisch-isländische Künstler Ólafur Elíasson eine ortsspezifisch entwickelte Ausstellung zeigt.

Das 21er Haus intensiviert 2015 sein Programm und nützt in diesem Jahr auch das Obergeschoß in großen Teilen für Sonderausstellungen (Themenausstellung *Schlaflos – Das Bett in Geschichte und Gegenwartskunst*, Einzelausstellung *Hans Weigand*); im Gegenzug wird der Aufbereitung und Präsentation der zeitgenössischen Sammlung mit einer umfassenden Ausstellung im gesamten Erdgeschoß im Herbst 2015 Rechnung getragen. Durch diese gesteigerte Programmdynamik soll die bereits fortgeschrittene Erschließung des Standorts 21er Haus weiter erfolgreich vorangetrieben werden.

III-186 der Beilagen XXV. GP - Bericht - Hauptdokument gesamt (elektr. übermittelte Version) 53 von 340

Kunsthistorisches Museum mit Weltmuseum Wien und Theatermuseum Wien (KHM-Museumsverband)

www.khm.at

Dr. Sabine Haag, Generaldirektorin, wissenschaftliche Geschäftsführerin

Dr. Paul Frey, kaufmännischer Geschäftsführer

Kuratorium

- Dr. Rudolf Ertl, Vorsitzender
- em. Univ. Prof. Dr. Theodor Öhlinger, stv. Vorsitzender
- Dr. Brigitte Borchhardt-Birbaumer
- Dr. Roswitha Denk
- Dr. Josef Kirchberger
- MMag. Bernhard Mazegger
- Dr. Ingrid Nowotny
- Johann Pauxberger
- DI Wolfgang Polzhuber



KHM Außenansicht © KHM

Profil

Das Kunsthistorische Museum (KHM) ist das Bundesmuseum für alle kunst- und kulturhistorischen Epochen bis zum Ende des 19. Jahrhunderts und im Falle der Sammlung für Musikinstrumente und des Münzkabinetts bis zur Gegenwart. Kernkompetenz des KHM sind Werke der europäischen Kunst- und Kulturgeschichte vom Mittelalter bis ins 19. Jahrhundert sowie Ägyptens, des Vorderen Orients und des griechisch-römischen Altertums (aus den Leitlinien für die besondere Zweckbestimmung §14 der Museumsordnung für den KHM Museumsverband, BGBl. II, Nr. 395, vom 1. Dezember 2009).

Sammlungen

- KHM Haupthaus, Wien: Ägyptisch-Orientalische Sammlung, Antikensammlung, Münzkabinett, Kunstkammer, Gemäldegalerie
- Alte Hofburg, Wien: Weltliche und Geistliche Schatzkammer
- Neue Burg, Wien: Hofjagd- und Rüstkammer, Sammlung alter Musikinstrumente, Ephesos-Museum
- Schönbrunn, Wien: Sammlung historischer Prunk- und Gebrauchswagen (Wagenburg)
- Schloss Ambras, Innsbruck: Heldenrüstkammer, Kunstkammer, Porträtgalerie, Spanischer Saal
- Nicht ausgestellte Sammlungskomplexe: Tapisseriensammlung, Monturdepot, Heroon von Trysa

Die 2011 begonnene Generalrevision der Ägyptisch-Orientalischen Sammlung wurde fortgesetzt. Mittlerweile konnten die Bestandsaufnahme und die Standortkontrolle in den Schauräumen, in der Studiensammlung sowie in den Depots des KHM-Haupthauses weitgehend abgeschlossen werden. Im Zentraldepot in Himberg sind hingegen noch zahlreiche (inventarisierte bzw. uninventarisierte) Objekte zu bearbeiten. Bis dato wurden ca. 1.800 uninventarisierte Objekte dokumentiert, beschrieben und vermessen sowie 37.000 Arbeitsfotos angefertigt.

In der Antikensammlung wurde im Zuge der Vorbereitung der Ausstellung *Power and Pathos: Bronze Sculpture of the Hellenistic World* in Florenz, Los Angeles und Washington die Untersuchungen zu Stabilität und Beschaffenheit der historischen Restaurierung der Skulptur des *Schabers aus Ephesos* fortgesetzt. Gemeinsam mit Spezialisten des Getty Museums (Malibu/USA) wurden Vorbereitungen für den Transport der Statue getroffen.

Ein Jahr nach Wiedereröffnung der Kunstkammer stand die Sammlungsarbeit der Kunstkammer und Schatzkammern vorrangig im Zeichen von Nachbesserungsarbeiten, aber auch im Zeichen vertiefender Vermittlungstätigkeit. Im Bereich der Schatzkammern lag der Schwerpunkt 2014 auf den Arbeiten an neuen Raumtexten sowie der Erfassung und Dokumentation des Zustandes der ausgestellten Objekte.

Die Gemäldegalerie beherbergte 2014 die beiden großen Sonderausstellungen *Lucian Freud* und *Velázquez*, deren Säle und Kabinette dafür jeweils neu gestaltet werden mussten. Daneben belebten zahlreiche andere Ereignisse die Galerie. Allen voran waren es die neuen Folgen von *Ganymed goes Europe* im Frühjahr sowie erneut im Herbst 2014, die sich einer großen Publikumswirksamkeit erfreuten, aber auch Präsentationen wie die interessanten *Resonanzen*, Werke auf Papier.

Das neue Beschriftungssystem wurde 2014 auch für die Säle XIII und XIV installiert, sodass nun alle Säle mit Ausnahme jener der »barocken Hängung« dieses System benutzen, das die Beschriftungen zu den Gemälden in die distanzhaltenden »Leseschienen« integriert. Damit können sich die BesucherInnen nun in allen Sälen der Gemäldegalerie ganz auf die Kunstwerke an der Wand konzentrieren.



Ausstellungsansicht
Arcimboldo © KHM

Ausstellungen

Insgesamt wurden von der Abteilung *Ausstellungsmanagement* im Jahr 2014 fast 40 Projekte betreut, 20 davon wurden an verschiedenen Standorten im In- und Ausland eröffnet. Rund 60 LeihgeberInnen haben die Ausstellungsprojekte mit mehr als 600 Objekten unterstützt, mehr als 1.200 Leihgaben wurden von den Museen und Sammlungen des Museumsverbandes zur Verfügung gestellt.

Ausstellungen 2014

Die Welt von Fabergé. Aus den Sammlungen des Moskauer Kreml Museum und des Fersman Mineralogischen Museums
18. Februar bis 18. Mai 2014

Ansichtssache #8 Vom Geben und Nehmen. Untreue als Moralbotschaft? Marinus van Reymerswale, Das Gleichnis vom untreuen Verwalter
20. Februar bis 18. Mai 2014

Ansichtssache #9 Gustav Klimt, Dame mit lila Schal
22. Mai bis 31. August 2014

Ansichtssache #10 Das »Glück« Michelangelos? Florentinisch, Fortuna
25. September bis 30. November 2014

Ansichtssache #11 Ein Geschenk mit zwei Seiten. Sandrarts Mystische Vermählung der Hl. Katharina
4. Dezember 2014 bis 22. Februar 2015

Väter Europas. Augustus und Karl der Große – Kabinettausstellung
27. Mai bis 21. September 2014

Wettstreit in Erz. Die Porträtmedaille in der deutschen Renaissance
3. Juni 2014 bis 25. Jänner 2015

Sammellust. Die Galerie Erzherzog Leopold Wilhelms Intermezzo 06
17. Juni bis 28. September 2014

Arcimboldo: Wiederentdeckt. Zwei Bilder zu Gast
21. Juli 2014 bis 15. Februar 2015

Fokus Denkmal. Die romanischen Portalreliefs aus dem Dom zu Gurk
30. September 2014 bis 12. April 2015

Velázquez
28. Oktober 2014 bis 15. Februar 2015

Wagenburg

Der Kongress fährt. Leihwagen, Lustfahrten und Luxus-Outfits am Wiener Kongress 1814/15
18. September 2014 bis 9. Juni 2015

Ausstellungsaufbau Velazquez
© KHM



Theseustempel

Edmund de Waal. Lichtzwang
30. April bis 5. Oktober 2014

Schloss Ambras

An Hand. Fotoarbeiten von Angelika Krinzinger
1. April bis 31. Oktober 2014

Face to Face. Die Kunst des Porträts
11. Juni bis 28. September 2014

Kris Martin. Index
4. Juni bis 31. August 2014

Zu Gast in Ambras 04. Die Hockerstatue des Chai-Hapi
1. Oktober bis 1. November 2014

Scharfe Kurven. Zwei Gemälde von Bartholomäus Spranger in der Kunstkammer von Schloss Ambras
1. Dezember 2014 bis 1. November 2015

Ausstellungen des KHM im Ausland

Kaiser Maximilian I. Der letzte Ritter und das Höfische Turnier
Reiss-Engelhorn Museen Mannheim, Museum Zeughaus
13. April bis 9. November 2014

Fantastische Welten. Albrecht Altdorfer und das Expressive in der Kunst um 1500
Städel Museum, Frankfurt am Main
5. November 2014 bis 8. Februar 2015

Dracula. History and Art of Vampires
Taipei, National Museum of History, Taiwan
5. Juli bis 5. Oktober 2014

Genderverteilung bei den Produktionen 2014

Produktionen und ProduzentInnen	Männer	Frauen	Gesamt	% Männer	% Frauen
KünstlerInnen mit Ein- zelpräsentationen	10	1	11	91	9
KuratorInnen	29	33	62	47	53

Genderverteilung absolut und
in Prozent 2014

Kulturvermittlung

Entgegen allen Erwartungen stieg nach dem Rekordjahr 2013 die Nachfrage nach den Angeboten der Kunstvermittlung 2014 mit 7,1 % nochmals leicht an: 94.049 BesucherInnen aller Altersgruppen nahmen an den Atelierworkshops, Ferienspielaktionen, Führungen und Vorträgen teil (2013: 87.800). Das ist nicht zuletzt darauf zurückzuführen, dass sich die Kunstkammer auch im zweiten Jahr großer Beliebtheit erfreut. Ein weiterer Grund war der große Erfolg der Velázquez-Ausstellung, die in zwei Monaten fast doppelt so stark gebucht wurde wie die ebenfalls sehr gut besuchte Lucian Freud-Ausstellung während ihrer gesamten Laufzeit.

56 % der Gäste des KHM waren Erwachsene; 44 % Kinder und Jugendliche, die den freien Eintritt nutzten. Die Nutzung des Ateliers durch Kinder und Jugendliche ließ sich auf fast 7.500 steigern (2013: 6.000).

Die Abteilung Vermittlung des KHM hat sich wieder an zahlreichen Kooperationen wie dem *Streetlife-Festival*, der *Wiener Integrationswoche*, dem bundesweiten Aktionstag *Schule schaut Museum*, der *Kinderuni Kunst* und der *Langen Nacht der Museen* beteiligt.

In Kooperation mit dem Stadtkino wurde der Dokumentarfilm *Das große Museum* von Johannes Holzhausen durch einen Workshop für SchülerInnen begleitet, der das Museum als lebendigen Kulturbetrieb in zahlreichen Facetten erfahrbar werden ließ (Konzept: Mag. Rolf Wienkötter und Mag. Stefan Weber).

Im Rahmen der Velázquez-Ausstellung wurde von Jeremias Altmann ein innovatives Projekt umgesetzt: Das Programm *Malerei – gestern und heute. Vom Ölfarbenpigment zur Sprühdose* lotete das Spannungsfeld zwischen Hofkunst damals und Streetart heute aus und ging dabei grundsätzlichen Fragen der Bildproduktion und ihrer möglichen Adressaten und Botschaften nach. Fünf Schulklassen konnten eine vom Künstler vor gestaltete »Graffiti-Wand« mit ihren eigenen Entwürfen ergänzen. Eine von der Firma *Gewista* zur Verfügung gestellte Plakatwand war den gesamten November und Dezember hindurch an der Ecke Schönbrunnerstraße/Reinprechtsdorferstraße im öffentlichen Raum zu sehen. Das Projekt wurde von *Kulturkontakt Austria* unterstützt und filmisch dokumentiert; das Video kann unter der folgenden Webadresse abgerufen werden: <https://www.youtube.com/watch?v=W5nRcoFb-NI>

Bibliothek und Archiv

Die Bibliothek des Kunsthistorischen Museums ist Sammlung und wissenschaftliche Präsenzbibliothek mit Fachbibliotheken in allen dreizehn Sammlungen und anderen Organisationseinheiten des Hauses einschließlich der Außenstellen. Der Gesamtbestand umfasste mit Stand 31.12.2014 insgesamt 266.671 Bände. Der Gesamtzuwachs betrug 2014 insgesamt 1.529 Medien. Insgesamt wurden in der Bibliothek des KHM im Berichtsjahr 1.238 BesucherInnen gezählt.

Der Bestand der Katalogisate inklusive Retro-Katalogisierung beläuft sich auf 2.033; in der OPAC Bibliothek Kunsthistorisches Museum sind insgesamt 24.490 Medien erfasst. 2014 wurde die Bibliothek des Theatermuseums als 3. Mitglied des KHM-Museumsverbandes in den Verbund-OPAC Bibliotheken integriert.

Die Bibliothek beteiligte sich 2014 im In- und Ausland mit 28 Leihgaben an Ausstellungen (inklusive Auswahl, Protokollierung, Transportbegleitung, Installation und Kuratierung vor Ort).

Im Archiv wurde im Zuge des Forschungsprojektes zu den die k. k. Sammlungen umfassenden Akten des k. k. Oberstkämmereramtes eine umfangreiche Quellen- und Regestenedition erstellt, deren Druck vom Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung mit gefördert wurde. Die von Dr. Elisabeth Hassmann bearbeitete Edition umfasst die Jahre 1777

bis 1787 sowie einen Nachtrag für die Jahre 1748 bis 1776 zu dem von Heinrich Zimmermann 1903 erstellten ersten Teil. Die Edition wird zur Gänze das 2015 erscheinende *Jahrbuch des Kunsthistorischen Museums Wien*, Bd. 15/16 (2013/2014), umfassen.

Die Provenienzforschung in der Antikensammlung fand mit Abgabe des vorläufigen Gesamtberichtes im November 2014 ihren Abschluss. Sechs Dossiers (»Kriegsbeute«, Zsolnay, Rudolf Raue, Bestände des Deutschen Ordens, Bernhard Witke und Dorotheum) wurden erstellt und der Leitung der Kommission für Provenienzforschung übergeben. Zwei Dossiers wurden bereits dem Kunstrückgabebirat vorgelegt: Am 3. Juli 2014 empfahl der Beirat die Rückgabe von 158 Objekten aus der Antikensammlung des Kunsthistorischen Museums. Am 26. September 2014 wurde die Rückgabe eines Grabreliefs und zweier Traufleisten mit Wasserspeichern empfohlen, nicht jedoch die Rückgabe eines antiken Leinenstücks. Weiters wurde in dieser Beiratssitzung die Rückgabe von zehn Statuetten der Kunstkammer, die aus der Sammlung Robert Mayer erworben wurden, nicht empfohlen. Die Beiratsbeschlüsse sind auf der Website der Kommission für Provenienzforschung veröffentlicht (<http://www.provenienzforschung.gv.at/>). Seit Sommer 2014 wird die Provenienzforschung in der Gemäldegalerie weitergeführt.

Forschung und Publikationen

Das Kunsthistorische Museum ist eine bedeutende außeruniversitäre Forschungseinrichtung. Seine Sammlungen stellen Orte lebendiger wissenschaftlicher Forschung dar und stehen in engem Kontakt und Austausch mit anderen nationalen und internationalen wissenschaftlichen Forschungseinrichtungen. Die Restaurierwerkstätten des Hauses, die jeweils den einzelnen Sammlungen zugeordnet sind, und das Naturwissenschaftliche Labor bilden national und international eine Drehscheibe für kunstwissenschaftliche und kunsttechnologische Forschung. Als Schnittstelle zu externen Kooperationspartnern bemüht sich die Leitung des Naturwissenschaftlichen Labors laufend und erfolgreich, zahlreiche Forschungsprojekte über Drittmittel und externe Fördermittel zu finanzieren. Für ein Museum von Weltrang stellt die Auseinandersetzung mit der natur- und materialwissenschaftlichen Komponente der Sammlungsbestände eine unbedingte Voraussetzung für die profunde Sammlungsbetreuung dar. Sie ist ein wesentlicher Bestandteil von Wissenschaft und Forschung. Im Berichtszeitraum wurden am KHM 35 eigen- und drittfinanzierte Forschungsprojekte durchgeführt. Die wichtigsten Projekte waren:

The Panels by Pieter Brueghel the Elder in the Kunsthistorisches Museum, Vienna.

Technical Study and Survey of their Structural Condition

Projektleitung: Mag. Elke Oberthaler und Dr. Sabine Pénöt

Finanzierung: The Getty Foundation, Panel Paintings Initiative

Katalog der deutschen Gemälde bis ca. 1540 im Kunsthistorischen Museum Wien

Projektleitung: Dr. Guido Messling

Projektmitarbeit: Dr. Karl Schütz, Mag. Alice Hoppe-Harnoncourt

Mag. Monika Strolz, Mag. Ute Tüchler, Michael Eder

Finanzierung: FWF

Portable ART Analyser (PART) – Development and construction of an innovative and optimised portable XRF instrument for the in situ, non-destructive study of unique and valuable artworks (Kurztitel: »Portables RFA – Gerät zur Untersuchung von Kunstwerken«)

Projektleitung: Dr. Martina Griesser

Finanzierung: FWF

The Cultural History of the Western Himalaya from the 8th century: Pre-Islamic Numismatic History

Projektleitung: Univ. Doz. Dr. Michael Alram

Projektmitarbeit: Dr. Matthias Pfisterer, Dr. Klaus Vondrovec

Finanzierung: Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung FWF,
Österreichische Akademie der Wissenschaften, KHM

*Coinage of the Iranian Huns and their Successors from Bactria to Gandhara
(4th to 8th century CE)*

Projektleitung: Dr. Klaus Vondrovec

Finanzierung: FWF

Symposien

Im Berichtszeitraum fanden im KHM außerdem Forschungskonferenzen, Workshops und vier internationale Symposien zu folgenden Themen statt:

Fürstliches Sammeln. Das Haus Habsburg und die Welt der Kunstkammern im 16. und 17. Jahrhundert

6. bis 7. März 2014

Gestaltungsbildung musikalischer Meisterwerke. Historische Musikpraxis im Umkreis von Joseph Mertin (1904–1998)

20. bis 22. März 2014

Collective Imagination 2014. Internationale Konferenz der Nutzer von The Museum System
2. bis 3. Oktober 2014

Habsburgisch-osmanische Geschichte und ihre Auswirkungen im Bereich der Waffen- und Kostümkunde. Jahrestagung der Gesellschaft für Historische Waffen- und Kostümkunde

22. bis 25. Oktober 2014

2014 wurden außerdem 12 Ausstellungskataloge herausgegeben, darunter zu den Ausstellungen Fabergé, Sammellust und Velázquez. Daneben erschienen diverse Publikationen und Publikumsführer. Besonders sei auf die Publikation *Gemeinsam anders sehen! Das etwas andere Museumsbuch für Sehende und Menschen mit Sehbeeinträchtigung* hingewiesen.



Ausstellungsansicht Fabergé
© KHM

Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit

Die Abteilung *Marketing und Kommunikation* des Kunsthistorischen Museums war im Jahr 2014 wiederum intensiv, innovativ und erfolgreich tätig. Im Fokus der Medienberichterstattung standen 2014 Edmund de Waals Ausstellung im Theseustempel, Wissenschafts-PR und die große Velázquez-Ausstellung im Oktober. Die Eröffnung letzterer durch die spanische Königin Letizia wurde zum medialen Höhepunkt in zahlreichen in- und ausländischen Medien. Nicht zuletzt machten Besprechungen im internationalen Feuilleton und in der internationalen Tourismuspresse die Velázquez-Ausstellung zum Highlight des Jahres 2014.

Im Bereich der Wissenschaftskommunikation sind vor allem die Medienkooperation mit *Der Standard*, Beiträge im *Kurier* und Beiträge im *ORF* hervorzuheben.

Die zweite öffentliche Forschungskonferenz *Nahaufnahme* und die Präsentation des »inclusiven Museumsbuches« für Sehende und Menschen mit Sehbeeinträchtigung waren 2014 gleichfalls breit rezipierte Themenstellungen. Die Zukunft des Projekts *Weltmuseum Neu* war zum Ende des Jahres das bestimmende Thema der Berichterstattung.

Die steigenden BesucherInnenzahlen des Jahres 2014 zeigen, dass die integrierten »multi-channel-Kampagnen«, die im Jahr 2014 umgesetzt wurden, vom Publikum gut angenommen wurden. Internationale Rankings belegen dies eindrucksvoll, etwa Platz 1 aller Sehenswürdigkeiten in Wien bei *Tripadvisor*.

Wie in den Vorjahren lag ein Schwerpunkt auf Kooperationen zur Steigerung der Präsenz in Wiener Kaffeehäusern, auf dem Flughafen Wien etc. und erstmals wurde eine online-Werbekampagne in den wichtigsten touristischen Herkunftsländern durchgeführt.

Wagenburg *Der Kongress fährt*
 © KHM



Neben der Bewerbung von Sonderausstellungen war auch im Jahr 2014 die Entwicklung und Umsetzung von speziellen Kampagnen (Sommerkampagne, Jahreskartenkampagnen) ein zentrales Instrument der Kommunikation mit BesucherInnen und »noch-nicht«-BesucherInnen. Mit *KHM on Tour* verließ das Kunsthistorische Museum seine angestammten Ausstellungsräume und war mit hochwertigen Reproduktionen verstärkt auf den Straßen Wiens und am Flughafen präsent.

Im Rahmen des Projekts *Schatzkammer* wurden erste Schritte zur deren stärkerer Sichtbarmachung im Stadtbild sowie für einen verstärken Anreiz zu deren Besuch gesetzt. Neue Saaltexte, ein adaptiertes Leitsystem, die Sichtbarkeit der Schatzkammer im Umfeld der Wiener Hofburg sowie Plakatierung und Videoscreens waren zentrale Elemente des Projekts.

Veranstaltungen

Die Präsenz des KHM-Museumsverbands in einschlägigen Publikationen und auf Branchenevents wurde auch 2014 weiter ausgebaut u. a. im *Austrian Convention Business Magazin*, *Vienna Convention Bureau*, *Round Table Konferenz* etc. Mit VUM (Vienna's Unique Museum Venues) wurde gemeinsam mit anderen Kulturinstitutionen eine neue Vermarktungsplattform für Museumsevents gegründet.

Das Highlight 2014 war sicherlich der Eröffnungsreigen der Velázquez-Ausstellung mit Previews, Fundraising Dinner, königlichem Besuch und einer Vielzahl von Sponsorenabenden. Weitere wichtige Events waren zahlreiche Kundenveranstaltungen mit großen Sponsoren wie Post AG, Lotterien, UNIQA, die Schulungsveranstaltungen der *Vienna Experts*, die internationale TMS-Tagung, die Filmpremierenfeier für den KHM-Dokumentarfilm von Johannes Holzhausen *Das große Museum* und der Weihnachtsmarkt im Theatermuseum mit einem BesucherInnenrekord von über 5.000 Gästen.

BesucherInnen

Insgesamt war 2014 für den KHM-Museumsverband ein erfreuliches BesucherInnenplus von rund 4 % zu verzeichnen. Besonders gut haben sich 2014 die Eintrittserlöse entwickelt. Mit einem Rekordwert von über € 9,6 Mio. wurde der langjährige Durchschnitt übertroffen und gegenüber dem Vorjahr nochmals um 5 % gesteigert. Im Fünf-Jahres-Vergleich zu 2010 konnte damit eine Eintrittserlössteigerung von knapp 62 % erreicht werden. Die KHM-Jahreskarte ist weiterhin das Erfolgsprodukt des Verbands, mit rund 150.000 verkauften Stück seit Einführung 2009 und rund 124.000 Jahreskartenbesuchen an allen Standorten des KHM-Museumsverbands im Jahr 2014. Mit rund 36.000 Neuverkäufen (einer Steigerung um 23,6 % gegenüber 2013) konnte 2014 ein neuer Rekord für die Jahreskarte erzielt werden.



Ausstellungsansicht Velázquez
© KHM

BesucherInnen nach Standort

Standort	2013	2014
KHM Haupthaus und Neue Burg	778.853	871.514
Schatzkammer	249.850	234.657
Wagenburg im Schloss Schönbrunn	81.333	80.944
Österreichisches Theatermuseum	33.483	41.390
Theseustempel	118.146	103.361
Weltmuseum Wien	59.917	43.585
Schloss Ambras	84.415	81.741
Gesamt	1.405.997	1.457.192

BesucherInnen des KHM nach Standort 2013 und 2014

BesucherInnen nach Kartenkategorie

BesucherInnen des KHM nach Kartenkategorie 2013 und 2014

Jahr	zahlend	voll zahlend	ermäßigt	nicht zahlend	U19 von nicht zahlenden	gesamt
2013	888.812	395.788	493.024	517.185	199.041	1.405.997
2014	927.125	406.378	520.747	530.067	206.335	1.457.192

Freier Eintritt bis 19

Im Jahr 2014 kamen 206.335 junge BesucherInnen in die einzelnen Häuser des KHM-Museumsverbands. Das waren 14,2 % der GesamtbesucherInnen des Berichtsjahres. Gemessen an der Gesamtzahl der BesucherInnen wurde zum Vorjahr ein Zuwachs von 3,6 % verzeichnet. Innerhalb der U19-Gruppe selbst betrug der Zuwachs 9,4 %. 123.977 Kinder und Jugendliche besuchten das KHM im Klassenverband; 82.358 waren EinzelbesucherInnen. Vom KHM wurden im Berichtsjahr insgesamt 3.643 Vermittlungsprogramme angeboten, die von 60.467 jungen BesucherInnen genutzt wurden.

BesucherInnen des KHM unter 19 Jahren 2014

Standort	2014	U 19	%
KHM Haupthaus und Neue Burg	871.514	126.113	14,47
Schatzkammer	234.657	47.571	20,27
Wagenburg	80.944	11.512	14,22
Theatermuseum Wien	41.390	7.845	18,95
Weltmuseum Wien	43.585	4.160	9,54
Schloss Ambras	81.741	9.134	11,17
Theseustempel	103.361	k.A.	k.A.
Gesamt	1.457.192	206.335	14,16

Budget KHM

Budgetzahlen des KHM 2013 und 2014, in Tausend €

Budgetposten	2013	2014
Umsatzerlöse	39.554	40.246
Basisabgeltung	23.779	23.842
Eintritte	9.128	9.602
Spenden	1.121	1.030
Shops, Veranstaltungen etc.	4.602	5.230
Sonstige betriebliche Erträge	924	542
Personalaufwand	23.808	24.379
Sonstige Aufwendungen	13.723	13.492

Budgetposten	2013	2014
Material	3.176	3.034
Sammlung	96	103
Sonstige betriebliche Aufwendungen	10.451	10.355
Abschreibungen	1.375	1.697
Betriebserfolg	648	678
Finanzergebnis	-283	-272
Jahresüberschuss / Jahresfehlbetrag	365	406

Für den KHM-Museumsverband stellt das Jahr 2014 erfreulicherweise das dritte Erfolgsjahr in Folge dar: Mit € 406.000 Jahresgewinn konnte eine erhebliche Stärkung des Eigenkapitals erwirtschaftet werden. Die Gesamterlöse stiegen erstmals auf rund € 40 Mio. an. Der Eigen-deckungsgrad im KHM-Museumsverband liegt somit bei 40 %, im Kunsthistorischen Museum sogar bei 48 %. Mit diesem Wert schaffte der KHM-Museumsverband vor allem als größte außeruniversitäre Forschungsstätte Österreichs mit einem hohen Wissenschaftsanteil einen beachtlichen Erfolg.

Der Personalaufwand lag im Berichtsjahr mit € 24.379.000 lediglich um 0,7 % über Plan und um 2,4 % über dem Vorjahr, was lediglich der jährlichen Lohnrunde und Inflationsabgeltung entspricht.

Die KHM-Jahreskarte ist mit rund 150.000 verkauften Stück seit Einführung 2009 und rund 124.000 Jahreskartenbesuchen an allen Standorten des KHM-Museumsverbands im Jahr 2014 weiterhin das Erfolgsprodukt des Verbands.

Perspektiven

Die Geschäftsführung sieht die Zielsetzungen der unternehmerischen Entwicklung der nächsten Jahre in einem klaren und eigenständigen Außenauftritt der drei zur wissenschaftlichen Anstalt gehörenden Museen, einer grundlegenden Verbesserung der Infrastruktur und einer Stärkung der finanziellen Ausstattung der Anstalt. Diese soll dazu dienen, Wissenschaft und Forschung auch in den kommenden Jahren auf hohem Niveau zu halten. Ein Schwerpunkt im KHM-Museumsverband ist die Neueinrichtung des *Weltmuseum Wien* bis 2017.

Weltmuseum Wien

www.weltmuseumwien.at

Dr. Steven Engelsman, Direktor

Dr. Barbara Plankensteiner, stv. Direktorin

Kuratorium 2014

Siehe Kunsthistorisches Museum



Weltmuseum Wien Außenansicht © KHM WMW

Profil

Das Weltmuseum Wien ist das Bundesmuseum für materielle und immaterielle Zeugnisse fremder und vertrauter Lebenswelten der Vergangenheit und Gegenwart. Kernkompetenz des Weltmuseum Wien ist die Auseinandersetzung mit der kulturellen Vielfalt auf Grundlage ethnografischer und kulturanthropologischer Forschung (aus den Leitlinien für die besondere Zweckbestimmung § 15 der Museumsordnung für den KHM-Museumsverband KHM, BGBl. II, Nr. 395, vom 1. Dezember 2009).

Sammlungen

- Nordafrika, Vorder- und Zentralasien, Sibirien
- Afrika südlich der Sahara
- Süd- und Südostasien, Himalaya
- Insulares Südostasien
- Ostasien
- Ozeanien und Australien
- Nord- und Mittelamerika
- Südamerika
- Fotosammlung
- Bibliothek
- Archiv

Bereits 2013 erhielt das Museum für Völkerkunde als *Weltmuseum Wien* einen neuen Markenauftritt. Es zählt mit seinen einmaligen Kulturdokumenten zu den größten und bedeutendsten Museen seiner Art. Seine Bestände zeugen nicht nur von den alten und weitreichenden Beziehungen Österreichs zum außereuropäischen Raum, sondern allem voran von der Vielfalt, dem Reichtum und der Kreativität von Menschen und Kulturen aus allen Erdteilen. Die Ursprünge des Museums reichen in das Jahr 1806 zurück, als mit dem Erwerb eines Teils der *Cookschen Sammlungen* eine eigene *k.k. Ethnographische Sammlung* im kaiserlichen Hofnaturalkabinett eingerichtet wurde. Seit 1876 wurden die stark angewachsenen Bestände in der Anthropologisch-Ethnographischen Abteilung des Naturhistorischen Museums verwaltet. 1928 erfolgte schließlich die Gründung eines eigenen Museums für Völkerkunde im Corps de Logis der Neuen Burg. Seit 2001 ist das Museum Teil der nunmehr als KHM-Museumsverband bezeichneten wissenschaftlichen Anstalt.

Ausstellungen

Das Jahr 2014 stand gänzlich im Zeichen der Planungen für die Neueinrichtung der Schausammlung. Aus diesem Grund wurde das Ausstellungsprogramm reduziert und vor allem auf eine große Sonderausstellung konzentriert. So konnten die Ressourcen in die wissenschaftliche Vorbereitung und Ausarbeitung der Konzepte fließen. In zahlreichen Workshops mit den Ausstellungsarchitekten von *Ralph Applebaum Associates* verfeinerte man die Konzepte, Gestaltungsvorschläge wurden mehrfach umgearbeitet und die Inhalte entlang der Design-Entwürfe strukturiert.

Ausstellungsansicht Südsee
© KHM WMW



Der Entwurf für die Schauräume wurde abgeschlossen und die Detailplanung begonnen. Für die geplanten Themenräume fixierte man die Objektauswahl und bis Mitte Dezember wurde die Anordnung der Ausstellungsstücke in den Vitrinen festgelegt.

Nach etwa sechs Monaten wurde die Ausstellung *Getanzte Schöpfung. Asien zwischen den Welten* um ein weiteres Jahr verlängert. Aus diesem Anlass wurden einige Objekte ausgetauscht, so waren zum Beispiel Gemälde des Malers Emil Rizek zu sehen.

Anlässlich des internationalen Frauentages am 8. März eröffnete die Künstlerin Elisabeth Bakambamba Tambwe mit einer Performance ihre Installation *La Philosophie Banane*, die einen Gegenentwurf zur eurozentristischen Geschichtsschreibung und ein starkes Statement gegen Unterdrückung darstellen sollte.

Franz is here! titelte eine amerikanische Tageszeitung anlässlich des Besuchs von Franz Ferdinand im Rahmen seiner Weltreise 1892/93. Diese Reise, die ihn vom damaligen Pola

über Suez, Aden, Sri Lanka, Indien, Nepal, Südostasien, Ozeanien, Australien, China und Japan bis in die Vereinigten Staaten führte, ist auch eine Reise ins Innere seiner Persönlichkeit. Der Thronfolger kehrte mit einer beeindruckend großen Jagdbeute und über 14.000 von ihm erworbenen Objekten zurück, von denen noch immer beinahe 10.000 im Weltmuseum Wien verwahrt werden. Unmittelbar nach seiner Rückkehr stellte Franz Ferdinand seine Weltreisesammlung in einem eigenen Museum aus. Getrieben vom Wunsch, seine monarchischen Qualitäten herauszustreichen und sich als »Erzieher des Volkes« darzustellen, wollte er seinen künftigen Untertanen die Vielfalt der Dinge des Lebens vor Augen führen. Unmit-

Ausstellung *Franz is Here*
© KHM WMW Manfred Kaufmann



telbar nach seiner Rückkehr erschien auch sein zweibändiges Tagebuch dieser Weltreise. Die Ausstellung *Franz is Here!* verstand sich als visualisiertes Tagebuch Franz Ferdinands. Auf diese Weise entstand ein völlig neues Mosaik eines in sich widersprüchlichen Menschen.

Ausstellungen 2014

La Philosophie Banane

7. März bis 8. April 2014

Franz Is Here! Franz Ferdinand Reise um die Erde

9. April bis 2. November 2014

Genderverteilung bei den Produktionen 2014

Siehe Kunsthistorisches Museum

Kulturvermittlung

EinzelbesucherInnen hatten im Berichtsjahr die Möglichkeit, an regelmäßig stattfindenden Überblicksführungen, Kinderführungen und monatlichen Ausstellungsgesprächen zu wechselnden Themen teilzunehmen. Ab April 2014 lag dabei der Schwerpunkt auf der Ausstellung *Auf den Spuren von Franz Ferdinand*. Außerdem nutzten viele die Chance, Workshops und Veranstaltungen des Rahmenprogramms der Sonderausstellungen zu besuchen.

Besonders für Schulen (1. bis 13. Schulstufe, Kindertagesheime und Kulturgruppen) wurden breitgefächerte Vermittlungsprogramme angeboten, etwa interaktive und mehrsprachige Führungen zu Ausstellungen und/oder thematischen Schwerpunkten; Vermittlung von Projekten für Schulen und Kindertagesheime, die inhaltlich dem Schulunterricht angepasst waren und die die Inhalte der jeweiligen Ausstellungen ergänzen. Workshops mit Besuch der Ausstellung und Präsentation im Mit-Mach-Saal mit Objekten aus der pädagogischen Sammlung und den Depots zählten ebenso zu den Aktivitäten wie ein Atelierbetrieb mit künstlerischer, handwerklicher und spielerischer Tätigkeit. Die Schwerpunkte des Jahres lagen auf Kindertanzworkshops sowie Masken- und Kostümbau nach Vorbildern der Ausstellung *Getanzte Schöpfung*.

Museum auf Besuch für Sozialpädagogische Zentren und Heilstättenschulen ist ein Programm für SchülerInnen, denen ein Besuch des Museums wegen gesundheitlichen oder sozial-psychischen Problemen nicht möglich ist. Im Rahmen des Projekts *Begreifen erlaubt* können Objekte aus dem Depot oder der pädagogischen Sammlung miteinbezogen werden und unterstützen die Kulturvermittlung speziell, aber nicht ausschließlich für blinde und sehsschwache BesucherInnen. Dem lebendigen Spracherwerb dienten Sonderführungen für Deutschkurs-Gruppen der Volkshochschulen und des BFI.

Auch 2014 fanden wieder in Kooperation mit *kinderaktiv / WienXtra / Magistrat Wien* die monatlichen Aktionsreihen *Ethno-Kids, Märchen von nebenan* sowie während aller Schulferien das *Ferienspiel* statt. Zusätzlich wurden zu bestimmten jahreszeitlichen Festen wie Ostern, japanisches Frühlingsfest, japanisches Sommerfest, Lichterfeste etc. spezielle Familientage angeboten.



Vermehrt wurden für potentielle Multiplikatoren spezielle Programme angeboten und durchgeführt, wie etwa LehrerInnen-Führungen durch die Sonderausstellung *Franz Is Here!* Ebenfalls wurden in diesem Segment Tagesseminare für StudentInnen der Pädagogischen Hochschule Wien zu allgemeinen Methoden der Museumsvermittlung angeboten: Wochenendseminare für LehrerInnen zu Einsatzmöglichkeiten der Ausstellung *Franz Is Here!*; Workshops für SchulleiterInnen zu Einsatzmöglichkeiten der allgemeinen Museumsangebote im Projektunterricht und Workshops für KindergartenpädagogInnen.

Die beliebte für SeniorInnen ausgerichtete Veranstaltungsreihe *Weniges kann viel erzählen* wurde auf zwei Termine pro Monat erweitert. Bei Kaffee und (zum Thema passenden) Kuchen wurden anhand ausgewählter Objekte aus dem Depot oder der pädagogischen Sammlung die jeweiligen Sujets erläutert und darüber diskutiert.

Bibliothek und Archiv

Seit seiner Gründung im Jahr 1928 ist dem Weltmuseum Wien eine öffentlich zugängliche Bibliothek angeschlossen. Sie dient insbesondere der wissenschaftlichen Recherche, steht jedoch auch allen Personen offen, die außerhalb dieses Bereiches Informationen aus dem Bereich der Ethnologie bzw. der Kultur- und Sozialanthropologie suchen. Interessierte können die mit einem Lesesaal ausgestattete Leihbibliothek in vollem Umfang kostenlos nutzen.

Im Jahr 2014 erweiterte sich der Bestand der Bibliothek auf 149.445 Medien (Bücher, Zeitschriften, Atlanten, DVDs und CD-ROMs), 2.312 Medien wurden insgesamt neu aufgenommen. Das Projekt der Digitalisierung historischer Bestände wurde in Zusammenarbeit mit der Abteilung TMS (The Museum System) auch im Jahr 2014 weitergeführt; digitalisiert wurden u. a. der Band *Kupfer und Karten zum 1^{ten} Band der Reise Sr. Durchl. des Prinzen Maximilian von Neuwied nach Brasilien in den Jahren 1815 bis 1817*, (Frankfurt a. M., [1819], Inv. Nr. VK 827 Hist/fol).

Das Archiv beschäftigte sich eingehend mit Recherchen zu den Bereichen: chinesische Rezepturen der Sammlung Buschmann; jüdische Mäzene ethnologischer Sammlungen; Nachlass Ludwig von Höhnel. Archivrecherchen zur Sammlung Andreas Reischek im Biologie-

zentrum Linz-Dornach, die Bearbeitung der Direktionsakten der 1960er Jahre und der Beginn der Bearbeitung der Konvolute zur Bergung der ethnologischen Sammlung während der Zeit des Nationalsozialismus zählten ebenso zu den Schwerpunkten des Berichtsjahres im Bereich des Archivs. Am 3. Dezember wurden eine Holzmaske aus Neuguinea und ein Paddel aus Tubuai an die Erben nach Friedrich Wolff-Knize restituiert.

Forschung und Publikationen

Drei Tagungen haben 2014 Fachleute aus aller Welt ins Weltmuseum Wien geführt. Diese wichtigen Momente wurden genutzt, um die Pläne des Weltmuseum Wien vorzustellen und mit der internationalen Fachwelt zu diskutieren. Im Mai ermöglichte es dem Museum die großzügige Unterstützung der Honorarkonsulin für Österreich in Osaka, Frau Toshiko Ueno, eine von Dr. Bettina Zorn organisierte Tagung zum Daimyō-Hausmodell zu veranstalten. Deren Ergebnisse wurden in der wissenschaftlichen Zeitschrift des Weltmuseum Wien publiziert.

Ende September 2014 fand die Generalversammlung des *Asia-Europe Museum Network (ASEMUS)* mit dem Titel *Exploring Borders* im Weltmuseum Wien statt; sie wurde von Dr. Jani Kuhnt-Saptodewo organisiert. 102 registrierte TeilnehmerInnen aus Europa und Asien, darunter DirektorInnen der großen Museen in Delhi, Singapur, Manila und Seoul, diskutierten, wie Grenzen über Kulturen hinweg durch vielschichtige Zusammenarbeit, aber auch durch innovative Projekte überwunden werden können.

Ende Oktober fand die Tagung der Arbeitsgruppe *Museum der Deutschen Gesellschaft für Völkerkunde* im Weltmuseum Wien statt, an der mehr als 40 KollegInnen aus Deutschland teilnahmen und bei der neue Positionen in der Museumslandschaft reflektiert wurden. Eine abendliche Podiumsdiskussion füllte die Säulen halle und regte lebhafte Diskussionen an.

Ein weiterer Höhepunkt des Jahres war die Zusage für das große, vom EU-Programm Creative Europe geförderte Kooperationsprojekt *SWICH Sharing a World of Inclusion, Creativity and Heritage. Ethnography Museums of World Culture and New Citizenship in Europe*.



SWICH Project © KHM
WMW

Das von Anfang Oktober bis Ende September 2018 laufende und mit € 2 Mio. geförderte Kooperationsprojekt befasst sich mit der zentralen Rolle ethnographischer Museen in einer durch Globalisierung und Migration geprägten europäischen Gesellschaft. Das *Weltmuseum Wien* hat mit Barbara Plankensteiner die Projektleitung inne; an dem Projekt wirken neun weitere europäische Museen mit. Im Rahmen von Konferenzen, Workshops, Residenzen und kooperativen Ausstellungen werden Konzepte für eine zukunftsweisende Museumspraxis erarbeitet. Dabei geht es um zukünftige Sammlungsstrategien, die Rolle ethnographischer Objekte als Knotenpunkt in Netzwerken zwischen Herkunftsgesellschaften und lokalen Diaspora-Kommunitäten sowie den Stellenwert neuer digitaler Technologien als Werkzeug und Plattform für kulturübergreifende Zusammenarbeit.

Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit

Die Aufgaben der Abteilung Marketing, Kommunikation und Publikum konzentrierten sich 2014 im Wesentlichen auf die Entwicklung und Präsentation des Markenauftritts und die Gestaltung und Betreuung des Rahmenprogramms und von Veranstaltungen.

Der kommunikative Fokus der Abteilung wurde 2014 auf zwei Ausstellungen gelegt: einerseits die Fortführung und Verlängerung von *Getanzte Schöpfung*, andererseits auf die Eröffnung der Ausstellung *Franz Is Here! Franz Ferdinands Reise um die Erde* im April. Zusätzlich zu einer breit angelegten Plakatkampagne im öffentlichen Raum sowie zahlreichen Aktivitäten innerhalb der ganzen Bandbreite des kommunikativen Spektrums wurde ein ganzjähriges Rahmenprogramm konzipiert und in sämtlichen Werbemitteln mit *Franz Is Here!*-Buttons beworben; darunter waren eine akustische Kooperation mit der *Wiener Tschuschenkapelle*, eine multimediale Performance des Vereins *Wean hean*, ein gut besuchter Schreibworkshop-Zyklus, ein K&K-Poetry-Slam, diverse *Ethnografische Kabinette*, verschiedene Filmreihen im Rahmen der *Ethnocineca*-Kooperation, Lesungen und vieles mehr.

Veranstaltungen

Nach *Episode 1 – Ein Fest der Liebe* zu Weihnachten 2013 wurde zum Valentinstag 2014 der zweite Teil der Trilogie veranstaltet, bei dem geraubter Atem, gestohlene Küsse sowie themenbezogene Führungen durch unsere KuratorInnen und VermittlerInnen im Zentrum standen.

Die Veranstaltungstrilogie *Schmuseum Episode 2 – Ein Fest der Diebe* und *Episode 3 – Ein Fest der Triebe* waren weitere Höhepunkte in diesem Bereich. Das Thema *Diebe und Liebe* war der konzeptionelle Leitfaden für spannende Geschichten in den unterschiedlichsten Kulturen. Zur Zeit der »Frühlingstrieb« im April wurden im letzten Teil der Trilogie menschliche Triebe – vor allem im Zusammenhang mit der Eröffnung von *Franz Is Here!* – inszeniert, etwa der Jagdtrieb, der Reisetrieb, der Selbstinszenierungstrieb usw.

Im September 2014 wurde im *Weltmuseum Wien* zum zweiten Mal eine *TEDx Vienna*-Konferenz abgehalten. Die Besonderheit diesmal: *TEDx Vienna* wurde mit dem *ASEMUS*-Kongress verknüpft, um die beiden Zielgruppen für das jeweils andere Thema zu begeistern. Steven Engelsman war einer der Keynote-Speaker.



Veranstaltung *Día del museo muerto* © KHM WMW

Bereits zum dritten Mal fand in der Säulenhalle das mexikanische Fest der Toten *Día de los muertos* statt, das auch diesmal wieder ein fulminanter Erfolg war. Anlässlich der Schließung des Hauses am 3. November 2014 für Umbauarbeiten bis 2017 wurde aus dem *Día de los muertos* jedoch kurzerhand der *Día del museo muerto*, um den »Tod« und die »Wiederauferstehung« des Museums zu inszenieren.

BesucherInnen

Siehe Kunsthistorisches Museum

Budget

Siehe Kunsthistorisches Museum

Perspektiven

Seit dem Startschuss für die Neuausrichtung des Hauses im April 2013 arbeiten die Belegschaft des *Weltmuseum Wien*, das Team des Architekten-Konsortiums *Ralph Appelbaum Associates* und *Gareth Hoskins Architects* sowie ein Fachplaner und externe BeraterInnen auf Hochtouren an der Umsetzung der Pläne.

Nach einem arbeitsintensiven Jahr, in dem im Rahmen des strengen Zeitplans bis zur geplanten Neueröffnung des *Weltmuseum Wien* bereits viele wichtige Meilensteine umgesetzt werden konnten, erfolgte im November 2014 der Auftrag von Bundesminister Dr. Josef Ostermayer, das Projekt inhaltlich, räumlich sowie budgetär zu überarbeiten, um die Finanzierung des laufenden Betriebs ab Wiedereröffnung im Rahmen der bestehenden Basisabgeltung sicher zu stellen. Die ursprünglichen Entwürfe wurden »entschlackt«. So wurde das geplante Restaurant ebenso wie das Schaudepot *Korridor des Staunens* gestrichen und anstatt der Teilnahme des Kindermuseums ZOOM wird nun auf ambitionierte Vermittlungsprogramme für Kinder und Jugendliche gesetzt. Bereits im September 2017 will das *Weltmuseum Wien* seine Türen wieder für zahlreiche BesucherInnen öffnen.

www.theatermuseum.at

Dr. Thomas Trabitsch, Direktor

Kuratorium 2014

Siehe Kunsthistorisches Museum



Theatermuseum Außenansicht
© KHM

Profil

Das Theatermuseum Wien ist das Bundesmuseum für die österreichische Bühnengeschichte in einem internationalen Kontext. Seine Kernkompetenz sind die Zeugnisse aller theatralen Darstellungsformen von der Barockzeit bis in die Gegenwart (aus den Leitlinien für die besondere Zweckbestimmung §16 der Museumsordnung für den KHM-Museumsverband, BGBl. II, Nr. 395, vom 1. Dezember 2009).

Sammlungen

- Autographen und Nachlässe
- Handzeichnungen
- Druckgraphik, Programme, Plakate
- Fotos und Dias
- Kostüme und Modelle
- Gemälde, Quisquilien, Figuren- und Papiertheater
- Bibliothek
- Archiv

Das Theatermuseum Wien vereint Sammlungsbestände zu allen Themen der darstellenden Künste und ist weltweit eine der größten und bedeutendsten Dokumentationsstätten seiner Art. Zeugnisse zur Bühnenkunst österreichischer und internationaler Prägung vom Sprech- und Musiktheater über Tanz und Film bis hin zum Figuren- und Puppentheater werden in seinen Archiven bewahrt, erschlossen, zur Recherche aufbereitet, der Wissenschaft zur Verfügung gestellt, erforscht, publiziert und in Ausstellungen präsentiert.

Ausstellungen

Im Frühjahr 2014 konnte als eines von zwei Projekten des Jahres 2014 die Ausstellung *Wir brauchen einen ganz anderen Mut! Stefan Zweig – Abschied von Europa* eröffnet werden. Es richtete als Fortsetzung der Literaturausstellungen seinen Fokus auf *Die Welt von Gestern* sowie auf *Die Schachnovelle*, jene beiden zu Recht berühmtesten Texte des Autors, die er im Exil verfasste, wo die Erinnerung an Wien und an Österreich sein literarisches Werk auf vielfältige Weise bestimmte.

Ausstellung Stefan Zweig
Hotel Metropole © KHM



Die Ausstellung bot den BesucherInnen die Gelegenheit, auf jene Lebensjahre zu blicken, die der österreichische Schriftsteller fern seiner Heimat in England, in den USA und schließlich in Brasilien verbringen musste. Das Projekt zeigte darüber hinaus einige der in der *Welt von Gestern* beschriebenen Handschriften jener Autoren, mit denen Stefan Zweig befreundet war. Als Zweig 1934 sein Salzburger Haus verließ und nach London übersiedelte, löste er nicht nur seine Bibliothek, sondern auch seine berühmte, in *Welt von Gestern* beschriebene Autographensammlung auf, was bisher in der Öffentlichkeit weitgehend unbekannt war. Ein Teil dieser Autographensammlung gelangte als Geschenk von Stefan Zweig an die Theatersammlung nach Wien. Einige dieser wertvollen Handschriften wurden im Rahmen der Ausstellung erstmals präsentiert.

Der mit Stefan Zweig befreundete Leiter der Theatersammlung, an den er dieses kostbare Geschenk übergab, war Joseph Gregor, wie Zweig selbst einer der Librettisten von Richard

Strauss, mit dem sich die zweite Ausstellung des Jahres 2014 befasste. Nicht nur, aber auch weil sich 2014 sein Geburtstag zum 150. Mal jährte, stand Richard Strauss als einer der wichtigsten Komponisten der beginnenden Moderne im Zentrum dieses Ausstellungsprojektes mit dem Titel *Trägt die Sprache schon Gesang in sich ... Richard Strauss und die Oper*. Die Schau konzentrierte sich auf drei Aspekte aus dem Leben und Werk von Strauss: auf sein Wirken als Opernkomponist, auf seine Direktionszeit an der Wiener Staatsoper sowie auf die Rolle seiner Librettisten Hugo von Hofmannsthal, Joseph Gregor, Hermann Bahr und eben Stefan Zweig. Grundlage der Präsentation bildeten die umfangreichen Bestände des Theatermuseums zu Richard Strauss. Dass dabei auch auf die Zusammenarbeit von Stefan Zweig mit dem Komponisten als Verfasser des Librettos zur Oper *Die schweigsame Frau* eingegangen wurde und somit beide gezeigten Ausstellungen miteinander in Zusammenhang standen und aufeinander verwiesen, war für deren Erfolg sicher mit ausschlaggebend.

Ausstellungen 2014

Wir brauchen einen ganz anderen Mut! Stefan Zweig – Abschied von Europa

3. April 2014 bis 12. Jänner 2015

Trägt die Sprache schon Gesang in sich ... Richard Strauss und die Oper

12. Juni 2014 bis 9. Februar 2015



Ausstellung *Richard Strauss*
© KHM

Genderverteilung bei den Produktionen 2014

Siehe Kunsthistorisches Museum

Kulturvermittlung

Auch im Jahr 2014 konnte sowohl die Anzahl der Vermittlungsprogramme wie auch die TeilnehmerInnenzahl gesteigert werden. Insgesamt fanden 596 Aktivitäten für 11.369 Interessierte statt. Nach wie vor besonders groß war das Interesse bei Schulen und Hortgruppen. PädagogInnen schätzen das abwechslungsreiche theaterpädagogische Angebot, das neben den Vermittlungsprogrammen zu Sonderausstellungen ein breites Spektrum an Workshops für alle Altersgruppen bot. Entsprechend den vielfältigen Themen und Zugangsweisen galt es, verschiedenen Zielgruppen des Publikums zu berücksichtigen. Kinder, Jugendliche, Berufstätige und SeniorInnen fanden ebenso spezifische Angebote wie WissenschaftlerInnen, TouristInnen, Kulturinteressierte und Bühnenfans.

Ausstellung Richard Strauss
Vermittlungsprogramm
© KHM



Bibliothek und Archiv

Das Theatermuseum Wien beherbergt eine umfangreiche Fach- und Studienbibliothek mit dem Schwerpunkt Sprech- und Musiktheater, Ballett und Tanz, Puppenspiel, Film, Fernsehen und Hörspiel basierend auf einer 1922 von Burgschauspieler Hugo Thimig erworbenen Büchersammlung. Diese öffentlich zugängliche Präsenzbibliothek ist als Expositur der Österreichischen Nationalbibliothek in das Theatermuseum Wien integriert und verfügt dadurch online über alle Verbindungen des österreichischen Bibliothekennetzes.

Im Jahr 2014 wurde die Bibliothek des Theatermuseum Wien von 1.023 Personen benutzt. Darüber hinaus konnten zahlreiche externe InteressentInnen auf telefonischem oder schriftlichem Weg betreut und bei ihren Recherchen unterstützt werden. Weiters konnte mit dem 2014 erfolgten Erwerb eines Bibliothekssystems damit begonnen werden, die im Besitz des Theatermuseum Wien befindlichen Bestände online abrufbar zu machen, was die Recherchemöglichkeit bei der Benutzung vor Ort wesentlich erleichtert.

Forschung und Publikationen

Folgende Publikationen des Theatermuseum Wien, die 2014 erschienen, stellen eindrucksvoll unter Beweis, dass es in den letzten eineinhalb Jahren gelungen ist, den Publikationen bibliophiles Flair zu verleihen.

Stefan Zweig – Abschied von Europa
Klemens Renoldner (Hrsg.), Verlag
Christian Brandstätter, 2014

Trägt die Sprache schon Gesang in sich...
Richard Strauss und die Oper
Christiane Mühlegger, Alexandra
Steiner-Strauss (Hrsg.)



Stefan Zweig Brasilienreise
1936 © KHM

Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit

Siehe Kunsthistorisches Museum

Veranstaltungen

Neben der umfangreichen Ausstellungstätigkeit ist das Theatermuseum Wien mit einer Vielzahl von Veranstaltungen auch 2014 zu einem Ort des Austausches auf dem Gebiet Theater und Musik geworden. So waren Konzerte, Theateraufführungen, Buchpräsentationen, Vorträge und Symposien Teil eines auf die jeweiligen Ausstellungen abgestimmten Rahmenprogramms.

So wie in den Jahren zuvor konnte in der Vorweihnachtszeit der inzwischen zur Tradition gewordene Weihnachtsmarkt mit ausschließlich bürgerlichen Spezialitäten im Erdgeschoss und ersten Stock des Palais Lobkowitz veranstaltet werden.

BesucherInnen

Siehe Kunsthistorisches Museum

Budget

Siehe Kunsthistorisches Museum

Perspektiven

Die 2014 erfolgte Schließung des Staatsopernmuseums und damit verbunden die Rückführung der Leihgaben des Theatermuseum Wien sowie die Eingliederung von Beständen des Staatsopernarchivs in dessen Sammlung wurden (und werden) als Anstoß gesehen, Projekte zum Musiktheater fortzusetzen und zu verstärken. Ausstellungs- und Forschungsprojekte, Kooperationen und Veranstaltungen sowie Vermittlungsprogramme für alle Altersgruppen haben sich diesem Vorhaben mit hohem Qualitätsanspruch verschrieben und werden das weiterhin tun.

Die Fortführung von Konzerten, Theateraufführungen, Buchpräsentationen und Vorträgen als Teil eines auf die jeweilige Ausstellung abgestimmten Rahmenprogramms wurde fortgesetzt. Mit diesen Veranstaltungen, die inzwischen zu einem festen Bestandteil der Aktivitäten des Hauses geworden sind, ist es weiterhin gelungen, die Bedeutung des Theatermuseum Wien in der österreichischen und internationalen Museumslandschaft hervorzuheben. Darüber hinaus soll das Theatermuseum auch weiterhin durch die Zusammenarbeit mit den Bühnen Wiens und ganz Österreichs sowie durch die Berücksichtigung der Spielpläne in den Aktivitäten des Hauses zu einem lebendigen Treffpunkt von am Bühnengeschehen interessierten Menschen bleiben. Das Theatermuseum Wien soll und wird weiterhin ein Haus sein, in dem sich die Bühnen präsentieren können.

www.MAK.at

DDr. Christoph Thun-Hohenstein, Geschäftsführer

Kuratorium

- Mag. Andreas Treichl, Vorsitzender
- Dr. Johannes Sereinig, stv. Vorsitzender
- Claudia Biegler
- Dkfm. Heinz Hofer-Wittmann
- Paul Wünsche
- Claudia Oetker
- DI Wolfgang Polzhuber
- Univ. Prof. Dr. August Ruhs
- Mag. Alexander Zeuner



MAK Außenansicht © MAK
Gerald Zugmann

Profil

Das Museum für Angewandte Kunst (MAK) ist das Bundesmuseum für angewandte Kunst an der Schnittstelle zu Design, Architektur und Gegenwartskunst. Die Kernkompetenz des MAK besteht in der zeitgenössischen Auseinandersetzung mit angewandter Kunst, Design und Architektur. Ergänzende Kompetenzen des MAK betreffen den internationalen Austausch kultureller Strömungen und den Dialog mit DesignerInnen, KünstlerInnen und ArchitektInnen auf künstlerischer und wissenschaftlicher Ebene (aus den Leitlinien für die besondere Zweckbestimmung § 13 der Museumsordnung des MAK, BGBl. II, Nr. 396, vom 1. Dezember 2009).

Sammlungen

MAK-Schausammlung

- Asien
- Barock Rokoko Klassizismus
- Empire Biedermeier
- Gegenwartskunst
- Historismus Jugendstil
- Renaissance Barock Rokoko
- Teppiche
- Wien 1900

MAK-Designlabor

- Produzieren
- Kochen
- Essen und Trinken
- Sitzen
- Hoffmann Geometrisch
- Dekorieren
- Helmut Lang Archiv
- Sammeln
- Schützen und Schmücken
- Transportieren
- Ornament
- Kommunizieren

MAK-Expositionen

- MAK-Tower (Gegenwartskunstdepot Gefechtsturm Arenbergpark)
Dannebergplatz 6, Ecke Barmherzigengasse, 1030 Wien
- MAK-Expositur Geymüllerschlössel (Sammlung Franz Sobek)
Khevenhüllerstraße 2, 1180 Wien
- MAK Center for Art and Architecture, Los Angeles
 - Schindler House
835 North Kings Road, West Hollywood, CA 90069, USA
 - Mackey Apartments MAK Artists and Architects-in-Residence Program
1137 South Cochran Avenue, Los Angeles, CA 90019, USA
 - Fitzpatrick-Leland House MAK UFI – Urban Future Initiative
Mullholland Drive/8078 Woodrow Wilson Drive, Los Angeles, CA 90046, USA
- Josef Hoffmann Museum, Brtnice
Eine gemeinsame Expositur der Mährischen Galerie in Brno und des MAK Wien
Náměstí Svobody 263, 58832 Brtnice, Tschechische Republik

Als eines der traditionsreichsten und innovativsten Museen seiner Art weltweit verfolgt das MAK einen grenzüberschreitenden Dialog zwischen angewandter Kunst, Design und Architektur sowie bildender Gegenwartskunst im Interesse eines positiven Wandels. Auf Basis der Geschichte des 1864 als *k. k. Österreichisches Museum für Kunst und Industrie* eröffneten Hauses, seiner unvergleichlichen Sammlung von angewandter Kunst – darunter wertvolle orientalische Teppiche, Porzellane und Gläser, Möbel aus acht Jahrhunderten sowie herausragende Objekte der Wiener Werkstätte und des Jugendstils – sowie seines einzigartigen interna-

tionalen Netzwerks mit Außenstellen in Los Angeles und in Brtnice, Tschechien, positioniert sich das MAK als Mehrspartenmuseum mit internationalem Profil.

Zu seinem 150-Jahr-Jubiläum konnte sich das MAK im Jahr 2014 deutlicher denn je als Museum für Kunst und Alltag verorten. Das neu eröffnete MAK DESIGN LABOR rückt die MAK-Sammlung stärker in Lebensnähe und definiert Design als zentrale Kraft für die Verbesserung von Lebensqualität. Die sukzessive Umgestaltung der MAK-Schausammlung unter MAK-Direktor Christoph Thun-Hohenstein wurde im Jahr 2014 mit der Neuaufstellung der MAK-Schausammlungsbereiche ASIEN, *China – Japan – Korea* und TEPPICHE fortgesetzt.



MAK Schausammlung *Teppiche*
© MAK Georg Mayer

Im Jahr 2014 wurden € 209.302,31, davon mehr als € 60.000 im Rahmen der österreichischen Galerienförderung, in die Erweiterung der MAK-Sammlung investiert. U.a. konnten das Archiv der Teppichmanufaktur Karbakhsh/Rastegar aus Kerman (1. Hälfte des 20. Jahrhunderts), die eigens für die MAK-Schausammlung *Teppiche* handgefertigte Textilarbeit *Ohne Titel* (2014) von Füsün Onur sowie Gebrauchsgrafik, Journale, Fotografien und Rechnungen der Wiener Werkstätte aus dem Nachlass von Werner J. Schweiger angekauft werden. Neben der Installation *Eat Design* (2014) von honey & bunny erwarb das MAK die Werke *Sponsors* (2001–2014) und *Untitled (blue)* (2014) von Verena Dengler, *Nach Ibn-Tulun* (2014) von Adriana Czernin, die beiden Stoffe *Park* und *Kaiserkrone* von Arne Jacobsen (1944/1945), *DIY Cellphone* (2014) von David A. Mellis und das TV-Gerät *Jim Nature* (1994) von Philippe Starck.

Dank großzügiger Donationen wurde die MAK-Sammlung im Jahr 2014 um Werke im Wert von € 826.686,26 bereichert. Neuzugänge sind u.a. 557 Papierschnittschablonen und Objekte (1903–1915) von Franz von Zülow, Gustav Gugitzs Architektenschrank mit Medallions von Ludwig Koch (um 1875/1880) oder die digitalen Textildrucke *Fantome* von Robert Stadler in Zusammenarbeit mit Backhausen (2014). Weitere Donationen waren etwa *If I Don't Ask I Won't Get* (2013) von Stefan Sagmeister und Jessica Walsh, *turnOn* (Prototyp, 2000) von AllesWirdGut Architektur ZT & Ingrid Hora sowie Möbel, Einrichtungsobjekte, Besteck und diverses Tafelgerät von Josef Frank aus der Wohnung Tedesco (1910). Mit Unterstützung der MAK ART SOCIETY sind vier Spindelvasen von Young-Jae Lee (2006–2008), die Mobile Bugholzküche *Love Me Bender* von breadedEscalope (2011) und *Model La Machine Célibataire* von Atelier Van Lieshout (2012) in die Sammlung übergegangen.

Ausstellungen

Im Jubiläumsjahr 2014 präsentierte sich das MAK in 19 Ausstellungen (inklusive MAK-Exposituren waren es 30 Ausstellungen: neun im MAK Center, L.A.; eine im Geymüllerschlössel und eine im Josef Hoffmann Museum, Brtnice) mit neuen inhaltlichen Qualitäten. Die Jubiläumsausstellungen *VORBILDER. 150 Jahre MAK: Vom Kunstgewerbe zum Design*, *HOLLEIN* und *WEGE DER MODERNE. Josef Hoffmann, Adolf Loos und die Folgen* verdeutlichten die Relevanz des MAK als eines der weltweit führenden Museen für positive Veränderungen unserer Lebensweisen.

Ausstellung *Hollein* © MAK
Katrín Wißkirchen



Die Ausstellungsreihe ANGEWANDTE KUNST. HEUTE wurde mit *soma architecture. Immanent Elasticity* und *Valentin Ruhry. Grand Central* fortgeführt. Der MAK DESIGN SALON in der MAK-Expositur Geymüllerschlössel zeigte ROBERT STADLER. *Back in 5 min* und das Josef Hoffmann Museum in Brtnice präsentierte KOLLEGIALITÄT UND KONTROVERSE. *Josef Hoffmann und die Architekten der Mährischen Moderne* aus der Wagnerschule in Wien. Die Ausstellung *Werkstatt Vienna. Design engaging the City* wurde im Kunstgewerbemuseum Schloss Pillnitz bei Dresden präsentiert.

MAK-Ausstellungshallen

sound:frame 2014 »IF THIS IS THE ANSWER, WHAT IS THE QUESTION?«

Kooperation MAK und sound:frame

26. März bis 13. April 2014

VORBILDER. 150 Jahre MAK: Vom Kunstgewerbe zum Design

11. Juni bis 5. Oktober 2014

HOLLEIN

Kooperation MAK und Universität für angewandte Kunst Wien

25. Juni bis 5. Oktober 2014

photo::vienna. Werkschau 2014
Kooperation MAK und photo::vienna
27. bis 30. November 2014

WEGE DER MODERNE. Josef Hoffmann, Adolf Loos und die Folgen
17. Dezember 2014 bis 19. April 2015

MAK-Schausammlung Asien

Neuaufstellung der MAK-Schausammlung *AS/EN. China – Japan – Korea*
Künstlerische Gestaltung: Tadashi Kawamata
Seit 19. Februar 2014

MAK-Schausammlung Teppiche

Neuaufstellung MAK-Schausammlung *Teppiche*
Gestaltung: Michael Embacher
Künstlerische Intervention: Füsün Onur
Seit 9. April 2014

MAK DESIGN LABOR

Neugestaltung der MAK-Studiensammlung
Seit 13. Mai 2014

Hoffmann Geometrisch

HANNA KRÜGER. [DIE SAMMLUNG] a collective structure
26. September bis 14. Dezember 2014

MAK FORUM

Sammeln im Fokus 1. Wiener Postproduktion
29. Juli bis 31. August 2014

Sammeln im Fokus 2. turnOn – AllesWirdGut
2. bis 21. September 2014

departure-Jubiläumsausstellung Tomorrow is...
1. Oktober bis 2. November 2014

BRÜDER SCHWADRON neue Orte & Spuren
5. bis 30. November 2014

MAK GALERIE

ANGEWANDTE KUNST. HEUTE. soma architecture. Immanent Elasticity
Kooperation MAK und Universität für angewandte Kunst Wien
13. Mai bis 14. September 2014

ANGEWANDTE KUNST. HEUTE. Valentin Ruhry. Grand Central
Kooperation MAK und Universität für angewandte Kunst Wien
8. Oktober 2014 bis 8. Februar 2015

MAK-Kunstblättersaal

NACHBILDER. 150 Jahre MAK: Ausstellungen im Bild
11. Juni bis 5. Oktober 2014

100 BESTE PLAKATE 13. Deutschland Österreich Schweiz
22. Oktober 2014 bis 26. April 2015

MAK DESIGN SPACE

SOUTH MEETS NORTH: Local Innovation. Global Conversation
26. September bis 26. Oktober 2014

MAK-Schausammlung Gegenwartskunst

I SANTILLANA
Präsentiert von Le Stanze del Vetro und Fondazione Giorgio Cini
19. November 2014 bis 29. März 2015

MAK-Expositur Geymüllerschlössel

MAK DESIGN SALON #03. Robert Stadler. Back in 5 min
13. September bis 30. November 2014

Josef Hoffmann Museum, Brtnice

KOLLEGIALITÄT UND KONTROVERSE. Josef Hoffmann und die Architekten der Mährischen Moderne aus der Wagnerschule in Wien
27. Mai bis 26. Oktober 2014

**MAK Center for Art and Architecture, Los Angeles at Schindler House,
Mackey Apartments, Fitzpatrick-Leland House**

CITY IN A CITY: A Decade of Urban Thinking by Steven Holl Architects

Schindler House

29. Jänner bis 9. März 2014

AV: New Works by Andrea Fraser, Vanessa Place

Schindler House

9. April bis 1. Juni 2014

TONY GREENE: Room of Advances

Schindler House

18. Juni bis 7. September 2014

GROUNDSWELL: Guerrilla Architecture In Response To The Great East Japan Earthquake

Schindler House

25. Oktober 2014 bis 4. Jänner 2015

GARAGE EXCHANGE VIENNA – LOS ANGELES THE EDEN'S EDGE PROJECT.

Gerhard Tremel & David Lamelas & Kaucyila Brooke

Mackey Garage Top

18. April bis 16. August 2014

GARAGE EXCHANGE VIENNA – LOS ANGELES BLACK EARTH.

Andreas Fogarasi / Oscar Tuazón

Mackey Garage Top

7. November 2014 bis 28. Februar 2015

The Entire Situation: An Installation by Erin Besler

Mackey Garage Top

3. bis 29. Oktober 2014

MAK Center Artists and Architects-in-Residence Programm

Final Projects: Group XXXVII – jaywalk

Mackey Apartments

14. bis 16. März 2014

Final Projects: Group 38

Mackey Apartments

4. bis 7. September 2014

MAK-Ausstellungen außerhalb des MAK

WerkStadt Vienna. Design engaging the City
 Kunstgewerbemuseum, Schloss Pillnitz, Dresden
 1. Mai bis 27. August 2014

Genderverteilung bei den Produktionen 2014

Genderverteilung absolut und
in Prozent 2014

Produktionen und Pro- duzentInnen	Männer	Frauen	Gesamt	% Männer	% Frauen
KünstlerInnen mit Einzel- präsentationen	6	2	8	75	25
KuratorInnen	20	22	42	47,6	52,4



Kulturvermittlung

Ein maßgeschneidertes Angebot zum 150-Jahr-Jubiläum des MAK animierte mehr als 7.000 InteressentInnen zur Teilnahme an den MAK-Bildungsprogrammen und Führungen. Großer Beliebtheit erfreuten sich vor allem KuratorInnen- und KünstlerInnenführungen durch die Ausstellungen *VORBILDER* und *HOLLEIN* sowie durch die MAK-Schausammlungsbereiche *Asien* und *Tepiche* und das *MAK DESIGN LABOR*.

MINI MAK, MAK4FAMILY, MAK SENIORiNNEN und Spezialprogramme anlässlich des MAK DAY und der ORF-Aktion »Lange Nacht der Museen« drehten sich ebenfalls um die Jubiläumsprojekte. Mit über 600 Exponaten erwies sich die Ausstellung *WEGE DER MODERNE* als Publikumsmagnet. Am Schul- und Kinderprogramm beteiligten sich mehr als 4.000 InteressentInnen. Das wienXtra Sommer- und Semesterferienspiel verzeichnete mit über 490 TeilnehmerInnen einen neuen Besuchsrekord.

Bibliothek und Archiv

Die MAK-Bibliothek und Kunstblättersammlung umfasst eine für Europa einzigartige Fachbibliothek zu angewandter Kunst, bildender Kunst, Kunsttheorie und Architektur vom 16. Jahrhundert bis heute insgesamt über 250.000 Bände. Der Bestand wurde im Jahr 2014 um 2.810 Publikationen erweitert, 1.670 davon durch Ankauf, 783 über Donationen, 62 als Belegexemplare und 295 im Schriftentausch.

Die Kunstblättersammlung umfasst mit 400.000 Exponaten Handschriften, Ornamentstiche, Fotografien und Originalentwürfe weltberühmter österreichischer Manufakturen, darunter 17.000 Entwurfszeichnungen aus dem Archiv der Wiener Werkstätte.

Das weltweit älteste Archiv für angewandte Kunst kann – wie auch die Bücher und Kunstblätter – im Lesesaal eingesehen werden, der gegen Vorlage eines Lichtbildausweises frei zugänglich ist. Zudem steht dort ein A2-Public-Buchscanner kostenlos zur Verfügung. 8.739 Interessierte frequentierten im Jahr 2014 den Lesesaal.

Forschung und Publikationen

Die SammlungsleiterInnen des MAK arbeiteten 2014 an zahlreichen Forschungsprojekten. Ein wesentliches Projekt ist der Aufbau eines zentralen *Collection and Museum Management System* von Adlib bis zum Ende des Jahres 2015. Das Projekt wird vom Bundeskanzleramt mit dem Ziel finanziert, rund 272.000 Objekte aus acht Sammlungsbereichen online sowie der virtuellen Bibliothek Europeana zur Verfügung zu stellen. Weitere wichtige Projekte waren u. a. die Fortsetzung der wissenschaftlichen Bearbeitung der Wiener Porzellanmanufaktur (1718–1864) sowie die Fortführung der Aufarbeitung des MAK-Bestands an Gebrauchsgrafik des 19. bis 21. Jahrhunderts. Zum Projekt *Spuren* im Rahmen der INTERREG-EU-Förderprojekte wurde ein Anschlussprojekt eingereicht.

MAK-Publikationen 2014

MAK/GUIDE ASIEN. China – Japan – Korea, Hg. Christoph Thun-Hohenstein und Johannes Wieninger, Texte von Christoph Thun-Hohenstein und Johannes Wieninger sowie ein Interview mit Tadashi Kawamata, Deutsch/Englisch, 200 Seiten mit rund 100 Farabbildungen, MAK Wien/Prestel Verlag, München–London–New York 2014

MAK/GUIDE Teppiche, Hg. Christoph Thun-Hohenstein und Barbara Karl, Texte von Barbara Karl, Edith Oberhummer, Christoph Thun-Hohenstein, Bärbel Vischer und Angela Völker sowie ein Interview mit Michael Embacher, Deutsch/Englisch, 188 Seiten mit rund 100 Farabbildungen, MAK Wien/Prestel Verlag, München–London–New York 2014

HOLLEIN, Hg. Christoph Thun-Hohenstein, Susanne Titze, Wilfried Kuehn, Marlies Wirth, Deutsch/Englisch, ca. 120 Seiten; MAK – Österreichisches Museum für angewandte Kunst / Gegenwartskunst, Wien; Museum Abteiberg, Mönchengladbach; mousse publishing, Mailand 2014

MAK/ZINE #1/2014. Die Jubiläumsausgabe *MAK/ZINE #1/2014* erschien anlässlich der Jahrespressekonferenz *150 Jahre MAK: Von der Vorbildersammlung zum interkreativen Inspirationsmuseum*. Deutsch/Englisch, 129 Seiten, MAK/Volltext, Wien 2014

WEGE DER MODERNE. Josef Hoffmann, Adolf Loos und die Folgen, Hg. Christoph Thun-Hohenstein, Matthias Boeckl und Christian Witt-Dörring, Deutsch/Englisch, mit zahlreichen Beiträgen internationaler ExpertInnen, 336 Seiten; MAK Wien/Birkhäuser Verlag, Basel 2015

Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit

Die Marketingaktivitäten des MAK konzentrierten sich im Jubiläumsjahr 2014 vor allem auf die neu gestalteten MAK-Schausammlungsbereiche *Asien und Teppiche* sowie das *MAK DESIGN LABOR*. Der partizipative Gedanke dieses Labors wurde auf digitaler Ebene weitergedacht: Das MAK schaffte dabei eine deutliche Erhöhung der Interaktionsrate auf allen Onlinekanälen. Um den wandelnden Nutzungsgewohnheiten gerecht zu werden und

neue Gruppen anzusprechen, wurde im Mai 2014 ein Instagram-Account eingerichtet, der inzwischen die höchste Follower-Zahl der Wiener Museen aufweist.

Bei der Gestaltung von Rahmenprogrammen und Veranstaltungen (u.a. der Feier zum 150-Jahr-Jubiläum, dem MAK DAY, der MAK Design Nite) wurde verstärkt auf lokale Kooperationen gesetzt. Dies führte zu einer deutlichen Steigerung der Reichweite und einer langfristigen Präsenz der Marke MAK. Mit den Ausstellungen *HOLLEIN* und *WEGE DER MODERNE* wurden verstärkt Architekturinteressierte aus Österreich sowie an der Wiener Kultur interessierte TouristInnen angesprochen.



Ausstellung *Wege der Moderne*
© MAK Peter Kainz

Die MAK-Abteilung *Presse und PR* fokussierte ihre Tätigkeiten im Jahr 2014 ebenfalls auf das umfangreiche Programm zum 150-Jahr-Jubiläum des MAK, insbesondere auf die völlige Transformation der MAK-Studiensammlung zum dynamischen *MAK DESIGN LABOR* sowie die Neugestaltung der MAK-Schausammlungsbereiche *Asien* und *Teppiche*. Die umfangreichen Kommunikationsaktivitäten zu den neuen permanenten Präsentationen sowie zu den drei Jubiläumsausstellungen *VORBILDER. 150 Jahre MAK: Vom Kunstgewerbe zum Design*, *HOLLEIN* und *WEGE DER MODERNE. Josef Hoffmann, Adolf Loos und die Folgen* trugen dazu bei, das MAK noch deutlicher als interkreatives, einem positiven Wandel verpflichtetes Globallabor zu positionieren.

Alle Ausstellungen und Veranstaltungen des Hauses wurden über verschiedenste Kanäle einer breiten Öffentlichkeit nähergebracht. 2014 konnten laut Erhebungen des Medienbeobachters *Observer* 4.650 mediale Erwähnungen erzielt werden (Print: 2.211, Radio/Fernsehen: 93, Online: 986, International: 1.360).

Veranstaltungen

Mit über 100 Veranstaltungen (inkl. Eigen- und Fremdveranstaltungen ohne Vermietung) bot das MAK ein facettenreiches Programm. Höhepunkte waren der Workshop *Uneven Growth. Tactical Urbanisms for Expanding Megacities* sowie die Konferenz und *d>lab* in Zusammenarbeit mit dem MoMA New York. Die Veranstaltung fand im Rahmen der Kooperation *design>neue strategien* von MAK und *departure* (dem Kreativzentrum der Wirtschaftsagentur Wien) mit hochkarätigen Gästen wie Pedro Gadanho, Elke Krasny und Alice Rawsthorn statt. In Kooperation mit *departure* lud das MAK anlässlich der *VIENNA DESIGN WEEK 2014* zur *departure/MAK d>nite*, als deren Höhepunkt die *departure*-Jubiläumsausstellung *TOMORROW IS...* eröffnet wurde. Das Programm wurde mit international besetzten Veranstaltungen wie etwa dem *THONET-TALK: MEINE VORBILDER* mit Amelie Klein, Stefan Diez, Steffen Kehrle und breadedEscalope im Rahmen der Ausstellung *VORBILDER* fortgesetzt und mit dem *MAK DAY* und den Kulturreisen *MAK ON TOUR* zum Josef Hoffmann Museum in Brtnice abgerundet.

BesucherInnen

Das MAK verzeichnete einen weiteren Aufwärtstrend in der Entwicklung der Besuchszahlen: Mit 111.590 BesucherInnen (inklusive Außenstellen Geymüllerschlössel, MAK Center, Los Angeles und Josef Hoffmann Museum, Brtnice; ohne Vermietung und ohne Bibliothek) erreichte das MAK gegenüber 2013 ein BesucherInnen-Plus von 1,5 Prozent, obwohl im Jahr 2014 große Teile der permanenten Schauflächen im Zuge der Neueröffnung der MAK-Schauabsammlungsbereiche Asien und Teppiche und des MAK DESIGN LABOR für mehrere Monate geschlossen blieben. Der Zuwachs bei den BesucherInnen trotz eingeschränkten Ausstellungsbetriebs bestätigt die erfolgreiche Neuausrichtung des MAK.

BesucherInnen nach Standort

BesucherInnen des MAK 2013
nach Standort und 2014

Standort	2013	2014
MAK Hauptgebäude	99.005	100.492
Geymüller Schlössel	2.103	2.008
Gefechtsturm Arenbergpark	0	0
MAK Center Los Angeles	7.768	7.598
Josef Hoffmann Museum, Brtnice	1.924	1.492

BesucherInnen nach Kartenkategorie

BesucherInnen des MAK nach
Kartenkategorie 2013 und
2014

Jahr	zahlend	voll zahlend	ermäßigt	nicht zahlend	U19 von nicht zahlenden	gesamt
2013	50.291	22.832	27.459	60.609	10.257	110.900
2014	46.238	20.163	26.075	65.352	9.685	111.590

Freier Eintritt bis 19

Insgesamt besuchten im Berichtsjahr 9.685 junge Menschen das MAK. Gegenüber 2013 bedeutet dies einen leichten Rückgang von 6 %. 6.500 Kinder und Jugendliche kamen im Klassenverband, 3.185 als IndividualbesucherInnen. 593 nahmen an Vermittlungsprogrammen teil.

Budget MAK

Budgetposten	2013	2014
Umsatzerlöse	11.652,46	12.160,05
Basisabgeltung	9.598,00	9.660,50
Eintritte	285,25	261,53
Spenden, Sponsoring, Shop, andere Profitcenter	1.769,21	2.238,02
Sonstige betriebliche Erträge	1.748,68	2.317,97
Personalaufwand	5.997,94	6.487,65
Sonstige Aufwendungen inkl. aller Aufwendungen für Ausstellungen, Sammlungstätigkeit	6.583,06	6.862,06
Abschreibungen	408,11	515,72
Betriebserfolg	412,03	612,58
Finanzergebnis	54,14	45,63
Jahresüberschuss	466,17	658,22

Budgetzahlen des MAK 2013 und 2014, in Tausend €

Die Basisabgeltung des Bundes wurde im Jahr 2014 um € 62.500 angehoben. Der positive Jahresabschluss des MAK ist in erster Linie auf gesteigerte Subventionen (EU-Förderungen und § 5-Mittel für Bau- und Einrichtungsinvestitionen durch das BKA) sowie sonstige betriebliche Erträge zurückzuführen. Aufgrund der umfangreichen Umbauarbeiten (Neuaufstellungen der MAK-Schausammlungsbereiche *Teppiche* und *Asien* sowie Neugestaltung des *MAK DESIGN LABOR*) war ein Großteil der Schauräume im ersten Halbjahr 2014 geschlossen. Die Eintrittsgelder blieben daher leicht unter dem Wert des Vorjahrs.

Die starke Steigerung des Personalaufwands ist darauf zurückzuführen, dass sich der außergerichtliche Vergleich mit dem ehemaligen Geschäftsführer im Jahr 2013 in einer Größenordnung von € 185.000 aufwandsmindernd ausgewirkt hat. Unter Außerachtlassung dessen beträgt die Steigerung des Personalaufwands € 305.000. Dieser Betrag ergibt sich neben den gesetzlichen Gehaltserhöhungen und dem Umstand, dass durch die Rückkehr eines Mitarbeiters aus der Karez im Dezember 2013 dessen Personalkosten erst im Jahr 2014 im vollen Ausmaß angefallen sind, aus Rückstellungsdotierungen für nicht konsumierte Urlaube und Überstunden.

Die großteils durch § 5-Mittel finanzierten Neuaufstellungen und Umbauten führten zu einem Anstieg bei der Abschreibung um mehr als € 100.000 im Vergleich zum Vorjahr. Die Steigerung der sonstigen betrieblichen Aufwendungen beruht auf intensiverer Sammlungstätigkeit, aber auch auf Kostensteigerungen, insbesondere bei Gebäudemieten und für Instandhaltungen.

Perspektiven

Unter der Prämisse »Verantwortung gestalten« widmet sich das MAK im Jahr 2015 den Leitthemen »Wie wollen wir in Zukunft leben und arbeiten?« und »Wie können wir unsere Welt verbessern?«. Vor dem Hintergrund des dramatischen Klimawandels und einer ungleichen Verteilung von Wachstum und Wohlstand sieht sich das Museum gefordert, mit den Mitteln der Kunst Antworten auf drängende Fragen der Gegenwart zu finden. Als wegweisendes Projekt findet im Jahr 2015 erstmals die *VIENNA BIENNALE* (11. Juni bis 4. Oktober 2015) statt. Als erste ihrer Art weltweit verbindet die vom MAK in Partnerschaft mit der Universität für angewandte Kunst Wien, der Kunsthalle Wien, dem Architekturzentrum Wien sowie *departure*, dem Kreativzentrum der Wirtschaftsagentur Wien, und mit Unterstützung des AIT Austrian Institute of Technology als außeruniversitärem Forschungspartner durchgeführte *VIENNA BIENNALE* zeitgenössische bildende Kunst mit Design und Architektur.

Zu den Highlights des Jahresprogramms 2015 zählen außerdem die Präsentation von EOOS, einem der unter dem Vorzeichen positiven Wandels spannendsten Designbüros der Welt, sowie Stefan Sagmeisters *The Happy Show* und die Personale *JOSEF FRANK. Against Design*.

Museum Moderner Kunst Stiftung Ludwig Wien – mumok

www.mumok.at

Mag. Karola Kraus, Direktorin und Geschäftsführerin

Kuratorium

- Mag. Dr. Johannes Attems, Vorsitzender
- Mag. Dr. Tomas Blazek
- DI Roman Duskanich
- Dr. Sylvia Eiblmayr
- Dr. Susanne Gaensheimer (bis Juli 2014)
- Mag. Christian Rubin
- Beatrix Ruf
- Dagmar Steyrer
- Stefan Stolitzka



mumok Außenansicht
© mumok

Profil

Das Museum Moderner Kunst Stiftung Ludwig Wien (mumok) ist das Bundesmuseum für die internationale Kunst des 20. und 21. Jahrhunderts. Kernkompetenz des mumok sind Werke der Klassischen Moderne, der objekt- und gesellschaftsbezogenen, konzeptuellen und performativen Kunst der 1960er und 1970er Jahre und zeitgenössische Werke der internationalen bildenden Kunst aller Medien. Ergänzende Kompetenzen des mumok betreffen Werke österreichischer Kunst im Zusammenhang mit seiner Kernkompetenz (aus den Leitlinien für die besondere Zweckbestimmung § 13 der Museumsordnung des mumok, BGBl. II, Nr. 401, vom 1. Dezember 2009).

Sammlungen

- Klassische Moderne
- Sammlung Hahn & Ludwig
- Wiener Aktionismus
- Gegenwartskunst

2014 waren es vor allem die Einzelausstellungen, aus denen die Sammlungsankäufe erfolgten. So erwarb die Österreichische Ludwig-Stiftung zwei Werke von Moyra Davey. Mit Unterstützung der Galerienförderung des Bundes wurde eine Textarbeit von Josef Dabernig angekauft, die den schon vorhandenen Bestand an Objekten und Filmen um ein zentrales Frühwerk ergänzt. Eine größere Werkgruppe von Jenni Tischer ermöglichen die Baloise Group und eine Schenkung der Galerie Krobath. Arbeiten von Marge Monko sowie von Terry Atkinson, Sam Lewitt, Lucy Raven, Rebecca R. Quaytman und Emily Wardill wurden aus der Gruppenausstellung *and Materials and Money and Crisis* angekauft.

Die Österreichische Ludwig-Stiftung erwarb außerdem eine Werkgruppe von Mladen Stilinović, die eine wichtige Ergänzung zu einer bereits im mumok vorhandenen frühen Arbeit des Künstlers darstellt. Mit zentralen Arbeiten von Hannes Böck (Galerienförderung), Ernst Caramelle, Friedl Kubelka (Gesellschaft der Freunde der Bildenden Künste), Andreas Fogarasi, Philipp Timischl (Galerienförderung) und Lois Weinberger konnte der Bestand an österreichischen Künstlern erweitert werden.

Zusätzlich zu den Ankäufen waren es Schenkungen zahlreicher Werke aus der Sammlung Günter Lorenz sowie von Künstlern wie Hugo Markl, Florian Pumhösl und Heimo Zobernig, die den Bestand wesentlich bereichern. Ein Hauptwerk von Heimo Zobernig stiftete Veronika Piéch. Dieter und Gertraud Bogner schenkten dem mumok eine Arbeit von Dorit Margreiter sowie Dokumente und Materialien zur frühen Moderne.

Ausstellungen

Innerhalb des Sonderausstellungsprogrammes wurden 2014 mit Josef Dabernig und Cosima von Bonin zwei KünstlerInnen der mittleren Generation gezeigt, die – auf jeweils unter-

von links: die Künstlerin Cosima von Bonin, Bundesminister Dr. Josef Ostermayer, Direktorin Mag. Karola Kraus
© mumok Rudolf Schmied



schiedliche Weise – ein medienübergreifendes Oeuvre geschaffen haben. Josef Dabernig arbeitet quer durch alle Genres und entwickelte für das mumok einen pointierten Ausstellungsparcours mit Werken aus allen Schaffensphasen, der Film, Foto, Text, dreidimensionale Objekte und Architektur miteinbezog. Cosima von Bonin zeigte Arbeiten von den künstlerischen Anfängen in den frühen 1990er-Jahren über die jüngeren und aktuellen bühnenhaft inszenierten Installationen, die teilweise für Wien neu entwickelt wurden. Sie kooperierte mit KollegInnen, MusikerInnen und FreundInnen, um ein Programm zu gestalten, das über den regulären Museumsbetrieb hinausging und das Künstlerische mit dem Kuratorischen in kollektiver Gruppenarbeit verband.

Das Engagement für die jüngere internationale und österreichische Szene stellte das mumok durch die Präsentation innovativer und interdisziplinärer Künstlerinnen unter Beweis. Für ihre erste Einzelausstellung in Österreich entwickelte die in New York lebende Moyra Davey eine neue Videoarbeit, in deren Mittelpunkt das Schaffen des französischen Literaten Jean Genet stand. Die Ausstellung vermittelte die Bedeutung von Fotografie, Film und Video bzw. die wichtige Rolle des Lesens und des Verfassens von theoretischen und literarischen Texten für die Künstlerin. Die Kosovarin Flaka Haliti, die 2013 den Henkel Art.Award erhielt, machte in ihrer Präsentation die gesellschaftlichen und kunstbetrieblichen Strukturen sichtbar, innerhalb derer sie ihre Arbeiten produziert und präsentiert. Jenni Tischers Ausstellung stellte einen installativen Parcours vor, in dem die Formensprache minimalistischer Skulptur auf die Geschichte und Praxis textilen Arbeitens traf.

In der großen thematisch ausgerichteten Sonderausstellung *Musée à vendre pour cause de faillite* wurde die bedeutende Privatsammlung von Annick und Anton Herbert aus Gent im Dialog mit Werken aus der Sammlung des mumok präsentiert.

Auch die Sammlung wurde unter neuen thematischen Gesichtspunkten vorgestellt. In *Die Gegenwart der Moderne* wurde das große utopische Projekt der Moderne nach seiner Aktualität und seinem Potenzial für nachfolgende Generationen befragt. In *Raum und Wirklichkeit* wurden anhand einer Auswahl von Neuerwerbungen und Schenkungen rund 30 markante Beispiele der Beschäftigung mit dem Raum seit den 1960er-Jahren gezeigt.



Ausstellung *Die Gegenwart der Moderne*
© mumok Laurent Ziegler

Das Kinoprogramm zeigte Wechselbezüge zwischen Film, Medienrealität und bildender Kunst. Themenschwerpunkte waren dabei die Umsetzung essayistischer und narrativer Konzepte mittels filmischer Techniken, die Rolle des Fernsehens als revolutionäres Medium in den 1970er-Jahren sowie der Einfluss computergenerierter Bilder auf die kommerzielle und avant-gardistische Filmindustrie.

Ausstellungen 2014

Moyra Davey – Burn the Diaries

21. Februar bis 25. Mai 2014

Musée à vendre pour cause de faillite – Herbert Foundation und mumok im Dialog

21. Februar bis 18. Mai 2014

Die Gegenwart der Moderne

14. März 2014 bis 15. Februar 2015

Josef Dabernig – Rock the Void

6. Juni bis 14. September 2014

Flaka Haliti – I see a Face. Do You See a Face

6. Juni bis 5. Oktober 2014

Raum & Wirklichkeit – Neuerwerbungen und Schenkungen

6. Juni bis 7. September 2014

COSIMA VON BONIN – HIPPIES USE SIDE DOOR. DAS JAHR 2014 HAT EIN RAD AB

4. Oktober 2014 bis 18. Jänner 2015

Jenni Tischer – Pin

18. Oktober 2014 bis 1. Februar 2015

Genderverteilung bei den Produktionen 2014

Genderverteilung absolut und
in Prozent 2014

Produktionen und ProduzentInnen	Männer	Frauen	Gesamt	% Männer	% Frauen
KünstlerInnen mit Einzelpräsentationen	1	4	5	20	80
KuratorInnen	3	6	9	33	67

Kulturvermittlung

Der Schwerpunkt der Kunstvermittlung im mumok liegt in der Aufbereitung der vielschichtigen Themengebiete, die sich über das Verständnis und die Strategien der modernen und zeitgenössischen Kunst erschließen lassen. Das Team der Kunstvermittlung entwickelt für alle Ausstellungen altersspezifische Konzepte, vor allem die intensive Arbeit in Kleingruppen bildet die Grundlage der erfolgreichen Arbeit. Kunstgespräche und Workshops im Rahmen eines Atelierprogramms ermöglichen eine aktive Teilnahme, fordern eine kritisch reflexive Annäherung heraus und stellen einen experimentellen Zugang zu den Techniken und Inhalten bildender Kunst her. Im Jahr 2014 nahmen insgesamt 21.670 Personen das Angebot der Kunstvermittlung in Anspruch, davon nutzten 14.519 Kinder und Jugendliche die Programmschienen für Schulen, Kinder und Jugendliche und 7.151 Personen jene für erwachsene BesucherInnen.

Beim Kinderaktionstag wurde das umfangreiche Programm erstmals um Führungen von Kindern für Kinder erweitert, was aufgrund des Erfolges ein fixes Angebot an zukünftigen Aktionstagen sein wird. Ein Jahr lang wurde an der Publikation *Kunst und* gearbeitet, die 2014 präsentiert werden konnte. Sie dokumentiert Projekte mit Schulen, reflektiert diese auf theoretischer Ebene und gibt Anregungen für den Unterricht oder ähnliche Kunstvermittlungsangebote.



mumok Kinderaktionstag
© mumok Nikolaus Havranek

Nach dem erfolgreichen Abschluss eines ersten Lehrgangs *Kulturelle Bildung in und mit Museen* in Kooperation mit der Pädagogischen Hochschule Wien wurde 2014 ein weiterer Kurs, diesmal in Partnerschaft mit dem Kunsthistorischen Museum Wien, ausgeschrieben. Für die jüngsten Gäste wurde erstmals ein Kindersaalfolder in Form eines illustrierten Leporellos produziert.

Die Kunstvermittlung zeichnet im mumok für alle BesucherInneninformationen verantwortlich, und zwar durch das Leitsystem, aber vor allem mittels Raum- und Wandtexten sowie ausstellungsbegleitende Broschüren, die gemeinsam mit den KuratorInnen und KünstlerInnen erarbeitet werden. Für IndividualbesucherInnen konzipierte die Abteilung außerdem einen Multimediacode, der mit Texten von KunstvermittlerInnen und Videointerviews mit KünstlerInnen die Ausstellungsinhalte unterstützend aufbereitet.

Personelle Vermittlung bedeutet im mumok auch immer ein Angebot zur gemeinsamen Kunstbetrachtung, die eine medien- und gesellschaftskritische Haltung ermöglicht. Dazu wurden besondere Formate erarbeitet, wie etwa Themenführungen mit vertiefenden Fragestellungen, die über die unmittelbaren Inhalte der Ausstellungen hinausgehen. *Inside Art* stellt in Ausstellungsgesprächen mit ExpertInnen der verschiedenen Abteilungen des mumok das Museum als vielschichtiges Arbeits- und Tätigkeitsfeld vor. Performanceworkshops in Kooperation mit ImpulsTanz und Workshops zu künstlerischen Techniken boten für Erwachsene Einblicke in experimentelle Ausdrucksformen. Während Kurzführungen in Kombination mit einem Mittagslunch oder Nachmittagstee einen niederschweligen Einstieg in die Themen der Ausstellungen ermöglichen, wurde bei *Touren für Faule, Eilige und Andere* die Haltung der BesucherInnen bei der Kunstbetrachtung performativ zum Leitmotiv gemacht. Gemeinsam mit Studierenden der Kunstgeschichte der Universität Wien fand unter dem Titel *study@mumok* eine Vortragsreihe statt, in denen Studierende selbstständig Präsentationen erarbeiteten und, moderiert von KunstvermittlerInnen, öffentlich vor Publikum präsentierten. Im Rahmen der *mumok matinee* wurden Konzerte mit StudentInnen der Musikuniversität Wien und international renommierten Ensembles aufgeführt. Zur Ausstellung von Josef Dabernig organisierte die Kunstvermittlung gemeinsam mit dem Künstler eine ganztägige Exkursion.

Eine seit Jahren erfolgreiche Workshopreihe für BesucherInnen mit besonderen Bedürfnissen wurde in Kooperation mit dem Verein Dialog, der Personen mit Suchtproblemen Beratung und Betreuung bietet, veranstaltet.

Bibliothek und Archiv

2014 fanden in die Bibliothek 1.600 Titel Eingang, darunter Highlights wie *Aspen Magazine*, die Zeitschriften *Omnibus*, *ACME Journal*, 0–9 (reprint), *Form* (reprint) und *Others* sowie KünstlerInnenbücher von Annette Messager, Hanne Darboven, Cosima von Bonin, Fiona Banner und Phantom Ghost. Der Bestand umfasst somit derzeit ca. 40.000 Bücher.

Die Bibliothek nahm 2014 an der Ausstellung *Künstlerbücher* im Stift Admont teil, organisierte Buchpräsentationen und interne Veranstaltungen. Bereits zum zweiten Mal wurde die Bibliothek mit einem Qualitätszertifikat ausgezeichnet, das für die Einhaltung der gültigen Standards der *Arbeitsgemeinschaft der Kunst- und Museumsbibliotheken* bürgt.

Ebenso erfolgte 2014 ein weiterer Ausbau der Archive: Im Hausarchiv wurde mit der digitalen Erfassung der einzelnen Archivakten in den Teilbereichen Korrespondenz, Foto, Presse, KünstlerInnen und Ausstellungen begonnen. Insgesamt sind mittlerweile 756 Datensätze abrufbar. 2014 ermöglichte ein weiteres Stipendium der Stadt Wien die Erfassung des Archivs von Viktor Matejka, dessen Inventarisierung im Herbst abgeschlossen wurde. Es existieren ca. 1.900 Einträge bzw. Mappen, nach KünstlerInnen und Sachgruppen geordnet.

Die Inventarisierung des *museum in progress-Archivs* konnte 2014 bis zu ca. 75 % vorangetrieben werden und wird 2015 abgeschlossen sein. Derzeit sind 1.874 Datensätze zu 51 Projekten abrufbar. Im *Wolfgang Hahn-Archiv* konnten die Ordner Daniel Spoerri, Nam June Paik und Marcel Broodthaers vollständig inventarisiert werden. Derzeit gibt es insgesamt 442 Datensätze. In Zusammenarbeit mit dem Fotoatelier des Hauses wurden im Jahr 2014 ca. 90 % der Nitsch-Handschriften des *Archivs Wiener Aktionismus* digitalisiert. Ziel ist es, Sichtungskopien zu erstellen, um die Originale so gut wie möglich vor manueller Beanspruchung zu schützen. Das *Ernst Schmidt jr.-Archiv* lagert derzeit im Verein Synema und gelangt im März 2015 als Schenkung in das mumok.

Forschung und Publikationen

Forschung erfolgte im mumok 2014 weitgehend im Zuge der Recherchen und der Planung sowohl für die Sonder- wie auch die Sammlungsausstellungen. Die Ergebnisse wurden in sieben ausstellungsbegleitenden Publikationen veröffentlicht.

Die Publikationen zu den Ausstellungen von Josef Dabernig und Cosima von Bonin fassen deren bisheriges Gesamtwerk zusammen und beleuchten es unter neuen wissenschaftlichen Gesichtspunkten. Bei Dabernig wurde neben einer detaillierten Dokumentation und Werkbeschreibung auch ein Essayband erstellt, in dem internationale Fachleute die einzelnen Themenblöcke des Künstlers analysieren. In den Katalogtexten über Cosima von Bonin wird insbesondere ihre gattungsübergreifende Arbeit und ihre Art der kollektiven Kooperation mit PerformerInnen und MusikerInnen analysiert.

Für *Musée à vendre pour cause de faillite* wurde die Sammlung der Herbert Foundation unter theoretischen Prämissen, die sich auf die Geschichte der konzeptuellen und minimalistischen Kunst beziehen, neu interpretiert. Die Publikationen zu Josef Dabernig, Cosima von Bonin, Moyra Davey, Flaka Haliti und Jenni Tischer besitzen neben ihrer kunstwissenschaftlichen Bedeutung auch einen ästhetischen Eigenwert als KünstlerInnenbücher. Im Bereich der mumok Sammlung wurden die Werkrecherchen und -interpretationen zum Sammlungskatalog *55 Jahre mumok – 55 Werke*, der 2015 erscheint, begonnen.

Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit

Im Fokus der Marketing- und Kommunikationsmaßnahmen des mumok standen 2014 weiterhin die im Vorjahr aufgebaute nationale und internationale Markenpositionierung und -bekanntheit sowie die Bindung von BesucherInnen und das Ansprechen neuer Kunst-InteressentInnen. Um diese Ziele zu erreichen, wurde auf einen differenzierten Marketingmix gesetzt: Print (Einladungen, Public Space Advertising, Programmfolder, Flyer, Inserate), Online (Einladungen, Newsletter, Facebook, Twitter, Google+, Instagram, Online Advertising), Eventmarketing und strategische Pressearbeit wurden erfolgreich zur Positionierung und Bewerbung des Museums und seines spezifischen Programms genutzt. Für das Public Space Advertising wurde eine neue Plakatlinie entwickelt, um die Wiedererkennbarkeit der Marke mumok zu stärken.

Die Marketingstrategie musste den Prämissen der Effizienz- und Effektivitätssteigerung folgen, ohne Änderungen in der Medienlandschaft und im Konsumverhalten in Richtung Online außer Acht zu lassen. In diesem Sinne lag ein Fokus auf dem Ausbau von Reichweiten bei den klassischen Werbeformen und gleichzeitiger Stärkung der Online-Kanäle.

Weiters wurden die eigenen Kommunikationskanäle wie Newsletter (Optimierung durch Implementierung eines neuen Newslettertools) und Social Media (strukturelle Verankerung in PR & Marketing) ausgebaut, die auch der Erweiterung des Leistungskatalogs für Sponsoringaktivitäten dienen.

Die letzte Ausstellung der Sammlung von Annick und Anton Hebert außerhalb ihres neu eröffneten Stiftungsgebäudes in Gent nutzte in der Kommunikation Synergien der Zusammenarbeit mit internationalen Kooperationspartnern und Kulturinstitutionen.

Zur Bewerbung des Rahmenprogramms und der groß angelegten Personale von Cosima von Bonin mit Konzerten der Diskurspop-Band Tocotronic und Dirk von Lowtzows Side Project Phantom Ghost wurde der Maßnahmenkatalog erweitert. Mit Hilfe einer umfassenden Kooperation mit FM4, Fernsehwerbung auf GoTV und einem eigenen Konzertplakat wurden

die Ausstellung und die Konzerte kommuniziert, um einen erfolgreichen Imagetransfer und die Erweiterung der Zielgruppe zu gewährleisten.

Veranstaltungen

Das breite Veranstaltungsprogramm (Tag der offenen Tür, Lange Nacht der Museen, KünstlerInnengespräche und -führungen, Diskursprogramm) suchte über ein qualitativ hochwertiges und den verschiedensten Ansprüchen angepasstes Angebot zum Erst- und Wiederbesuch zu bewegen.

Der österreichische Künstler Josef Dabernig sprach in seiner Ausstellung *Rock the Void* über seine stark an die eigene Biografie geknüpfte Kunst und lud die polnische Hip Hop Band Kaliber 44 ein, ein Konzert im Museum zu spielen. Die Finissage der Ausstellung wurde mit dem Tag der offenen Tür gefeiert, der ein dichtes Vermittlungsprogramm für Erwachsene und Kinder, gratis Zuckerwatte und ein Konzert der *Musikarbeiterinnenkapelle* bot.

Cosima von Bonin kuratierte im Rahmen ihrer groß angelegten Personale *HIPPIES USE SIDE DOOR. DAS JAHR 2014 HAT EIN RAD AB* ihr eigenes Veranstaltungsprogramm: Im Rahmen der Eröffnung traten die Neo-Drag-Entities, die 3 Ypsilons und die Performancegruppe The Ypsilon Five im mumok auf. Die deutsche Diskursspop-Band Tocotronic um Dirk von Lowtzow gaben einen Tag später ein ausverkauftes Konzert in der Halle E im Museums Quartier. Kurze Zeit später spielte Dirk von Lowtzow gemeinsam mit Thies Mynther als Phantom Ghost ein Konzert im mumok, dem eine Performance von Eike Wittrock vorausging.

Ausstellung *Cosima von Bonin*
© mumok Rudolf Schmied



Zusammen mit ImPulsTanz – Vienna International Dance Festival veranstaltete das mumok A *Talk Happening* als Kick-Off zu einer Kooperation der beiden Partner rund um die Ausstellung *Mein Körper ist das Ereignis. Wiener Aktionismus und internationale Performance*, die im März 2015 eröffnet wird.

Gemeinsam mit dem Medienpartner DerStandard und dem Sponsor Dorotheum ermöglichte das mumok seinen BesucherInnen und den LeserInnen bzw. KundInnen der beiden Partner jeweils einen Tag Gratis-Eintritt ins Museum.

BesucherInnen

2014 zählte das mumok 186.170 BesucherInnen, was einer Steigerung um 3 % entspricht. Der Anteil der VollzahlerInnen stieg um 15 %; der Anteil der ermäßigten Eintritte ging um 5 % zurück. Der Anteil der nicht zahlenden BesucherInnen stieg um 2 %. Eine kontinuierliche BesucherInnenforschung lieferte umfangreiche Daten zum BesucherInnenverhalten des Museums und zeigte Möglichkeiten zur gezielten Ansprache neuer Publikumsschichten auf.

Jahr	zahlend	voll zahlend	ermäßigt	nicht zahlend	U19 von nicht zahlenden	gesamt
2013	123.992	50.996	72.996	57.080	29.658	181.072
2014	127.888	58.770	69.118	58.282	26.727	186.170

BesucherInnen des mumok
2013 und 2014

Freier Eintritt bis 19

Der Anteil in dieser BesucherInnen-Gruppe sank 2014 um 10 % von 29.658 auf 26.727 Personen. 15.742 Kinder und Jugendliche kamen im Klassenverband, 10.985 als IndividualbesucherInnen. 14.519 nahmen an insgesamt 1.213 Vermittlungsprogrammen teil.

Der Kinderclub des Museums verzeichnete mit Ende des Jahres 2014 rund 2.100 Mitglieder. Die Nachfrage ist steigend. Überaus beliebt sind zudem der *mumok Kinderkunstransporter* und die Workshops des Jugendclubs. Im Rahmen des Graffiti- und Street Art Festivals *Calle Libre* verließ der Jugendclub erneut das Museum, um die im Atelier entstandenen Entwürfe an Wänden im Öffentlichen Raum umzusetzen.

Budget mumok

Budgetposten	2013	2014
Umsatzerlöse	10.749,66	10.917,70
Basisabgeltung	8.725,00	8.787,50
Eintritte	697,43	753,67
Spenden	502,11	437,25
Shops, Veranstaltungen etc.	821,41	952,55
Sonstige betriebliche Erträge	2.149,66	1.442,62
Personalaufwand	4.686,42	5.979,09
Sonstige Aufwendungen	6.637,07	5.923,58
inkl. aller Aufwendungen für Ausstellungen, Sammlungstätigkeit		
Abschreibungen	363,62	359,31
Betriebserfolg	1.212,21	1.007,34
Finanzergebnis	4,39	2,99
Jahresüberschuss vor Bereinigung der Kunstwerksschenkungen	1.216,60	1.010,33
Jahresüberschuss / Jahresfehlbetrag nach Bereinigung der Kunstwerksschenkungen	168,60	214,36

Budgetzahlen des mumok
2013 und 2014, in Tausend €

Das mumok konnte auch im Jahr 2014 wieder ein positives Finanzergebnis erzielen. Der Jahresüberschuss von € 1,01 Mio. resultiert maßgeblich aus gesteigerten Umsatzerlösen und einem hohen Volumen an Kunstwerksschenkungen (€ 0,8 Mio.). Besonders erfreulich ist die Entwicklung der Ticketeinnahmen, die Erlöse konnten im Jahresvergleich mit 2013 um ca. 8 % angehoben werden.

Der Anstieg der Personalkosten gegenüber dem Vorjahr resultiert aus der Tatsache, dass 2013 ein Ausnahmejahr aufgrund einmaliger außerordentlicher Rückstellungsauflösungen war. Zum Vergleich: 2012 beliefen sich die Personalkosten auf € 4,94 Mio.

Im Jahr 2014 waren im Durchschnitt 163 MitarbeiterInnen im mumok beschäftigt, dies entspricht einem Vollbeschäftigungäquivalent von 111 und damit der gleichen Beschäftigungsdichte wie 2013. Der Anteil an Frauen betrug zwei Drittel an der Gesamtbeschäftigung.

Der Jahresüberschuss in Höhe von € 214.000 wurde zur Gänze der Deckungsvorsorge zugeführt. Das Eigenkapital konnte 2014 auf € 5,67 Mio. ausgebaut werden (2013: € 4,66 Mio.).

Perspektiven

Zu den wichtigsten Säulen des Museums gehören auch in Zukunft die Sammlungs- und Sonderausstellungen sowie ein den entsprechenden Projekten angepasstes Kunstvermittlungsprogramm. Die Rahmenbedingungen dafür liegen nicht nur in den institutionseigenen Strukturen und Potenzialen, sondern diese werden durch die Konkurrenz- und Synergiefelder mitbestimmt. Dazu zählen die lokalen und internationalen Institutionen mit vergleichbaren Aufgaben, aber auch die wirtschaftlichen und kulturpolitischen Voraussetzungen und Zielvorgaben. Zudem haben sich in den letzten Jahren die Rahmenbedingungen im Zuge der Wirtschaftskrise verändert und folgen zunehmend rein ökonomischen Überlegungen, was die Gestaltung eines bildungspolitisch orientierten Ausstellungsprogramms, das nicht nur den bestehenden Publikumsgeschmack und den Trend zur Eventkultur bestätigt, zunehmend schwieriger macht. Eine umsichtige Programmplanung muss daher bestehende Problemfelder in Kunst und Gesellschaft berücksichtigen und in sachlich sowie fachlich angemessener Form darauf reagieren.

Für das mumok bedeutet dies die konsequente Fortsetzung und Vertiefung seiner Programmlinien im Sinne eines diskursiven Museums, das sich einer breiten Öffentlichkeit ebenso verpflichtet sieht wie einem anspruchsvollen Fachpublikum. Die zentralen Programmlinien bei den Sonderausstellungen umfassen neben der Präsentation herausragender und wegweisender Einzelpositionen seit der Moderne ebenso thematische Ausstellungen, die werk- und kunstübergreifende Fragestellungen auf innovative Weise vermitteln. So werden, in Fortsetzung der Leitlinien des Hauses, verstärkt KünstlerInnen gezeigt, die neben ihren männlichen Kollegen Entwicklungen und Stile wesentlich mitgeprägt haben. Ferner gilt es, KünstlerInnen aus dem osteuropäischen Bereich bzw. aus der nichtwestlichen Hemisphäre den ihnen gebührenden Platz einzuräumen und der Globalisierung Rechnung zu tragen.

Ein weiteres Hauptaugenmerk legt das mumok auf die Präsentation von jüngeren Positionen. Gerade sie bilden jenen Referenzrahmen der Gegenwart, in dessen Perspektive die Geschichte und damit auch die Funktion des Museums immer wieder anders und neu definiert werden. Schließlich sieht sich das mumok auch verpflichtet, den bedeutendsten Positionen der österreichischen Kunst ihren internationalen Stellenwert zu sichern und der heimischen Szene einen Bezugsort zu bieten. Die Herausforderung für das Team besteht nicht nur in der inhaltlichen Präzisierung und Neuausrichtung der Sammlung, sondern in der Absicherung und Erstellung der dafür notwendigen budgetären Mittel. Daher wird es darauf ankommen, weiterhin verstärkt Kooperationen mit GönnerInnen und SponsorInnen anzustreben.

Naturhistorisches Museum

www.nhm-wien.ac.at

Univ. Prof. Dr. Christian Köberl, Generaldirektor, wissenschaftlicher Geschäftsführer
Dr. Herbert Kritscher, wirtschaftlicher Geschäftsführer

Kuratorium

- Mag. Christian Cap, Vorsitzender
- Dr. Sonja Hammerschmid, stv. Vorsitzende
- Univ. Prof. Mag. Dr. Katrin Schäfer
- Gerhard Ellert
- Monika Gabriel
- Ing. Walter Hamp
- Dr. Gerhard Hesse
- DI Roman Duskanich



NHM Außenansicht © NHM Wien

Profil

Das Naturhistorische Museum (NHM) ist das Bundesmuseum für Lebens- und Geowissenschaften sowie für Ur- und Frühgeschichte. Die Kernkompetenz des NHM besteht in der lebendigen und zeitgemäßen Auseinandersetzung mit natur- und kulturgeschichtlichen Phänomenen und Zeugnissen im ökologisch-evolutiven Zusammenhang sowie mit ökologischen Fragestellungen. Insbesondere werden die großen erd- und frühgeschichtlichen sowie aktuellen biologischen und ökologischen Probleme thematisiert. Das NHM dient auch als für Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler offene Forschungsstätte und ist im Bereich wissenschaftlicher Dienstleistungen, wie insbesondere der Erstellung von Artenlisten, inhaltlichen Beiträgen für internationale Konventionen, Gutachtertätigkeit für Umweltaspekte und wissenschaftspolitische Beratung tätig (aus den Leitlinien für die besondere Zweckbestimmung § 13 der Museumsordnung des NHM, BGBl. II, Nr. 399, vom 1. Dezember 2009).

NHM Narrenturm © NHM
Wien



Sammlungen

- Anthropologische Abteilung und Pathologisch Anatomische Sammlung
- Archiv und Wissenschaftsgeschichte
- Botanische Abteilung
- Geologisch-Paläontologische Abteilung und Karst- und Höhlenkundliche Arbeitsgruppe
- Mineralogisch-Petrographische Abteilung und Staatl. Edelsteininstitut
- Prähistorische Abteilung und Außenstelle Hallstatt Alte Schmiede
- Zentrale Forschungslaboratorien
 - 1. Zoologische Abteilung (Wirbeltiere) und zoologische Hautpräparationen
 - 2. Zoologische Abteilung (Insekten)
 - 3. Zoologische Abteilung (Wirbellose Tiere)

Im Bereich der ständigen Schausammlungen ist seit September 2014 das neue digitale »Fulldome«-Planetarium in Betrieb. Es umfasst 61 Sitzplätze und einen Rollstuhlplatz. Die Präsentation erfolgt über zwei hochauflösende Videoprojektoren an den Rändern der Kuppel von einem Schaltpult oder einem Tablet aus. Die Bilder werden auf eine 8,5 Meter durchmessende Innenkuppel projiziert; deren Hülle ist nach außen hin schallisoliert ist.

Die Fulldome-Technologie erlaubt das Angebot eines variationsreichen Programmes: So können zum einen in Live-Shows alle bekannten astronomischen Objekte dargestellt werden und dies ohne geozentrische Beschränkung und vielseitiger als mittels optomechanischen Projektoren. So erhält man etwa einen realistischen Eindruck davon, wie es ist, zum Mond zu fliegen oder durch die Saturnringe, zu entfernten Nebeln, Exoplaneten oder sogar an den Rand des Milchstraßensystems, und all das wissenschaftlich exakt. Filme und Bilder können integriert werden, Live-Streaming verschiedenster Datensätze (z. B. aktuelle Bilder der Sonne in verschiedenen Wellenlängenbereichen) ist ebenfalls möglich. Weiters kann im Digitalen Planetarium eine große Auswahl an Fulldome-Filmen zu den verschiedensten, in Ergänzung zum Naturkundemuseum stehenden Themen gezeigt werden, etwa aus den Bereichen Astronomie,

Biologie, Prähistorie oder Paläontologie. Die Kosten des Planetariums beliefen sich auf knapp über € 1,5 Mio. und wurden zum größten Teil aus der Erbschaft eines Gönners des NHM Wien, Oskar Ermann (1924–2011), finanziert.

Im selben Raum wie das Planetarium befindet sich eine neue Hands-On-Station, der *Vision Globe*, auf dem erdwissenschaftliche Themen und Ansichten von Himmelskörpern in räumlicher Form dargestellt werden können. Die dreidimensionale Wiedergabe der Erde auf diesem Globus vermittelt ein völlig neuartiges Erlebnis, das nur mit der Sicht eines Astronauten verglichen werden kann. Über einen Touchscreen können BetrachterInnen verschiedene Inhalte – etwa zu Klimaprozessen, Kontinentalverschiebung und anderen erdgeschichtlichen Entwicklungen – auswählen und den Globus rotieren lassen. An einer Wand befindet sich ein Sternenhimmel, in dem per Namenseintrag die »Sternpatenschaften« des Hauses festgehalten sind. Anfang 2015 soll auch der Raumanzug des ehemaligen »Astronauten« Franz Viehböck in einer Vitrine des neu gestalteten Saales ausgestellt werden.



NHM Digitales Planetarium
© NHM Wien



NHM Digitales Planetarium
Innenansicht © NHM Wien

Ausstellungen

Im Berichtsjahr wurden vom NHM insgesamt 14 Sonderausstellungen und eine Wanderausstellung organisiert. Das Ausstellungsjahr begann am 14. Februar, dem Valentinstag, mit der Schau *Reichenbachs Orchideen. Verstecktes Erbe im NHM*. Der deutsche Botaniker Heinrich Gustav Reichenbach (1824–1889) galt zu Lebzeiten als weltweit führender Orchideen-Experte. Er ließ sich Orchideen in großer Zahl, vor allem aus Südamerika und Asien schicken, um sie zu bestimmen und wissenschaftlich zu bearbeiten. Mehr als 70.000 Orchideen-Belege umfasste sein Nachlass. Seine riesige Sammlung von einer Million Herbar-Belegen, 17.000 Briefen sowie seine gesamte Bibliothek wurden nach seinem Tod in vier Eisenbahnwagons von Hamburg nach Wien übersiedelt. Jedoch verfügte Reichenbach in seinem Testament, dass die botanischen Kostbarkeiten 25 Jahre unter Verschluss gehalten werden müssten. Nach Ablauf dieser Frist im Jahr 1914 wurde der Nachlass wieder für wissenschaftliche Arbeiten zugänglich gemacht. Genau 100 Jahre später zeigte die Botanische Abteilung des NHM eine Auswahl der wertvollen Herbar-Belege und Illustrationen sowie neben einer großen Anzahl »lebendiger« Orchideen eine umfassende Fotodokumentation sämtlicher Orchideenarten Österreichs.

Eine Weltpremiere konnte das NHM im März 2014 anbieten: Mit *Experiment Leben – Gabonionta* präsentierte es als erstes Museum weltweit die ältesten Fossilien makroskopisch-mehrzelligen Lebens. Ein Bericht darüber hatte im Fachjournal *Nature* 2010 für eine Sensation gesorgt: In 2,1 Milliarden Jahre alten Tonschiefern aus Gabun hatte der marokkanisch-französische Geologe Abderrazak El Albani von der Universität Poitiers und dem CNRS (Centre national de la recherche scientifique) die ältesten Fossilien komplexer, kolonialer Lebewesen entdeckt. Das Leben auf der Erde entstand vor rund 3,8 Milliarden Jahren. Die ersten Organismen waren Bakterien, die mitunter mächtige Matten und Polster bildeten, so genannte Stromatolithen. Lange dachte man, dass diese Bakterienwelt vor 580 Millionen Jahren durch die mehrzelligen Lebewesen der Ediacara-Fauna abgelöst wurde. Die sensationelle Entdeckung der Gabonionta veränderte unser Verständnis der Evolution des Lebens fundamental und verschob den bekannten Beginn der Vielzelligkeit um mehr als 1,5 Milliarden Jahre. Im NHM Wien wurden die am besten erhaltenen Objekte präsentiert, um die Vielfalt dieses ältesten bekannten Ökosystems zu dokumentieren. Videos zeigten virtuelle 3D-Rekonstruktionen mehrerer Individuen. Die Animationen basieren auf Micro-CT-Daten und erlaubten sensationelle Einblicke in den Innenaufbau der Organismen.

Der lange Schatten von Tschernobyl stellte auf eindrucksvoll beklemmende Weise die Folgen atomarer Unfälle dar. Tschernobyl steht für eine Umweltkatastrophe, deren Nachwirkungen zu den längsten und dramatischsten in der Geschichte der Menschheit zählen. Seit 1993 fotografiert Gerd Ludwig die Umgebung, die verlassenen Gebäude und die hoffnungslosen Menschen. Auch 25 Jahre nach dem GAU ist die Zerstörung weitreichend. Bilder voller Tragik gemahnten in dieser Ausstellung zum Nachdenken. Gerd Ludwigs spannende Fotodokumentation der »verbotenen« Zone von Tschernobyl über eine Zeitspanne von etwa zwei Jahrzehnten zeigte auch, wie Mensch und Natur sich in einem durch eine Katastrophe gezeichneten Gebiet langsam wiederfinden.

Fragen nach der Beschränktheit von Rohstoffen und nach aktuellen Forschungsergebnissen wurden im Rahmen der Ausstellung *Rohstoffe und ihre Endlichkeit – The Future We Want* aufgearbeitet. Das Thema wurde von SchülerInnen des Wiener Goethe-Gymnasiums in den Fächern Chemie, Biologie und Wirtschaftskunde in Zusammenarbeit mit WissenschaftlerInnen des NHM untersucht. Im Rahmen des vom Bundesministerium für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft initiierten und finanzierten Projekts interviewten sie WissenschaftlerInnen der Montanuniversität Leoben, der TU Wien, der Universität für Bodenkultur, der Universität Wien, der Karl-Franzens-Universität Graz sowie der Geologischen Bundesanstalt und des NHM. Dabei wurden folgende Themengebiete bearbeitet: Boden, Dünger (Phosphor);

Energierohstoffe (Erdgas, Erdöl, Kohle); Spezial- und Sondermetalle (Niob / Tantal, Seltene Erden, Zinn, Gallium / Germanium / Indium, Lithium, Wolfram, Gold, Platingruppenmetalle); Asteroidenbergbau und Stadtbergbau. Aus dieser Arbeit entstand eine Ausstellung im NHM. Zusätzlich standen im Internet Lernunterlagen für LehrerInnen und SchülerInnen bereit.

Die Ausstellung *Mammuts. Eismumien aus Sibirien* widmete sich den »Ikonen« der eiszeitlichen Tierwelt und den wohl bekanntesten ausgestorbenen Rüsseltieren, den Mammuts. Hauptattraktion war neben dem ersten Fund eines kompletten Mammut-Skeletts ein Mammut-Baby, das – tiefgefroren im sibirischen Permafrostboden – Jahrtausende überdauert hatte. Die meisten Objekte waren Leihgaben aus dem Zoologischen Museum der Russischen Akademie der Wissenschaften in St. Petersburg. Die berühmten Mammut-Babys *Dima* und *Khroma*, sowie Fossilien von Zwergmammuts, die erst vor 3.700 Jahren auf der sibirischen Wrangel-Insel ausstarben, waren im Rahmen der bis April 2015 dauernden Ausstellung erstmals in Österreich zu sehen.



Pressekonferenz *Der lange Schatten von Tschernobyl*
© NHM Wien



Ausstellung *Mammuts*
Eismumien aus Sibirien
© NHM Wien

Ausstellungen 2014

Reichenbachs Orchideen. Verstecktes Erbe im NHM Dauer
14. Februar bis 21. April 2014

Chelyabinsk-Meteorit
15. Februar 2014 bis 14. Februar 2015

Experiment Leben – Gabonionta
12. März bis 5. Oktober 2014

Altare degli Animali – Tierlaute aus dem Nebel, Triptychon von Ute Rakob
10. April bis 25. August 2014

Der lange Schatten von Tschernobyl
14. Mai bis 1. September 2014

Rohstoffe und ihre Endlichkeit – the future we want
19. Mai 2014 bis 20. April 2015

Time trips – wie kann man Zeit zeigen?
25. Juni 2014 bis 29. Juni 2015

Ferdinand Bauer. Der erste österreichische Künstler in Australien
27. August bis 28. September 2014

Sonar Impact
28. September bis 31. Oktober 2014

Natural History – James Benning
28. September bis 26. Oktober 2014

BIO FICTION Science, Art und Film Festival
23. bis 25. Oktober 2015

Human Footprint
5. November 2014 bis 8. März 2015

Mammut. Eismumien aus Sibirien
19. November 2014 bis 21. April 2015

Desire Ruin
1. Dezember 2014 bis 11. Jänner 2015

Wanderausstellung

Nach Alicante in Spanien zeigte das LWL-Museum für Archäologie Westfälisches Landesmuseum die Wanderausstellung mit dem Titel *Das weiße Gold der Kelten. Über 7.000 Jahre Salzgeschichte in Hallstatt*. Die Ausstellung eröffnete am 22. August 2014 sehr stimmungsvoll mit einer angeregten Podiumsdiskussion über Bergbau, Kelten und Salz und einem spannenden Quiz mit originellen sowie überraschenden Antworten. Natürlich durften das Steigerlied

Glück auf, der Steiger kommt und viel Bergbautradition mitten im Ruhrpott nicht fehlen. Die Präsentation der berühmten Hallstattfunde lief bis Februar 2015; ab Sommer 2015 wird die Ausstellung in Chemnitz gezeigt und weitere Stationen in Europa stehen derzeit in Vorbereitung.

Genderverteilung bei den Produktionen 2014

Produktionen und ProduzentInnen	Männer	Frauen	Gesamt	% Männer	% Frauen
KünstlerInnen mit Einzel-präsentationen	4	1	5	80	20
KuratorInnen	9	2	11	82	18

Genderverteilung absolut und
in Prozent 2014

Kulturvermittlung

Das Team der Museumspädagogik plante, organisierte und koordinierte mehr als 5.000 Veranstaltungen wie etwa:

- Führungen und Vorträge im Rahmen des öffentlichen Programms in Zusammenarbeit mit den WissenschaftlerInnen des NHM und externen Fachleuten
- Kinderprogramme an den Wochenenden und in den Ferien
- Öffentliche Mikrotheatervorstellungen an den Wochenenden und an Feiertagen
- Veranstaltungen für Schulklassen und Kindergartengruppen
- Veranstaltungen für Kinder- und Erwachsenengruppen
- Lange Nacht der Forschung am 4. April 2014
- Lange Nacht der Museen zum Thema *Rekordverdächtig! Größer, schneller, weiter – Extreme in der Natur* am 4. Oktober 2014
- Programm zum Tag der Offenen Tür, *125 Jahre NHM* am 28. September 2014

Folgende Projekte wurden im Rahmen der Vermittlungsinitiative Kulturvermittlung mit Schulen an Bundesmuseen durchgeführt:

Blind Date im NHM: Ein Pfad für blinde und sehschwache SchülerInnen wurde erstellt. Gemeinsam mit einem blinden Mitarbeiter wurden 15 geeignete Objekte bzw. Objektgruppen ausgewählt und verschiedene Zugänge zu diesen Objekten und ihrer Geschichte erarbeitet. Mit einer Schulkasse des Bundesblindinneninstitutes (BBI) wurde der Pfad an drei Projekttagen gemeinsam mit MuseumspädagogInnen und dem blinden Keyworker detailliert ausgearbeitet und getestet. Die erarbeiteten Objekte sind im Internet abrufbar und liegen auch als Handout in Brailleschrift auf. Der Blindenpfad wurde in Zusammenarbeit mit der Firma *tonwelt* auf den Audioguides des NHM installiert.

Rohstoffkoffer: Bereits im Jahr 2011 wurde von der Diplom-Geologin Britta Bookhagen der Rohstoffkoffer zum Thema *Was steckt im Handy* entwickelt. Er gibt LehrerInnen ein Unterrichtstool in die Hand, mit dem sie Geowissenschaften auch abseits des Museums auf spannende Weise vermitteln können. Die SchülerInnen zerlegen Handys in ihre

Einzelteile und können chemische Bestandteile, deren Herkunft und Entstehung »hands-on« kennen lernen. Die Themen Rohstoffknappheit und Nachhaltigkeit werden ebenfalls bearbeitet; somit wird auch die Wichtigkeit von Recycling und Wiederverwertbarkeit vermittelt. Über das Projekt konnten 540 Koffer für 91 Schulen finanziert werden. Im Jahr 2014 wurden 500 weitere Koffer von der Abteilung Ausstellung und Bildung produziert. Dank der weiteren Unterstützung der Industriellenvereinigung Wien, die zum zweiten Mal das Projekt sponserte, kann der Koffer weiterhin zu einem günstigen Preis an Schulen verkauft werden.

Time Trips: Im Rahmen des durch das ZIT (Zentrum für Innovation und Technologie) geförderten Projektes *Time Trips* hatten Jugendliche mit unterschiedlichem Ausbildungshintergrund Gelegenheit, in Zusammenarbeit mit WissenschaftlerInnen und PädagogInnen des Museums und den ExpertInnen der Mediaproduktionsfirma 7reasons neue didaktische und technische Darstellungsformen abstrakter Zeitbegriffe und Zeitdimensionen zu entwickeln. Über ein social-media-recruiting wurden Jugendliche über das Internet zur Teilnahme motiviert. Zwölf im Rahmen des Projekts gestaltete Infosäulen wurden im Juni 2014 vorgestellt und waren bis Juni 2015 zu sehen; sie richteten sich an ein breites BesucherInnen-Segment und zeigten in einem Parcours die Dimension *Zeit*.

TeilnehmerInnen am
Programm *Time Trips*
© NHM Wien



Young Science: Rohstoffe und ihre Endlichkeit: Das Projekt war eine Kooperation mit OeAD und dem Goethe-Gymnasium und diente der wissenschaftlichen Begleitung und inhaltlichen Projektleitung des Schul-Forschungsprojekts *Rohstoffe und ihre Endlichkeit – The Future We Want*. Die Ergebnisse wurden im Rahmen der gleichnamigen Sonderausstellung präsentiert.

In der Außenstelle *Petronell Carnuntum* der Fachabteilung *Ökologie und Umweltbildung* wurden auch 2014 wieder interessante umweltpädagogische Programme angeboten. Beliebter Programmpunkt waren Spezialführungen in der Wintersaison, die besonders von den Institutionen der Umgebung besucht wurden. In der Hauptsaison April bis September 2014 konnte die Außenstelle Petronell mehr als 2.300 BesucherInnen verzeichnen. 25 Projektwochen (jeweils drei bis fünf Tage dauernd), 55 Tagesexkursionen sowie sechs Betriebsausflüge wurden betreut.

Bibliothek und Archiv

Die Abteilung *Bibliotheken* stellt den WissenschafterInnen des Hauses unverzichtbare Arbeitsbehelfe in Form von Periodika und Monographien zur Verfügung, ist aber auch für alle interessierten Externen (z. B. StudentInnen) zugänglich. Der Bibliotheksbestand umfasst ca. 500.000 Titel. Ein Viertel davon ist historisch (aus der Zeit vor 1900) und stammt zum Teil aus Sammlungen der Habsburger. Die Arbeitsschwerpunkte 2014 bestanden u. a. in der elektronischen Katalogisierung des Bestands. Die elektronische Katalogisierung des Buchbestandes und der literarischen Neuerwerbungen hat seit Mai 2014 eine wesentliche Umstellung und Modernisierung erfahren.

Die Abteilung *Archiv für Wissenschaftsgeschichte* am NHM Wien war 2014 maßgeblich an der Durchführung mehrerer Ausstellungen beteiligt, so etwa an der Sonderausstellung *H.G. Reichenbachs Orchideen – Verstecktes Erbe im NHM*. In Kooperation mit der Australischen Botschaft in Wien wurden außerdem Zeichnungen des international anerkannten Malers Ferdinand Lukas Bauer (1796–1826) unter dem Titel *Ferdinand Bauer. Der erste österreichische Künstler in Australien – 200. Jubiläum der Rückkehr des österreichischen botanischen Zeichners Ferdinand Bauer nach Wien* präsentiert. Zur Ausstellung erschien ein zweisprachiger Katalog. Ein gemeinsames Projekt zur Erschließung und Digitalisierung des Bestandes der mehr als 2.000 Graftstiftzeichnungen Bauers wurde vorbereitet.

Am 30. September wurden 177 Pflanzen- und Tierbilder sowie ein Verzeichnis von J. v. Jacquin an die Erben nach Dr. Ernst Moriz Kronfeld (1865–1942) restituiert und auf deren Wunsch dem Dorotheum übergeben.

Des Weiteren unterstützte die Abteilung auch zahlreiche Partnerinstitutionen und Medien mit fachlichen Auskünften als Co-Kuratorin, mit Verfassen von Objekttexten, Pressetexten und Katalogbeiträgen sowie durch Bereitstellung von Leihgaben bei diversen Ausstellungsprojekten zu historischen Themen, wie etwa *Pflanzen auf Reisen – Südafrika (Die Garten Tulln GmbH)* und *Bomben auf Michelangelo (Salzwelten Altaussee)*.

In die neuangelegte Datenbank für die Fotosammlung, die neben den schriftlichen Informationen auch Bilder der Objekte anzeigt, wurden die Sammlungen von Egon Galvagni, Ignaz Dörfler, Awit Szubert und Ferdinand Pfeiffer von Wellheim eingegeben. Die Erfassung der Intendantenakten, der Briefe an J. v. Jacquin und des Nachlasses Hans Hass wurde fortgesetzt und die Datenbanken der Nachlässe von Personen, die mit dem Naturhistorischen Museum zu tun hatten, wurden erweitert.

Zahlreiche in Kurrentschrift verfasste Schriftstücke, darunter Intendantenakten und solche von L. und H. G. Reichenbach, wurden aufwändig transkribiert. Mehr als 300 Objekte, darunter Zeichnungen von Josef Hyrtl, Ferdinand L. Bauer, Adolf Papp und Naturselbstdrucke aus der Sammlung Franz Ostermeyer, konnten restauriert werden.

Forschung und Publikationen

Als eine der größten außeruniversitären Forschungseinrichtungen werden am Naturhistorischen Museum Wien jährlich eine große Anzahl von Forschungsprojekten durchgeführt, von denen nur einige hier exemplarisch angeführt werden können. Zur Unterstützung der oft sehr komplexen Einreichungsverfahren nationaler und internationaler Forschungsprojekte steht am Naturhistorischen Museum Wien eine Stabsstelle für Forschungskoordination und Fundraising zur Verfügung. Der wissenschaftliche Bereich des NHM gliedert sich in zehn Abteilungen, in denen über 60 WissenschafterInnen in der Grundlagenforschung auf den verschiedensten

Gebieten der Erd-, Bio- und Humanwissenschaften tätig sind. Weiters verfügt das Museum über moderne Forschungslaboratorien inklusive Elektronenmikroskopie und DNA-Labor. Somit ist das NHM ein wichtiges Kompetenzzentrum für öffentliche Fragen und eine der größten außeruniversitären Forschungsinstitutionen Österreichs. Forschungsarbeiten finden oft projektbezogen, nach Möglichkeit unter Geringerung von Drittmitteln, statt.

Von den im Jahr 2014 laufenden Projekten wurden insgesamt 82 in Teilen oder zur Gänze durch Drittmittel finanziert. Mehr als die Hälfte davon (65) waren Forschungsprojekte, die übrigen Auftrags- oder Pilotstudien. Das Gesamtfördervolumen der 2014 bearbeiteten Forschungsprojekte beläuft sich auf rund € 5 Mio. Das Volumen der Auftragsstudien betrug rund € 490.000.

Neben zentralen Einrichtungen zur Forschungsförderung wie dem Wissenschaftsfond (FWF; 15 Projekte) und der Österreichischen Forschungsförderungsgesellschaft (FFG; ein Projekt) sowie Forschungsträgern wie der Österreichischen Akademie der Wissenschaften (ÖAW; drei Projekte) unterstützen eine Vielzahl kleinerer SponsorInnen und FördergeberInnen die Forschungsarbeit am NHM.

Der folgende Ausschnitt aus der Liste der laufenden Projekte soll zeigen, wie groß die Bandbreite der geförderten Forschung am NHM ist (angeführt sind dabei auch die am NHM für das Projekt verantwortliche Person und der/die FördergeberIn):

Forschungsprojekte 2014

Anthropologische Abteilung

Rudolf Pöch – Anthropologe, Forschungsreisender, Medienpionier dokumentiert und analysiert die Arbeiten des Begründers des Anthropologisch-Ethnographischen Instituts an der Wiener Universität. Das Projekt will u.a. Pöchs vielfältige Unternehmungen und seine Bedeutung für eine mögliche Traditionsstiftung in der Anthropologie dokumentieren und analysieren (ao. Univ. Prof. Dr. Maria Teschler-Nicola, Fördergeber ÖAW).

Kelten im Traisental untersucht die Lebensbedingungen der keltischen Populationen, die das Untere Traisental zwischen ca. 450–200 v. Chr. besiedelten. Erfasst werden demographische Parameter sowie krankhafte und traumatische Veränderungen in einigen Skelettpopulationen zur Erfassung mikroevolutionärer Trends in der zwischen Neolithikum und Frühmittelalter dicht besiedelten Region (ao. Univ. Prof. Dr. Maria Teschler-Nicola, Fördergeber FWF).

Botanische Abteilung

SYNTHESYS – access fördert den Austausch von ForscherInnen aus Ländern der EU und assoziierten Staaten durch Zugang zu den wissenschaftlichen Sammlungen der großen Museen (Dr. Ernst Vitek, Botanische Abteilung für die Koordination der Beteiligung des NHM [AT-TAF]; Fördergeber EU).

SYNTHESYS – Network Activities 2 hat die Entwicklung einer Methode zur Evaluation naturwissenschaftlicher Sammlungen zum Ziel, um den Zustand von Sammlungen bewerten zu können (Dr. Ernst Vitek, Fördergeber EU).

Geologisch-Paläontologische Abteilung

Impact of Oligo-Miocene climate changes on Mongolian mammals untersucht die Zusammensetzung und Evolution der Säugetierfaunen des Valleys of Lakes in der Mongolei im Zusammenhang mit der globalen Abkühlung an der Wende von Eozän zu Oligozän (Univ. Doz. Dr. Gudrun Höck, Fördergeber FWF).

Süßwassersysteme im Neogen und Quartär Europas: Biodiversität der Gastropoda, Provinzialismus und Faunengradienten beschäftigt sich mit der Erstellung einer Datenbank für alle Süßwasserschnecken aus Seen der letzten 23 Millionen Jahre. Mehr als 600 fossile und rezente Seen mit über 7.000 Arten werden erfasst (Priv. Doz. Mag. Dr. Mathias Harzhauser, Fördergeber FWF).

Neotektonik in den Ostalpen untersucht in Höhlen die junge Tektonik und Dynamik von Verschiebungen an den großen Bruchsystemen der Ostalpen. Geländeuntersuchungen, Erdbebendaten und GPS-Beobachtungen weisen auf eine junge Aktivität der großen Störungssysteme der Ostalpen hin (Mag. Dr. Lukas Plan, Fördergeber FWF).

Mechano-chemische Feedback Prozesse untersucht die Eigenschaften von Deformationsbändern (Bruchzonen, entlang derer sich Gestein gegeneinander bewegt), um zu erkennen, welche Prozesse in den Gesteinen ablaufen und wie sich die Gesteinseigenschaften ändern (Dr. Mag. Ulrike Exner, Fördergeber FWF).

Känozoische Biogeographie der Zehnfußkrebse in der Westlichen Tethys untersucht die Verbreitung der Zehnfußkrebse im Raum der westlichen Tethys während der letzten 66 Millionen Jahre (Mag. Dr. Andreas Kroh, Fördergeber FWF).

3D modelling of the Carnian Crisis. Tracing the Genesis and History of a Triassic Ammonite Mass-Occurrence dient der Entwicklung neuer Methoden zur zerstörungsfreien Untersuchung von Fossilien mittels 3D-Laser-Scans mit FARO-Scanner und Computertomographie (Mag. Dr. Alexander Lukeneder, Fördergeber FWF).

Mineralogisch-Petrographische Abteilung

Detaillierte Untersuchungen an Turmalinen für die Verwendung als Geothermometer untersucht die strukturelle und chemische Charakterisierung von Turmalinen, um Effekte der Partitionierung und die Interaktionen zwischen den verschiedenen Gitterpositionen herauszufinden. Die Ergebnisse können als Basis für eine Turmalin-Geothermobarometrie dienen (Dr. Andreas Ertl, Fördergeber FWF).

Prähistorische Abteilung

Celtic pottery in north-east Austria beschäftigt sich mit der Gefäßkeramik der Latène-kultur in Niederösterreich, im speziellen mit den keramischen Funden aus Roseldorf, vom Oberleiserberg, aus Thunau am Kamp und aus Prellenkirchen (Dr. Veronika Holzer, Fördergeber FWF).

Network of the first farmers – anticipation of European Union 8000 years ago ist eine Migrationsstudie der ältesten bäuerlichen Kulturen der Jungsteinzeit/Linearbandkeramische Kultur, Starčevo-Kultur (DDr. Peter Stadler, Fördergeber EU).

Hall-Impact befasst sich mit der wirtschaftlichen und kulturellen Entwicklung der prähistorischen Salzbergwerke im Hallstätter Hochtal und deren Umgebung (Salzkammergut, Niedere Tauern, Voralpenland). Landschafts- und umweltarchäologische Fragestellungen stehen im Vordergrund (Mag. Kerstin Kowarik, Fördergeber ÖAW).

Doing Welterbe – Welterbe begreifen untersucht die unter Wasser verborgenen Pfahlbauten in Oberösterreich und Kärnten, die im Jahr 2011 zum UNESCO-Welterbe erhoben wurden (Dr. Anton Kern, Fördergeber BMWFW).

Holz für Salz behandelt mit Methoden der experimentellen Archäologie alle Arbeitsschritte der für den Salzbergbau im Hallstätter Salzbergtal essentiellen Holzgewinnung für die Herstellung von Grubenhölzern, Werkzeugen und Leuchtpänen (Mag. Johann Reischreiter, Fördergeber BMWFW).

1. Zoologische Abteilung

Vielfalt Leben II – Vogelschutzprojekte untersucht die Bestandsentwicklung und Gefährdung einiger Schlüssel-Vogelarten für den Naturschutz (Kibitz, Weißstorch, Wiesenvögel, Greifvögel). Ziel dieser Studie ist es, Schutzmaßnahmen auszuarbeiten (Priv. Doz. Dr. Anita Gamauf, Fördergeber Lebensministerium).

City Slickers – Erfolgsstrategien des Turmfalken als Großstadtjäger behandelt Fragestellungen zu Lebensraum- und Nahrungsverfügbarkeit bzw. -nutzung im Zusammenhang mit der Reproduktionsrate, dem Geschlechterverhältnis und dem Parasitenbefall des Turmfalken (*Falco tinnunculus*) im urbanen Raum Wiens (Priv. Doz. Dr. Anita Gamauf, Fördergeber ÖAW, MA22).

Amphibien- und Reptilienskartierung im Nationalpark Neusiedler See – Seewinkel zielt auf eine Aktualisierung herpetologischer Verbreitungsdaten im Bereich des Nationalparks ab, die als Grundlage für zukünftige Managementmaßnahmen dienen und auch für die Besucherinformation herangezogen werden soll (Mag. Silke Schweiger, Fördergeber Nationalpark Neusiedlersee/Seewinkel).

*Genetic analysis of golden eagle (*Aquila chrysaetos*) populations* beschäftigt sich mit Hilfe von nukleären Markern (Mikrosatelliten) der Beschreibung und Interpretation der genetischen Diversität und Strukturierung des Kerngenoms des Steinadlers (Priv. Doz. Dr. Frank Zachos, Fördergeber FFG, Deutscher Falkenorden, Dr. Elmar Schlägl-Stiftung).

2. Zoologische Abteilung

Voluntary Self-Sacrifice in Exploding Ants: a mechanism to defend co-evolved microorganisms? untersucht die Hintergründe des Phänomens der »explodierenden Ameisen« in den Regenwäldern Borneos, die ihren Körper zur Feindabwehr auflösen und dabei Gift auf Angreifer spritzen (Dr. Herbert Zettel, Leitung TU Wien; Fördergeber WWTF).

Taxonomische Revision, phylogenetische Analyse und Biogeografie der Schwimmkäfergattung Exocelina Broun, 1886 in Neuguinea – ein Beispiel für die Evolution einer hyperdiver- sen Insektengruppe einer tropischen Insel hat das Erstellen einer Theorie zur Entstehung der Artenvielfalt der Gattung unter den komplexen geologischen und ökologischen Be- dingungen Neuguineas zum Ziel (Dr. Helena V. Shaverdo, Fördergeber FWF).

Zentrale Forschungslaboratorien

Speciation in rock-dwelling land snails: Understanding the origin of diversity using Montenegrina as a model system untersucht Fragen der Artbildung innerhalb der am Balkan en- demischen Gattung Montenegrina | Clausiliidae, Schließmundschnecken (Priv. Doz. Dr. Eli- sabeth Haring, Fördergeber: FWF).

ABOL Austrian Barcode of Life ist ein Gemeinschaftsprojekt österreichischer Wissenschafts- institutionen zur genetischen Erfassung aller im Land vorkommenden Arten (Tiere, Pflanzen, Pilze) anhand ihres DNA-Barcodes (Priv. Doz. Dr. Elisabeth Haring, Fördergeber BMWFW).

Erfassung des Fischotterbestandes in NÖ untersucht in Kooperation mit der Universi- tät für Bodenkultur mittels nicht invasiver genetischer Methoden (Losung) Größe, Ver- wandtschaftsverhältnisse und die räumliche Verteilung von Fischotterbeständen an aus- gewählten Flüssen in Niederösterreich (Priv. Doz. Dr. Elisabeth Haring, Fördergeber NÖ Landesfischereiverband).

*Populationsgenetische Untersuchung von Fischottern (*Lutra lutra*) im Waldviertel* unter- sucht die Anzahl an Fischotterindividuen sowie deren räumlich-zeitliche Verteilung in Ab- hängigkeit vom verfügbaren Nahrungsangebot in Fischteichen (Priv. Doz. Dr. Elisabeth Haring, Fördergeber ARGE Fischotter).

Relationships of Old World woodpeckers (Aves: Picidae) – new insights and taxonomic im- plications zielt unter Einsatz genetischer Methoden und der Berücksichtigung von Gefie- dermerkmalen auf neue Erkenntnisse zu den Verwandtschaftsbeziehungen (Phylogenie) der Gruppe ab (Priv. Doz. Dr. Anita Gamauf, Priv. Doz. Dr. Elisabeth Haring, Fördergeber KLIVV – Konrad Lorenz Institut für vergleichende Verhaltungsforschung).

Von den WissenschaftlerInnen des Hauses wurden 2014 rund 230 Monografien bzw. Beiträge in Monografien und Peerreview-Artikel verfasst. Der Verlag des Naturhistorischen Museums Wien gab 2014 folgende Werke heraus:

- Das Naturhistorische Museum – Baugeschichte, Konzeption & Architektur, S. Jovanovic-Kruspel
- Annalen des Naturhistorischen Museums in Wien, Serie A, Band 116, A. Kroh (Hrsg.)
- Annalen des Naturhistorischen Museums in Wien, Serie B, Band 116, E. Vitek (Hrsg.)
- Jahresbericht 2013, C. Köberl & H. Kritscher (Hrsg.)
- Quadrifina, Band 11, M. Lödl (Hrsg.)
- Alpine Landschnecken (Abstractband), H. Sattmann (Hrsg.)
- Naturhistorisches Museum Wien – Ein Führer durch die Schausammlungen, 2. Auflage, S. Jovanovic-Kruspel (Hrsg.)
- Ferdinand Lucas Bauer, C. Riedl-Dorn, C. Köberl, D. Stuart
- Ferdinand Lucas Bauer, 2. Auflage, C. Riedl-Dorn, C. Köberl, D. Stuart
- Salz-Reich: 7000 Jahre Hallstatt, 2. Auflage, A. Kern et al. (Hrsg.)

Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit

Zu den zentralen Aufgaben der Kommunikationsabteilung gehört es, die Einzigartigkeit des Hauses mit seiner langen Geschichte wie auch dessen Funktion als Kompetenzzentrum der internationalen Forschung in den Naturwissenschaften noch breiter in der Öffentlichkeit zu manifestieren. Die Abteilung *Kommunikation und Medien* ist neben den klassischen PR-Aufgaben wie der Betreuung von JournalistInnen, Organisation von Pressekonferenzen und Fototerminen, Archivierung der Medienclippings und Aktualisierung der JournalistInnen-Datenbank für ein breites Aufgabenspektrum zuständig: u.a. Einladungsmanagement bei Eigenveranstaltungen, die Betreuung der Presse-Seite der Homepage, der Facebook-Seite, die Betreuung des hauseigenen Bildarchives, die Verhandlung und Abwicklung von Film- und Fotoaufnahmen. Dazu kommen Marketingaktivitäten wie die Erstellung von Werbematerialien (Einladungskarten, Folder, Plakate, Transparente, Inserate), Mediaplanung (Gewista, Infoscreen) und Medienpartnerschaften.

Neben der regulären Pressearbeit wurden erstmals zwei große Aussendungen über *Alpha-Galileo.org*, eine Plattform für internationale Forschungsnachrichten, verschickt: die Weltpremiere am NHM Wien – die Präsentation der ältesten Fossilien makroskopisch mehrzelligen Lebens, die Gabonionta – (7. März 2014) sowie die Neuerungen zum 125-jährigen Jubiläum des Hauses mit Digitalem Planetarium und der Mammut-Ausstellung (12. November 2014). Auch wurden 2014 zwölf Pressekonferenzen organisiert.

Pressekonferenz anlässlich der Eröffnung des NHM-Planetariums. Von links: Bundesminister Dr. Josef Ostermayer, Generaldirektor Univ. Prof. Dr. Christian Köberl, Bundesminister Alois Stöger
© NHM Wien



Mit insgesamt 3.819 Medienclippings im Jahr 2014 konnte das NHM Wien seine mediale Präsenz im Vergleich zum Vorjahr um 4 % steigern (Vergleich 2013: 3.661); im Detail gab es 2.253 Erwähnungen in nationalen und internationalen Printmedien sowie 1.307 Online und 259 in Rundfunk und Fernsehen. Im letzten Quartal 2014 wurde der Social Media-Auftritt des NHM Wien stark ausgeweitet. Neben dem bereits sehr erfolgreichen Facebook-Account, der mit mehr als 11.000 Fans stetig wächst, wurde ein NHM Wien-Profil auf Twitter sowie auf Instagram angelegt.

Veranstaltungen

Im Jahr 2014 fielen 163 Veranstaltungen an. Bei 100 davon war das NHM Veranstalter, Mitveranstalter oder stellte im Rahmen von Charity-Kooperationen seine Räumlichkeiten zur Verfügung. Die übrigen Veranstaltungen waren Einmietungen. Von den KundInnen geschätzt werden sowohl das Ambiente, der stilvolle architektonische Rahmen und die Gastronomie, besonders aber das attraktive, nach individuellen Wünschen zusammengestellte Begleitprogramm wie Mikrotheater, Dach- und Highlight-Führungen.

Darüber hinaus reicht das Veranstaltungsprogramm des Naturhistorischen Museums Wien vom täglichen museumspädagogischen Führungsprogramm über Vorträge und Spezialveranstaltungen u.a. des Vereins *Freunde des NHM* bis hin zu wissenschaftlichen Fachveranstaltungen, Seminaren, Tagungen, Workshops etc. Beispiele dafür waren im Jahr 2014 die *Jahrestagung der Österreichischen Gesellschaft für Herpetologie* oder die *Konferenz zum Projekt-Kick off von ABOL (Austrian Barcode of Life)*.

BesucherInnen

2014 hat das Naturhistorische Museum Wien samt der ihm angeschlossenen Pathologisch-anatomischen Sammlung im Narrenturm (PASiN) insgesamt 644.100 BesucherInnen verzeichnet. Dies bedeutet einen Rückgang von 14,6 % gegenüber dem Jahr davor. Der Rekordwert von 2013 lag vor allem im großen Erfolg der Ausstellung *Körperwelten*, der nicht jedes Jahr wiederholbar bzw. nur schwer zu übertreffen ist.

Als BesucherInnen-Magnet erwies sich das NHM einmal mehr bei den TeilnehmerInnen an der ORF-Veranstaltung *Lange Nacht der Museen*, bei der es mit 16.790 BesucherInnen wieder den ersten Platz erreichte und damit sein Vorjahresergebnis um 2.500 Gäste noch steigern konnte.

Von den 612.203 BesucherInnen des NHM (Haupthaus) haben 109.801 Personen an Führungen, Mikrotheater- oder Planetarium-Vorstellungen teilgenommen, das sind rund 18 %. Im Vorjahr lag der Prozentsatz bei 15 %. Diese Steigerung ist nicht zuletzt auf die Eröffnung des Planetariums im September 2014 zurückzuführen. In der Pathologisch-anatomischen Sammlung im Narrenturm beläuft sich die Zahl der FührungsteilnehmerInnen durch die völlig anderen Gegebenheiten (wenig frei zugängliche Schaufläche, geschützte Sammlungen, Zutritte nur in Verbindung mit Führung) auf 58 %.

BesucherInnen nach Standort

Standort	2013	2014
NHM Haupthaus	726.207	612.203
PASiN	28.561	31.897

BesucherInnen des NHM nach Standort 2013 und 2014

BesucherInnen nach Kartenkategorie

BesucherInnen des NHM nach Kartenkategorie 2013 und 2014

Jahr	zahlend	voll zahlend	ermäßigt	nicht zahlend	U19 von nicht zahlenden	gesamt
2013	381.505	219.785	161.720	373.263	306.993	754.768
2014	297.998	173.850	124.148	346.102	270.264	644.100

Freier Eintritt bis 19

Der Anteil der unter 19-Jährigen mit Freiem Eintritt belief sich mit 270.264 Personen auf rund 42 %. Gegenüber 2013 war in dieser BesucherInnen-Gruppe ein Rückgang von 13 % zu verzeichnen, der damit fast analog zur BesucherInnen-Entwicklung insgesamt verlief.

140.681 junge BesucherInnen kamen im Klassenverband, 129.583 als EinzelbesucherInnen. 71.151 Personen nahmen die Vermittlungsprogramme für diese Altersgruppe in Anspruch, die im Detail im Berichtskapitel *Kulturvermittlung* angeführt sind.

Budget NHM

Budgetzahlen des NHM 2013 und 2014, in Tausend €

Budgetposten	2013	2014
Umsatzerlöse	19.710,06	18.479,03
Basisabgeltung	14.381,00	14.475,00
Eintritte	4.027,35	2.572,35
Spenden	40,58	88,90
Shops, Veranstaltungen etc.	1.261,13	1.342,78
Sonstige betriebliche Erträge	2.469,18	2.088,04
Personalaufwand	- 13.494,38	- 14.481,09
Sonstige Aufwendungen	- 7.119,19	- 5.681,48
inkl. aller Aufwendungen für Ausstellungen, Sammlungstätigkeit		
Abschreibungen	- 1.305,65	- 1.382,43
Betriebserfolg	219,44	- 997,93
Finanzergebnis	146,72	662,58
Jahresüberschuss / Jahresfehlbetrag	360,64	- 320,49

Die Umsatzerlöse waren 2014 um € 1,23 Mio. geringer als 2013, wobei 2013 € 1,02 Mio. an »fremden« Eintrittsgeldern für die Sonderausstellung *Körperwelten und der Zyklus des Lebens* enthalten waren. Die eigenen Eintritts- und Führungsgelder waren nach dem Rekordjahr 2013 um € 433.000 geringer, sind im Vergleich zu 2012 aber um € 376.000 deutlich angestiegen. Die sonstigen betrieblichen Erträge haben sich gegenüber 2013 um € 341.000 verringert. Die darin enthaltenen Projektzuschüsse sanken um € 251.000; dies erfolgte im Wesentlichen aufgrund der verwendeten Subvention für die Sanierung des Narrenturms i.H.v. € 1,04 Mio.

im Jahr 2013 und € 393.000 im Jahr 2014 sowie wegen der Zunahme von wissenschaftlichen Projektzuschüssen im Berichtsjahr.

Der Personalaufwand ist 2014 um € 987.000 bzw. 7,3 % bei 234,04 Vollbeschäftigtequiaivalenten (2013: 225,32 VBÄ) gestiegen. Der Anstieg resultiert aus der höheren Anzahl der MitarbeiterInnen, der Indexanpassung 2014 und den verpflichtend anfallenden Biennalsprünzen bei Beamten und Vertragsbediensteten. Ein Großteil des MitarbeiterInnen-Anstiegs ist auf die Erhöhung der subventionierten ProjektmitarbeiterInnen um 6,05 VBÄ von 17,96 VBÄ auf 24,01 VBÄ mit einer Kostensteigerung um € 314.000 von € 1,01 Mio. auf € 1,32 Mio. (inkl. freie DienstnehmerInnen und Werkverträge) zurückzuführen. Hohen Anteil an der Kostensteigerung hat auch die Änderung der versicherungsmathematischen Parameter für Abfertigungs- und Jubiläumsgeldrückstellungen, die zu einer um € 406.000 höheren Dotierung als 2013 führten.

Die sonstigen betrieblichen Aufwendungen sind 2014 um € 1,44 Mio. geringer als 2013, wobei 2013 € 1,02 Mio. an Leihgebühren für die Sonderausstellung *Körperwelten und der Zyklus des Lebens* enthalten waren und die Instandhaltungskosten für die Sanierung des Narrenturms sowie die Neugestaltung der Prähistorischen Säle 2014 um € 455.000 geringer waren als 2013.

Das Finanzergebnis war 2014 um € 516.000 höher als 2013. Dies ist im Wesentlichen auf Gewinne aus Wertpapierverkäufen des Ermann-Vermögens für die Errichtung des digitalen Planetariums zurückzuführen.

Perspektiven

Durch die Einrichtung eines Botanischen Saales soll es nach mehr als 25 Jahren wieder eine Dauerausstellung der Botanischen Abteilung des Hauses geben, der die Geschichte und Spezialwissen zur mannigfachen Pflanzenwelt der Erde repräsentieren soll. Umgestaltungen sind im Bereich der Zoologie geplant, wobei ein »Biodiversitätssaal« ausgewählte Mechanismen der Evolution, die das Aussehen, Verhalten und die Vielfalt von Pflanzen beeinflussen, beherbergen wird. In einigen der bestehenden Schausäle dieses Sammlungsbereichs sind weitere spezifische und thematische Verbesserungen geplant. Im Bereich der Mineralogie sollen einige Vitrinen vor allem mit spezifischen Themen erneuert bzw. eingerichtet werden. Den Anfang macht 2015 die Neugestaltung der berühmten Bau- und Dekorgesteinssammlung. Ein eigener »Aktivitätensaal« soll sowohl als Sonderausstellungsraum als auch für direkte Publikumsaktivitäten wie Seminare, Workshops, Gruppenprogramme und Ähnliches vor allem von der Museumspädagogik genutzt werden können.

Ausbaupläne bestehen auch im Bereich der Forschungseinrichtungen. Die bereits um Elektronenmikroskop und Elektronenmikrostrahlsonde erneuerte Forschungsinfrastruktur der *Zentralen Forschungslabore* soll um einen modernen Computertomographen erweitert und sowohl internen als auch externen ForscherInnen zugänglich gemacht werden.

Im *Narrenturm* erfolgt die Neugestaltung der dortigen Schausammlung. Nach Abschluss der ersten Sanierungsphase im Innenhof und den Büroräumlichkeiten des Narrenturms sollen die Arbeiten am Hof, den Fenstern und an der Außenfassade fortgeführt und schließlich die Sammlungsbestände gesichtet und nach modernen Richtlinien und Museumskonzepten neu aufgestellt werden.

Technisches Museum Wien mit Österreichischer Mediathek

www.technischesmuseum.at

Dr. Gabriele Zuna-Kratky, Geschäftsführerin

Kuratorium

- Dr. Peter Kostelka, Vorsitzender
- Dr. Doris Rothauer, stv. Vorsitzende
- Dr. Ilsebill Barta
- Ewald Bilonoha (bis 27. Mai 2014)
- Franz Neuhold (ab 27. Mai 2014)
- em. O. Univ. Prof. DI Dr. Peter Fleissner
- Mag. Manfred Claus Lödl
- Präsident Dkfm. Dr. Claus Raidl
- Dr. Brigitte Sandara
- Dr. Michael Stampfer



TMW Außenansicht © TMW

Profil

Das Technische Museum Wien (TMW) ist das Bundesmuseum für angewandte Naturwissenschaften und Technik. Kernkompetenz des TMW sind Objekte und Archivalien internationaler technischer Entwicklungen vornehmlich vom 18. Jahrhundert bis in die Gegenwart aus einer primär österreichischen Perspektive (aus den Leitlinien für die besondere Zweckbestimmung der Österreichischen Mediathek § 14 der Museumsordnung des TMW, BGBl. II, Nr. 400, vom 1. Dezember 2009).

Sammlungen

- Technisch-naturwissenschaftliche Grundlagen
- Information und Kommunikation
- Energie und Bergbau
- Produktionstechnik
- Verkehr
- Alltag und Umwelt
- Österreichische Mediathek

Schwerpunkt der Sammlungen war 2014 die kuratorische Gestaltung und kustodische Begleitung der neuen Schausammlungsbereiche *Erdöl* und *Erdgas* und die Themenschau *1. Weltkrieg*. Dazu kam der komplette Umbau der Bereiche *Verkehr* sowie *Phänomen und Experimente*. Neben der Fokussierung auf diese beiden Großprojekte (in Summe mehr als 3.800 m²) konnten in den anderen Schausammlungsbereichen weitere Veränderungen vorgenommen werden. So wurde im Bereich *Alltag* der Schwerpunkt auf die Themen *Sicherheitstechnik* und *Schönheitschirurgie* gesetzt. Dabei wurde ein interaktiver »Sicherheitsweg« wie auch ein Bereich zum Thema der Behandlung menschlicher Körper durch Medizintechnik und Bildbearbeitungsprogramme eingerichtet. Im Bereich *medien.welten* wurden auf der Galerie die beiden interaktiven Installationen, die den Themen *digitale Archive/kulturelles Welterbe* und *Online-Medien/Weltkultur* gewidmet sind, neu programmiert und mit aktuellen Inhalten versehen (*Global Net* und *Global Storage*). Im Sammlungsbereich *Musikinstrumente* gelang die Fertigstellung und Nachbearbeitung der Generalinventur der Musikinstrumenten-Sammlung sowohl im Depot Breitensee als auch in der Schausammlung.



Neuer Schausammlungsbereich
Mobilität © Klaus Pichler

Insgesamt wurden in allen Bereichen die Datenbankeinträge zu Objekten permanent erweitert und verbessert. Daneben konnten insgesamt 319 Objekte mit einem Ankaufsbudget von € 65.000 erworben werden. Dem gegenüber stand die Annahme von 373 Schenkungen; der größte Teil der Neuzugänge war im Bereich *Mobilität* zu verzeichnen. Bemerkenswert sind hierbei besonders großzügige Objektschenkungen für die Sammlungen *Luftfahrt*, *Straßenverkehr* und *Schienenfahrzeuge*, die insgesamt einen Schätzwert von annähernd € 500.000 ausmachen.

Ausstellungen

Das Jahr 2014 stand ganz im Zeichen großer Ausstellungsprojekte. Im Mai konnte die Sonderausstellung zum Ersten Weltkrieg eröffnet werden, im Oktober die Neugestaltung des Bereichs *Erdöl und Erdgas* (Schausammlung *Energie*) und im November die neuen Dauerausstellungen *Mobilität* (3.000 m^2) und *In Bewegung* (500 m^2).

In Erinnerung an den Beginn des Ersten Weltkriegs 1914 wurde rund um das TMW-Café die Themenschau *Unter dem Losungsworte Krieg und Technik* mit Objekten und Archivalien des Museums, die in Zusammenhang mit dem Ersten Weltkrieg stehen, eingerichtet.

Im Zuge der Neueinrichtung des 400 m^2 großen Bereiches *Erdöl und Erdgas* konnte der 1999 gestaltete Teilbereich in der Schausammlung *Energie* auf den neuesten inhaltlichen und musealen Stand gebracht werden.

Die größte Veränderung im Ausstellungsbereich fand mit der Errichtung der Ausstellung *Von A nach B* statt, die sich auf zwei Stockwerke erstreckt. Während im Teilbereich *Mobilität* der historische und technische Bezug der Verkehrsgeschichte im Zentrum steht, befindet sich in der Abteilung *In Bewegung* die Vermittlung der wissenschaftlichen Grundlagen von Bewegung mit Hilfe zahlreicher Hands-On-Objekten im Fokus.

In diesem Zusammenhang wurden zahlreiche historische Artefakte aus dem Depot wieder der Öffentlichkeit präsentiert, neue Objekte ins Haus geholt und in einem neuen sinnstiftenden Kontext eingebettet, der den Zusammenhang von Vergangenheit und Zukunft veranschaulichen soll. Insgesamt wurden in diesen neuen Bereichen 526 historische und 79 interaktive Objekte eingebracht.

Neuer Bereich *In Bewegung*
© Daniel Zupanc



Ausstellungen 2014

Unter dem Losungsworte Krieg und Technik
7. Mai 2014 bis 3. Mai 2015

Genderverteilung bei den Produktionen 2014

Produktionen und ProduzentInnen	Männer	Frauen	Gesamt	%Männer	%Frauen
KünstlerInnen mit Einzel- präsentationen	0	0	0	0	0
KuratorInnen	18	9	27	67	33

Genderverteilung absolut und
in Prozent 2014

Kulturvermittlung

Im Jahr 2014 nahmen 79.842 BesucherInnen an 3.163 Vermittlungsangeboten des Technischen Museums Wien teil; dazu zählten vor allem Führungen, Workshops in der Schausammlung und in den Sonderausstellungen sowie Kindergeburtstage und Thementage für Familien und Schulklassen. Insgesamt fanden 3.163 Vermittlungsaktionen statt (2.389 Führungen, 557 Workshops, 217 Kindergeburtstage). Vor allem das vielfältige Vermittlungsangebot zur Ausstellung *SPACE* (Laufzeit von Oktober 2013 bis Juni 2014) erfreute sich bei allen Zielgruppen großer Beliebtheit: 474 mal reisten Schul- und Kindergartengruppen ins All.

Weiters wurden neue Programme entwickelt, u.a. die *Aha-Tour* (Experimentetour für Kinder im Pflichtschulalter), *Nebelspinne und Lotuskäfer* (Thema Bionik) und die Rätselrallye *SPACE*.

Hinsichtlich Kooperationen konnten neue Partnerorganisationen gewonnen werden. 2014 fand der intergenerationale Austausch in Zusammenarbeit mit der Landespolizeidirektion Wien und dem Verein *Fair und Sensibel* statt; dabei erkundeten Volksschulklassen gemeinsam mit SeniorInnen verschiedener Muttersprachen die Ausstellung *SPACE*.

Im Herbst 2014 trafen sich unter dem Motto *Veränderungen des Alltags in den letzten 60 Jahren* BewohnerInnen eines Wiener SeniorInnenhauses und Studierende des Caritas Ausbildungszentrums Wien zum gedanklichen Austausch. Daneben gab das TMW zusammen mit der Jungen Industrie den Startschuss für eine gemeinsame KindergartenpädagogInnen-Weiterbildung



Eröffnung des Bereiches *Mini Mobil*: Dr. Klaus Schierhackl, Brigadier Karl Wammerl, Dr. Gabriele Zuna-Kratky
© Thomas Preiss

unter dem Projekttitel *Technik kinderleicht*. Ziel des Projektes war es, einen Einstieg zu Forschung und Naturwissenschaften bereits im Kindergartenalter zu ermöglichen. Außerdem wurden Kooperationen mit der Pädagogischen Hochschule Wien (Projekt *Forscherklassen*) und PartnerInnen aus der Wirtschaft und dem Science Center Netzwerk weiter ausgebaut und vertieft (*Wissensfabrik, Wissensraum*). Das Projekt *Hereinspaziert* fand nach vier Jahren Laufzeit zum letzten Mal statt. Ein neuer Erlebnisraum, das *mini mobil* für Kinder von zwei bis acht Jahren, wurde im April 2014 eröffnet. Die Bereiche *mini* und *mini mobil* wurden 2014 von 88.841 Personen besucht.

Bibliothek und Archiv

Das Archiv des Technischen Museums Wien bewahrt schriftliche Quellen, Bilddokumente und Planmaterial zur Naturwissenschafts- und Technikgeschichte mit Schwerpunkt *Österreich* sowie zur Geschichte des Technischen Museums. Das Archivteam setzte 2014 die Erschließung und Digitalisierung von Archivalien fort.

Im Rahmen der Neugestaltungen im Schausammlungsbereich entstanden insgesamt ca. 1.400 Digitalisate, die in die Datenbank eingearbeitet wurden. Als Vorbereitung für die Online-Stellung von Archivdatensätzen begann deren systematische Überarbeitung. Unter anderem wurden der Fotobestand *Wiener Weltausstellung 1873* neu digitalisiert, die Datensätze überarbeitet und beschlagwortet. Aus der Historischen Fotosammlung wurde der gesamte Bestand an Daguerreotypien (46 Objekte) neu digitalisiert. Insgesamt sind 117 Bilddateien entstanden, die die kostbaren Unikate, ihre unterschiedlichen Etuis und Rahmen sowie etwaige historische Beschriftungen umfassend fotografisch dokumentieren. Im Postarchiv lag der Fokus auf der Aufarbeitung des Bestandes *Bildnisse und Fotosammlung*. Es wurden insgesamt 700 Datensätze neu angelegt sowie 400 Arbeitsscans erstellt. Im Rahmen eines Projekts zum Thema *Semmeringbahn* wurde der gesamte Bestand digitalisiert und wissenschaftlich erschlossen.

Im Zuge eines Erschließungs- und Konservierungsprojektes der Bildbestände im Postarchiv wurden 417 Bildnisse umgelagert und neu beschriftet. Der Sammlungszuwachs im Archiv betrug 29 Neuzugänge, und zwar 11 Ankäufe und 18 Schenkungen.

In der Bibliothek betrug der Zuwachs im Berichtsjahr 1.245 Bände, davon wurden 346 Bände angekauft. Der restliche Zuwachs umfasst Geschenke, Tausch- bzw. Belegexemplare sowie die Katalogisierung bisher nicht aufgenommener Bestände. Im Jahr 2014 konnte der Großteil der historischen Firmenkataloge, die zu den Sondersammlungen der Bibliothek zählen, in säurefreie Mappen und Archivkartons umgelagert werden. Die großformatigen Bücher haben zudem einen neuen Platz in den Archivräumen des Museumsdepots in Breitensee gefunden. Dadurch konnte wertvoller Platz im Bibliotheksspeicher gewonnen werden. Im Zuge der Auslagerung wurden sowohl die Titeldaten kontrolliert und bereinigt als auch Broschüren in säurefreie Kartons umgelagert.

Forschung und Publikationen

Ausgehend von der Depotinventur setzt sich das TMW seit einigen Jahren mit der Deakzession von Sammlungsobjekten auseinander. 2014 fand in Kooperation mit ICOM (International Council of Museums) eine Tagung zum Thema *Entsammeln* im TMW statt. Deakzession ist ein brandaktuelles Forschungsfeld: An der Universität für angewandte Kunst Wien laufen dazu akademische Abschlussarbeiten in Kooperation mit dem TMW.

Unter Einhaltung der gesetzlichen Bestimmungen hat sich das Museum in enger Zusammenarbeit mit externen ExpertInnen u. a. mit der Sanierung von asbesthaltigen Objekten beschäftigt. Im Vorfeld des Jubiläums *200 Jahre TU Wien* schlossen die Technische Universität Wien und das TMW einen Rahmenvertrag zur Kooperation in den kommenden Jahren. Die Universität erhält mit dem Museum eine Plattform zur Präsentation eigener Forschung für ein breites Publikum und das TMW exklusiven Zugang zu aktueller Forschung und Entwicklung.

Insgesamt wurden im Berichtsjahr 31 Publikationen vom Museum und dessen MitarbeiterInnen publiziert; beispielhaft zu nennen sind:

- *Magic Sounds. Musik aus der Instrumentensammlung des Technischen Museums Wien.* Wien 2014, CD-ROM, Text: Peter Donhauser, Musikauswahl: Ingrid Prucha, Tontechnik: Wolfgang Reithofer, Aufnahmeleitung: Elisabeth Reithofer
- *Unter dem Losungsworte Krieg und Technik. Eine Themenschau zum Ersten Weltkrieg in sieben Stationen.* Wien 2014
- *Blätter für Technikgeschichte 75/76 (2013/14). Mobilität.* Wien 2014
- *Von Bibergeil bis Theriak. Apothekengefäß aus den Sammlungen des Technischen Museums Wien,* Mechthild Dubbi (Edition TMW 1). Wien 2014
- *In Bewegung.* Begleitheft zur Mitmachausstellung. Wien 2014
- *Museumsdepots. Inside the Museum Storage.* Martina Griesser-Sternscheg, Fotografien von Stefan Oláh. Salzburg 2014 (hrsg. gemeinsam mit Stefan Oláh)

Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit

Die Maßnahmen bei Werbung und Kommunikation konzentrierten sich 2014 hauptsächlich auf die Ausstellungen *SPACE – Die Weltraumausstellung* (Laufzeit Oktober 2013 bis Juni 2014), *Mobilität* und *In Bewegung*. Bei der Kampagne zur Sonderausstellung *SPACE* richten in den verschiedenen Sujets abwechselnd ein Bub, eine Frau oder ein Mann stellvertretend für die MuseumsbesucherInnen den Blick in den Himmel. Der Erfolg dieser Kampagne spiegelt sich auch in zwei bronzenen *Veneres* des CCA (Creativ Club Austria), einem *Out of Home Award* in Bronze sowie dem VAMP-Award in Gold wider.



Eröffnung des Schausammelungsbereich *Mobilität*:
Bundesminister Dr. Josef Ostermayer, Kuratoriumsvorsitzender Dr. Peter Kostelka, Frau Margit Fischer, Dr. Gabriele Zuna-Kratky
© TMW

Mit Ende des Jahres startete die intensive Bewerbung der beiden neuen Ausstellungsbereiche *Mobilität* und *In Bewegung*. Die Kampagne machte unter dem Motto *Von A nach B – Mehr als eine Ausstellung* die Strecken, die wir täglich zurücklegen, zum Thema: tausende Ausgangs- und Endpunkte in Wien wurden dafür mit *Von A* und *Nach B* markiert. Egal, ob zu Fuß, mit dem Fahrrad, dem Auto oder im öffentlichen Verkehr: die sich in Wien »von A nach B« bewegenden Menschen wurden aktiver Teil der Kampagne. Je nach individueller Bewegung durch die Stadt wurden Ausgangs- und Endpunkte in unzähligen Kombinationsmöglichkeiten (City Lights, Rolling Boards, Kulturplakate und Amber Stix) konkret verknüpft. Online sowie in zahlreichen Printtiteln konnte der Weg von A nach B surfend bzw. blätternd zurückgelegt werden.

Die Abteilung *Public Relations* des Technischen Museums Wien war 2014 ganz auf die mediale Vermittlung der diversen Projekte zum Schwerpunktjahr *Mobilität* ausgerichtet: Am 5. April wurde der Erlebnisbereich *mini mobil*, der für Kinder von zwei bis acht Jahren alles zum Thema Mobilität bietet, feierlich seiner Bestimmung übergeben. Seinen Höhepunkt erreichte das Jahr der Mobilität am 27. November mit der Eröffnung der Dauerausstellung *Mobilität* und des Mitmachbereichs *In Bewegung*. In der kurzen Zeit bis Jahresende wurden über 150 Berichte und Ankündigungen zu den neuen Bereichen des Hauses veröffentlicht.

Weitere Schwerpunkte der Medienarbeit waren der Auftakt der Weltkriegsausstellung *Unter dem Losungsworte Krieg und Technik* am 6. Mai sowie die Eröffnung des Bereichs *Erdöl und Erdgas* am 9. Oktober.

Insgesamt wurden die JournalistInnen bei 17 Presseveranstaltungen über Neuigkeiten des Hauses sowie die Sonderausstellungen informiert. In- und ausländische Kamerateams haben 40 TV-Drehs im Museum durchgeführt (dies bedeutet eine Steigerung von 14,3 % zum Vorjahr).

Das Museumsmagazin *Forum* erschien 2014 in vier Ausgaben mit aktuellen Berichten und Hintergrundinformationen zum Geschehen im Museum.

2014 erfolgte der Start der neuen Publikationsreihe *Edition TMW*, die von der Abteilung *Public Relations* betreut wird. Die Titel der ersten beiden Bände lauten: *Von Bibergel bis Theriak. Apothekengefäße aus den Sammlungen des Technischen Museums Wien* sowie *Es werde Bild! Geschichte der Fotokamera*.

Lego-Modell einer Bohrinsel
© Thomas Preiss



Veranstaltungen

Im Jahr 2014 wurden im Technischen Museum insgesamt 75 Veranstaltungen ausgerichtet, wobei weniger als die Hälfte davon Eigenveranstaltungen des Museums (teilweise in Kooperation) waren.

Die große Bandbreite dieser Veranstaltungen reichte von Ausstellungseröffnungen (*Erdöl und Erdgas, Mobilität und In Bewegung*), Matineen, Vorträgen, Pressekonferenzen, Lesungen, Konzerten, wissenschaftlichen Gesprächen und besonderen Veranstaltungen zur Förderung des Interesses an Technik von Jugendlichen bis zur Langen Nacht der Museen, die unter dem Motto *SPACE* stand. Zudem gab es auch große und sehr aufwändige Fremdveranstaltungen, die für das Museum sowohl aus werblicher als auch finanzieller Perspektive wichtig waren.

BesucherInnen

Das Jahr 2014 war das bisher besucherInnenstärkste Jahr des Museums. Insgesamt wurden 2014 373.592 BesucherInnen im Technischen Museum Wien und in der Österreichischen Mediathek gezählt – damit konnten die Besuchszahlen im Vergleich zu 2013 erneut um annähernd 2 % gesteigert werden. Der Anteil der vollzahlenden BesucherInnen stieg um ca. 11 % auf insgesamt 65.298 Personen. 55 % der BesucherInnen kamen aus Wien, rund 27 % aus den Bundesländern und etwa 18 % aus dem Ausland.

Im Jahr 2014 wurden insgesamt 6.149 Jahrestickets verkauft, das waren um 874 mehr als im Vorjahr. Ebenso konnte bei den Websitebesuchen eine knapp 13 %ige Steigerung auf insgesamt 478.451 Besuche erreicht werden.

BesucherInnen nach Standort

Standort	2013	2014
TMW Haupthaus	364.044	371.144
Mediathek	2.498	2.448

BesucherInnen des TMW nach Standort 2013 und 2014

BesucherInnen nach Kartenkategorie

Jahr	zahlend	voll zahlend	ermäßigt	nicht zahlend	U 19 von nicht zahlenden	gesamt
2013	128.064	58.745	69.319	238.475	191.608	366.542
2014	138.360	65.298	73.062	235.232	191.494	373.592

BesucherInnen des TMW nach Kartenkategorie 2013 und 2014

Freier Eintritt bis 19

Mehr als die Hälfte der BesucherInnen waren Kinder und Jugendliche unter 19 Jahren. 85.814 junge BesucherInnen kamen im Klassenverband, 105.680 als IndividualbesucherInnen. 76.394 nahmen an insgesamt 3.001 Vermittlungsprogrammen teil.

Interaktivum im Bereich *In Bewegung* © Daniel Zupanc



Budget TMW

Budgetzahlen des TMW 2013 und 2014, in Tausend €

Budgetposten	2013	2014
Umsatzerlöse	14.094	13.984
Basisabgeltung	11.551	11.613
Eintritte	1.009	1.080
Spenden	10	9
Shops, Veranstaltungen etc.	1.539	1.282
Sonstige betriebliche Erträge	1.233	2.377
Personalaufwand	-8.437	-9.121
Sonstige Aufwendungen	-6.689	-6.496
inkl. aller Aufwendungen für Ausstellungen, Sammlungen		
Abschreibungen	-1.076	-959
Betriebserfolg	-866	-225
Finanzergebnis	67	24
Jahresüberschuss/Jahresfehlbetrag	-799	-201

Das Jahr 2014 war für das Technische Museum Wien ein Jahr, in dem ein großes Projekt umgesetzt werden konnte: die Eröffnung der Dauerausstellung *Mobilität* und die neue Mitmachausstellung *In Bewegung*. Diese beiden Ausstellungen mit einer Gesamtfläche von ca. 3.500 m² konnten nur mit Hilfe von Sondermitteln in Höhe von € 2,4 Mio. realisiert werden. Durch dieses attraktive Thema konnten Objektschenkungen in Höhe von € 663.000 bilanziert werden.

Die Erlösseite fiel 2014 für das TMW positiv aus: die Eintrittserlöse stiegen auf € 1,08 Mio. (plus 7 %), die Erlöse aus Vermittlungen, Shop und Veranstaltungen konnten das gute Vorjahrsergebnis wiederholen. Die *Sonstigen betrieblichen Erträge* stiegen auf € 2,38 Mio., in denen auch die Schenkungen berücksichtigt werden.

Der Jahresverlust konnte von einem geplanten Verlust von € 1,3 Mio. auf € 864.000 gesenkt werden, was mit der stabilen Ertragssituation und dem konsequenten Sparkurs zusammenhängt.

Perspektiven

Forschung, Entwicklung und Innovation – ein international positioniertes Technikmuseum orientiert sich am aktuellen technischen Fortschritt und an den Auswirkungen auf das gesellschaftliche Umfeld: Schon die Gründungsväter des *Technischen Museums für Industrie und Gewerbe* setzten vor über 100 Jahren stolz auf die Präsentation der wirtschaftlichen und industriellen Leistungen der Monarchie und sahen darin die Chance zur Bildung der Bevölkerung. Dieser im Laufe des Museumsbetriebs abhanden gekommenen Intention wird seit der Generalsanierung und Neueröffnung im Jahr 1999 wieder verstärkt Rechnung getragen. Mit Sonderausstellungen wie *body.check* im Jahr 2009, *Roboter – Maschine und Mensch?* (2012) und *SPACE – Die Weltraumausstellung* in den Jahren 2013/2014 wurden Zeichen in Richtung Zukunftstechnik gesetzt. Mit den im November 2014 eröffneten neuen Dauerausstellungen *Mobilität* und *In Bewegung* gelang eine weitere Ausrichtung zur Technik der Gegenwart und Zukunft, welche die sich auch in den neu konzipierten Vermittlungsangeboten widerspiegelt.

Das Technische Museum Wien wird diesen zukunftsweisenden Weg auch in den nächsten Jahren verstärkt beschreiten, um so weiterhin als Ort der aktuellen Auseinandersetzung mit der Rolle der Technik in unserer Gesellschaft zu fungieren.

Dies manifestiert sich u. a. in einem neuen, auch im internationalen Kontext einzigartigen Ausstellungs- und Vermittlungsprojekt, das die Themen Forschung, Technologieentwicklung und Innovation mitten in die Dauerausstellung des Museums platzieren wird. Ziel ist es, mit diesem Projekt zu einer Neupositionierung des Hauses beizutragen und diese auch architektonisch sichtbar zu machen.

www.mediathek.at

Profil

Die Österreichische Mediathek ist das Archiv für das audiovisuelle Kulturerbe Österreichs (ausgenommen Film auf fotografischem Träger und Fotografie). Kernkompetenz der Österreichischen Mediathek ist die benutzerorientierte Archivierung von veröffentlichten und unveröffentlichten audiovisuellen Medien mit Österreichbezug. Die Österreichische Mediathek koordiniert die Zusammenarbeit aller österreichischen audiovisuellen Archive (aus den Leitlinien für die besondere Zweckbestimmung der Österreichischen Mediathek §15 der Museumsordnung des TMW, BGBl. II, Nr. 400, vom 1. Dezember 2009).

Audiovisuelle Archive tragen mit dazu bei, das Bild der Gegenwart für künftige Generationen zu definieren. Mit ihrer Sammlungs-, Bewahrungs- und Veröffentlichungsstrategie sind Archive generell nicht nur einer heutigen Öffentlichkeit verpflichtet: Sie verwahren Vergangenes und bewahren es für die heutige und eine zukünftige Öffentlichkeit. Basis dafür sind einerseits die digitale Langzeitarchivierung und andererseits Strategien zur Veröffentlichung und Benutzung von Archivbeständen – zwei Säulen der Archivarbeit, die auch 2014 im Mittelpunkt der Tätigkeiten der Österreichischen Mediathek standen.

Sammlung

Im Jahr 2014 konnte der Sammlungsbestand der Österreichischen Mediathek wieder wesentlich erweitert werden. Insgesamt wurden 15.337 Stück neu in die Sammlung aufgenommen, und zwar 14.352 Schenkungen und 985 Ankäufe.

Unter diesen Übernahmen befinden sich so unterschiedliche Sammlungen wie die Audiosammlung der Tonbanddienste der Post bzw. der Rundfunkübertragungsstelle, die Übernahme von Veranstaltungsmitschnitten und Lesungen der Österreichischen Gesellschaft für Literatur oder Videoaufnahmen der Internationalen Sommerakademie für Bildende Kunst Salzburg.

Auch zwei wissenschaftliche Projekte haben zur Erweiterung des Sammlungsbestandes beigetragen und wichtige Zeitzeugeninterviews für das Archiv übernommen bzw. mit privaten Video-Dokumentationen neue Sammlungsbereiche erschlossen.

Digitalisierung, Katalogisierung und digitale Langzeitarchivierung

Im Jahr 2014 wurden rund 6.900 Einheiten an Eigenbeständen digitalisiert. Die weitgehend automatisiert laufenden digitalen Radiomitschnitte des Senders *Österreich 1* sind 2014 um rund 7.900 Einheiten gestiegen. Bestehende Digitalisierungsaufträge für die Österreichische Nationalbibliothek wurden auch 2014 weitergeführt. Daneben wurden auch kleinere Aufträge (z.B. vom Brenner Institut in Innsbruck) übernommen.

Die Katalogdatenbank erzielte im Jahr 2014 einen Zuwachs von rund 29.900 Einzeleinträgen. Die in die Katalogdatenbank integrierte Inventurdatenbank wurde 2014 um 23.300 Inventardatensätze erweitert, 33.900 Inventardatensätze wurden überarbeitet und ergänzt.

Es ist eine Tatsache, dass analoge Medien aufgrund der Obsoleszenz der Medien sowie ihrer Abspielgeräte den Übergang vom Analogen ins Digitale quasi erzwingen. Um langfristige Verfügbarkeit der erzeugten Digitalisate zu gewährleisten, orientiert sich die Österreichische Mediathek an Leitlinien wie Interoperabilität und Herstellerunabhängigkeit. Dieses Konzept wurde 2014 auch für den Aufbau des neuen Massenspeichers für die Langzeitarchivierung umgesetzt: Das System *DLP-Profession*, das in der Mediathek entwickelt wird, verwendet weit verbreitete und nicht-proprietäre Technologien und verbindet diese zu einem robusten Archivsystem. Mehrere Rechner werden zu einem großen sogenannten »Cluster« zusammengefasst, der wie ein großer Speicher agiert. Die Softwarelösung zur Verwaltung der Files ist nicht auf eine bestimmte Hardware festgelegt und das System ist beliebig erweiterbar bis hin zu Datenmengen von mehreren tausend Peta-Bytes. Die Vorteile dieses Systems liegen in der kostenoptimierten Anschaffung, Wartung und Erweiterung, in einer verstärkten Ausfallssicherheit sowie einer Herstellerunabhängigkeit. Der erste Bestand digitaler Videodateien konnte im April 2014 auf den neuen Storage übersiedeln.

Webpräsenz

2014 stand der Webausbau im Zeichen des Gedenkens an den Ausbruch des Ersten Weltkriegs vor 100 Jahren. Die Österreichische Mediathek stellte historische Audio- und Filmdokumente zum Ersten Weltkrieg zu den Themenschwerpunkten Politik, Kultur und Alltag im Schatten des Krieges in einer Online-Chronik dar.

Beginnend mit den Ereignissen vor Kriegsausbruch wird der Verlauf der »Urkatastrophe des 20. Jahrhunderts« in mehreren Ausgaben bis hin zur Gründung der Ersten Republik mit Archivquellen dokumentiert. Auf www.mediathek.at/erster-weltkrieg wurden 2014 die ersten zwei Ausgaben der Chronik veröffentlicht, die sich der Zeit vor Kriegsbeginn, dem Kriegsausbruch und den Kriegsereignissen des Jahres 2014 widmen.

Die weiteren Ausgaben werden in loser Folge bis 2018 hinzugefügt und stehen danach als Web-Chronik online zur Verfügung. Der Großteil der audiovisuellen Quellen stammt aus dem Archiv der Österreichischen Mediathek, das durch diese stetig wachsende Online-Chronik weiter aufgearbeitet und öffentlich zugänglich gemacht wird.

Forschung und Publikationen

2014 wurden ein Projekt abgeschlossen und zwei neue Projekte begonnen sowie folgende laufende wissenschaftliche Projekte der Österreichischen Mediathek weitergeführt:

MenschenLeben

Dieses mittlerweile über fünf Jahre laufende Oral-History-Forschungsprojekt hat über die Jahre einen wesentlichen und beispielgebenden Bestand an Audio- und Video-Interviews geschaffen, der die unterschiedlichsten Lebensbereiche der österreichischen Gesellschaft in ihren sozialen, regionalen und kulturellen Ausprägungen abbildet. Die Österreichische Mediathek archiviert und sichert diese Interviews mit Menschen unterschiedlicher Jahrgänge, Herkunft und regionaler Zugehörigkeit. Die aufgezeichneten Gespräche stehen vor allem für wissenschaftliche Forschungszwecke zur Verfügung.

- Gefördert von einem privaten Mäzen
- Laufzeit: 2009–2015

Wissenschaft als Film

Projektziel ist die Aufarbeitung des Bestandes wissenschaftlicher Filme des ÖWF (Österreichisches Institut für den wissenschaftlichen Film) mit dem Fokus auf der umfangreichen Sammlung ethnologischer Filme. 2014 lag der Schwerpunkt vor allem in der wissenschaftlichen Auswertung des Materials und in der Analyse ausgewählter Filme – gemeinsam mit den FilmemacherInnen, die retrospektiv ihre Werke in Form von Audio- und Videointerviews bewerten.

Die Bedeutung der Sammlung wissenschaftlicher Filme des ÖWF zeigt sich auch darin, dass die Bestände 2014 in das *Memory of Austria – das Österreichische Nationale Memory of the World Register* der UNESCO aufgenommen wurden, das derzeit 19 für Österreich kulturell bedeutsame und historisch wichtige Dokumente und Sammlungen umfasst.

- Gefördert vom Jubiläumsfonds der Österreichischen Nationalbank
- Laufzeit: 2012–2015

The changing role of audio-visual archives as memory storages in the public space. Using the example of private video sources.

Dieses Projekt widmet sich einer Quelle, die bislang kaum im Fokus wissenschaftlicher Forschung bzw. audiovisueller Archive stand: private Video-Aufnahmen, die aufgrund ihrer Materialbeschaffenheit stark gefährdet sind. Ziel des Projekts ist es, private Video-Aufnahmen ab den 1980er Jahren zu sammeln, zu dokumentieren, langfristig zu sichern und zugänglich zu machen. Dem zugrunde liegen eine im Projekt entwickelte Erwerbungs- und Sammlungsstrategie sowie eine Veröffentlichungspolitik, orientiert an rechtlichen und ethischen Grundlagen.

2014 konnten die ersten größeren Bestände übernommen werden. Die Sammlungstätigkeit wurde von einer intensiven Öffentlichkeitsarbeit in klassischen Medien sowie in Social Media Kanälen und von Kooperationen mit anderen Archiven und wissenschaftlichen Institutionen begleitet. Unter den Veranstaltungen, bei denen das Projekt präsentiert wurde, sei – gemeinsam mit dem Filmmuseum und der Wienbibliothek – der *Home Movie Day* erwähnt sowie die Präsentation des Projektes am 26. Oktober im Bundeskanzleramt beim *Tag der offenen Türe* anlässlich des Nationalfeiertags.

- Gefördert vom WWTF – Wiener Wissenschafts-, Forschungs- und Technologiefonds
- Laufzeit: 2013–2016

Unterrichtsmaterialien

Um sich innerhalb der Vielfalt an Online-Quellen der Österreichischen Mediathek gezielter zurechtzufinden, wurden speziell für den Schulunterricht zusammengestellte Themenpakete mit Anregungen und Arbeitsaufgaben entwickelt, die einen Einstieg in die Bestände erleichtern. In Kooperation mit der Mediathek haben LehrerInnen basierend auf aktuellen didaktischen Grundlagen praxisorientierte Unterrichtsbeispiele für ihre BerufskollegInnen entwickelt. Alle Themenpakete sind so aufgebaut, dass sie auch in Teilen umgesetzt werden können. Arbeitsblätter inklusive Lösungsvorschlägen zum Download vertiefen die Beschäftigung mit dem Material. Zur Verfügung stehen insgesamt 15 Unterrichtspakete mit Themen wie *Demokratie und Partizipation*, *Ernährungsgeschichte*, *Umweltgeschichte*, *Frauengeschichte*, *Medizingeschichte*, *Kunst und Politik*, *Vergangenheitsbewältigung* und viele mehr. (www.mediathek.at/unterrichtsmaterialien).

- Gefördert vom Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur (ab März 2014 Bundesministerium für Bildung und Frauen) im Rahmen von *Kunst macht Schule*. Konzeptionell, beratend und organisatorisch begleitet von KulturKontakt Austria.
- Laufzeit: 2013–2014

Europeana Sounds

Dieses Projekt soll über das Webportal Europeana einen Online-Zugang zu einer bedeutenden Anzahl von audiovisuellen Aufnahmen ermöglichen. Über 540.000 qualitativ hochwertige Ton-Aufnahmen sollen zur Verfügung gestellt werden. *Europeana Sounds*, koordiniert von der British Library, ist eine Kooperation zwischen 24 nationalen Bibliotheken, AV-Institutionen, Forschungszentren und Universitäten aus zwölf europäischen Ländern.

Die für das Projekt ausgewählten Töne, Stimmen und Geräusche umfassen die gesamte Bandbreite des europäischen Kulturerbes: Klassische sowie zeitgenössische Aufnahmen, traditionelle Volksmusik, Erzählungen, Sound Effekte und Naturgeräusche, Sprachen, Dialekte und Akzente, Geschichten und Geschichte, jeweils mit ihrer speziellen regionalen Bedeutung. Die Österreichische Mediathek beteiligt sich als Content Provider und bringt Musik-, Oral History- und Radiobestände in das Projekt ein.

- Gefördert von der Europäischen Kommission unter dem CIP ICT-Policy Support Programm
- Laufzeit: 2014–2017

Sammlung Nationalfonds

Ein wesentlicher Förderbereich des Nationalfonds der Republik Österreich ist der Kontakt und das Gespräch mit ZeitzeugInnen im In- und Ausland, die vom NS-Regime verfolgt wurden und Repressionen erlitten. Diese Gespräche liegen zumeist in Form von Video- und Audio-interviews vor. Nur in wenigen Projekten haben die AntragstellerInnen bereits während der Arbeitsphase an die langfristige Archivierung und Zugänglichkeit des Materials für weitere Forschungen gedacht und entsprechende Vorkehrungen getroffen. Das Projekt an der Österreichischen Mediathek sichert retrospektiv jene Interviews, die in diesen Projekten entstanden sind und übernimmt die systematische Sammlung, Digitalisierung, Langzeitarchivierung und Zugänglichmachung derselben. In den Räumlichkeiten der Mediathek stehen die Aufnahmen der Wissenschaft, den Medien, Familienangehörigen und der interessierten Öffentlichkeit für weiterführende Forschungen zur Verfügung.

- Gefördert vom Nationalfonds der Republik Österreich
- Laufzeit: 2014–2015

Im Berichtsjahr wurde von der Mediathek auch folgender wissenschaftlicher Beitrag veröffentlicht:

- *Johannes Kapeller: Stilles Rauschen im Tonarchiv – Silent Noise in the Sound Archive.*
In: Museumsdepots: Inside the Museum Storage, Stefan Olah, Martina Griesser-Sternscheg (Hrsg.), Salzburg, 2014

Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit

Siehe Technisches Museum

BesucherInnen

Siehe Technisches Museum

Budget

Siehe Technisches Museum

Perspektiven

Siehe Technisches Museum

2

Österreichische National- bibliothek

www.onb.ac.at

Dr. Johanna Rachinger, Generaldirektorin, Geschäftsführerin

Kuratorium 2014

- Dr. Gottfried Toman, Vorsitzender
- Mag. Gerald Leitner, stv. Vorsitzender
- Dr. Barbara Damböck
- KR Martina Dobringer
- Dir. Christine Gubitzer
- Beate Neunteufel-Zechner
- DI Wolfgang Polzhuber
- Univ. Prof. DDr. Oliver Rathkolb
- Mag. Heidemarie Ternyak

ÖNB Außenansicht © OENB



Profil

Die Österreichische Nationalbibliothek (ÖNB) ist die Universalbibliothek für alle in Österreich erschienenen oder veröffentlichten Publikationen einschließlich der elektronischen Medien nach Maßgabe der einschlägigen gesetzlichen Regelungen. Kernkompetenz der ÖNB sind die bibliothekarische Erschließung und Bereitstellung von Sammlungsbeständen und der Modernen Bibliothek durch Nutzung zeitgemäßer Informationstechnologien sowie die wissenschaftliche Forschung an Hand der Sammlungsobjekte und deren Präsentation in wechselnden Ausstellungen. Die ÖNB ist Herausgeberin der Österreichischen Bibliographie (aus den Leitlinien für die besondere Zweckbestimmung § 13 der Bibliotheksordnung der Österreichischen Nationalbibliothek, BGBl. II, Nr. 402 vom 1. Dezember 2009).

Sammlungen

Die ÖNB umfasst neben der Modernen Bibliothek (Druckschriftensammlung) und Digitalen Bibliothek acht nach Medienarten bzw. Fachgebieten getrennte Spezialsammlungen:

- Archiv des Österreichischen Volksliedwerkes
- Bildarchiv und Grafiksammlung
- Kartensammlung und Globenmuseum
- Literaturarchiv
- Musiksammlung
- Papyrussammlung und Papyrusmuseum
- Sammlung für Plansprachen und Esperantomuseum
- Sammlung von Handschriften und alten Drucken



Erich Lessing *Staatsvertrag*:
jubelnde ZuschauerInnen im
Belvedere-Garten Wien 1955
© OENB

Das *Archiv des Österreichischen Volksliedwerkes* widmet sich der Sammlung und Erschließung von Dokumenten zu Volksmusik und Volkstanz. Mit seinen Partnerinstitutionen ist es im virtuellen Datenbankverbund der Volksliedarchive in Österreich und Südtirol vernetzt. 2014 wurde insbesondere der Bestand der Liedblätter und Liederbücher weiter erschlossen.

Die mit ca. drei Millionen Objekten größte Sammlung Österreichs an fotografischen und druckgrafischen Bilddokumenten wird im Bestand *Bildarchiv und Grafiksammlung* verwahrt. Der bekannte österreichische Dokumentarfotograf Erich Lessing schenkte der ÖNB 2014 anlässlich seines 90. Geburtstages seine wertvolle, über 60.000 Stücke umfassende Fotosammlung. Die Kooperation mit der Austria Presse Agentur (APA) wurde fortgesetzt, laufend wird eine Auswahl tagesaktueller Fotos zum Zeitgeschehen in den Bestand übernommen.

Zum Bestand der *Kartensammlung* mit dem angeschlossenen *Globenmuseum* gehören neben Karten ebenso Atlanten, geografisch-topografische Ansichten, geografische Reliefs und die entsprechende historische und aktuelle Fachliteratur. Im Rahmen eines 75.000 Ansichtskarten umfassenden Digitalisierungsprojekts wurden die Georeferenzierungen ergänzt und für die Online-Präsentation, die 2015 erfolgen wird, vorbereitet.

Das *Literaturarchiv* sammelt und erschließt literarische Vor- und Nachlässe österreichischer AutorInnen ab dem 20. Jahrhundert. 2014 konnte die Sammlung durch die Schenkung des Gesamtnachlasses des bekannten österreichischen Kabarettisten Gerhard Bronner erweitert werden. Er umfasst umfangreiches Textmaterial zu seinen zahlreichen Radio-, Fernseh- und Bühnenauftritten, Lebensdokumente, Fotos sowie Musikaufnahmen. Zudem wurden die Vorarbeiten zum *Literaturmuseum* im Grillparzerhaus in der Johannesgasse 6, 1010 Wien, fortgesetzt, das im April 2015 eröffnet wurde.

Die *Musiksammlung*, Österreichs größtes Musikarchiv und zugleich moderne musikwissenschaftliche Gebrauchsbibliothek, konnte ihren umfangreichen Bestand zu Alban Berg um einen wichtigen Brief aus der letzten Periode seines Lebens erweitern.

Die *Papyrussammlung* mit dem angeschlossenen *Papyrusmuseum* zählt mit etwa 180.000 Objekten zu den größten ihrer Art weltweit und wurde 2001 in die UNESCO-Liste des Weltdokumentenerbes *Memory of the World* aufgenommen. Eine enge Kooperation besteht mit der Österreichischen Akademie der Wissenschaften und der Universität Wien. Ein von der Mellon-Foundation finanziertes großes Projekt zu den frührabischen Papyri wurde im Berichtsjahr planmäßig fortgesetzt.

Die *Sammlung für Plansprachen* mit angeschlossenem *Esperantomuseum* dokumentiert ca. 500 Plansprachen. 2014 konnte eine interessante Sammlung von 362 Ansichtskarten aus fünf Kontinenten an den portugiesischen Offizier Carlos de Andrade, geschrieben in Esperanto, erworben werden.

Die *Sammlung von Handschriften und alten Drucken* umfasst einen der bedeutendsten Bestände an historischen Handschriften aus nahezu allen großen Schriftkulturen, weiters Korrespondenzen und Nachlässe bedeutender Persönlichkeiten sowie eine herausragende Sammlung an Inkunabeln und alten Drucken vor 1850. Als besonders interessantes Stück konnte 2014 eine Miniatur des so genannten *Albrechtsminiatoren* aus der Zeit um 1435 erworben werden, die vermutlich aus einem Gebetbuch stammt.

Ausstellungen

Im Mittelpunkt des Ausstellungsjahres 2014 stand die vom renommierten Historiker Univ. Prof. Dr. Manfried Rauchensteiner kuratierte Weltkrieg-Gedenkausstellung *An Meine Völker! Der Erste Weltkrieg 1914–1918*. Gezeigt wurde eine repräsentative Auswahl von rund 250 Exponaten aus der umfangreichen Kriegssammlung der ÖNB, angelegt noch während des Ersten Weltkriegs. Neben Plakaten, Noten, literarischen Texten, Schulaufsätzen, künstlerisch gestalteten Feldpostkarten und Kriegstagebüchern waren in der Schau im Prunksaal der ÖNB erstmals auch die beeindruckenden Aufnahmen des Fliegerfotografen Franz Pachleitner zu sehen.

Im Mittelpunkt der Ausstellung *Engel. Himmelsche Boten in alten Handschriften* standen farbenprächtige Illustrationen von Engeln in alten prachtvollen Handschriften des Mittelalters und wertvolle Drucke der frühen Neuzeit aus über 500 Jahren Buchkultur.

Die Ausstellung *Kinder Abrahams. Die Bibel in Judentum, Christentum und Islam* im Papyrusmuseum der ÖNB themisierte die gemeinsamen Wurzeln der drei abrahamitischen Religionen. Zu sehen waren u.a. Fragmente der ältesten bekannten biblischen Handschriften, illuminierte hebräische Codices, frühe Korantexte und das Fragment eines Messbuches aus dem 13. Jahrhundert in griechischer, koptischer und arabischer Sprache.

Weiters wurden Dauerausstellungen in Globenmuseum, Esperantomuseum und Papyrusmuseum gezeigt.



Ausstellungen 2014

An Meine Völker! Der Erste Weltkrieg 1914–1918

Prunksaal

13. März bis 2. November 2014

Engel. Himmliche Boten in alten Handschriften

Prunksaal

20. November 2014 bis 1. Februar 2015

Kinder Abrahams. Die Bibel in Judentum, Christentum und Islam

Papyrussmuseum

12. Juni 2014 bis 11. Jänner 2015

Genderverteilung bei den Produktionen 2014

Produktionen und ProduzentInnen	Männer	Frauen	Gesamt	% Männer	% Frauen
KünstlerInnen mit Einzelpräsentationen	0	0	0	0	0
KuratorInnen	1	2	3	33	67

Genderverteilung absolut und in Prozent 2014

Kulturvermittlung

Im Jahr 2014 wurden in den musealen Bereichen sowie in der *Modernen Bibliothek* insgesamt 1.493 Führungen angeboten. Von exklusiven Objektpäsentationen über Themenführungen, etwa zum Valentinstag, bis hin zu Kinderführungen im Rahmen von *Wien Xtra* konnten dabei die TeilnehmerInnen die Vielfalt der ÖNB und ihrer Bestände hautnah miterleben. In dieser Zahl enthalten sind auch die 122 Führungen im Rahmen der *Wissenswelten*, einem Kulturvermittlungsprogramm für Schulen. Diese Spezialführungen richten sich an Volksschulen,



SchülerInnenführung im Rahmen des Programms *Wissenswelten* im Esperantomuseum
© OENB

Hauptschulen, Allgemeinbildende Höhere Schulen, Neue Mittelschulen, Berufsschulen sowie an Sonderschulen und Sonderpädagogische Zentren und erfreuen sich unverändert großer Beliebtheit.

Die Nutzung der digitalen Serviceangebote der ÖNB steigt weiterhin stark an. Die Zahl der Seitenaufrufe stieg von 73 Mio. (2013) auf über 96 Mio. 2014, wobei fast die Hälfte auf das Angebot des Online-Zeitungspartals ANNO entfällt.

Bibliothek und Archiv

Die Bibliothek wuchs 2014 um ca. 217.000 Einheiten. Die gemeinsame Suchoberfläche *Quick-Search* wie auch das Angebot an elektronisch verfügbaren Volltexten wurden weiter ausgebaut. Außerdem erfolgte als Abschluss der Katalogmigration die Integration der historischen Druckschriftenkataloge in die Verbunddatenbank der wissenschaftlichen Bibliotheken.

Das Archiv der ÖNB verwahrt die Verwaltungs- und Dienstakten der Hofbibliothek von 1575 bis 1919, der Nationalbibliothek von 1920 bis 1945 sowie die Akten der heutigen Institution ab 1945. Der umfangreiche, historisch und zeitgeschichtlich wichtige Archivbestand wird seit 2004 im Bibliothekssystem *Aleph* erfasst. 2014 wurden Akten aus den Jahren 1927, 1931 und 1932 bearbeitet sowie Ergänzungen zu früheren Jahren vorgenommen, außerdem wurde die Umlagerung und konservatorische Versorgung der Archivbestände fortgesetzt.

Forschung und Publikationen

Im Berichtsjahr arbeitete die ÖNB an insgesamt 12 EU-Projekten mit, die großteils ihren Fokus auf den Ausbau des zentralen europäischen Kulturportals *Europeana* richten. Drei neue Projekte liefen 2014 an: *Europeana Version 3*, *Ambrosia – Europeana Food and Drink* sowie *Europeana Sounds* zum musikalischen Kulturerbe Europas. Im Rahmen des letztgenannten

Projekts, an dem 24 Partner aus 12 EU-Ländern beteiligt sind, werden über 540.000 Tonaufnahmen und etwa 225.000 verwandte Objekte wie Musikhandschriften, -drucke, Fotos oder Briefe über die Plattform *Europeana* (www.europeana.eu) zugänglich gemacht. Die ÖNB stellt Digitalisate ihrer kostbarsten Handschriften aus der Musiksammlung zur Verfügung. Die größtenteils autografen Notenschriften, Briefe und Lebensdokumente von Komponisten des 17. bis 19. Jahrhunderts zeichnen die Entstehungsprozesse einiger der berühmtesten Werke der Musikgeschichte nach und bereichern so die Quellenbasis in *Europeana*.

Außerdem laufen derzeit an der ÖNB fünf vom FWF-finanzierte Projekte:

- *Forschungsplattform Peter Handke* (2011–2015, Literaturarchiv)
- *Günther Anders: Erschließung und Kontextualisierung ausgewählter Schriften aus dem Nachlass* (2011–2015, Literaturarchiv)
- *Editionsprojekt Ödön von Horváth: Wiener Ausgabe* (2011–2015, Literaturarchiv)
- *Editionsprojekt Briefwechsel August Sauer – Bernhard Seuffert* (2012–2015, Literaturarchiv)
- *Die Habsburg-Lothringischen Fideikommissbibliothek* (2014–2017, Bildarchiv und Grafiksammlung)

Das letztgenannte Projekt behandelt die Geschichte der *Habsburg-Lothringischen Fideikommissbibliothek* im Zeitraum 1835–1921 und schließt damit an ein bereits davor (2010–2014) durchgeführtes Projekt über die Privatbibliothek Kaiser Franz I. an. Grundlegend für die Forschungsziele des Projekts war das Konzept des Wandels, das der Geschichte der Fürsten- und Nationalbibliotheken neue Impulse zu verleihen vermag, indem es deren Beziehung zu nationalen Identitäten und kollektiven Erinnerungsräumen präzisiert. Durch das Studium des Funktionswandels von Fürstenbibliotheken, die in Nationalbibliotheken umgewandelt oder inkorporiert wurden, eröffnet sich ein neuartiges Forschungsfeld.

Die Wiener Ausgabe sämtlicher Werke *Ödön von Horváths* (1901–1938) ist als historisch-kritische Edition in 18 Bänden konzipiert. Sie umfasst alle abgeschlossenen und Fragment gebliebenen Werke des Autors sowie alle verfügbaren Briefe und Lebensdokumente. So legt die Wiener Ausgabe in ihrer Gesamtheit der literatur- und theaterwissenschaftlichen Forschung erstmals die vollständige und gesicherte Text- und Quellenbasis eines der wichtigsten und populärsten Vertreter der literarischen Moderne vor. Acht Bände der Ausgabe sind bislang erschienen. Positive Effekte aus dem Projekt ergeben sich auch für die Umsetzung werkgenetischen Materials im Theater und innerhalb von Diskursfeldern, die sich mit Schreibprozessen in kulturgeschichtlicher Weise beschäftigen.

Ein großes, seit September 2013 laufendes Projekt zur Erschließung der früharabischen Papyri in der Papyrussammlung wird von der Mellon-Foundation finanziert.

Hervorzuheben ist weiters die Kooperation mit dem Ludwig Boltzmann-Institut für Geschichte und Theorie der Biographie, das seit seiner Gründung 2006 eine Vielzahl innovativer wissenschaftlicher Publikationen hervorgebracht (z.B. die Online-Plattform *Handke online* <http://handkeonline.onb.ac.at/>) und zahlreiche wissenschaftliche Veranstaltungen durchgeführt hat.

2014 publizierten die MitarbeiterInnen der ÖNB sieben Bücher und 93 wissenschaftliche Artikel und Fachbeiträge. Von der ÖNB herausgegeben werden folgende Periodika: *Ariadne-Newsletter; Biblos. Beiträge zu Buch, Bibliothek und Schrift; Globusfreund. Wissenschaftliche Zeitschrift für Globenkunde; Nilus. Studien zur Kultur Ägyptens und des Vorderen Orients; Sichtungen. Archiv – Bibliothek – Literaturwissenschaft*.

Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit

Im Jahr 2014 wurden vier Pressekonferenzen abgehalten: drei zu aktuellen Sonderausstellungen im Prunksaal und im Papyrismuseum sowie die Jahrespressekonferenz. Besonders der letztgenannte Pressetermin stieß auf großes Interesse. Geboten wurde zum einen ein Überblick über die Highlights 2014 u. a. mit der Ausstellung *An Meine Völker! Der Erste Weltkrieg 1914–1918*, die mit knapp 159.000 BesucherInnen eine der erfolgreichsten Ausstellungen in der Geschichte der ÖNB war, zum anderen auch ein Ausblick auf das dichte Programm für 2015.

2014 wurden insgesamt 25 Presseaussendungen publiziert, die für insgesamt 1.643 Artikel in österreichischen und internationalen Medien sorgten. Hinzu kamen 81 Drehtermine mit in- und ausländischen Fernsehstationen, die für spezielle Themen und Dokumentationen Objekte aus den reichen Beständen der ÖNB filmten.

Anlässlich der Ausstellung *Engel. Himmlische Boten in alten Handschriften* wurde die Aktion Buchpatenschaft um die »Engelpatenschaft« erfolgreich erweitert.

Die Gesellschaft der Freunde der ÖNB verzeichnete einen erfreulichen Zuwachs sowohl an Privatmitgliedschaften als auch an Corporate Memberships, was auch zu einer deutlichen Steigerung bei den Einnahmen führte. Der Vorstand des Freundeskreises unterstützte die ÖNB auch bei der Gewinnung neuer SponsorInnen.

Veranstaltungen

2014 lud die ÖNB zu insgesamt 133 Eigenveranstaltungen, darunter drei große Ausstellungs-eröffnungen sowie sechs Musiksalons, sechs Literatursalons sowie zwei Archivgespräche.

Thematisch im Zentrum der Veranstaltungen stand das Weltkrieg-Gedenkjahr. Begleitend zur Weltkriegsausstellung im Prunksaal fand am 12. und 13. Juni ein internationales Symposium unter dem Titel *Der Erste Weltkrieg und seine Folgen. Erinnerungsraum 1914–2014* statt. Auf Einladung der ÖNB diskutierten Margaret MacMillan, Jonathan Gumz, Günter Kronenbitter und Georg Schmid mit österreichischen WissenschaftlerInnen über den Ersten Weltkrieg und seine Folgen. Im Brennpunkt standen dabei der Blick auf die Habsburgermonarchie am Vorabend des Ersten Weltkriegs, die Ursachen des Krieges, die Rolle der Eliten, die Sicht der einfachen Soldaten und der Blick darauf 100 Jahre später.

Am 18. Juni 2014 lud Bundespräsident Dr. Heinz Fischer zu einem offiziellen Staatsakt zum Weltkriegsgedenkjahr in die ÖNB. Die Gedenkveranstaltung war gleichzeitig der beühmten Pazifistin Bertha von Suttner gewidmet, an deren 100. Todestag am 21. Juni 2014 erinnert wurde.

Auch im Rahmen der ORF-Aktion *Lange Nacht der Museen* wurden 2014 exklusive Veranstaltungen zur Weltkriegsausstellung angeboten: Ein viel besuchter Vortrag von Kurator Univ. Prof. Dr. Manfried Rauchensteiner über *Leben und Sterben im Krieg* und die Lesung von Burgschauspieler Michael Maertens mit Schulaufsätzen aus der Zeit des Ersten Weltkriegs. Wie alle Veranstaltungen wurde auch die *Lange Nacht der Museen* auf der Facebook-Seite der ÖNB redaktionell begleitet. Mit 11.169 Fans ist die ÖNB seit Ende 2014 die erfolgreichste Staats- bzw. Nationalbibliothek im deutschen Sprachraum auf Facebook.

BesucherInnen

2014 verzeichnete die ÖNB eine überaus erfreuliche Steigerung bei den MuseumsbesucherInnen um 9,4 %, die primär auf die sehr gut besuchte Ausstellung zum Ersten Weltkrieg, aber auch auf die neu eingeführte Öffnung der Museen an Montagen von Juni bis September zurückzuführen ist.

Lesesaale

Benützung Lesesaale	2013	2014
Gesamt	224.052	226.814

Benützung der Lesesaale 2013 und 2014

Die Lesesaalbesuche stiegen gegenüber 2013 um 1,2 %.

Museen

Besuchte Museen	2013	2014
Prunksaal	180.564*	205.440
Globenmuseum	20.435	19.901
Papyrusmuseum	22.114	21.618
Esperantomuseum	14.288	13.958
Sonstige	7.632*	7.132
Gesamt	245.033	268.049

BesucherInnen der Museen in der ÖNB nach Standort 2013 und 2014

* Im Vergleich zum Kulturbericht 2013 wurden die Zahlen aufgrund geänderter Zuordnungskriterien adaptiert.

MuseumsbesucherInnen nach Kartenkategorie

Jahr	zahlend	vollzahlend	ermäßigt	nicht zahlend*	U19 von nicht zahlenden	Gesamt
2013	161.707	54.323	107.385	83.325	32.651	245.033
2014	182.866	67.372	115.539	85.183	33.332	268.049

BesucherInnen der Museen in der ÖNB nach Kartenkategorie 2013 und 2014

Freier Eintritt bis 19

2014 stieg die Zahl der Kinder und Jugendlichen, die die ÖNB besuchten, weiter an. Von den insgesamt 33.332 Kindern und Jugendlichen unter 19 Jahren kamen 17.600 im Klassenverband und 15.732 als EinzelbesucherInnen. 13.128 Kinder und Jugendliche besuchten die 629 speziellen Vermittlungsangebote der ÖNB.

Ein besonderes Highlight 2014 waren die neuen »Netguides«, multimediale Reiseführer durch den Prunksaal und das Globenmuseum, die von und für SchülerInnen gestaltet wurden (<http://netguides.onb.ac.at>). Das speziell auf Schulen ausgerichtete Programm *Wissenswelten* mit Führungsangeboten für alle Schultypen wurde erfolgreich weitergeführt.

Daneben bot die ÖNB im Mai 2014 im Rahmen der Wiener Integrationswoche Gratis-Führungen im Globenmuseum und im Prunksaal. Eingeladen wurde außerdem zu insgesamt 64 *Wien Xtra* Terminen für die Altersstufe sechs bis zwölf Jahre. Diese Führungen sind kostenlos für Kinder inklusive ihrer Begleitung. Insgesamt 1.226 Personen nahmen dieses Angebot wahr. Weiters gab es Spezialführungen für Kinder mit verschiedenen thematischen Schwerpunkten: *Geheimnisvolle Zeichen* im Papyrusmuseum, *Kaiser, Käfer und Kanonen* zur Weltkriegsausstellung im Prunksaal sowie *Blonde Locken, Kokosflocken* zur Ausstellung *Engel. Himmelsche Boten in alten Handschriften* im Prunksaal.

Budget ÖNB

Budget der ÖNB in € Tsd

Budget ÖNB in € Tsd.	2013	2014
Betriebsleistung	26.323	26.417
Basisabgeltung	23.028	23.059
Museale Eintritte	702	832
Spenden und andere Zuwendungen	1.500	472
Veranstaltungen und sonstige Umsätze	1.093	2.054
Sonstige betriebliche Erträge	677	523
Personalaufwand	17.476	17.982
Sonstige Aufwendungen	8.469	8.551
Material	0	0
Sammlung	1.082	1.094
Sonstige betriebliche Aufwendungen	7.387	7.457
Abschreibungen	1.303	1.199
Betriebserfolg	-248	-792
Jahresüberschuss / Jahresfehlbetrag	-128	-593

Mit 31. Dezember 2014 weist die ÖNB einen Jahresfehlbetrag in der Höhe von € 593.043,52 aus, der aufgrund getroffener Einsparungsmaßnahmen wesentlich geringer als budgetiert ist. Der Jahresfehlbetrag wird von der in den Vorjahren gebildeten Deckungsvorsorge abgedeckt; damit wird, wie in den letzten Jahren, auch das Geschäftsjahr 2014 mit einem ausgeglichenen Bilanzergebnis abgeschlossen. Das buchmäßige Eigenkapital beträgt mit Stichtag 31. Dezember 2014 € 9.510.050,74.

Die Investitionen des abschreibbaren Anlagevermögens betrugen € 3.877.825,29 und umfassten neben den erforderlichen Investitionen für die laufende Instandhaltung insbesondere die Einrichtung des Literaturmuseums, die Fertigstellung der technischen Sicherheitseinrichtungen im Handschriftendepot, die Erneuerung der WC-Anlagen im Prunksaalbereich sowie die Neuausstattung des Seminarraums im Bereich der Ausbildungsbereitung.

Perspektiven

Mit der 2012 veröffentlichten *Vision 2025. Wissen für die Welt von morgen* hat die ÖNB ihre Position als Kultur- und Bildungsinstitution in der zukünftigen Wissensgesellschaft beschrieben: als nationales Wissenszentrum, sozialer Treffpunkt und als ein Ort der lebendigen wissenschaftlichen Forschung.

Wichtige geplante Maßnahmen 2015

Im April 2015 eröffnet die ÖNB das neue *Literaturmuseum* im Grillparzerhaus, Johannesgasse 6, 1010 Wien. Mit diesem vierten, der ÖNB angeschlossenen Museum erhält die Kulturstadt Wien einen eindrucksvollen und lebendigen Ort der österreichischen Literatur. Ein breites Veranstaltungsprogramm sowie laufende Wechselausstellungen werden diesen neuen Standort der ÖNB auch zu einem lebendigen literarischen Treffpunkt machen.

In der *Bestandsdigitalisierung* werden ca. eine Million weitere digitalisierte Seiten in ANNO und ALEX hinzukommen. Außerdem ist die schrittweise Erweiterung der Volltexteuche auf den gesamten ANNO-Bestand vorgesehen.

Im Bereich *Langzeitarchivierung* wird das neue System implementiert und die Daten aus *DigiTool* überspielt. Im *Web@rchiv* ist 2015 ein weiterer »Gesamt-Crawl« zur Domain ».at« sowie ein aktuelles »Event-Harvesting« vorgesehen.

Einen wichtigen Schwerpunkt bilden 2015 die Vorbereitungen auf die Einführung des neuen Regelwerks *RDA* in Koordinierung mit dem Österreichischen Bibliothekenverbund. Der verbundweite Einsatz des neuen Regelwerks ist für Jänner 2016 geplant.

Im Bereich *Forschung und Entwicklung* wird 2015 eine Reihe von EU-Projekten erfolgreich abgeschlossen. Neu beginnen wird 2015 ein Digital-Humanities-Projekt zusammen mit dem Austrian Center for Digital Humanities der Österreichischen Akademie der Wissenschaften.

2015 geplante Ausstellungen

Wien 1365. Eine Universität entsteht

Prunksaal

6. März bis 3. Mai 2015

1945 – Zurück in die Zukunft. 70 Jahre Ende Zweiter Weltkrieg

Camineum

Wanderausstellung, 28. April bis 10. Mai 2015

Wien wird Weltstadt. Die Ringstraße und ihre Zeit

Prunksaal

22. Mai bis 1. November 2015

Orakelsprüche, Magie und Horoskope. Wie Ägypten in die Zukunft sah

Papyrussmuseum

Juni 2015 bis Jänner 2016

Goldene Zeiten. Meisterwerke der Buchkunst von der Gotik bis zur Renaissance

Prunksaal

Ende November 2015 bis Jänner/Februar 2016

3

Österreichische Bundestheater

Bundestheater-Holding GmbH

Burgtheater GmbH

Wiener Staatsoper GmbH

Volksoper Wien GmbH

Wiener Staatsballett

ART for ART Theaterservice GmbH

www.bundestheater.at

Profil

Die Österreichischen Bundestheater sind seit der Ausgliederung aus der Bundesverwaltung mit Wirksamkeit vom 1. September 1999 als ein aus fünf eigenständigen Gesellschaften mit beschränkter Haftung bestehender Konzern organisiert: der Bundestheater-Holding GmbH und ihren Tochtergesellschaften Burgtheater GmbH, Wiener Staatsoper GmbH, Volksoper Wien GmbH und ART for ART Theaterservice GmbH.

Die Bühnengesellschaften Burgtheater GmbH, Wiener Staatsoper GmbH und Volksoper Wien GmbH wurden als wirtschaftlich eigenverantwortliche und künstlerisch autonome Gesellschaften errichtet. Die Kostüm- und Dekorationswerkstätten, der Kartenvertrieb, die Gebäudeverwaltung sowie die EDV wurden in einer vierten Gesellschaft, der ART for ART Theaterservice GmbH, zusammengefasst, die ihrerseits zu 100 % Eigentümerin der ART FOR ART Kreativ-Werkstätten GmbH und der ART FOR ART Bukarest S.R.L.* ist.

Die Bundestheater-Holding GmbH, die zu 100 % im Eigentum des Bundes steht, ist Alleineigentümerin der drei Bühnengesellschaften – Burgtheater GmbH, Wiener Staatsoper GmbH und Volksoper Wien GmbH – sowie Mehrheitseigentümerin (51,1 %) der ART for ART Theaterservice GmbH. Die übrigen 48,9 % sind zu gleichen Teilen (jeweils 16,3 %) auf die drei Bühnengesellschaften verteilt.

Das künstlerisch und finanziell autonome Wiener Staatsballett ist eine den beiden Musiktheatern nachgeordnete ARGE, zu der die Ballett-Kompanien der Wiener Staatsoper und Volksoper Wien 2005 vereinigt wurden.

* Die ART FOR ART Bukarest S.R.L. mit Sitz in Bukarest (Rumänien) wurde per 8. August 2014 aufgelöst.

www.bundestheater-holding.at

- Dr. Georg Springer (Geschäftsführer) (bis 30.6.2014)
- Mag. Othmar Stoss (Interimistischer Geschäftsführer) (von 1.7. 2014 bis 31.8.2014)
- DI Günter Rhomberg (Geschäftsführer) (ab 1.9.2014)

Aufsichtsrat 2014

- Vizepräs. Mag. Max Kothbauer (Vorsitzender)
- Mag. Bettina Glatz-Kremsner (Stellvertreterin d. Vorsitzenden, bis 28.11.2014)
- SC Dr. Manfred Matzka (Stellvertreter d. Vorsitzenden, ab 28.11.2014)
- Dr. Barbara Auracher-Jäger (ab 28.11.2014)
- BM a. D. Dr. Hilde Hawlicek
- Dr. Ingrid Kapsch-Latzer (bis 12.2.2015)
- Präs. Prof. Dr. Hellmuth Matiasek (bis 28.11.2014)
- Dkfm. Hans Wehsely (ab 28.11.2014)
- SC Univ. Doz. Dr. Gerhard Steger (bis 28.2.2014)
- MMag. Thomas Schmid (ab 19.3.2014)
- Dr. Victor Valent (bis 31.8.2014)
- SC Mag. Manfred Lödl (ab 28.11.2014)
- Michael Bladerer (vom Zentralbetriebsrat entsandt, bis 18.12.2013)
- Martin Zalodek (vom Zentralbetriebsrat entsandt, ab 18.2.2014)
- Josef Luftenstein (vom Zentralbetriebsrat entsandt)
- Viktor Schön (vom Zentralbetriebsrat entsandt)
- Walter Tiefenbacher (vom Zentralbetriebsrat entsandt)

Alleingesellschafter: Bund

- Vertreten durch den Eigentümervertreter im Bundeskanzleramt (bis 1.3.2014 Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur) SC Dr. Michael Franz

Publikumsforum

Die Bestimmungen zum Publikumsforum wurden mit Wirksamkeit zum 31. August 2014 gemäß einer Novelle zum BThOG außer Kraft gesetzt.

Profil

Die Bundestheater-Holding GmbH bildet gemeinsam mit ihren Tochtergesellschaften den größten Theaterkonzern der Welt:

Saison 2013/2014

- 1.339.314 BesucherInnen von künstlerischen Veranstaltungen und über 200.000 zahlende BesucherInnen der historischen Gebäude Burgtheater und Wiener Staatsoper
- 1.531 Vorstellungen
- 38 Neuproduktionen
- 140 Werke im Repertoire
- 7 Spielstätten
- 2 Schulen
- 1.063 KünstlerInnen
- 1.144 techn. MitarbeiterInnen
- € 236,6 Mio. ertragsseitiges Budget

- € 65,0 Mio. Umsatz
 - € 148,9 Mio. Basisabgeltung
 - 5 Gesellschaften
-

Zielsetzung

Wesentliche Rechtsgrundlagen für die Arbeit der Bundestheater-Holding sind das BThOG und die Errichtungserklärung vom 21. Juni 1999 (Gesellschaftsvertrag, zuletzt geändert mit Generalversammlungsbeschluss vom 24. Juni 2014).

Die Erfüllung des – in § 2 Bundestheaterorganisationsgesetz (BThOG) gesetzlich festgeschriebenen – kulturpolitischen Auftrages erfolgt im Wesentlichen auf der finanziellen Grundlage der von der Republik Österreich der Bundestheater-Holding und den Bühnengesellschaften jährlich zugewiesenen Basisabgeltung, deren Verwendung durch die Grundsätze der Sparsamkeit, Wirtschaftlichkeit und Zweckmäßigkeit bestimmt ist.

Diese Grundsätze sind das Grundprinzip des Handelns der Bundestheater-Holding. Das gilt in erster Linie für die Verwendung der Basisabgeltung in der Höhe von € 148,9 Mio. im Geschäftsjahr 2013/2014, die der Bundestheater-Holding und den Bühnengesellschaften von der Republik Österreich bereitgestellt wurde.

Zu den Hauptaufgaben der Bundestheater-Holding zählen:

- die strategische Führung der Tochtergesellschaften
- das konzernweite Controlling
- die konzernweite interne Revision
- die finanzielle Absicherung der Bühnengesellschaften als Voraussetzung für die Erfüllung ihres kulturpolitischen Auftrages
- die einheitliche Regelung von Grundsatzfragen des Konzerns und deren Durchsetzung
- die Verhandlung und der Abschluss von Kollektivverträgen für die Konzernbetriebe
- die bauliche Instandhaltung der historischen Theatergebäude

Die Bundestheater-Holding erbringt für ihre Tochtergesellschaften auch Serviceleistungen, etwa in Rechts-, Steuer-, Budget- und Finanzfragen. In Abstimmung mit ihren Tochtergesellschaften erfüllt die Bundestheater-Holding die Funktion einer Ansprechpartnerin gegenüber Politik, Wirtschaft und Öffentlichkeit.

Aufgrund der angespannten Budgetsituation wurden die Projekte der Bundestheater-Holding GmbH zur baulichen Instandhaltung der historischen Gebäude (Burg- und Akademietheater, Staats- und Volksoper) auf die wesentlichsten bzw. nicht weiter aufschiebbaren Bauvorhaben beschränkt. Die Bundestheater-Holding investierte dafür im Geschäftsjahr 2013/2014 rund € 1,8 Mio.

Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit

Neben den Marketingstrategien der einzelnen Tochtergesellschaften ist es ein wesentliches Anliegen der Bundestheater-Holding, den Bundestheaterkonzern in seiner Gesamtheit nach dem Grundsatz »Das Ganze ist mehr als die Summe seiner Teile« unter der Marke *bundestheater.at* zu positionieren.

In diesem Sinne wurde auch im Geschäftsjahr 2013/14 das Bonusprogramm der *bundestheater.at*-CARD weiter ausgebaut sowie die Internetseite www.bundestheater.at um ausgewählte Funktionen erweitert.

Die kostenlose *bundestheater.at*-CARD ermöglicht als Kundenkarte die Teilnahme am Bonuspunkteprogramm der Österreichischen Bundestheater und gewährt den Bundestheater-KundInnen u.a. ermäßigte Eintritt bei ausgewählten Veranstaltungen und die bevorzugte Reihung bei Standby-Tickets. Die Kooperation mit der Gerstner Catering Betriebs GmbH ermöglicht *bundestheater.at*-CARD-KundInnen die Ausstellung von Gutscheinen, die bei den Gerstner Buffets in der Wiener Staatsoper, der Gerstner K&K Hofzuckerbäcker und bei La Cité Gerstner bei Peek & Cloppenburg eingelöst werden können.

Die Internetseite www.bundestheater.at stellt die Monatszeitschriften aller drei Bühnengesellschaften bereit. So können die Magazine *SpielBurgSchau* des Burgtheaters, *Prolog* der Wiener Staatsoper sowie *VolksOperZeitung* komfortabel online durchgeblättert und gelesen werden. Aktuelle Meldungen der Bundestheater werden ebenso online veröffentlicht wie auch als *bundestheater.at*-Newsletter versandt.

Budget

Budgetposten	2012/2013	2013/2014
Umsatzerlöse	66.467	65.008
Karteneinnahmen	49.098	49.910
sonstige Umsatzerlöse	17.369	15.098
Bestandsveränderung	-19	-18
Aktivierte Eigenleistungen	14.765	13.643
Sonstige betriebliche Erträge	153.947	157.934
Basisabgeltung	148.937	148.937
Sonstige betriebliche Erträge	5.010	8.997
Personalaufwand	-181.299	-174.000
Material und sonstige betriebliche Aufwendungen	-46.981	-44.308
Abschreibungen	-29.663	-24.674
Betriebsergebnis	-22.784	-6.415
Finanzergebnis	1	-152
Steuern	-19	22

Budgetzahlen der Bundestheater Holding für die Geschäftsjahre 2012/13 und 2013/14 in Tausend €

Budgetposten	2012/2013	2013/2014
Jahresfehlbetrag /-überschuss	-22.802	-6.545
Veränderung Rücklagen	540	407
Gewinnvortrag	0	-22.262
Bilanzgewinn	-22.262	-28.400

Perspektiven

Die Bundestheater befinden sich seit mehreren Jahren trotz leicht steigender Eigenerlöse und BesucherInnenzahlen in einer wirtschaftlich überaus angespannten Situation. Sowohl im laufenden Geschäftsjahr 2014/15 als auch im darauffolgenden Geschäftsjahr 2015/16 müssen weitere Einsparungsmaßnahmen gesetzt werden. Darüber hinaus müssen jedoch durch Verkäufe eigener, nicht-betriebsnotwendiger Immobilien zusätzliche Finanzmittel in der Höhe von € 30 Mio. zufließen, um den laufenden Spielbetrieb sichern zu können und zum 31. August 2016 ein ausgeglichenes Budget zu erzielen.

Genderverteilung bei den Neuproduktionen der Saison 2013/2014

Künstlerische Personengruppen der Österreichischen Bundestheater in der Saison 2013/14¹⁰

Geschlechterverteilung im Ensemble (SchauspielerInnen, SängerInnen)

Theater	m	w	gesamt	% Männer	% Frauen
Burgtheater	41	31	72	57	43
Wiener Staatsoper	31	24	55	56	44
Volksoper Wien	37	27	64	58	42
Gesamt	109	82	191	57	43

Geschlechterverteilung im Orchester/Bühnenmusik

Theater	m	w	gesamt	% Männer	% Frauen
Burgtheater	0	0	0	0	0
Wiener Staatsoper	171	23	194	88	12
Volksoper Wien	60	34	94	64	36
Gesamt	231	57	288	80	20

Theater	m	w	gesamt	% Männer	% Frauen
Burgtheater	0	0	0	0	0
Wiener Staatsoper	47	46	93	51	49
Volksoper Wien	32	32	64	50	50
Gesamt	79	78	157	50	50

Geschlechterverteilung im Chor

Theater	m	w	gesamt	% Männer	% Frauen
Burgtheater	0	0	0	0	0
Wiener Staatsoper	49	61	110	45	55
Volksoper Wien	0	0	0	0	0
Gesamt	49	61	110	45	55

Geschlechterverteilung im Ballett

Werke (AutorInnen/Komponist/Innen**) und Leading Team der Neuproduktionen in der Saison 2013/14

Theater	m	w	gesamt	% Männer	% Frauen
Burgtheater	18	2	20	90	10
Wiener Staatsoper	7	1	8	88	13
Volksoper Wien	12	0	12	100	0
Gesamt	37	3	40	93	8

Geschlechterverteilung bei AutorInnen (DramatikerInnen, LibrettistInnen...)

Theater	m	w	gesamt	% Männer	% Frauen
Burgtheater	0	0	0	0	0
Wiener Staatsoper	0	0	0	0	0
Volksoper Wien	3	2	5	60	40
Gesamt	3	2	5	60	40

Geschlechterverteilung bei Co-AutorInnen, Lied-, Couple-DichterInnen, Texbearbeitung...

Theater	m	w	gesamt	% Männer	% Frauen
Burgtheater	0	0	0	0	0
Wiener Staatsoper	34	1	35	97	3
Volksoper Wien	10	0	10	100	0
Gesamt	44	1	45	98	2

Geschlechterverteilung bei KomponistInnen

Geschlechterverteilung bei
Choreografinnen – abend-
füllende Ballette

Theater	m	w	gesamt	% Männer	% Frauen
Burgtheater	0	0	0	0	0
Wiener Staatsoper	11	1	12	92	8
Volksoper Wien	2	1	3	67	33
Gesamt	13	2	15	87	13

Geschlechterverteilung bei
DirigentInnen

Theater	m	w	gesamt	% Männer	% Frauen
Burgtheater	0	0	0	0	0
Wiener Staatsoper	9	0	9	100	0
Volksoper Wien	9	1	10	90	10
Gesamt	18	1	19	95	5

Geschlechterverteilung bei
RegisseurInnen

Theater	m	w	gesamt	% Männer	% Frauen
Burgtheater	14	5	19	74	26
Wiener Staatsoper	6	1	7	86	14
Volksoper Wien	6	2	8	75	25
Gesamt	26	8	34	76	24

Geschlechterverteilung bei
BühnenbildnerInnen

Theater	m	w	gesamt	% Männer	% Frauen
Burgtheater	16	3	19	84	16
Wiener Staatsoper	6	4	10	60	40
Volksoper Wien	7	3	10	70	30
Gesamt	29	10	39	74	26

Geschlechterverteilung bei
KostümbildnerInnen

Theater	m	w	gesamt	% Männer	% Frauen
Burgtheater	4	15	19	21	79
Wiener Staatsoper	7	8	15	47	53
Volksoper Wien	3	7	10	30	70
Gesamt	14	30	44	32	68

**) KomponistInnen/AutorInnen/LibrettistInnen des klassischen Repertoires im Sinne des kulturpolitischen Auftrages gemäß § 2 Abs. 1 Z. 1 Bundestheaterorganisationsgesetz sind historisch bedingt vorwiegend Männer.

www.burgtheater.at

- Matthias Hartmann, Direktor (bis 11.3.2014)
- Karin Bergmann, Direktorin (interimistische Direktorin, ab 19.3.2014, Direktorin seit 14. Oktober 2014)
- Dr. Thomas Königstorfer, kaufmännischer Geschäftsführer

Aufsichtsrat 2014

- Dr. Georg Springer, Mitglied und Vorsitzender (bis 12.3.2014)
- Mag. Othmar Stoss (von 12.3. bis 2.9.2014)
- Dr. Christian Strasser, MBA (Vorsitzender von 12.3.2014 bis 13.1.2015)
- DI Günter Rhomberg (Mitglied ab 2.9.2014, Vorsitzender ab 13.1.2015)
- Dr. Viktoria Kickinger, stv. Vorsitzende
- Dr. Monika Hutter
- Dr. Michael Längle
- Mag. Susanne Moser
- Dr. Josef Schmidinger
- Dr. Heide Schmidt
- Dagmar Hödl (bis 13.11.2014)
- Robert Reinagl (ab 13.11.2014)
- Viktor Schön



Burgtheater © Burgtheater
GmbH Georg Soulek

Profil

Nach der Comédie Française ist das Wiener Burgtheater das älteste Sprechtheater Europas. Heute zählt das ehemalige »K. K. Hoftheater nächst der Burg« mit seinen drei weiteren Spielstätten Akademietheater, Kasino und Vestibül und einem rund 80-köpfigen Ensemble zu den größten Sprechbühnen Europas.

Spielplan

Die Jubiläumsspielzeit *125 Jahre Haus am Ring* wurde mit einem Theaterkongress im Oktober 2013 begangen, der an drei Tagen mit prominenten TheatermacherInnen, HistorikerInnen, JournalistInnen und SchauspielerInnen des Hauses der Frage nachging: »Von welchem Theater träumen wir?«

Premieren 2013/14

Burgtheater

Der böse Geist Lumpazivagabundus oder Das liederliche Kleeblatt. Zauberposse mit Gesang in drei Akten (Johann Nestroy)

Koproduktion mit den Salzburger Festspielen

1. August 2013, Salzburger Premiere

6. September 2013, Wiener Premiere

Spatz und Engel (Daniel Große Boymann, Thomas Kahry)

Nach einer Idee von David Winterberg

17. September 2013, Uraufführung

Hamlet (William Shakespeare)

28. September 2013

Die letzten Zeugen. 75 Jahre nach dem Novemberpogrom 1938 (Ein Projekt von Doron Rabinovici und Matthias Hartmann)

20. Oktober 2013

Mutter Courage und ihre Kinder (Bertolt Brecht)

8. November 2013

Die letzten Zeugen
© Burgtheater GmbH /
Reinhard Werner



König Lear (William Shakespeare)

21. Dezember 2013

Maria Magdalena. Ein bürgerliches Trauerspiel (Friedrich Hebbel)

20. Februar 2014

Die Krönung Richards III. (Hans Henny Jahnn)

12. März 2014, Österreichische Erstaufführung

Akademietheater

Die Frau vom Meer (Henrik Ibsen)

7. September 2013

Cavalcade or Being a Holy Motor (René Pollesch)

25. September 2013, Uraufführung

Der gestiefelte Kater (nach Motiven aus dem Volksmärchen)

1. Dezember 2013

Das Geisterhaus (nach dem Roman von Isabel Allende)

30. Jänner 2014, Uraufführung

Begin the Beguine (John Cassavetes)

1. März 2014, Uraufführung

Parzival (Tankred Dorst)

27. April 2014

Die Möwe (Anton Tschechow)

31. Mai 2014



Wunschloses Unglück
© Burgtheater GmbH
Reinhard Werner

Kasino

Wunschloses Unglück (nach Motiven aus der Erzählung von Peter Handke in einer Fassung von Duncan MacMillan)

9. Februar 2014

Vestibül

Die Tigerin (nach dem Roman von Walter Serner)

29. September 2013

Ich sehe was, was du nicht siehst – Don Quijote (frei nach Miguel de Cervantes)

13. Februar 2014, Junge Burg

Die Reise nach Petuschki (nach Wenedikt Jerofejew)

26. Februar 2014

Mendy – Das Musical (Text von Helge Schneider und Andrea Schumacher, Musik von Helge Schneider)

17. April 2014, Österreichische Erstaufführung, Junge Burg

Eröffnet wurde die Spielzeit mit der Festspiel-Koproduktion *Der böse Geist Lumpazivagabundus* von Johann Nestroy im Burgtheater und mit Henrik Ibsens *Die Frau vom Meer* sowie der Uraufführung von *Cavalcade or Being a Holy Motor* von René Pollesch im Akademietheater. Zwei weitere, sehr beachtete Shakespeare-Produktionen von den Regiemeistern Peter Stein und Andrea Breth sowie Bühnenklassiker von Bertolt Brecht und Friedrich Hebbel gestalteten in Folge den Burgtheaterspielplan; das Zeitzeugenprojekt *75 Jahre nach dem Novemberpogrom* 1938 wurde aufgrund des enormen Publikumsinteresses weit über die ursprünglich geplante Aufführungsserie verlängert und zum Berliner Theatertreffen eingeladen.

Begin the Beguine
© Burgtheater GmbH
Georg Soulek



Im Akademietheater gab es neben Neuinszenierungen von Tankred Dorst und Anton Tschechow zwei weitere Uraufführungen, die Bühnenadaption von Isabel Allendes weltberühmtem Roman *Das Geisterhaus* und John Cassavetes *Begin the Beguine*.

Große Publikumserfolge waren auch das diesjährige Familienstück *Der gestiefelte Kater* im Akademietheater sowie die musikalische Produktion *Spatz und Engel* über die Freundschaft von Marlene Dietrich und Edith Piaf im Burgtheater.

Im Kasino inszenierte erstmals die britische Starregisseurin Katie Mitchell, und im Vestibül gab es u.a. wieder zwei Premieren des TheaterJahrs der Jungen Burg.

Neben den neuen Inszenierungen liefen 31 Stücke im Repertoire. Zahlreiche Sonderveranstaltungen und Veranstaltungsreihen wie *Europa im Diskurs – Debating Europe* (als Kooperation mit ERSTE Stiftung, dem Institut für die Wissenschaften vom Menschen und DER STANDARD), *Kakanien – Neue Heimaten* (in Kooperation mit ERSTE Stiftung und mit dem Medienpartner DIE PRESSE), die PoetrySlamShows im Kasino und nicht zuletzt Stefan Zweifels Denkstube *Das Reflektorium* mit interessanten Gästen aus Literatur und Philosophie rundeten den Spielplan ab.

Gastspiele

28 Gastspieleinladungen brachten das Burgtheater bis nach Riga, St. Petersburg und Moskau. Dabei wurden 48 Vorstellungen für 27.750 BesucherInnen gespielt. Das Deutsche Theater Berlin, das Berliner Ensemble, die I Dance Company aus Wien sowie in einem eigenen Festival die Freie Theaterszene Ungarns waren zu Gast am Burgtheater.

Kulturvermittlung

Wieder großen Anklang fanden die Begleitprogramme der Jungen Burg für Kinder und Jugendliche: von *TheaterClubs* und *WorkShops* bis zum *BackstageSpecial* rund um das aktuelle Kinderstück sowie das *TheaterClubFestival* zu Beginn und das *SchülerInnen- und JugendTheaterTreffen* am Ende der Spielzeit. Erstmals wurden *Abenteuerferien im Burgtheater* in den



Hamlet © Burgtheater GmbH
Bernd Uhlig

Weihnachts-, Semester- und Osterferien angeboten. Ein ganz besonderes Anliegen war das multikulturelle Schulprojekt *MuT – Mittelschule und Theater*: 107 SchülerInnen aus aller Welt standen auf der Bühne des Akademietheaters.

675 SchülerInnen hatten den *TheaterKoffer* in der Spielzeit 2013/14 in ihrer Klasse: Eine Theaterpädagogin besuchte Volksschulen mit einem »Koffer voll Theater« für eine Schulstunde im Klassenzimmer. Auch die spielerischen Vor- und Nachbereitungen für Schulklassen wurden gut genutzt: 406 SchülerInnen nahmen an den 25 theaterpädagogischen Vor- und Nachbereitungen zu unterschiedlichen Inszenierungen teil. Insgesamt nahmen etwa 1.600 Personen aktiv an den Angeboten der Jungen Burg teil.

Mit dem Ensemble ins Gespräch kommen konnte das Publikum bei den *Publikums-gesprächen* zu aktuellen Neuinszenierungen, die jeweils nach einer Vorstellung im Theater stattfanden. Auf großes Interesse stieß die Reihe *Künstlergespräche* in Zusammenarbeit mit den Freunden des Burgtheaters: Einmal im Monat standen SchauspielerInnen oder MitarbeiterInnen des Hauses theaterbegeisterten ZuhörerInnen Rede und Antwort.

Um blinden und sehbehinderten Menschen einen entsprechenden Zugang zu den Aufführungen im Burgtheater zu ermöglichen, wurde für sieben Vorstellungen die akustische Bildbeschreibung angeboten.

Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit

Auch nach dem Direktionswechsel wurde die Dachmarke »Burg« – als eigenständiges und unverwechselbares visuelles und inhaltliches Profil in der Stadt erkennbar – mit Modifikationen beibehalten. Als Informationsmedien dienten Saisonvorschau, Monatsspielplan und das fünf Mal als Beilage in der Tageszeitung DerStandard erscheinende Burgtheatermagazin *SpielBurgSchau*, das zusätzlich per Post an alle AbonnentInnen versandt wurde. Bewährte Medienkooperationen mit ORF Radio Wien, Ö1, DerStandard, Falter und Wien live wurden flankierend fortgesetzt.

Neben der umfangreichen Website www.burgtheater.at gibt es die Burgtheater-App für Iphone und Android. Stetig steigende Zugriffe auf die facebook-Seite des Burgtheaters und Twitter tragen der wachsenden Bedeutung von »Social Media-Angeboten« Rechnung.

Die mediale Berichterstattung fokussierte ab Jahresbeginn 2014 auf der Gebarungsprüfung und forensischen Untersuchung des Burgtheaters sowie die wirtschaftlichen und personalen Maßnahmen für die Gesellschaft. Erst mit Übernahme der interimistischen Direktion durch Karin Bergmann rückte die Kunst wieder allmählich in den Mittelpunkt.

BesucherInnen

In seiner BesucherInnen-Akzeptanz blieb das Burgtheater auf Kurs und konnte die Spielzeit mit einer hervorragenden Auslastung von 84,7 % und Kartenerlösen von mehr als € 7,4 Mio. beenden – ein Wert, der in der Geschichte des Burgtheaters zuvor erst einmal erreicht werden konnte. 423.845 BesucherInnen kamen in 848 Vorstellungen in Burg- und Akademietheater, Kasino und Vestibül.

Budget

Budgetposten	2012/2013	2013/2014
Umsatzerlöse	9.836	9.844
Aktivierte Eigenleistungen	1.701	1.276
Sonstige betriebliche Erträge	774	6.645
Subvention/Zuschuss	46.431	47.596
Materialaufwand	-2.034	-2.046
Personalaufwand	-48.036	-38.216
Abschreibungen	-14.124	-7.595
Sonstige betriebliche Aufwendungen	-15.825	-12.465
Betriebsergebnisse	-21.276	5.038
Finanzerfolg	633	1.289
Jahresfehlbetrag / -überschuss	-20.643	6.327
Verlustvortrag	0	-19.643
Auflösung Kapitalrücklagen	1.000	0
Bilanzverlust	-19.643	-13.316

Budgetzahlen der Burgtheater GmbH für die Geschäftsjahre 2012/2013 und 2013/14 in Tausend €

Im Geschäftsjahr 2013/14 konnte ein Jahresüberschuss von € 6,3 Mio. erzielt werden. Dabei konnte im Bereich des ordentlichen Betriebsergebnisses ein positives Ergebnis gewöhnlicher Geschäftstätigkeit von ca. € 1 Mio. erwirtschaftet werden. Dazu kommt ein außerordentliches Ergebnis von etwas mehr als € 5 Mio., das vor allem aus dem Ertrag des Verkaufs der Probebühne resultiert. Weitere außerordentliche und aperiodische Erträge und Aufwendungen glichen sich in Summe im Wesentlichen aus. In der Bilanz bewegten sich zentrale Positionen, wie die Höhe der Aktivierung von Produktionen im Anlagevermögen, die sonstigen Forderungen im Umlaufvermögen oder die Position sonstiger Verbindlichkeiten auf der Passivseite wieder auf dem Niveau der Jahre 2003 bis 2008. Die Eigenkapitalisierung verbesserte sich von € -10,3 Mio. auf € -3,9 Mio.; diese buchmäßige Überschuldung stellt jedoch vor allem aufgrund der Patronatserklärung der Bundestheater-Holding aus dem Frühjahr 2014 keine insolvenzrechtliche Überschuldung dar.

Im Frühjahr 2014 hatte das Burgtheater eine Fortbestehensprognose zu erstellen, die einen weitreichenden Maßnahmenplan zur Sanierung beinhaltete und sofort in Angriff genommen wurde. Mit einem Katalog aus insgesamt 100 Einzelmaßnahmen soll in Summe das Ergebnis für das Geschäftsjahr 2014/15 um € 4 Mio. verbessert werden. Die eingeleiteten Maßnahmen umfassen eine Senkung der Produktionskosten und Einsparungen sowohl im Sach- als auch im Personalaufwand genauso wie ein neues Preissystem. Damit soll die Liquidität für den Spielbetrieb vorerst bis 2016 gesichert werden. Für das Jahr 2015/16 wurden dem Burgtheater anteilige Erlöse aus den Immobilienverkäufen der ART for ART Theaterservice GmbH und der Bundestheater Holding in Aussicht gestellt, die zusätzlich zur Sanierung beitragen sollen. Offen bleibt – wie für alle Bühnen der Bundestheater – der Umfang der Finanzierung des Spielbetriebs ab 2016/17, wobei hier einer Abgeltung der jährlichen kollektivvertraglichen Gehaltserhöhung oberste Priorität einzuräumen ist.

Perspektiven

Am 14. Oktober 2014 gab Dr. Josef Ostermayer, Bundesminister für Kunst und Kultur, Verfassung und Medien, die Ernennung von Karin Bergmann zur künstlerischen Direktorin des Burgtheaters bis 2019 bekannt.

Der starke Fokus auf die Gegenwartsdramatik mit Uraufführungen von Wolfram Lotz und Ewald Palmetshofer sowie Stücken von Peter Turrini und Ferdinand Schmalz wird bei Presse wie Publikum äußerst positiv aufgenommen. In Georg Büchners *Dantons Tod* feiert Joachim Meyerhoff seine Rückkehr an die Burg, das Ensemble wird mit *Nestroys* für Maria Happel, Klaus Maria Brandauer, August Diehl und Peter Matić geehrt.

Nach dem Tod von Doyenne Annemarie Düringer wird Elisabeth Orth zum neuen Ehrenmitglied und schließlich zur Doyenne des Burgtheaters ernannt, Regina Fritsch ist nach ihr die neue Trägerin des Alma Seidler-Ringes.

Rückblickend stand das Jahr 2014 leider auch im Zeichen großer Trauer wegen des Ablebens von Karlheinz Hackl, Gert und Ursula Voss, Annemarie Düringer und Florian Liewehr.

Die neuen Reihen *Carte Blanche* und *Grenzgänger/Grenzdenker* machen das Burgtheater mit Gästen wie Navid Kermani oder Swetlana Alexijewitsch zu einem spannungsreichen Zentrum des politischen Diskurses.

Das Burgtheater geht zuversichtlich ins Jahr 2015: Die Kartenerlöse liegen über dem Schnitt der letzten Jahre, die Kostensenkungen beginnen zu greifen. Direktorin Karin Bergmann und der kaufmännische Geschäftsführer Dr. Thomas Königstorfer haben nötige Betriebsstrukturen und -abläufe neu geordnet, das Reform-Programm ist auf gutem Weg.

www.wiener-staatsoper.at

- Dominique Meyer, Direktor
- Franz Welser-Möst, Generalmusikdirektor (bis 5.9.2014)
- Manuel Legris, Ballettdirektor
- Thomas W. Platzer, kaufmännischer Geschäftsführer

Aufsichtsrat 2014

- Dr. Georg Springer, Mitglied und Vorsitzender (bis 12.3.2014)
- Mag. Othmar Stoss (von 12.3. bis 7.10.2014)
- Mag. Susanne Moser, Vorsitzende (von 24.4.2014 bis 13.1.2015)
- Dr. Viktoria Kickinger, stv. Vorsitzende
- DI Günter Rhomberg (Mitglied ab 7.10.2014, Vorsitzender ab 13.1.2015)
- Präs. Univ. Prof. Dr. Clemens Jabloner
- Präs. Univ. Prof. Dr. Karl Korinek (bis 13. Jänner 2015)
- Dr. Valerie Höllinger (ab 13. Jänner 2015)
- Gen. Dir. Dr. Walter Rothensteiner
- MR Dr. Monika Hutter
- Dr. Christian Strasser
- Michael Dittrich
- KS Herwig Pecoraro

Wiener Staatsoper
© Wiener Staatsoper GmbH /
Michael Pöhn



Profil

Die Wiener Staatsoper zählt zu den international bedeutendsten Opernhäusern. Die Spielzeit von September bis Juni bietet über 300 Vorstellungen von mehr als 60 verschiedenen Opern- und Ballettwerken. Die künstlerischen Eckpfeiler dieses Opernhauses sind das Staatsopernorchester/Wiener Philharmoniker, das Bühnenorchester, der Chor sowie das fest engagierte SolistInnen- und das Ballett-Ensemble. Hinzu kommen internationale Gast-SängerInnen, -TänzerInnen und -DirigentInnen.

Insgesamt arbeiten am Haus am Ring inklusive Technik, Direktion und Verwaltung ca. 950 fix angestellte MitarbeiterInnen.

Spielplan

Ein zentrales Anliegen der Staatsoperndirektion ist die Repertoire-Pflege und Repertoire-Erneuerung sowie eine systematische Repertoire-Erweiterung durch Erstaufführungen. In der Saison 2013/2014 waren dies die Staatsopern-Erstaufführungen von Francesco Cileas *Adriana Lecouvreur* und Leoš Janáčeks *Das schlaue Füchslein* sowie im Kinderopernzelt die Uraufführung von Elisabeth Naskes *Das Städtchen Drumherum*.

In der Wiener Staatsoper findet jährlich der Wiener Opernball statt. Am Tag darauf können 7.000 Kinder aus ganz Österreich in der Dekoration des Opernballs *Die Zauberflöte für Kinder* erleben.

2013/2014 standen 48 Opern, eine Operette, vier Kinderopern, neun Ballettwerke und 33 Matineen auf dem Spielplan der Wiener Staatsoper.

KS Nina Stemme als Minnie
und Jonas Kaufmann als Dick
Johnson in *La fanciulla del
West*
© Wiener Staatsoper GmbH /
Michael Pöhn



Premieren 2013/2014

La fanciulla del West (Puccini)

5. Oktober 2013

Das Städtchen Drumherum (Naske)

A1 Kinderopernzelt

26. Oktober 2013

Die Zauberflöte (Mozart)

17. November 2013

Ballett: *Ballett-Hommage* (Forsythe | Horecna | Lander)

15. Dezember 2013

Rusalka (Dvořák)

26. Jänner 2014

Adriana Lecouvreur (Cilèa)

16. Februar 2014

Lohengrin (Wagner)

12. April 2014

Ballett: *Schwanensee* (Nurejew)

16. März 2014

Chen Reiss als Füchslein
Schlaukopf in *Das schlaue Füchslein*
© Wiener Staatsoper GmbH / Michael Pöhn



Das schlaue Füchslein (Janáček)
18. Juni 2014

Ballett: Nurejew Gala 2014
28. Juni 2014

Wiederaufnahmen 2013/2014

Anna Bolena (Donizetti)
25. Oktober 2013

Peter Grimes (Britten)
23. November 2013

Wagners Nibelungenring für Kinder (Misawa nach Wagner)
A1 Kinderopernzelt
29. März 2014

Les Contes d'Hoffmann (Offenbach)
23. Mai 2014

SolistInnenkonzerte 2013/2014

Agnes Baltsa / Klavier: Achilleas Wastor
18. September 2013

Leo Nucci / Italian Opera Chamber Quintet
6. November 2013

Krassimira Stoyanova / Klavier: Jendrik Springer
8. Jänner 2014

Erwin Schrott / Rojotango Ensemble
5. Februar 2014

Dmitri Hvorostovsky / Klavier: Ivari Ilja
25. März 2014

Anja Harteros / Klavier: Wolfram Rieger
14. Mai 2014

Gastspiele 2013/2014

Le nozze di Figaro (Mozart)
Laeiszhalle, Hamburg (konzertante Vorstellung)
3. September 2013

Le nozze di Figaro (Mozart)
Royal Opera House Muscat, Oman (szenisches Gastspiel)
28., 29., 30. November 2013

Gemeinsames New York-Gastspiel der Wiener Staatsoper und der Wiener Philharmoniker
9. Symphonie (Beethoven) | 25. Februar 2014
Wozzeck (Berg) | 28. Februar 2014
Salome (Strauss) | 1. März 2014
konzertante Vorstellungen in der Carnegie Hall, New York

Gastspiel des Wiener Staatsballetts:
Meisterwerke des 20. Jahrhunderts (Lifar | Christe | Petit)
Royal Opera House Muscat, Oman
18., 19., 20. Jänner 2014

Kulturvermittlung

Zu Saisonbeginn veranstaltete die Wiener Staatsoper einen Tag der Offenen Tür. An zwei Terminen konnten interessierte BesucherInnen das Haus und den Opernbetrieb aus einem neuen, anderen Blickwinkel kennenlernen. Viele Bereiche, die an den normalen Vorstellungstagen für das Publikum nicht zugänglich sind, durften betreten werden, so etwa die Haupt-, Seiten- und Hinterbühne oder die Probensäle. Aus nächster Nähe konnte SolistInnen, dem Chor, Orchester und Ballett bei musikalischen und szenischen Proben über die Schulter geschaut werden. Ebenso gab es Einblicke in die Arbeit der Abteilungen Kostüm und Maske, des Notenarchivs und der Requisite.

Mit hervorragender Bildqualität und abwechslungsreicher Kameraführung mit acht HD-Kameras setzte die Wiener Staatsoper die im Mai 2009 begonnenen Live-Übertragungen fort. In den Monaten September 2013 sowie März, April, Mai und Juni 2014 wurden insgesamt 85 ausgewählte Vorstellungen der Wiener Staatsoper live auf eine LED-Videowand auf den Herbert von Karajan-Platz übertragen.

Der Rosenkavalier am 27. Oktober 2013 bildete den Auftakt zum neuen Livestreaming-Angebot der Wiener Staatsoper – WIENER STAATSOPERA *live at home* –, mit dem ausgewählte Vorstellungen weltweit über Internet und SmartTV in höchster Qualität live übertragen werden. Die Wiener Staatsoper setzt sich damit in der Nutzung und Weiterentwicklung innovativer Technologien zur Verbreitung ihrer Vorstellungen international an die Spitze und erweitert virtuell ihren Zuschauerraum, sodass die Vorstellungen von unbegrenzt vielen Opern- und BallettfreundInnen zu Hause verfolgt werden können. Dafür wurden acht für Publikum und KünstlerInnen störungsfrei ferngesteuerte Kameras und Video- und Audio-Studios der neuesten Generation installiert, die Full HD-Bilder und erstklassigen Ton liefern. Bei den Übertragungen können die ZuschauerInnen zu Hause jederzeit zwischen zwei Perspektiven wählen: einer Gesamtsicht auf die Bühne und einem live geschnittenen Opern- bzw. Ballettfilm.

Die Livestreams waren in dieser ersten Übertragungssaison einmal live und zeitzonerversett rund um die Welt zu einer angenehmen Opern- bzw. Ballett-Beginnzeit zu empfangen. Beginn des Livestreams war jeweils 30 Minuten vor der Vorstellung mit Stimmungsbildern, Informationen über die Wiener Staatsoper, Inhaltsangaben zu den Werken etc. Während der Pausen wurden u.a. Eindrücke vom Bereich hinter der Bühne und aus den Pausenfoyers gezeigt.

Das Streamingportal <http://www.staatsoperlive.com> bietet ein umfangreiches Zusatzprogramm mit KünstlerInnen-Porträts, Interviews, Inhaltsangaben, weiterführenden Texten etc. Zusätzlich zum Livestream können über die »Wiener Staatsoper Second Screen App« (am Tablet oder Smartphone, Android oder iOS) durch Audio-Watermarking synchronisierte Untertitel (Deutsch, Englisch und Koreanisch) sowie bei ausgewählten Vorstellungen die Partitur der jeweiligen Vorstellung empfangen werden.

Die »Wiener Staatsoper Programmheft App« bietet zu vielen Vorstellungen digitale multimediale Programmhefte, die reichen Archive der Wiener Staatsoper werden nach und nach in einer Videothek als »Oper zum Ausleihen« präsentiert.

Darüber hinaus ist es der Wiener Staatsoper in Zusammenarbeit mit Samsung am 7. Mai 2014 als weltweit erster gelungen, mit *Nabucco* – KS Plácido Domingo gestaltete die Titelpartie – Premiuminhalte weltweit über Internet im neuen Fernsehstandard »Ultra High Definition« (UHD) live zu übertragen.

Die neuen technischen Möglichkeiten werden zudem für ein besonderes, kostenfreies Programm für Schulklassen und Bildungseinrichtungen genutzt: WIENER STAATSOPER *live at school*.

In der Saison 2013/2014 wurden insgesamt 16 Opern- und Ballettvorstellungen übertragen. Zusätzlich wurden sechs Matineen zu den Premieren veranstaltet. Des Weiteren gab es eine Benefizmatinee mit KS José Carreras sowie eine Matinee für KS Mirella Freni. Außerdem fanden zehn Matineen der Reihe *Das Ensemble stellt sich vor* sowie zehn Kammermusik-Matineen der Wiener Philharmoniker statt. Generalmusikdirektor Franz Welser-Möst veranstaltete drei Gesprächsmatineen im Gustav Mahler-Saal unter dem Titel *Positionslichter*. Darüber hinaus fanden zwei Publikumsgespräche mit dem Direktor, dem Kaufmännischen Geschäftsführer und dem Publikumsforum statt.

Vor den Vorstellungen von 13 ausgewählten Opern wurden Werkeinführungen angeboten. Mit 32 Vorstellungen von zwei Kinderopern, sechs Tanzdemonstrationen und acht Choreographischen Workshops der Ballettakademie der Wiener Staatsoper im A1 Kinderopernzelt sowie sechs Vorstellungen von *Pollicino* im Großen Haus war man 2013/2014 bemüht, die Theaterbedürfnisse von Kindern ernst zu nehmen und den musikalischen Nachwuchs zu pflegen.

7.000 neun- und zehnjährige Schulkinder aus ganz Österreich besuchten am 28. Februar 2014 kostenlos die zwei Vorstellungen von *Die Zauberflöte für Kinder* in der Dekoration des Wiener Opernballs. Die Abwicklung der Einladungen an Österreichs Schulen, die Anmeldungen und die Kartenvergabe erfolgten über das Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur sowie in weiterer Folge über die Landesschulräte Österreichs und den Stadtschulrat für Wien.

Um Teenager für Oper und Ballett zu begeistern, wurde auch in der Spielzeit 2013/2014 Jugendlichen im Alter von 13 bis 18 Jahren ermöglicht, Vorstellungen der Wiener Staatsoper zum Preis von Studentenkarten zu besuchen. Zusätzlich zum Vorstellungsbesuch erhielten die SchülerInnen entweder vor der jeweiligen Vorstellung oder an einem Vormittagstermin eine Spezialführung, die einen ausführlichen Blick hinter die Kulissen inkludierte.

In Kooperation mit dem Stadtschulrat für Wien hatten Wiener Schulklassen, aber auch Schulklassen aus den Bundesländern die Möglichkeit Bühnenproben zu besuchen. Schulprojekte, die vertiefende Einblicke in die Produktionsabläufe des Hauses gaben, Tanz-Workshops sowie zahlreichen Führungen durch das Gebäude der Wiener Staatsoper rundeten das Angebot der Spielzeit 2013/2014 ab.

Durch ein spezielles Livestreaming-Programm exklusiv und kostenlos für Schulen und Bildungseinrichtungen – WIENER STAATSOPER *live at school* – wurden diese neuen technischen Möglichkeiten genutzt, um SchülerInnen virtuelle Probenbesuche zu ermöglichen und dadurch den Opernbetrieb und die Probenarbeit per Liveübertragung näherbringen zu können. Neben Ausschnitten der Proben runden Interviews mit KünstlerInnen, Einblicke in die Arbeit verschiedener Berufsgruppen des Opernhauses sowie die Möglichkeit, live Fragen zu stellen, das etwa anderthalbstündige Programm ab.

Den Auftakt zu diesem Angebot bildete eine Bühnenprobe zur Premierenproduktion von *Das schlaue Füchslein* am 11. Juni 2014. Ca. 20 Schulen aus ganz Österreich sowie je eine Schule aus Berlin, Istanbul und Rožnov pod Radhoštěm (Tschechien) und somit über 500 SchülerInnen konnten einen Teil einer Bühnenorchesterprobe mitverfolgen und den Entwicklungsprozess einer Neuproduktion kennenlernen.

Um den Nachwuchs beim Publikum der Wiener Staatsoper zu fördern, wurde für Kinder bis zum vollendeten 14. Lebensjahr bei Opern- und Ballettvorstellungen jeweils ein Kontingent von mindestens 25 Kinderkarten zum Einheitspreis von € 15 (unabhängig von der gewählten Preiskategorie) zur Verfügung gestellt. In der Saison 2013/2014 wurden insgesamt 6.426 Kinderkarten ausgegeben.

Die Wiener Staatsoper bietet mit der Opernschule für Kinder seit September 2001 einen mehrjährigen Ausbildungslehrgang für stimmlich begabte und musikalische Kinder zur Mitwirkung in Bühnenproduktionen der Wiener Staatsoper an. Im »Basischor« erhalten die Kinder neben den Chorproben individuellen Gesangsunterricht. Die Hauptaufgaben des Kinderchors in der Oper übernimmt der »Kernchor« ab dem zweiten Ausbildungsjahr. Die musikalisch-künstlerische Ausbildung der Kinder erfolgt in den Bereichen Chorgesang, Stimmbildung, szenisches Gestalten, Sprecherziehung, Gehörbildung sowie Sologesang und Bewegen in Einzel-, Gruppen- und Ensembleunterricht. Die Opernschule bietet auch Jugendlichen, die den Kinderkostümen entwachsen sind, mit dem Jugendchor *OPERA-teens* ein professionelles Podium. In der Saison 2013/2014 wirkten die Kinder der Opernschule in 94 Vorstellungen der Wiener Staatsoper mit.

Die Ballettakademie der Wiener Staatsoper bietet eine umfassende praktische und theoretische Bühnentanz-Ausbildung. Der Unterricht beinhaltet Klassischen Tanz, Pas de deux, Repertoire, Charaktertanz, Contemporary Dance, Jazz Dance / Dance Rhythms, Interpretation / Improvisation, Wiesenthal-Technik, Historischen Tanz, Rhythmisierung, Anatomie und Theorie. Die Ballettschule ist in acht Ballettklassen sowie eine praxisbezogene Theaterklasse eingeteilt. Durch die Kooperation mit dem Ballettzweig des Bundesrealgymnasiums mit musischem Schwerpunkt (HIB), Wien 3, Boerhaavegasse, und dem angeschlossenen Internat ist eine optimale Schulausbildung mit Matura-Abschluss gewährleistet. Eine weitere Zusammenarbeit gibt es seit 2011 mit der Kooperativen Mittelschule in der Renngasse, wodurch den SchülerInnen der Ballettschule ermöglicht wird, die Pflichtschule zu absolvieren.

In der Saison 2013/2014 wirkten die ElevInnen der Ballettakademie sowie die Jugendkompanie der Ballettakademie in 104 Vorstellungen in der Wiener Staatsoper und in der Volksoper Wien mit.

Im Staatsopernmuseum dokumentierte eine Dauerausstellung die Geschichte des Hauses seit dessen Eröffnung am 25. Mai 1869. In der Saison 2013/2014 wurden im Staatsopernmuseum außerdem die Sonderausstellungen *La Freni* sowie *Ludwig Minkus: Wiener Weltstar*, *Don Quixote* gezeigt. Per 1. September 2014 wurde das Staatsopernmuseum geschlossen und die Bestände dem Theatermuseum rückgeführt bzw. in diese Institution neu eingegliedert. Somit wurden die Exponate Teil der weltweit größten Dokumentationsstätte für darstellende Künste, und die Geschichte des Hauses am Ring bleibt weiterhin auf anschauliche Weise allen Interessierten zugänglich.

2013/2014 wurden im Gustav Mahler-Saal der Wiener Staatsoper die Ausstellungen *Arabellissima Lisa Della Casa* und *Richard Strauss als Direktor der Wiener Staatsoper* gezeigt, im Marmorsaal war eine Ausstellung über Rudolf Nurejew sowie am Balkonumgang eine Ausstellung über KS Oskar Czerwenka zu sehen.

In Kooperation mit *museum in progress* wird seit 1998 die Ausstellungsreihe *Eiserner Vorhang* (Safety Curtain) realisiert, die den Eisernen Vorhang temporär in einen dynamischen Ausstellungsraum zeitgenössischer Kunst verwandelt. In der Spielzeit 2013/2014 gestaltete der aus Südtirol stammende Künstler Oswald Oberhuber das sechzehnte Großbild für den Eisernen Vorhang.

In der Saison 2013/2014 (Zeitraum von 1. September 2013 bis 31. August 2014) nahmen 190.403 Personen an insgesamt 851 Führungen in zehn Sprachen durch das Gebäude der Wiener Staatsoper teil; für Kinder wurden eigene Kinderführungen angeboten.

Im Rahmen der Kooperation *Lied.Bühne* mit der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien wurden drei Liederabende mit SolistInnen der Wiener Staatsoper im Gläsernen Saal des Wiener Musikvereins mit großem Publikumszuspruch veranstaltet.

In Kooperation mit der Europäischen Musiktheater-Akademie und dem Mozarthaus Vienna fand am 16. und 17. Oktober 2013 im Mozarthaus Vienna bzw. in der Wiener Staatsoper die Tagung *Zwischen Revolution und Bürgerlichkeit: Beaumarchais' Figaro-Trilogie als europäischer Opernstoff* statt.

Der von der Wiener Staatsoper mit dem Mozarthaus Vienna in Kooperation mit der Stiftung Lyra veranstaltete 1. Beaumarchais-Concours und die dazugehörigen Konzerte der PreisträgerInnen im Mozarthaus Vienna und im Gustav Mahler-Saal der Wiener Staatsoper rundeten den Beaumarchais-Schwerpunkt ab.

Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit

Die Wiener Staatsoper produziert regelmäßige Druckschriften wie den Monatsspielplan, die Monatszeitschrift *Prolog*, Programmhefte zu den Premieren, Plakate mit Ankündigungen der Vorstellungen und Veranstaltungen, jährlich die Saisonvorschau sowie den Geschäftsbericht. In der Saison 2013/2014 erschienen zudem das Fotobuch *Impressionen zur Spielzeit 2013/2014* sowie je ein Wandkalender für das Jahr 2014 mit Fotos aktueller Opern- bzw. Ballettproduktionen. Außerdem wurde eine Broschüre mit den aktuellen Lebensläufen aller KünstlerInnen des Hauses in der Sparte Oper veröffentlicht. Darüber hinaus erschien das Buch *On Stage* mit Fotos von Lois Lammerhuber (Edition Lammerhuber).

Die im September 2012 eingeführten Programmhefte in englischer Sprache wurden auch in der Saison 2013/2014 für Premierenproduktionen, Wiederaufnahmen und ausgewählte Repertoirewerke der Spielzeit produziert.

Für das Livestreaming-Projekt *WIENER STAATSOPERA live at home* wurde mit www.staatsoperlive.com ein neues Webportal geschaffen. Ergänzend zu den Live-Übertragungen können über die ebenfalls neu erstellte *Wiener Staatsoper Second Screen App* synchronisierte Untertitel bzw. die Partituren ausgewählter Vorstellungen und über die *Wiener Staatsoper Programmheft App* digitale multimediale Programmhefte abgerufen werden (siehe auch Berichtsabschnitt Kulturvermittlung).

Die Homepage der Wiener Staatsoper (Deutsch, Englisch, Japanisch) sowie die Spielplan-App der Wiener Staatsoper informieren über alle Aktivitäten des Hauses am Ring. Informationen zum Spielplan, aktuelle Neuigkeiten, Produktionstrailers, Probenvideos und Videoporräts sind ebenso abrufbar wie der Online-Kartenverkauf und digitale Versionen verschiedener Publikationen.

Weiters bietet die Wiener Staatsoper seit April 2011 auf www.wiener-staatsoper.at/archiv ein Spielplanarchiv an, wo sämtliche Opern-Aufführungen seit der Wiedereröffnung 1955 abgerufen werden können. Systematisch werden auch die historischen Aufführungen – zurückreichend bis 1869 – aufgearbeitet.

Die Social Media-Auftritte der Wiener Staatsoper auf Facebook, Twitter und Instagram ermöglichen dem Haus, direkt mit seinen BesucherInnen in Kontakt zu treten. Regelmäßige E-Mail-Newsletter informieren KundInnen und Interessierte über aktuelle Vorstellungen und Veranstaltungen, Umbesetzungen sowie Restkartenangebote.



Die Premiere von Giacomo Puccinis *La fanciulla del West* am 5. Oktober 2013 wurde live-zeitversetzt auf ORF 2 übertragen. Außerdem wurden Wiederholungen von Opernaufzeichnungen auf ORF 2 und III, Classica HD, 3sat und ARTE sowie zahlreiche Fernseh-Dokumentationen und Porträts gesendet.

Radio Ö1 hat in der Saison 2013/2014 zwei Opernpremieren, eine Wiederaufnahme sowie einige Repertoirevorstellungen, insgesamt elf Abende der Wiener Staatsoper, größtenteils live übertragen, die auch von zahlreichen Stationen der European Broadcast Union (EBU) – insgesamt 175 Hörfunk-Ausstrahlungen – übernommen wurden.

Darüber hinaus standen die Wiener Staatsoper und ihre KünstlerInnen immer wieder im Mittelpunkt diverser Sendungen von Ö1 sowie von Radio Stephansdom.

In der *Edition Wiener Staatsoper Live* erschienen in der Spielzeit 2013/2014 drei neue CDs mit Archivaufnahmen (Giuseppe Verdis *Ernani* – Aufnahme der Premiere vom 14. Dezember 1998, *Don Carlo* – Aufnahme der Premiere vom 6. Mai 1979 und Richard Strauss' *Elektra* – Aufnahme der Premiere vom 16. Dezember 1965) sowie vier DVDs bzw. Blu-ray Discs von Produktionen der Wiener Staatsoper (Richard Strauss' *Capriccio* – Aufnahme vom 27. Juni 2013, Hans Werner Henzes Kinderoper *Pollicino* – Aufnahme vom April 2013, Elisabeth Näskes Kinderoper *Das Städtchen Drumherum* – Aufnahme vom Oktober 2013 und die 4-teilige Dokumentation *The World of the Ring* – begleitend zur CD *Der Ring des Nibelungen*, 2011).

Bei verschiedenen Pressekonferenzen sowie durch Presseaussendungen wurden die MedienvertreterInnen regelmäßig über das Geschehen an der Wiener Staatsoper informiert. Die hohe Präsenz in diversen Print- und Online-Medien, in Hörfunk und Fernsehen (national und international) mit Ankündigungen, Rezensionen, Berichten, Interviews, Porträts, Reportagen etc. zeugt von der weitreichenden Resonanz der Aktivitäten der Wiener Staatsoper.

Anlässlich des Projektstarts von WIENER STAATSOPER *live at home* bzw. der Saison-Präsentation wurden bei Pressekonferenzen in Seoul, Tokio, Peking, New York, London, Paris und Berlin internationalen MedienvertreterInnen die Aktivitäten der Wiener Staatsoper präsentiert.

BesucherInnen

In der Saison 2013/2014 fanden auf der Hauptbühne der Wiener Staatsoper 288 Vorstellungen vor insgesamt 583.618 BesucherInnen statt. Die Sitzplatzauslastung betrug 99,03 %. Weiters fanden auf der Hauptbühne der Wiener Staatsoper neun Matineen statt, die von 9.745 Gästen besucht wurden, sowie 24 Matineen im Gustav Mahler-Saal, die von 4.503 BesucherInnen mitverfolgt wurden.

Im A1 Kinderopernzelt wurden 46 Vorstellungen gezeigt, die von insgesamt 5.822 ZuschauerInnen, vornehmlich Kindern, besucht wurden.

Die GesamtbesucherInnenzahl in der Saison 2013/2014 betrug 603.688.

Budget

Budgetzahlen der Wiener Staatsoper GmbH für die Geschäftsjahre 2012/2013 und 2013/14 in Tausend €

Budgetposten	2012/2013	2013/2014
Umsatzerlöse	45.088	42.292
Kartenvertrieb	33.120	33.605
Sonstige Umsatzerlöse	11.968	8.687
Andere aktivierte Eigenleistungen	466	718
Sonstige betriebliche Erträge gesamt	63.071	66.647
Basisabgeltung	58.777	60.164
Sonstige betriebliche Erträge	4.294	6.501
Personalaufwendungen	-76.303	-77.912
Material und sonstige betriebliche Aufwendungen	-24.593	-27.344
Abschreibungen	-7.224	-8.002
Betriebsergebnis	504	-3.601
Finanzergebnis	1.026	2.727
Jahresgewinn / -verlust	1.529	-874
Auflösung/Zuweisung von/zu Gewinnrücklagen	-76	0
Gewinnvortrag	2	1.455
Bilanzgewinn	1.455	581

Perspektiven

Für die Spielzeit 2014/2015 sind sechs Opernpremieren im großen Haus angesetzt: Wolfgang Amadeus Mozarts *Idomeneo*, Modest Mussorgskis *Chowanschtschina*, Giuseppe Verdis *Rigoletto*, Richard Strauss' *Elektra*, Gaetano Donizettis *Don Pasquale* und Thomas Ades' *The Tempest*. Im A1 Kinderopernzelt findet die Premiere von Albert Lortzings *Undine* in einer Fassung für Kinder statt.

Ballettdirektor Manuel Legris präsentiert in der Wiener Staatsoper drei Premieren: *Verklungene Feste | Josephs Legende* (Choreographie: John Neumeier, Musik: Richard Strauss), den dreiteiligen Abend *Van Manen | Ekman | Kylian mit Adagio Hammerklavier* (Choreographie: Hans van Manen – Musik: Ludwig van Beethoven), *Cacti* (Choreographie: Alexander Ekman – Musik: Ludwig van Beethoven, Joseph Haydn, Franz Schubert) und *Bella Figura* (Choreographie: Jiří Kylian – Musik: Lukas Foss, Giovanni Battista Pergolesi u. a.). Im Juni folgt die *Nurejew Gala 2015*.

Ein Gastspiel führt die Wiener Staatsoper mit einer konzertanten Aufführung von *Fidelio* im April 2015 nach Graz, das Wiener Staatsballett gastiert mit mehrteiligen Abenden im April 2015 in St. Petersburg sowie im Juni 2015 in Tampere und Granada.

Das vielfältige Programm mit insgesamt 52 Operntiteln und elf Ballettprogrammen wird mit folgenden etablierten Veranstaltungsreihen ergänzt:

- Matinee-Reihe *Das Ensemble stellt sich vor*: An insgesamt zehn Terminen präsentieren sich junge EnsemblesängerInnen abseits des Vorstellungsbetriebes.
- SolistInnen-Konzerte: An fünf Abendterminen stellen international herausragende InterpretInnen attraktive Konzertprogramme vor.
- Kammermusik-Reihe der Wiener Philharmoniker: In zehn Matineen präsentieren Mitglieder des Orchesters in wechselnden Ensembles unterschiedliche Kammermusik-Programme.
- Matinee-Reihe *Kontrapunkte*: Prof. Dr. Clemens Hellsberg leitet zwei Gesprächsmatineen mit renommierten Persönlichkeiten.

Abgerundet wird das umfangreiche Programm durch zwei Jubiläumskonzerte (*Edita Gruberova – 45 Jahre Wiener Staatsoper* und *Neil Shicoff – 40 Jahre Bühne*), den beliebten *Tag der Offenen Tür* zu Saisonbeginn sowie verschiedene weitere Matineen.

Für den Wiener Opernball am 12. Februar 2015 wird die Wiener Staatsoper zum 59. Mal seit der Wiedereröffnung des Hauses in einen großen Ballsaal verwandelt, wo am darauffolgenden Tag zwei Vorstellungen von *Die Zauberflöte für Kinder* stattfinden.

www.volksoper.at

- Robert Meyer, Direktor
- Mag. Christoph Ladstätter, kaufmännischer Geschäftsführer

Aufsichtsrat 2014

- Dr. Georg Springer, Mitglied und Vorsitzender (bis 12.3.2014)
- Mag. Othmar Stoss (von 12.3. bis 16.9.2014)
- Dr. Christian Strasser, MBA, stv. Vorsitzender (von 23.4.2014 bis 13.1.2015)
- DI Günter Rhomberg (Mitglied ab 16.9.2014, Vorsitzender ab 13.1.2015)
- Dr. Viktoria Kickinger (stv. Vorsitzende von Dr. Georg Springer; Vorsitzende von 23.4.2014 bis 13.1.2015; Stellvertreterin des Vorsitzenden DI Günter Rhomberg ab 13.1.2015)
- Dr. Monika Hutter
- Mag. Susanne Moser
- Dr. Ingrid Nowotny
- Dr. Hans Michel Piëch
- Mag. Elisabeth Sobotka (ab 28.11.2014)
- Dr. Leo Wallner (bis 27.10.2014)
- Peter Gallaun (vom Betriebsrat entsandt)
- Georg Schuster (vom Betriebsrat entsandt)

Volksoper Wien © Volksoper
Wien GmbH / Dimo Dimov



Profil

- über 150 SolistInnen
- 95 OrchestermusikerInnen
- 64 ChorsängerInnen
- über 100 TänzerInnen
- 218 TechnikerInnen
- 1.000 Überraschungen

Die Volksoper ist Wiens großes Haus für Operette, Oper, Musical und Ballett, das anspruchsvolle musikalische Unterhaltung bietet. Farbig, vielschichtig und lebensfroh widmet sie sich als einziges Wiener Haus dem Genre Operette.

Zwischen September und Juni stehen in knapp 300 Aufführungen ca. 30 verschiedene Produktionen auf dem Programm des 1.337 Plätze fassenden Repertoiretheaters. Operette, Oper des 18., 19. und 20. Jahrhunderts, klassisches Musical und Ballett sind die Repertoiresäulen der Volksoper.

Spielplan

Mit der Premiere von Stephen Sondheims *Sweeney Todd* in Anwesenheit des berühmten Komponisten startete die Volksoper in die neue Saison. Nach der Satire *Die spinnen, die Römer* war der schaurige Musical-Thriller bereits das zweite Werk des Pulitzer-Preisträgers und Textautors von Leonard Bernsteins *West Side Story*, das an der Volksoper Premiere feierte.

Die zwei Ballettpremieren der Saison waren zugleich Uraufführungen: Das zweiteilige Programm *Märchenwelt Ballett* wurde speziell für das junge Publikum konzipiert: Andrey Kaydanovskiy choreographierte zu Modest Mussorgskis *Bilder einer Ausstellung* das Ballett *Das hässliche Entlein*. Vesna Orlic nützte Nikolai Rimski-Korsakows *Scheherazade* als Grundlage für *Tausend und eine Nacht*. Die zweite Ballett-Premiere *Ein Reigen* von Antony McDonald und Ashley Page widmete sich dem Wien der Jahrhundertwende und seinen Künstlern von Arthur Schnitzler bis Alexander Zemlinsky.

Drei Opernpremieren waren Jahresregenten gewidmet: *Il trovatore* dem 200. Jahrestag des Geburtstags von Giuseppe Verdi und *Albert Herring* der 100. Wiederkehr des Geburtstags von Benjamin Britten. Beide Inszenierungen waren Koproduktionen (*Il trovatore* mit dem Theater der Bundesstadt Bonn, *Albert Herring* mit dem Tiroler Landestheater). Mit einer konzertanten Opernpremiere von *Feuersnot* wurde Richard Strauss geehrt, dessen Geburtstag sich zum 150. Mal jährte. Die vierte Opernpremiere galt Beethovens *Fidelio*, genau 200 Jahre nach der Uraufführung der (dritten) *Fidelio*-Fassung.

Neben *Märchenwelt Ballett* wurde mit der österreichischen Erstaufführung von Mike Svobodas *Erwin, das Naturtalent* ein weiteres Werk für das junge Publikum produziert, erstmals in Zusammenarbeit mit den Wiener Sängerknaben und dem MuTh – und erstmals auch finanziell unterstützt vom Förderkreis der Volksoper, dessen Mitgliedsbeiträge und Spenden für die Produktion verwendet wurden.

Ein mehr als kräftiges Lebenszeichen gab das Genre Operette mit zwei Meisterwerken: *Eine Nacht in Venedig* von Johann Strauss und *Gräfin Mariza* von Emmerich Kálmán – beide Premieren wurden von Presse und Publikum gefeiert und bilden so einen wichtigen Bestandteil der Operettenpflege in der Volksoper.



Mit einer Auslastung von 95,7 % zeigten die erstmals in der Volksoper abgehaltenen Musicalwochen (32 Musicaufführungen in ca. 60 Tagen) die große Popularität des Musicals.

Sonderprogramme wie das bereits traditionell am Wochenende vor Weihnachten abgehaltene *Weihnachtskonzert* oder der Gedenkabend anlässlich des 60. Todestages von Emmerich Kálmán *Liebe singt ihr Zauberlied* rundeten das Programm ab. Mit *Tango Amor* wurde die Vielseitigkeit des Ensembles wieder unter Beweis gestellt.

Premieren

Sweeney Todd (Sondheim)

14. September 2013

Märchenwelt Ballett (Kaydanovskiy/Orlic)

19. Oktober 2013

Il trovatore (Verdi)

16. November 2013

Eine Nacht in Venedig (Strauss)

14. Dezember 2013

Albert Herring (Britten)

15. Februar 2014

Erwin, das Naturtalent (Svoboda)

23. Februar 2014

Gräfin Mariza (Kálmán)

22. März 2014

Ein Reigen (McDonald/Page)
29. April 2014

Fidelio (Beethoven)
25. Mai 2014

Feuersnot (Strauss)
14. Juni 2014

Wiederaufnahmen

Antonia und der Reißteufel (Kolonovits)
12. Dezember 2013

Guys and Dolls (Loesser)
25. Jänner 2014

Turandot (Puccini)
28. Februar 2014

Kulturvermittlung

Die Volksoper versteht sich als Musiktheater für die ganze Familie und bietet daher ein vielfältiges und anregendes Kulturvermittlungsprogramm für Kinder, Jugendliche und Erwachsene an.

In der Saison 2013/14 standen folgende Werke speziell für das junge Publikum auf dem Spielplan: das zweigeteilte Ballettstück *Märchenwelt Ballett*, die Pop-Oper *Antonia und der Reißteufel*, die Operette *Frau Luna* sowie die Märchenoper *Hänsel und Gretel*. Erstmals präsentierte die Volksoper auch eine Koproduktion gemeinsam mit den Wiener Sängerknaben und dem MuTh – Konzertsaal der Wiener Sängerknaben im Augarten: die österreichische Erstaufführung der Kinderoper *Erwin, das Naturtalent* von Mike Svoboda. Zahlreiche Vorstellungen mit frühen Beginnzeiten erleichterten zudem Familien mit Kindern den Opernbesuch.

Um Kindern neben dem Vorstellungsbesuch auch einen aktiven und spielerischen Zugang zum Musiktheater zu ermöglichen, bot die Volksoper auch 2013/14 die beliebten Workshops für Kinder von acht bis 14 Jahren an. Kinderworkshops fanden zu folgenden Produktionen statt: *Märchenwelt Ballett*, *Gräfin Mariza*, *Die spinnen, die Römer!* und *My Fair Lady* sowie zu den Themen *Kinderchor/Adventsingen*, *Kostümbildner* und *Maskenbildner*. Zwei weitere Kinderworkshops wurden wieder gemeinsam mit dem Orchester der Volksoper gestaltet. Die teilnehmenden Kinder konnten spielerisch an die einzelnen Werke im Speziellen und an den Theaterbetrieb im Allgemeinen herangeführt werden und hatten die Möglichkeit, nicht nur SängerInnen, TänzerInnen und MusikerInnen kennenzulernen, sondern auch selbst aktiv und kreativ Musiktheater zu erfahren.

In der Überzeugung, dass der Zugang zu Operette, Oper, Musical und Ballett durch aktive Teilnahme intensiver gestaltet werden kann, hat die Volksoper bei ausgewählten Vorstellungen Kinderrätsel angeboten, bei dem die jungen ZuseherInnen mittels eines Fragebogens zur Auseinandersetzung mit den Werken angeregt wurden: *Frau Luna*, *Märchenwelt Ballett*, *Hänsel und Gretel*, *Carmen*, *Guys and Dolls*, *Gräfin Mariza*, *Die verkaufte Braut* sowie *Kiss me, Kate*.



Erwin, das Naturtalent
© Volksoper Wien GmbH /
Barbara Pálffy

Zahlreiche Schulklassen nutzten die Möglichkeit, Bühnenproben der Volksoper kostenfrei zu besuchen. Im Rahmen von Backstage-Führungen ermöglichte die Volksoper neben Erwachsenen auch Schulklassen Einblicke in einen modernen Musiktheater-Betrieb. Insgesamt nahmen 1.320 Kinder und Jugendliche sowie 230 Erwachsene dieses Angebot in Anspruch. Ein umfassendes Schulprojekt zur Neuproduktion der Kinderoper *Erwin, das Naturtalent* im MuTh (Konzertsaal der Wiener Sängerknaben) wurde wie jedes Jahr zu einem großen Erfolg sowohl für die SchülerInnen der teilnehmenden Wiener Schulklassen als auch für die MitarbeiterInnen der Volksoper.

In dem seit 2005 bestehenden Kinderchor der Volksoper Wien werden 80 Mädchen und Knaben im Alter von sieben bis 15 Jahren in vier Leistungsgruppen in Chorgesang, Stimmbildung und Sologesang unterrichtet. In der Spielzeit 2013/14 trat der Volksopern Kinderchor sowie der neugegründete Jugendchor in folgenden Produktionen auf: *Antonia und der Reißteufel*, *Der Wildschütz*, *Carmen*, *Hänsel und Gretel*, *Carmina Burana*, *Ein Sommernachtstraum*, *Albert Herring*, *Turandot*, *Gräfin Mariza*, *Feuersnot* und beim *Weihnachtskonzert*.

Neben dem Vermittlungsprogramm für junge ZuseherInnen wandten sich Werkeinführungen und Soireen an ein erwachsenes Publikum. In der Saison 2013/14 fanden folgende abendfüllende Veranstaltungen statt: Aus der Reihe *Stefan Mickisch spielt und erklärt* ein Abend zur Premiere von Beethovens *Fidelio* sowie die Soiree *Liebe singt ihr Zauberlied* von Chefdramaturg Christoph Wagner-Trenkwitz zum 60. Todestag von Emmerich Kálmán. Bei folgenden Produktionen wurde vor der Vorstellung eine Kurzeinführung durch die Dramaturgie angeboten: *Albert Herring* von Benjamin Britten, *Fidelio* von Ludwig van Beethoven und *Feuersnot* von Richard Strauss.

Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit

Den nachhaltigen, erfolgreichen Kurs der Volksoper durchgängig zu kommunizieren blieb ein wesentliches Anliegen der Öffentlichkeitsarbeit. Die Berichterstattung konzentrierte sich auf Premieren und Wiederaufnahmen (Vorberichte, Interviews mit bzw. Porträts von



KünstlerInnen, Premierenfeierberichte sowie Rezensionen). Zusätzlich wurde eine Saisonvorschau-Pressekonferenz abgehalten. Ein besonderer Höhepunkt in der Pressearbeit war die Premiere von Stephen Sondheims Musical-Thriller *Sweeney Todd* im Beisein des Komponisten, der im Vorfeld zahlreiche Interviews gab und eine Pressekonferenz abhielt. Mit speziellen PR-Veranstaltungen (z. B.: Pasteten-Backen bei Hink im Rahmen der Premiere von *Sweeney Todd*) wurde ein Schwerpunkt auf die Gesellschaftsberichterstattung gelegt. Gesamtübertragungen von Volksopernauflührungen wurden auf Ö1 (*Eine Nacht in Venedig*), Radio – Canada network und BBC 3 (*Der Wildschütz*) gesendet. Medienkooperationen mit Ö1 und ORF Wien unterstützten die Pressearbeit.

Die Corporate Identity, die alle Drucksorten, Marketingmedien sowie die Homepage prägt, trägt als Visualisierung die Vielfalt des Hauses weiterhin sichtbar nach außen. Die Plakate, Straßenbahn- sowie U-Bahn-Werbung kommunizierten ebenfalls das Selbstverständnis des Hauses als lebendiges und vielfältiges Musiktheater im Stadtbild. Die in der Saison 2012/13 begonnene Außenwerbung der Volksoper Wien auf ausgewählten Werbeflächen der ÖBB im Rahmen einer Kooperation wurde fortgesetzt.

Als Ergänzung zu diesem breitenwirksamen Werbekonzept hat die Volksoper Wien ihre zentralen BesucherInnen-Gruppen weiterhin auch direkt und individuell kontaktiert. SeniorInnen wurden durch die Teilnahme der Volksoper an beiden Wiener Seniorenmesseln gezielt angesprochen und zum anderen mittels eines eigenen Folders, der zielgerichtet an Seniorenorganisationen verschickt wurde, informiert.

Das Konzept der direkten Ansprache wichtiger BesucherInnen-Gruppen wurde in der Saison 2013/14 erweitert: Nach den großen Erfolgen in den letzten Jahren nahm die Volksoper Wien abermals an der Messe *UniLeben* in der Universität Wien teil, auf der speziell StudienanfängerInnen über das StudentInnen-Angebot der Volksoper Wien informiert wurden.

Das Kinderheft, mit dem Kinder und Familien gezielt angesprochen werden, wurde abermals dazu benutzt, der großen Bedeutung des jungen Publikums Rechnung zu tragen.

Das Internet stellt einen immer wichtiger werdenden Kommunikations- und Vertriebsweg dar. Die umfangreiche Website www.volksoper.at informiert über das Angebot der Volksoper auf Deutsch, Englisch und Japanisch. Hier wurden konstant Adaptionen durchgeführt, um die Website noch kundenfreundlicher und übersichtlicher zu gestalten.

Die Facebook-Seite der Volksoper Wien trägt der gestiegenen Bedeutung von Social-Media-Plattformen Rechnung.

Social Media spielte auch in der Bewerbung der Premiere von Benjamin Brittens Oper *Albert Herring* eine große Rolle. Um interessiertes Publikum anzusprechen wurde hier erstmals ein neuer Kommunikationsweg gewählt. Mittels Banner-Werbung auf Facebook wurde die Vorstellung breitenwirksam beworben: Insgesamt wurde der Banner über 12 Millionen Mal ausgespielt und generierte 2.372 Klicks auf die Volksopern-Homepage.

Die 2012/13 gestalteten Apps für Apple und Android, die die Publikationen der Volksoper Wien in digitaler Form zugänglich machen, wurden einem Relaunch unterzogen, wodurch die digitalen Angebote noch kundenfreundlicher gestaltet werden konnten. Die Spielplan-App sowie die digitalen Versionen von Zeitungen, Programmheften und Saisonvorschau wurden in eine App zusammengeführt. Ergänzt durch zahlreiche eigens dafür produzierte Videos, Interviews und Backstageberichte sorgt die App für schnelle und informative Kommunikation auf mobilen Endgeräten. Um die Vorteile der App möglichst niederschwellig zu kommunizieren, wurden im Foyer der Volksoper Wien zwei iPad-Stationen installiert, auf denen die ZuseherInnen diese testen können.

Der YouTube-Channel der Volksoper wurde ausgeweitet und neben den Flashmobs um zahlreiche Backstagevideos zu den Produktionen des Hauses ergänzt.

BesucherInnen

Die Sitzplatzauslastung in der Saison 2013/14 betrug 82,17 %. Die insgesamt 316 Vorstellungen wurden von 311.781 ZuschauerInnen besucht. Diese Summe beinhaltet 44.426 Abonnement-, Wahlbonnement- und Zyklenkarten.

Eine Nacht in Venedig
© Volksoper Wien GmbH /
Barbara Pálffy



Budget

Budgetposten	2012/2013	2013/2014
Umsatzerlöse	8.924	9.342
Karteneinnahmen	8.493	8.862
Sonstige Umsatzerlöse	431	479
Aktivierte Eigenleistungen	445	450
Sonstige betriebliche Erträge	39.575	40.404
Basisabgeltung	38.802	39.768
Sonstige betriebliche Erträge	773	636
Personalaufwand	-36.082	-36.607
Material und sonstige betriebliche Aufwendungen	-10.460	-9.915
Abschreibungen	-5.133	-5.898
Betriebsergebnis	-2.732	-2.468
Finanzerfolg	532	2.501
Jahresüberschuss/Fehlbetrag	-2.200	33
Auflösung von Rücklagen	2.200	0
Gewinnvortrag aus dem Vorjahr	0	0
Bilanzgewinn	0	33

Budgetzahlen der Volksoper Wien GmbH für die Geschäftsjahre 2012/2013 und 2013/14 in Tausend €

Perspektiven

Acht Premieren, zwei Wiederaufnahmen und Soloabende sind die Eckpunkte der Saison 2014/15. Als Österreichische Erstaufführung wird an der Volksoper erstmals eine Oper von Friedrich Cerha aufgeführt. Basierend auf Franz Molnars Stück *Eins, zwei, drei* hat Friedrich Cerha in Zusammenarbeit mit Peter Wolf (Libretto) die Oper *Onkel Präsident* komponiert. Amerikas wohl berühmteste Märchenerzählung *Der Zauberer von Oz* erreichte durch die Verfilmung mit der jungen Judy Garland weltweit Kultstatus und wird an der Volksoper in der 1987 für die Royal Shakespeare Company erstellten Bühnenfassung zu erleben sein. Der weltbekannte Tenor Rolando Villazón wird erstmals in Wien inszenieren. Er wird die Donizetti-Komödie *Viva la Mamma* zeigen und das Publikum einen ironischen Blick hinter die Kulissen des Theaters werfen lassen. Die einzige Operettenpremiere der Saison – *Pariser Leben* (Offenbach) – wird in die »Stadt der Liebe« entführen. In Paris spielt auch *La Bohème* – eine Wiederaufnahme der legendären Harry Kupfer-Inszenierung aus dem Jahre 1984. Die letzte Opernpremiere ist Mozart/Da Pontes *Cosi fan tutte* gewidmet.

Drei Ballettpremieren ergänzen das Programm: *Mozart à 2/Don Juan* im November 2014, *Giselle Rouge* im Mai und schließlich *Junge Talente des Wiener Staatsballetts II* im Juni 2015. In der Reihe *Volksoper Spezial* ist Sebastian Holecek in einem Soloabend zu erleben. In dem Programm *Sigrid Hauser: Pur* wird die Sängerin von einer eigens gegründeten Band bestehend

aus Mitgliedern des Volksopernorchesters begleitet. Sigrid Hauser wird auch wieder die Titelrolle in der Wiederaufnahme von *Hello, Dolly!* spielen, einer der großen Erfolge aus dem Jahr 2010.

Mit der konzertanten Aufführung des Oratoriums *Elias* (Mendelssohn-Bartholdy) wird die erfolgreiche Zusammenarbeit mit den Sängerknaben im MuTh fortgesetzt.

www.wiener-staatsballett.at

- Manuel Legris, Ballettdirektor
- Mag. Simone Wohinz, Kaufmännische Leiterin

Aufsichtsrat 2014

- siehe Wiener Staatsoper und Volksoper Wien



Ein Reigen © Wiener Staatsballett / Barbara Pálffy

Profil

Das Wiener Staatsballett ist seit seiner Zusammenlegung am 1. September 2005 eine eigenständige Arbeitsgemeinschaft der Wiener Staatsoper und Volksoper Wien mit einer künstlerischen und kaufmännischen Leitung. Zum Aufgabenbereich der Ballettkompanie zählen neben abendfüllenden Ballett- und Tanztheatervorstellungen auch Balletteinlagen in Produktionen der Wiener Staatsoper und der Volksoper Wien sowie die Durchführung von Gastspielen. In mehr als 80 Vorstellungen pro Saison kann das Ballett mit über 100 TänzerInnen mehr als 140.000 tanzinteressierte BesucherInnen in zwei Opernhäusern begeistern.

Spielplan

Seit der Ära Manuel Legris hat sich das Wiener Staatsballett einen hervorragenden Ruf als anerkannte Ballettkompanie mit internationaler Reputation erarbeitet. Auch in der vierten Spielzeit der Direktion Legris ging es darum, das bereits sehr breitgefächerte Ballettrepoertoire abermals sukzessive zu erweitern. An 88 Abenden – 51 in der Wiener Staatsoper, 37 in der Volksoper Wien – wurden acht neue Stücke dargeboten. Das umfangreiche Programm von vierzehn unterschiedlichen Abenden gliederte sich in fünf Premieren und neun Repertoireabende und brachte für das Wiener Publikum abermals noch nie zuvor in Wien gezeigte Ballette und die Begegnung mit zahlreichen zeitgenössischen Choreographen, wobei der Fokus ganz stark auf Uraufführungen und der Förderung von Nachwuchschoreographen aus dem eigenen Ensemble lag.

Diese Choreographien wurden vom hauseigenen Ensemble gekonnt und vielumjubelt präsentiert. So waren an der Wiener Staatsoper neben den traditionell/klassischen auch zeitgenössisch/neoklassische Aufführungen zu sehen. Als erste Saisonpremiere in der Wiener Staatsoper zeigte die Kompanie im Herbst die dreiteilige Produktion *Ballett-Hommage* mit Choreographien von William Forsythe (*The Second Detail*), Natalia Horecna (*Contra Clockwise Witness (For Ole)*) und Harald Lander (*Études*). Im März 2014 folgte mit Rudolf Nurejews Meisterwerk *Schwanensee* eine weitere Premiere, die vor allem das klassische Können der Kompanie auf sehr hohem Niveau unter Beweis stellte.

In der Volksoper Wien fand im Dezember 2013 die Uraufführung des zweiteiligen Ballettabends *Märchenwelt Ballett* mit Choreographien der beiden Staatsballettmitglieder Andrey Kaydanovskiy (*Das hässliche Entlein*) und Vesna Orlic (*Tausendundeine Nacht*), die sich ganz speziell an die ganze Familie richteten, statt. Diesem folgte im April 2014 mit *Ein Reigen* von Ashley Page und Antony McDonald, das sich mit dem Wien des Fin de siècle beschäftigte, eine weitere Uraufführung.

Schwanensee © Wiener Staatsballett / Michael Pöhn



Gepflegt und intensiviert wurde auch weiterhin das Repertoire. Auf dem Programm der Wiener Staatsoper standen in der Saison 2013/2014 Kenneth MacMillans *Manon*, Rudolf Nurejews *Der Nussknacker*, Peter Wrights *Dornröschen* sowie die drei Mehrfachabende *Tanzperspektiven*, *Meisterwerke des 20. Jahrhunderts* und *Meistersignaturen*, die neben der Premiere von George Balanchines *Allegro Brillante* noch weitere zehn Ballette von teils zeitgenössischen Choreographen beinhalteten. In der Volksoper Wien kamen die beiden preisgekrönten Ballette *Blaubarts Geheimnis* von Stephan Thoss und *Ein Sommernachtstraum* von Jorma Elo sowie die dreiteilige Erfolgsproduktion *Carmina Burana* zur Aufführung. Die *Nurejew Gala 2014*, die abermals dem Mentor Manuel Legris' gewidmet war, bildete auch diesmal wieder den grandiosen Saisonabschluss. Darüber hinaus wirkte das Ballett in rund 140 Opern-, Operetten- und Musicalabenden in der Wiener Staatsoper und in der Volksoper Wien mit.

Premieren 2013/14

Märchenwelt Ballett (Andrey Kaydanovskiy, Vesna Orlic / Modest Mussorgski, Nikolai Rimski-Korsakow)

Volksoper Wien

19. Oktober 2013

Ballett-Hommage (William Forsythe, Natalia Horecna, Harald Lander / Thom Willems, George Crumb, Max Richter, Knudåge Riisager u.a.)

Wiener Staatsoper

15. Dezember 2013

Schwanensee (Rudolf Nurejew / Peter Iljitsch Tschaikowski)

Wiener Staatsoper

16. März 2014

Ein Reigen (Antony McDonald & Ashley Page / Alban Berg, Béla Fischer, Erich Wolfgang Korngold, Gustav Mahler, Maurice Ravel, Arnold Schönberg, Alexander Zemlinsky)

Volksoper Wien

29. April 2014

Nurejew Gala 2014 (Diverse / Diverse)

Wiener Staatsoper

28. Juni 2014

Gastspiele

Internationale Gastspiele sind die Visitenkarte einer jeden großen Kompanie. Und so konnte das Wiener Staatsballett in der Saison 2013/2014 mit seinem Gastspiel im Oman auch in eine ganz neue kulturelle Welt vordringen. Diese Tätigkeit wird auch in den folgenden Saisons kontinuierlich ausgebaut, um die Qualität des Wiener Staatsballetts auch international nachhaltig zu manifestieren und das Wiener Staatsballett als Kulturbotschafter Österreichs zu präsentieren. Bereits für 2015 geplant sind Gastspiele in Russland, Spanien und Finnland.

*Meisterwerke des 20. Jahrhunderts
Suite en blanc / Before Nightfall / L'Arlésienne
Lifar / Petit / Christe
Oman, Maskat
18.–20. Jänner 2014*

Kulturvermittlung

Das Wiener Staatsballett setzt seit Beginn seiner Tätigkeit auf gezielte und individuell abgestimmte Kulturvermittlung. Im Vordergrund steht hier insbesondere der persönliche Kontakt mit dem Publikum, der im Rahmen von organisierten Gruppenbesuchen bei Ballettvorstellungen durch dramaturgische Werkeinführungen sowie Backstage- und Trainingsbesuche auch in dieser Saison abermals verstärkt werden konnte. Ein wichtiges Anliegen ist dem Ballett auch das Heranführen von Kindern und Jugendlichen an die Welt des Tanzes, was durch betreute Probenbesuche laufend intensiviert wird. Erweitert wurde der Nachwuchs-Zirkel in den letzten Jahren durch Workshops und Probenbesuche für Schulklassen und Vorschulklassen.

Das Netzwerk von nationalen und insbesondere internationalen BallettfreundInnen wurde ebenfalls weiterhin gepflegt. Für BallettzyklenbesitzerInnen bietet das Ballett alljährlich zu jedem einzelnen Zyklus spezielle Werkeinführungen, die entweder im Teesalon der Wiener Staatsoper oder im Pausenfoyer der Volksoper Wien durch die Dramaturgie abgehalten werden. Darüber hinaus fanden im Staatsopernmuseum eine umfangreiche Ausstellung zu Ehren des bedeutenden österreichischen Ballettkomponisten Ludwig Minkus sowie im Marmorsaal der Wiener Staatsoper eine Ausstellung zum Thema *Rudolf Nurejew in Wien* statt.

Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit

Ein zentrales Anliegen der Öffentlichkeitsarbeit war und ist es, dem Publikum zu vermitteln, dass das Wiener Staatsballett in beiden Opernhäusern als ein und dasselbe Ensemble auftritt. Dieser Umstand wird regelmäßig durch Hinweise auf Ballettvorstellungen im jeweils anderen Opernhaus in den Ballett-Programmheften (durch Beilagen bzw. Informationen auf den Abendzetteln) unterstrichen.

Zu den wichtigsten Presseagenden zählte neben den Premieren- und Repertoireberichterstattungen in Print-, Online-, Radio- und TV-Medien auch die intensive Pflege der Medienkooperationen.

Neben KundInnenbindungsmaßnahmen, wie dem Ballett-Bonus, der als Ergänzung zur *bundestheater.at-CARD* fungiert, gab es außerdem einen zweimonatigen elektronischen Ballett-Newsletter, der über aktuelle Ballett-Produktionen und Besetzungen informierte.

Ein Schwerpunkt im Bereich Marketing ist nach wie vor die Imagewerbung. Die jährlich produzierte Ballettsaisonvorschau wurde einerseits an KulturinteressentInnen versandt, andererseits bei KulturpartnerInnen, in Kaffeehäusern, Hotels und anderen touristischen Einrichtungen sowie beim sommerlichen Tourismusmagnet Film Festival am Rathausplatz aufgelegt.

Darüber hinaus konnte mittels einer umfangreichen Plakatwerbung, die im gesamten Wiener Raum in Erscheinung trat, gezielte Aufmerksamkeit auf die jeweiligen Premieren in

der Vorverkaufsphase gelenkt werden. Dies führte auch zu einer weiteren Imageprägung des Wiener Staatsballetts.

Zu einem nach wie vor wichtigen Bereich der Öffentlichkeitsarbeit des Balletts zählt das Internet sowie der Bereich »Social Media« (Facebook), in dem man informativ sehr kurzfristig und mit speziell aufbereiteten Videospots langfristig kundenbindend aktiv sein kann. Die aktuelle Ballettwebsite www.wiener-staatsballett.at ist eng vernetzt mit den Webseiten der Stammhäuser und dient als zusätzliche Unterstützung des Kartenvertriebs.

Aktuelle Online-Berichte und Interviews mit ChoreographInnen und TänzerInnen informieren über anstehende Premieren und Repertoirevorstellungen. Unterstützt werden diese Berichterstattungen ebenfalls durch zahlreiche extra fürs Web und die Kassenhallen produzierte Imagevideos. Die Biografien werden laufend mit filmischen TänzerInnenporträts, die das individuelle Können der einzelnen KünstlerInnen herausstreichen sollen, ergänzt. Künstlerisch gestaltete Proben- und Vorstellungsvideos sollen das Publikum zusätzlich an die Welt des Balletts heranführen. Im App des Wiener Staatsballetts, das analog zur Website über das aktuelle Geschehen im Ballett informiert, werden auch interaktiv aufbereitete Ballettprogrammhefte der beiden Opernhäuser zum Download angeboten.

Nach wie vor erfreut sich das Ballett über zahlreiche Anfragen von Printmedien für Moshootings mit TänzerInnen des Wiener Staatsballetts, was marketingtechnisch dazu genutzt wird, um auf bevorstehende Premieren bzw. Wiederaufnahmen hinzuweisen. Immer mehr internationale Magazine und Fachzeitschriften sind vor allem auch durch die Gastspiele des Wiener Staatsballetts auf die Kompanie aufmerksam geworden.

Die jährliche Teilnahme am Neujahrskonzert der Wiener Philharmoniker sowie die künstlerische Darbietung bei der Opernballeröffnung sichern dem Wiener Staatsballett außerdem eine hohe TV-Präsenz mit weltweiten Einschaltquoten. Im Sommer 2014 wurde die beliebte Familienproduktion *Max und Moritz* abermals bei den Salzburger Festspielen im Rahmen des Siemens Kinder Festivals als Aufzeichnung übertragen. Rudolf Nurejews *Nussknacker*, der im Sommer 2014 als DVD erschien, wurde darüber hinaus auch auf 3sat ausgestrahlt.

Das verstärkte Interesse am Ballett und die international gestiegene Reputation hatten auch zur Folge, dass sich abermals Firmen zu Sponsor-Partnerschaften entschließen konnten.

BesucherInnen

Die Sitzplatzauslastung betrug in der Saison 2013/2014 in der Wiener Staatsoper bei 51 Ballettvorstellungen 97,9 % mit 100.837 BesucherInnen und in der Volksoper Wien bei 37 Ballettvorstellungen 86,53 % mit 42.406 BesucherInnen. Zusätzlich konnten im Zuge der Gastspiele des Wiener Staatsballetts 2.164 BesucherInnen im Oman Ballettvorstellungen besuchen, was somit eine Gesamtauslastung von 145.407 BesucherInnen in der Saison 2013/2014 ergibt.

Budget

Siehe Wiener Staatsoper und Volksoper Wien

Perspektiven

Nachdem in den letzten Jahren das Repertoire unter der Leitung von Manuel Legris nahezu vollkommen erneuert wurde und sich Wien auf Grund des anhaltenden Erfolges des Wiener Staatsballetts wieder einen Namen als Ballettmetropole erarbeiten konnte, gilt es, diesen ehrgeizigen Weg mit einer behutsamen Auswahl an neuen Balletten und bewährten Klassikern kontinuierlich fortzusetzen, um somit das Renommee der Kompanie weiter auszubauen und die kontinuierliche Stärkung der Ensemblemitglieder weiterzuentwickeln. Diese haben in den letzten Jahren bereits einen erstrangigen Bekanntheitsgrad beim Publikum erlangt und konnten somit auch die Reputation des Wiener Staatsballetts mitprägen. Dieser Umstand führte bereits in den letzten Jahren dazu, dass die TänzerInnen als gefragte Gäste von diversen international anerkannten Ballettkompanien eingeladen und mit internationalen Preisen ausgezeichnet wurden. Darüber hinaus wurde auch das speziell für das Wiener Staatsballett kreierte Ballett *Windspiele* von Patrick de Bana für den Prix Benois de la Danse nominiert.

Einen wichtigen Bestandteil wird das Wiener Staatsballett auch in Zukunft im Rahmen der Live-Übertragungen »Oper am Platz« und beim neu entwickelten »Live Streaming«-Projekt der Wiener Staatsoper bilden. Außerdem ist eine DVD von Rudolf Nurejews *Schwanensee* ab Herbst 2014 im Handel erhältlich. Eine Fotoausstellung über die Magie des Balletts im Gustav Mahler Saal ist in Vorbereitung. Außerdem steht in enger Zusammenarbeit mit dem Ballettclub das Projekt »Junge Choreographen«, das Mitgliedern der Kompanie die Möglichkeit geben soll, sich choreographisch zu erproben, im Herbst auf dem Programm.

Für die Saison 2014/15 sind sechs Premieren geplant. Dazu zählen die beiden mehrteiligen Ballettabende *Verklungene Feste | Josephs Legende* mit Choreographien von John Neumeier und *Van Manen | Ekman | Kylian* sowie die *Nurejew Gala 2015* in der Wiener Staatsoper, *Mozart à 2 | Don Juan* von Thierry Malandain, *Giselle Rouge* von Boris Eifman und *Junge Talente des Wiener Staatsballetts II* in der Volksoper Wien. Ergänzt wird der Spielplan durch weitere elf Repertoirestücke.

www.artforart.at

- Dr. Josef Kirchberger, Geschäftsführer

Aufsichtsrat 2014

- Dr. Georg Springer (Mitglied und Vorsitzender bis 12.3.2014)
- Mag. Othmar Stoss (von 12.3. bis 16.9.2014)
- Dr. Christian Strasser, MBA (Vorsitzender, ab 14.4.2014 bis 13.1.2015)
- DI Günter Rhomberg (Mitglied, ab 16.9.2014, Vorsitzender ab 13.1.2015)
- Dr. Viktoria Kickinger, stv. Vorsitzende
- Mag. Susanne Moser
- Ing. Peter Kozak
- Dr. Thomas Königstorfer
- Mag. Christoph Ladstätter
- Dr. Monika Hutter
- Kurt Rothfuss
- Christian Mayer
- Walter Tiefenbacher
- Christian Pizato



Das schlaue Füchslein
© Wiener Staatsoper GmbH /
Michael Poehn

Profil

Das Theater ist ein kleines Universum, das an Vielfalt kaum zu überbieten ist. Die ART for ART Theaterservice GmbH ist ein Teil davon. In ihr sind jene Aufgabenbereiche der Bundestheater zusammengefasst, die für alle Bundestheater gemeinsam kostengünstiger bewerkstelligt

werden können, als dies jedes Theater für sich könnte. Die Aufgaben sind sehr vielfältig. Sie umfassen die Bereiche Kunst, Handwerk, Technik und Logistik.

In der öffentlichen Wahrnehmung wirkt ART for ART im Hintergrund. Schließlich geht es nicht vordergründig um Kostüme, Dekorationen oder um technische Lösungen, sondern um das gesamte Kunstwerk, das durch die KünstlerInnen, die singen, tanzen und sprechen, zum Leben erweckt wird. Manchmal fällt aber ein kleiner Teil des Glanzes des Burg- und Akademietheaters, der Volksoper Wien oder der Wiener Staatsoper auch auf ART for ART.

Zielsetzung

ART for ART versteht sich als integrativer Bestandteil der Bundestheater. Ziel der Gesellschaft ist die bestmögliche Unterstützung der Bühnen, sei es künstlerisch, technisch, organisatorisch oder wirtschaftlich.

Durch die Realisierung von Fremdaufträgen und die Optimierung der Auslastung der Ressourcen leistet ART for ART auch einen Beitrag zur Verbesserung der finanziellen Situation im größten Theaterkonzern der Welt.

Wiener Staatsoper *Rusalka*
© ART for ART Theaterservice / Stefan Liewehr



Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit

ART for ART bietet in der zentralen Kassenhalle nicht nur die Eintrittskarten der Bundestheater zum Kauf an, sondern berät auch gerne und ausführlich die KundInnen. Damit werden auch jene optimal betreut, die das persönliche Gespräch den anonymen Informationen aus dem Internet vorziehen.

Budget

Budgetposten	2012/2013	2013/2014
Betriebsleistung	42.522	38.988
Umsatzerlöse	41.732	38.093
Bestandsveränderungen	-19	-28
Aktivierte Eigenleistungen	263	169
Sonstige betriebliche Erträge	546	754
Personalaufwand	-19.091	-19.509
Material und sonstige betriebliche Aufwendungen	-20.415	-16.243
Abschreibungen	-2.944	-3.092
Betriebsergebnis	72	144
Finanzergebnis	-40	-140
Steuern	-12	31
Jahresüberschuss	20	35
Veränderung Rücklagen	57	2.745
Gewinnvortrag	3.902	0
Bilanzgewinn	3.979	2.780

Budgetzahlen der ART for ART Theaterservice GmbH für die Geschäftsjahre 2012/2013 und 2013/14 in Tausend €

Das Geschäftsjahr 2013/2014 war ein finanziell sehr angespanntes Jahr. Die Unterfinanzierung der Bundestheater hat die Mobilisierung aller Reserven erzwungen. Die Gewinne von ART for ART wurden abgeschöpft, damit der laufende Betrieb aufrechterhalten werden konnte.

Trotz dramatischer Umsatzrückgänge im Konzern ist es durch Aktivitäten am europaweiten Markt, aber auch durch harte Schnitte im Personalbereich gelungen, ein operativ ausgeglichenes Ergebnis zu erwirtschaften und die flüssig gemachten Reserven in voller Höhe als Gewinn an die Bühnengesellschaften auszuschütten.

ART for ART kann mit Recht darauf stolz sein, durch die erfolgreichen wirtschaftlichen Aktivitäten einen essentiellen Beitrag zur Aufrechterhaltung des Betriebes der Bundestheater geleistet zu haben.

Perspektiven

Das Schicksal der ART for ART Theaterservice GmbH ist eng verwoben mit jenem des Burg- und Akademietheaters, der Wiener Staatsoper und der Volksoper Wien. Aus der geplanten neuen Ausrichtung der Bundestheater werden sich neue Perspektiven ergeben. Eines aber ist jetzt schon klar: Wenn die Theater weiterhin unabhängig, individuell, exklusiv, einzigartig und für das Publikum unmittelbar erlebbar bleiben, wenn sie also weiterhin ein kleines Universum bleiben, werden auch die Leistungen von ART for ART einen hohen Stellenwert einnehmen.

4

Denkmalschutz

Bedeutung von Denkmalschutz

**Abteilung Denkmalschutz des BMUKK/ ab 1. März 2014
Abteilung Denkmalschutz und Welterbe des BKA**

Bundesdenkmalamt

Bedeutung von Denkmalschutz

Denkmalschutz verfolgt das Ziel, Denkmale bzw. materielle Kulturgüter in ihrer Vielzahl und Vielfalt dauerhaft zu erhalten. Voraussetzung ist deren geschichtliche, künstlerische oder sonstige kulturelle Bedeutung. Als wesentliche Rechtsgrundlage dient das Denkmalschutzgesetz – DMSG, BGBl. Nr. 533/1923 idF BGBl. I Nr. 92/2013 www.ris.bka.gv.at/Bundesrecht.

Die Wahrnehmung der Kompetenz Denkmalschutz mit den Kernaufgaben Schützen, Pflegen, Forschen und Vermitteln erfolgt in unmittelbarer Bundesverwaltung in erster Instanz durch das Bundesdenkmalamt mit Außenstellen für jedes Bundesland (Landeskonservatorate): www.bda.at.

Abteilung Denkmalschutz des Bundesministeriums für Unterricht, Kunst und Kultur (BMUKK) bzw. ab 1. März 2014 Abteilung Denkmalschutz und Welterbe des BKA

Sachlich in Betracht kommende Oberbehörde

Die Abteilung führte bis zur mit 1. Jänner 2014 wirksam gewordenen Einführung der *Zweistufigen Verwaltungsgerichtsbarkeit* die Berufungsverfahren für die Bundesministerin für Unterricht, Kunst und Kultur als oberste Rechtsmittelinstanz für alle aufgrund des Denkmalschutzgesetzes (DMSG) ergehenden Bescheide durch, soweit nicht Archivalien betroffen waren. Aufgrund des Wegfalls der Entscheidungskompetenz innerhalb des verwaltungsbhörlichen Verfahrens legt die Abteilung den Fokus auf ihre Rolle als Aufsichtsbehörde und sachlich in Betracht kommende Oberbehörde des Bundesdenkmalamtes (BDA). Noch in der ersten Jahreshälfte 2014 wurde daher ein Monitoring der verwaltungsgerichtlichen Entscheidungen in Denkmalschutzangelegenheiten eingerichtet. Ziel dieser Maßnahmen ist, die Entscheidungspraxis der Verwaltungsgerichte zu beobachten und letztendlich anhand der gewonnenen Erkenntnisse die Qualität der Gutachten der Amtssachverständigen sowie der erinstanzlichen Entscheidungen insgesamt steigern zu können.

Legistik

Die Abteilung erarbeitet rechtliche Instrumente zur Gewährleistung eines optimalen Denkmalschutzes.

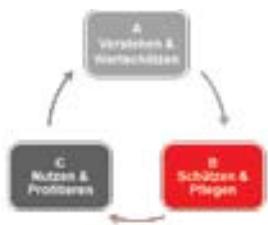
Internationale Aktivitäten

Die Abteilung entsendet VertreterInnen in internationale Gremien und Ausschüsse der UNESCO, des Europarats und der EU.

Strategische Weiterentwicklung des Denkmalschutzes

Im Rahmen der Gesamtverantwortung für Denkmalschutzangelegenheiten werden die strategischen und organisatorischen Rahmenbedingungen gestaltet.

Zwischen dem BKA und dem BDA wurde eine Vereinbarung im Rahmen des Budgetvollzugs für 2014 und 2015 abgeschlossen. Dieser liegt der *Wirkungskreislauf Denkmalschutz* zugrunde und enthält die angestrebten Ziele, die zur Zielerreichung erforderlichen Maßnahmen und Leistungen sowie die finanziellen Ressourcen. Die Ziele nehmen Bezug auf die drei Elemente des Wirkungskreislaufes des Denkmalschutzes: Verstehen & Wertschätzen, Schützen & Pflegen, Nutzen & Profitieren.



Standards für Ensemble-Unterschutzstellungen

Die Standards wurden im Rahmen eines mehrphasigen Pilotprojektes zum Thema *UNESCO-Welterbe – Ensembleschutz, Neue Wege der Zusammenarbeit zum Nutzen der Bürgerinnen und Bürger*, von der Abteilung Denkmalschutz gemeinsam mit dem BDA unter Einbeziehung von multidisziplinären ExpertInnen erarbeitet und verstehen sich als Qualitätsstandards für die vom BDA im öffentlichen Interesse durchzuführenden Ensemble-Unterschutzstellungen. Sie knüpfen an die vom Ministerrat am 2. Juli 2008 beschlossenen *Standards der Öffentlichkeitsbeteiligung* an und enthalten speziell für den Bereich Ensembleschutz Empfehlungen für die gute Praxis.

Die Gestaltung dieser einerseits von denkmalfachlichen und andererseits rechtlichen Fragen geprägten Großvorhaben wird im Interesse der Transparenz und Bürgernähe sowie Effektivität der Verfahren gleichsam um eine Dimension erweitert. Die Bausteine dieser dritten »Säule« (Prozesssteuerung, Planung, Umfeld, Kommunikation & Information sowie Dokumentation & Evaluierung) sollen ein differenziertes Vorgehen unterstützen, das insbesondere Formen einer geeigneten Einbindung von Anspruchsgruppen umfasst, ohne dabei die im DMSG vorgesehenen Entscheidungszuständigkeiten aufzuheben. Die Aktivitäten sind zum jeweils geeigneten Zeitpunkt aus diesen Bausteinen zu entnehmen. Diese stehen nicht in einer fixen Reihenfolge, sondern kommen im Gesamtprozess flexibel, also anlass- und situationsbezogen zum Tragen. Jedem Baustein sind kurz gefasste Grundsätze vorangestellt, die die Erfordernisse für die Anwendung und die damit verbundenen Ziele benennen. Im jeweiligen Themenspeicher sind wesentliche Aktivitäten und Maßnahmen beispielhaft angeführt. Die Kommentare geben noch kurze Hinweise zur Anwendung. Eine Besonderheit im Baustein Kommunikation & Information ist der Abschnitt *Materialien*, in dem Themen- und Ablaufpunkte für Informationsformate gesondert aufgelistet sind.

Ergänzt werden die Standards durch namentlich gekennzeichnete Erläuterungstexte mit ausführlichen allgemeinen themabezogenen Darlegungen. Eine Übersicht des Objektschutzes nach unterschiedlichen Rechtsgrundlagen sowie relevante Gesetzesmaterialien runden das komplexe Thema der Ensemble-Unterschutzstellungen unter besonderer Berücksichtigung des UNESCO-Welterbes ab.

Denkmalschutzmedaille

Als Anerkennung für herausragende Leistungen von EigentümerInnen denkmalgeschützter Objekte werden Medaillen für Verdienste um den Denkmalschutz vergeben.

Die Verleihung der Medaillen wurde jeweils im Rahmen eines Festaktes für das Bundesland Salzburg am 16. Jänner 2014 im Rahmen der Denkmalpflegemesse *Monumento* in Salzburg und für Niederösterreich am 3. Juli 2014 im Kassensaal des BKA in Wien vorgenommen.

PreisträgerInnen des Jahres 2014

Salzburg

- Dipl.-Kfr. Trude Kaindl-Hönig
- Familie Franz und Andrea Lankmayr
- Hermann Mayrhofer
- Franz Josef Schiefer
- Pater Mag. Karl Unger MSC
- Dipl. Ing. Hans-Peter Weiss
- Bürgermeister a.D. Hans Weitgasser
- Dipl. Ing. Thomas Wörndl
- Landesrätin i.R. Doraja Eberle

Niederösterreich

- Mag. Franz Romeder
- Georg Stradiot

TV-Kurzdokumentationsreihe Denkmalschutz in Österreich

Die 2013 als Kooperationsprojekt mit ORF III über bemerkenswerte Denkmale und die Welterbestätten Österreichs gestaltete Kurzdokumentationsreihe *Denkmalschutz in Österreich* wurde im Oktober 2014 neu ausgestrahlt.

Im Mittelpunkt stehen die Menschen, die sich für Erhaltung, Renovierung, Restaurierung und Revitalisierung der Denkmale und in Welterbestätten engagieren. Sie zeichnen viele Eigenschaften aus: historisches Interesse, Verantwortungsbewusstsein, persönlicher Einsatz und handwerkliches Knowhow. Enthusiasmus und Freude prägen die entsprechenden Projekte. Wichtig ist, dass Denkmalschutz und Weltkulturerbe als Ressourcen für Lebensqualität und nachhaltige regionale bzw. wirtschaftliche Entwicklung verständlich werden.

Die Beiträge sind als DVD im Medienservice des Bundesministeriums für Bildung und Frauen verfügbar und werden für den Einsatz in der Oberstufe (Geschichte und Sozialkunde sowie Geografie und Wirtschaftskunde) und der Erwachsenenbildung empfohlen.

Denkmale und Welterbestätten der TV-Serie im Überblick

- Gastwirtschaft Freihof (Vorarlberg)
- Schloss Ernstbrunn (Niederösterreich)
- WKE Salzburg Zentrum (Salzburg)
- Rathaus Lustenau (Vorarlberg)
- Raddampfer Gisela (Oberösterreich)
- Salzburg Hauptbahnhof (Salzburg)
- WKE Pfahlbauten Keutschach (Kärnten)
- Nordkettenbahn Innsbruck (Tirol)
- Graz Stadtpark (Steiermark)
- Turmschule Tauchen (Burgenland)

- Jüdisches Viertel Hohenems (Vorarlberg)
- Mauthausen (Oberösterreich)
- WKE Graz + Schloss Eggenberg (Steiermark)
- WKE Hallstatt (Oberösterreich)
- Hallein (Salzburg)
- WKE Semmering (Niederösterreich)
- Glasofen Greisdorf (Kärnten)
- Rattenberg (Tirol)
- Glockenspiel (Salzburg)
- Szabohaus Jabing (Burgenland)
- Bürs, ehemalige Textilfabrik Lünernersee (Vorarlberg)
- Bewegliches Denkmal: Sammlung Leopold (Wien)
- Payerbach, Landhaus Khuner von Adolf Loos (Niederösterreich)
- Damtschach, Schloss und Park (Kärnten)
- Faggen bei Landeck (Tirol)
- Parndorf, Katholische Pfarrkirche Sankt Ladislaus (Burgenland)
- Schule, Schäffergasse 3 in Wien (Wien)
- Gmünd, historisches Stadtzentrum (Kärnten)
- Korea Kulturhaus (Wien)
- St. Georgen ob Judenburg, Rauchstubenhaus (Steiermark)
- Kartause Mauerbach (Niederösterreich)
- Stift Altenburg (Niederösterreich)
- Art&Style (Wien)
- Kulturlandschaft Wachau (Niederösterreich)
- Donaulimes (Niederösterreich, Oberösterreich, Wien)
- Historisches Zentrum von Wien (Wien)
- Kulturlandschaft Fertö / Neusiedler See (Burgenland)
- Kapuzinergruft (Wien)
- Ossiach, Steinhaus Günther Domenig (Kärnten)
- Schloss und Gärten von Schönbrunn (Wien)

Förderung der Denkmalpflege

Die Förderung der Instandhaltung, Instandsetzung und Restaurierung von Denkmälern spielt eine wesentliche Rolle in der Denkmalpflege. Sie hat zudem arbeitsplatzfördernde und konkurrenzbelebende Wirkungen.

Subventionen für Projekte (Anzahl), Profan-, Sakralbauten in den Jahren 2010–2014

Jahr	Projekte	Profanbauten	Sakralbauten	Gesamtsumme	%
2014	65	416.892,00	335.200,00	752.092,00	5,53
2013	74	468.494,00	235.800,00	704.294,00	5,26
2012	66	513.826,00	217.900,00	731.726,00	5,20
2011	65	287.108,00	298.968,00	586.076,00	4,26
2010	81	398.529,00	310.598,00	709.127,00	5,13

Subventionen im Burgenland

Jahr	Projekte	Profanbauten	Sakralbauten	Gesamtsumme	%
2014	102	447.843,00	457.600,00	905.443,00	6,66
2013	130	633.822,00	807.397,00	1.441.219,00	10,76
2012	116	537.944,00	722.550,00	1.260.494,00	8,95
2011	80	591.660,00	615.085,00	1.206.745,00	8,77
2010	141	354.790,00	651.440,00	1.006.230,00	7,23

Subventionen in Kärnten

Jahr	Projekte	Profanbauten	Sakralbauten	Gesamtsumme	%
2014	299	2.130.512,00	1.719.279,00	3.849.791,00	28,32
2013	310	1.497.533,00	1.669.149,00	3.166.682,00	23,65
2012	336	2.233.729,00	1.397.280,00	3.631.009,00	25,79
2011	318	1.520.414,00	1.856.221,00	3.376.635,00	24,55
2010	373	1.866.376,00	1.874.250,00	3.740.626,00	27,04

Subventionen in Niederösterreich

Jahr	Projekte	Profanbauten	Sakralbauten	Gesamtsumme	%
2014	163	882.238,00	737.201,00	1.619.439,00	11,91
2013	175	706.755,00	865.723,00	1.572.478,00	11,74
2012	174	756.406,00	887.723,00	1.644.129,00	11,68
2011	158	813.666,00	952.593,00	1.766.259,00	12,84
2010	178	806.949,00	941.188,00	1.748.137,00	12,64

Subventionen in Oberösterreich

Subventionen in Salzburg

Jahr	Projekte	Profanbauten	Sakralbauten	Gesamtsumme	%
2014	71	489.424,00	422.764,00	912.188,00	6,71
2013	63	638.761,00	637.640,00	1.276.401,00	9,53
2012	57	755.386,00	739.591,00	1.494.977,00	10,62
2011	60	778.464,00	669.076,00	1.447.540,00	10,52
2010	80	524.860,00	617.185,00	1.142.045,00	8,25

Subventionen in der Steiermark

Jahr	Projekte	Profanbauten	Sakralbauten	Gesamtsumme	%
2014	130	551.922,00	673.008,00	1.224.930,00	9,01
2013	155	838.608,00	500.615,00	1.339.223,00	10,00
2012	160	772.676,00	586.310,00	1.358.986,00	9,65
2011	113	545.886,00	1.000.089,00	1.545.975,00	11,24
2010	195	643.744,00	937.363,00	1.581.107,00	11,43

Subventionen in Tirol

Jahr	Projekte	Profanbauten	Sakralbauten	Gesamtsumme	%
2014	114	706.618,00	640.418,00	1.347.036,00	9,91
2013	134	656.825,00	613.630,00	1.270.455,00	9,49
2012	153	530.525,00	676.052,00	1.206.577,00	8,57
2011	115	770.085,00	734.612,00	1.504.697,00	10,94
2010	168	619.732,00	523.221,00	1.142.953,00	8,26

Subventionen in Vorarlberg

Jahr	Projekte	Profanbauten	Sakralbauten	Gesamtsumme	%
2014	63	334.054,00	243.501,00	577.555,00	4,25
2013	85	534.211,00	193.329,00	727.540,00	5,43
2012	83	395.393,00	268.706,00	664.099,00	4,72
2011	72	241.765,00	204.100,00	445.865,00	3,24
2010	87	303.497,00	237.310,00	540.807,00	3,91

Subventionen in Wien

Jahr	Projekte	Profanbauten	Sakralbauten	Gesamtsumme	%
2014	92	988.185,00	943.981,00	1.932.166,00	14,21
2013	81	745.248,00	798.561,00	1.543.809,00	11,53
2012	93	718.969,00	869.290,00	1.588.259,00	11,28
2011	80	646.418,00	1.136.720,00	1.783.138,00	12,96
2010	104	931.832,00	1.059.038,00	1.990.870,00	14,39

Jahr	Projekte	Profanbauten	Sakralbauten	Gesamtsumme	%
2014	18	473.520,00	0	473.520,00	3,48
2013	15	349.693,00	0	349.693,00	2,61
2012	20	499.482,00	0	499.482,00	3,55
2011	9	87.811,00	0	87.811,00	0,63
2010	8	231.794,00	0	231.794,00	1,68

Subventionen bezüglich
UNESCO-Welterbe

Jahr	Projekte	Profanbauten	Sakralbauten	Gesamtsumme	%
2014	1.117	7.421.208,00	6.172.952,00	13.594.160,00	100
2013	1.222	7.069.950,00	6.321.844,00	13.391.794,00	100
2012	1.258	7.714.336,00	6.365.402,00	14.079.738,00	100
2011	1.070	6.283.277,00	7.467.464,00	13.750.741,00	100
2010	1.415	6.682.103,00	7.151.593,00	13.833.696,00	100

Subventionen gesamt

Anmerkung:

Die Förderungen für Profan- und Sakralbauten verstehen sich einschließlich Kleindenkmäler, Grabungen, Gärten, technische Denkmäler und Klangdenkmäler. Zu den Sakralbauten wurden nicht nur Kirchen, sondern auch Stifts- und Klosteranlagen, Pfarrhöfe, Kapellen, Wegkreuze und sonstige religiöse Kleindenkmale gezählt.

In den Gesamtbeträgen nicht inbegriffen sind alle Förderungen aus SponsorInnengeldern sowie Beträge für Stipendien und Internationale Verbände.

Daher kommen 2014 weiters hinzu:

SponsorInnengelder:

- € 2.670.511,00
126 Objekte / sakral
- € 155.669,00
13 Objekte / profan

Sonstiges:

- € 128.235,00
8 Objekte / profan

Stipendium:

- € 7.600,00
2 Projekte / profan

Die Gesamtsumme der vergebenen Förderungen betrug daher im Jahr 2014
€ 16.556.175.

Steuerliche Begünstigungen

Zu den Förderungen zählen auch nachfolgende steuerliche Begünstigungen:

- Anschaffungs- oder Herstellungskosten, die für denkmalgeschützte Betriebsgebäude im Interesse der Denkmalpflege aufgewendet werden, können gemäß § 8 Abs. 2 Einkommenssteuergesetz gleichmäßig auf 10 Jahre verteilt abgeschrieben werden; gleiches gilt auch gemäß § 28 Abs. 3 Zif. 3 Einkommenssteuergesetz bei der Abschreibung für Einkommen aus Vermietung und Verpachtung.
- Gemäß § 4a Abs. 4 lit. c sowie gemäß § 18 Abs. 1 Einkommensteuergesetz sind Zuwendungen an das BDA und den Denkmalfonds – in Abstimmung mit der Finanzverwaltung – abzugsfähig.

Wesentlich sind auch die außerordentlichen Begünstigungen für Denkmale im Rahmen des Bewertungsgesetzes. Bei diesen Bestimmungen handelt es sich um zum Teil auch international gesehene exemplarische Förderungen im Interesse der Denkmalpflege bei Revitalisierungsvorhaben ebenso wie bei der Übertragung des Eigentums von Denkmälern durch Schenkung oder Vererbung. Nach Schätzungen übersteigt die steuerliche Förderung der Denkmalpflege die Vergabe von Subventionen um ein Vielfaches.

Weitere steuerliche Begünstigungen für Maßnahmen der Denkmalpflege würden deren gesamtwirtschaftliche Wirkungen unterstützen: vor allem eine Abschreibungsmöglichkeit von denkmalpflegerischen Aufwendungen für nicht betrieblich verwendete, unter Denkmalschutz stehende Objekte in Privateigentum, und eine umfassende Vorsteuerabzugsfähigkeit für unter Denkmalschutz stehende Objekte, die nicht für betriebliche Zwecke genutzt werden.

Internationale Aktivitäten

UNESCO-Welterbe

Das mit 18. März 1993 für die Republik Österreich in Kraft getretene *Übereinkommen zum Schutz des Kultur- und Naturerbes der Welt* (Welterbekonvention 1972), BGBl Nr. 60/1993, hat sich als ein überaus dynamisches Element für viele öffentliche und private Lebensbereiche erwiesen. In der Fachwelt gilt die mittlerweile von 191 Staaten ratifizierte Welterbekonvention als weltweit wirksamstes Instrument zum Schutz und zur vorausschauenden Erhaltung von unbeweglichem Kultur- und Naturgut: www.whc.unesco.org.

Die Feststellung in der Präambel der Konvention, »dass das Kulturerbe und das Naturerbe zunehmend von Zerstörung bedroht sind, nicht nur durch die herkömmlichen Verfallsursachen, sondern auch durch den Wandel der sozialen und wirtschaftlichen Verhältnisse, der durch noch verhängnisvollere Formen der Beschädigung oder Zerstörung die Lage verschlimmert ...«, hat in den vergangenen Jahrzehnten nichts an Aktualität eingebüßt. Wer verliert im Fall von Beschädigung oder Zerstörung von Kultur- und Naturerbe? Hier besagt die Konvention, dass »das Erbe aller Völker der Welt« geschmäler wird, unabhängig davon, wem dieses Gut gerade gehört. Teilen dieses Kulturgutes wird außergewöhnliche universelle Bedeutung zugemessen, weswegen diese Teile als Bestandteile des Welterbes der ganzen Menschheit zu erhalten sind. Anzustreben ist daher eine durch die einzelnen Staaten, aber auch durch die internationale Gemeinschaft insgesamt getragene Entwicklung, die die Stätten von Kultur- und Naturerbe nicht länger als Hemmnis ansieht, sondern auf diese Stätten als bestimmende Faktoren aufbaut. Der Erfolg der Welterbekonvention und das mit der Handhabung betraute Welterbezentrum werden heute auch innerhalb der UNESCO als wegweisend anerkannt.

Schutzfunktion des Welterbes

Die Konvention ist eine internationale Verpflichtung, der Österreich durch Ratifikation zugesimmt hat. Für die Gewährleistung des Schutzes der Welterbegebiete und deren Erhaltung in Bestand und Wertigkeit sind alle betroffenen Gebietskörperschaften verantwortlich. Bei Verletzung dieser Verpflichtung ist vorerst die Eintragung in die *Rote Liste (List of World Heritage in Danger)* vorgesehen, der die Streichung aus der Welterbeliste folgen kann.

Welterbestätten in Österreich nach Jahr der Aufnahme

Historisches Zentrum der Stadt Salzburg
1996 (Historic Centre of the City of Salzburg)

Schloss und Gärten von Schönbrunn
1996 (Palace and Gardens of Schönbrunn)

Kulturlandschaft Hallstatt – Dachstein / Salzkammergut
1997 (Hallstatt – Dachstein / Salzkammergut Cultural Landscape)

Semmeringeisenbahn
1998 (Semmering Railway)

Stadt Graz – Historisches Zentrum und Schloss Eggenberg
1999 und 2010 (City of Graz – Historic Centre and Schloss Eggenberg)

Kulturlandschaft Wachau
2000 (Wachau Cultural Landscape)

Kulturlandschaft Fertö / Neusiedler See
2001 (Fertö / Neusiedlersee Cultural Landscape; transboundary property)

Historisches Zentrum von Wien
2001 (Historic Centre of Vienna)

Prähistorische Pfahlbauten rund um die Alpen
2011 (Prehistoric Pile Dwellings around the Alps, serial transboundary property with Switzerland, Germany, France, Italy, Slovenia)

Aktivitäten 2014

Das Bundeskanzleramt (BKA) – bis Februar 2014 das Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur – war für die Umsetzung der UNESCO-Konvention zum Schutz des Weltkulturerbes in Österreich federführend und koordinierte die Arbeit mit der UNESCO in allen das Welterbe betreffenden Angelegenheiten.

Im Schloss Eggenberg als Teil der Welterbestätte *Stadt Graz – Historisches Zentrum und Schloss Eggenberg* fand im September 2014 das zehnte Treffen der österreichischen Welterbestätten zum Erfahrungsaustausch statt. Das Thema *Leben mit Welterbe – nachhaltige Erhaltung und zeitgemäße Nutzung* machte die Spannungen deutlich, die zwischen Schutz und Pflege einerseits und den zeitgenössischen Ansprüchen an die gebaute Umwelt andererseits besteht und die von Fall zu Fall aufgelöst werden müssen.

Zu den Treffen der Arbeitsgruppe der Alpenkonvention zur Erarbeitung von Einreichungen zum UNESCO-Welterbe entsandte die Kultursektion im BKA einen Experten.

Der zweite Zyklus der Periodischen Berichterstattung konnte durch termingemäße Abgabe der Berichte zu den österreichischen Welterbestätten Ende Juli 2014 abgeschlossen werden. Die Berichte für die beiden grenzüberschreitenden Stätten wurden termingerecht im

Juli 2014 weitergegeben, wobei beide Berichte, jener für Fertö / Neusiedlersee und jener für die Prähistorischen Pfahlbauten von Österreich, koordiniert wurden.

Seit Juni 2011 befindet sich der österreichische Abschnitt des Donaulimes als *Frontiers of the Roman Empire – the Danube Limes in Austria* auf der offiziellen Nationalen Vorschlagsliste. Die weitere Erarbeitung der Einreichdokumente wurde durch eine Steuerungsgruppe aus den drei betroffenen Bundesländern Niederösterreich, Oberösterreich und Wien unter der Leitung des BKA koordiniert. Infolge der 2014 eingegangenen Zusammenarbeit mit dem Freistaat Bayern bei der Erstellung der Einreichunterlagen ist eine geographische und sachliche Erweiterung des betrachteten Horizonts möglich geworden.

Im Nachhang zu der im April 2013 von Österreich erbetenen Beratungsmmission zur Erarbeitung von Strategien zur Lösung von Konflikten um Bauprojekte in Salzburg führte die Donau Universität Krems für das Projekt der Bebauung des Franz Rehrl-Platzes ein *Heritage Impact Assessment* durch. Dieses von ICOMOS entwickelte Beurteilungsinstrument wurde für Österreich dabei erstmals auf ein Bauprojekt im städtischen Kontext angewandt.

ICCROM (International Centre for the Preservation and Conservation of Cultural Property)

ICCROM ist die zwischenstaatliche internationale Fachorganisation der Denkmalpflege mit Sitz in Rom. Der Welterberreferent des Kulturministeriums nahm an der jährlichen Sitzung dieses Gremiums teil. Ein Mitarbeiter des Bundesdenkmalamtes absolvierte den in Rom und anderen italienischen Städten abgehaltenen Spezialkurs zur Konservierung von Steindenkmälern.

ICOMOS (International Council on Monuments and Sites)

Diese nichtstaatliche internationale Fachorganisation der Denkmalpflege mit Sitz in Paris unterhält dort ein Dokumentationszentrum zur Denkmalpflege. Das Bundeskanzleramt (bis Februar 2014 das Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur) leistet an das ICOMOS-Dokumentationszentrum in Paris einen jährlichen Mitgliedsbeitrag und förderte im Berichtsjahr auch das österreichische ICOMOS-Nationalkomitee. Bei der Erhaltung der österreichischen UNESCO-Welterbestätten beraten und vermitteln auch die ExpertInnen des Österreichischen Nationalkomitees von ICOMOS bei Fragen der Erhaltung und Veränderung von Städten und Kulturlandschaften, die über die Kompetenz des Denkmalschutzgesetzes hinaus reichen.

- Dr. Barbara Neubauer, Präsidentin
- Dr. Bernd Euler-Rolle, Fachdirektor
- Mag. Christian Herwig, Verwaltungsdirektor

- Wissenschaftliche Grundlagen und Dokumentation
- Zusammenarbeit mit internationalen Organisationen
- Öffentlichkeitsarbeit
- Rechts- und Verwaltungsbereich
 - Rechtsangelegenheiten
 - Interne Dienste
- Fachbereich
 - Archäologie
 - Architektur und Bautechnik
 - Bewegliche Denkmale – Internationaler Kulturgütertransfer
 - Informations- und Weiterbildungszentrum Baudenkmalpflege – Kartause Mauerbach
 - Inventarisierung und Denkmalforschung
 - Konservierung und Restaurierung
 - Spezialmaterien
- Regionalbereich/Landeskonservatorate

Wissenschaftliche Grundlagen und Dokumentation

Basis der Arbeit des Bundesdenkmalamtes (BDA) ist die fundierte wissenschaftliche Erforschung und Dokumentation des Denkmalbestandes in Österreich ebenso wie eine intensive Zusammenarbeit mit internationalen Organisationen. Die Ergebnisse dieser wissenschaftlichen Arbeit fließen in die Publikationsreihen und Periodika des BDA ein, aber auch in zahlreiche wissenschaftliche Beiträge in internationalen Fachpublikationen sowie in Vorträge im Rahmen von Tagungen und Symposien.

Präsenzbibliothek

Die wissenschaftliche Präsenzbibliothek des BDA umfasst die Schwerpunkte Denkmalschutz, Denkmalpflege, Konservierung, mittelalterliche Glas- und Wandmalerei, österreichische Kunstgeschichte und topografische Werke sowie die Zentralkartei zur Kunstgeschichte Österreichs.

Der Zuwachs 2014 betrug 1.536 Werke. Es wurden 4.082 Medien bearbeitet und 2.149 neue Titelsätze in den elektronischen Katalog *Umberto* eingearbeitet, der nun 40.140 Titelsätze zu 50.322 Buchsignaturen ausweist. Die Anzahl digitaler Bestände beläuft sich auf 213 Stück.

Fotodokumentation

Die laufende Dokumentation von Baudenkmalpflege und Restaurierungen an Denkmälern sowie fotografische Aufnahmen für den Tag des Denkmals und diverse Veranstaltungen umfassen die Aufgaben dieses Bereichs. In der Fotodokumentation sind derzeit 551.692 Negative (Zuwachs: 42), 681.899 Fotos bzw. Prints (Zuwachs 4.265) und 24.015 Digitale Aufnahmen (Zuwachs 9.276) auf 5.644 CDs (Zuwachs 717) vorhanden.

Planarchiv

Im Planarchiv des BDA betrug der Zuwachs 2014 insgesamt 432 Pläne bei einem Gesamtstand von 40.151. Ca. 200 Pläne des Bestandes wurden digitalisiert.

Archiv

Auch 2014 wurden die Archivbestände für einschlägige Recherchen und für die Beantwortung von ca. 140 wissenschaftlichen Anfragen aus dem In- und Ausland verfügbar gemacht.

Publikationen des BDA

Periodika

- Fundberichte aus Österreich
- ÖZKD – Österreichische Zeitschrift für Kunst und Denkmalpflege
- Wiener Jahrbuch für Kunstgeschichte – gem. hrsg. mit dem Institut für Kunstgeschichte, Universität Wien

Reihen

- Arbeitshefte zur Baudenkmalpflege/Kartause Mauerbach
- Bedeutende Kunstwerke: gefährdet, konserviert, präsentiert – gem. hrsg. mit der Österreichischen Galerie Belvedere
- Corpus der mittelalterlichen Wandmalereien Österreichs – gem. hrsg. mit der Österreichischen Akademie der Wissenschaften
- Corpus Vitrearum Medii Aevi Österreich – gem. hrsg. mit der Österreichischen Akademie der Wissenschaften
- Dehio – Handbuch. Die Kunstdenkmäler Österreichs
- FOKUS DENKMAL
- Materialhefte/Fundberichte aus Österreich
- Österreichische Kunstopographie – ÖKT
- Studien zu Denkmalschutz und Denkmalpflege

Sonstige wissenschaftliche Arbeiten und Publikationen

Es erschienen zahlreiche wissenschaftliche Publikationen in in- und ausländischen Periodika und Fachpublikationen zu den Themenkreisen Theorie, Methodik und Geschichte der Denkmalpflege, Konservierung und Restaurierung von Denkmälern, Ur- und Frühgeschichte, Archäologie sowie Kunst- und Kulturgeschichte Österreichs.

Vorträge, Führungen

Zu unterschiedlichen Themen des Denkmalschutzes wurden Vorträge in Fachinstitutionen sowie im Rahmen von nationalen und internationalen Fachtagungen und Kolloquien gehalten. Im Rahmen einschlägiger Veranstaltungen wurden Ergebnisse der Denkmalpflege vorgestellt bzw. in Führungen durch Ausstellungen und Grabungen erläutert.

Zusammenarbeit mit internationalen Organisationen

Die Erforschung, Dokumentation und Erhaltung des historischen Erbes erfolgt gemeinsam mit internationalen Organisationen und Fachinstitutionen. Laufende Fachkontakte bestehen zu Denkmalpflegeinstitutionen im Rahmen von Tagungen, Kongressen und Fachsymposien.

Das BDA beteiligt sich im Rahmen seiner wissenschaftlichen Tätigkeit auch regelmäßig an Projekten der EU.

Im Rahmen von ICOMOS (International Council of Monuments and Sites) war das österreichische Nationalkomitee auch 2014 in der Diskussion um die österreichischen Welterbestätten aktiv.

Die Mitarbeit bei CIHA (Comité international d'histoire de l'art) konzentriert sich auf die Wahrnehmung des Fachbereichs der Denkmalforschung/Denkmalpflege. Im Rahmen von Kulturabkommen erfolgt eine fachliche Zusammenarbeit mit einschlägigen Fachinstitutionen anderer Länder.

Öffentlichkeitsarbeit

Die bundesweite Presse- und Medienbetreuung in Form von Medieninformationen über die Tätigkeit des BDA auf den Gebieten Denkmalschutz und Denkmalpflege sowie diverse Presseveranstaltung waren auch 2014 eine der Aufgaben der Stabsstelle. Neben redaktioneller Tätigkeit wurde die Dokumentation der Medienberichterstattung weitergeführt.

Der Internet-Auftritt des BDA www.bda.at und die Web 2.0 Strategie wurden weiter ausgebaut. 2014 konnten 870.000 Seitenaufrufe verzeichnet werden, wobei durchschnittlich vier Seiten angesehen wurden. Die Verweildauer betrug durchschnittlich drei Minuten. Den Fanseiten auf *facebook* folgten 2.500 Interessierte.

2014 erschienen zwei Ausgaben von *Denkmal heute*, dem für eine breite Öffentlichkeit konzipierten Magazin, das in Kooperation mit der Österreichischen Gesellschaft der Denkmalfreunde herausgegeben wird. Das erste Heft erschien im Frühjahr zum Thema Kulturlandschaften, das zweite Heft zum Thema *Illusion* am Tag des Denkmals in einer Auflagenhöhe von 40.000 Stück. Die Herbstausgabe wurde am Tag des Denkmals gratis verteilt.

Tag des Denkmals 2014: BesucherInnen in der Olbrichvilla in Hinterbrühl (NÖ)
© BDA / Dworak



European Heritage Days / Journées européennes du Patrimoine / Tag des Denkmals

Mit rund 290 Programmpunkten bot der 17. Tag des Denkmals einen kostenlosen Zutritt zu sonst oft für die Öffentlichkeit nicht zugänglichen Orten. Die österreichweite Veranstaltung unter dem Motto *Illusion* verzeichnete am 28. September 2014 rund 73.000 BesucherInnen. Grotten und Scheinarchitektur, augentäuschende Malerei oder der Illusionsort Theater – in vielen Facetten konnten Kulturinteressierte am Tag des Denkmals die Illusion in der Kunst erleben. Führungen, künstlerische Darbietungen und Familienprogramme sorgten für eine lebendige Vermittlung des kulturellen Erbes.

Auch dieses Jahr bildete der *Tag des Denkmals* eine eigene Kategorie in dem gemeinsam mit *Wikimedia* organisierten internationalen Fotowettbewerb *Wiki Loves Monuments*.

Parallel zum *Tag des Denkmals* wurde bereits zum neunten Mal der internationale



IHPE 2014, Siegerfoto: Melanie Tanzberger, 15 Jahre; *Die verlorene Generation*, Heeresgeschichtliches Museum
© Graphische / Tanzberger

Jugendfotowettbewerb IHPE – *International Heritage Photographic Experience* in Kooperation mit der Graphischen (Höhere Graphische Bundes-Lehr- und Versuchsanstalt HGBLVA) zum gleichen Thema veranstaltet.

Die Eventseite www.tagdesdenkmals.at verzeichnete im Vorfeld der Veranstaltung bereits über 400.000 Besuche. Am Tag des Denkmals wurde ein Spitzenwert mit nahezu 10.000 BesucherInnen erzielt.

Kulturvermittlung LERNORT DENKMAL

LERNORT DENKMAL ist das Kulturvermittlungsprogramm des BDA. Sämtliche Schulprojekte, die vom BDA veranstaltet werden bzw. in Kooperation mit dem BDA stattfinden, sind unter diesem Begriff zusammengefasst und unter <http://www.bda.at/rubrik/136/1643/LERNORT-DENKMAL> abrufbar.

Denkmaltag für Schulen

Einen Schwerpunkt stellen die im Juni stattfindenden *Denkmaltag für Schulen* dar: Im Schuljahr 2013/2014 wurde dabei das Thema *Illusion* unterschiedlich interpretiert. So standen im Gedenkjahr 2014 Franz Ferdinand als Denkmalpfleger und der Erste Weltkrieg im Mittelpunkt der Projektarbeit der Klasse 4c der NMS 11, Enkplatz 4/II, Wien.

Die Klassen 4a, b, c der NMS 12, Johann Hoffmann Platz, Wien, arbeiteten klassen- und fächerübergreifend über Denkmale in Meidling. *Burgen und Schlösser als Wohnort und Regierungssitz, als Denkmal und Restaurierobjekt* lautete der Arbeitsauftrag für die Klasse 4a der Volksschule Ober St. Veit in Wien. Im Rahmen der Kooperation mit der HTBL Krems erfolgte ein Unterrichtsprojekt des Jahrganges 4BHBTH, das sich mit Fassaden in Krems aus dem 19. und 20. Jahrhundert beschäftigte. In der HTBLVA-GRAZ Ortweinschule Kunst und Design konnte ein Filmwettbewerb in Graz veranstaltet werden. Die kreativen Ergebnisse waren am Tag des Denkmals 2014 zu sehen.

Historisches Lernen, durch das SchülerInnen erkennen sollen, dass Architektur eine repräsentative Funktion hat und der Selbstdarstellung eines politischen Systems dienen kann, war Schwerpunkt einer in Kooperation mit dem BDA veranstalteten Lehrveranstaltung an der Universität Wien: *Die Hofburg als Zentrum der Macht vom Mittelalter bis ins 21. Jahrhundert* ermöglichte StudentInnen des Lehramtsstudiums Geschichte, Sozialkunde und Politische Bildung im Wintersemester 2013/2014 und Sommersemester 2014 ein Kennenlernen dieser komplexen Anlage verbunden mit neuen kunsthistorischen Forschungsergebnissen und Fragen der praktischen Denkmalpflege. Diese Inhalte wurden im Rahmen von Lehrausgängen mit Klassen des BG/BRG 10, Pichelmayergasse, Wien, und GRG 23, Alt Erlaa, Wien, nachhaltig vermittelt.



Denkmalkoffer: ON TOUR!
Denkmalreise © BDA



Denkmalkoffer

Der Denkmalkoffer bietet didaktisch aufbereitete Unterrichtsbehelfe zu Denkmalschutz, Denkmalforschung und Denkmalpflege für alle Schulformen der dritten bis achten Schulstufe. Kinder und Jugendliche lernen Denkmale ihrer unmittelbaren Umgebung zu erfassen, zu erleben und zu begreifen. Nachhaltige Vermittlung von Grundwissen und Sensibilisierung für unser kulturelles Erbe sind Ziel der Initiative.

Auf der Internetplattform www.lernortdenkmal.at wurde zu Schulbeginn im September 2014 die *Denkmalreise* veröffentlicht. 2014 verzeichnete die Seite rund 10.000 Besuche. ON TOUR! Denkmalreise basiert auf einer stufenweisen und kreativen Herangehensweise an das Thema Denkmal und ermöglicht erstmals eine bundesweite Einbindung von Schulen durch das Bereitstellen von Best-Practice-Beispielen zum kulturellen Erbe. Die Denkmalreise startete im Schuljahr 2014/2015; alle Denkmalreisen sind unter www.lernortdenkmal.at zu finden.



Projekt Denkmal:Foto

Eine bewährte Zusammenarbeit verbindet das BDA und die Graphische (HGBLVA) im Fotoprojekt. Im Rahmen ihrer Ausbildung können Fotografie-Klassen in historischen Gebäuden angewandte Fotografie umsetzen. Im Schuljahr 2013/2014 fand eine Kooperation mit dem Heeresgeschichtlichen Museum statt, die Fotografieren vor Ort ermöglichte.

Girls' Day im Bundesdienst

Diese Initiative bietet Schülerinnen zwischen zehn und 16 Jahren interessante Einblicke zur Berufsorientierung im öffentlichen Dienst abseits der traditionellen Berufe. Das BDA beteiligte sich am 24. April 2014 bereits zum sechsten Mal. Thema waren die Berufsbilder in der Denkmalpflege. 30 Mädchen im Alter von 12 bis 14 Jahren nutzten die Gelegenheit und informierten sich in den Restaurierwerkstätten über eine mögliche Berufswahl im diesem Bereich.

Rechts- und Verwaltungsbereich

Rechtsangelegenheiten

Das Jahr 2014 war gekennzeichnet durch die Einführung der Verwaltungsgerichtsbarkeit. Als Rechtsmittelinstanz in den Verwaltungsverfahren traten an die Stelle von Verwaltungsbehörden unabhängige Verwaltungsgerichte, wobei insbesondere in den Unterschutzstellungsverfahren das jeweilige Ministerium (zuletzt BM für Unterricht, Kunst und Kultur) durch das Bundesverwaltungsgericht ersetzt wurde. Dieses hat im Lauf des Jahres bereits an die 40 Entscheidungen über Beschwerden und frühere Berufungen getroffen.

Die Durchführung von Unterschutzstellungsverfahren ist eine zentrale Aufgabe der Rechtsabteilung, wobei die Auswahl der Objekte und die Erstellung der Fachgutachten durch die Landeskonservatorate und andere Fachabteilungen erfolgt. 2014 konnten 226 Unterschutzstellungen verfügt werden. Aufhebungen des Denkmalschutzes erfolgten in 15 Fällen. Erwähnenswert ist, dass 2014 auch mehr als 200 historische Beleuchtungskörper sowie zwei Basteianlagen in Wien unter Denkmalschutz gestellt wurden.

Die Rechtsabteilung erteilt auch Ausfuhrbewilligungen und verfasst Strafanzeigen wegen widerrechtlicher Veränderung bzw. Zerstörung von Denkmalen sowie Anträge an die Bezirksverwaltungsbehörde auf Anordnung von Sicherungsmaßnahmen oder auf Wiederherstellung des früheren Zustandes des Denkmals.

Weiters werden die Ersichtlichmachung der erfolgten Unterschutzstellungen im Grundbuch sowie die Ausstellung von Löschungs- und Freilassungserklärungen für Grundstücksteile, auf denen sich kein Denkmal befindet, veranlasst.

Fachbereich

Bewegliche Denkmale – Internationaler Kulturgütertransfer

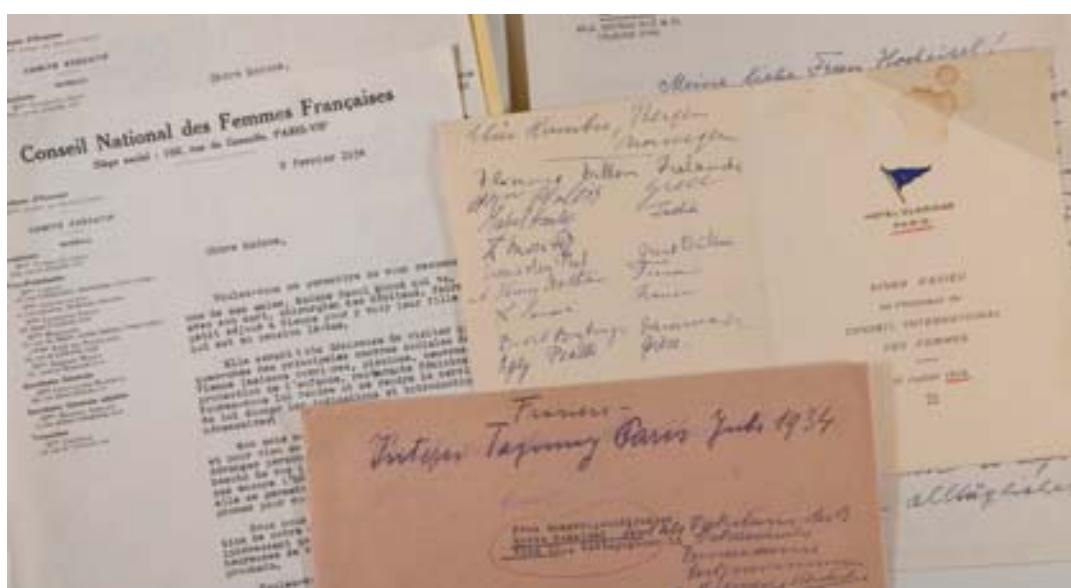
Die Abteilung hat im Berichtsjahr 1.234 Ausfuhranträge bearbeitet. Bei diesen formularmäßig erledigten Ansuchen wurden 425 befristete und 269 endgültige Ausfuhren innerhalb der EU, 88 befristete und 422 endgültige Ausfuhren außerhalb der EU sowie 30 Ansuchen um Wiederausfuhr behandelt. Mit Bescheiden der Rechtsabteilung wurden sowohl befristete wie auch endgültige Ausfuhransuchen erledigt.

116 Katalogauktionen in Wien und den Bundesländern (93 Auktionen im Dorotheum, acht bei den Wiener Kunstauktionen im Kinsky, zwei beim Auktionshaus Galerie Hassfurter, zwei bei Nauert Kunstauktionen, sechs Auktionen des Auktionshauses H. D. Rauch, vier der Galerie Westlicht sowie eine Auktion des Auktionshauses Artemide) wurden hinsichtlich eines möglichen Denkmalschutzes und, damit verbunden, einer Ausfuhrsperrre bearbeitet. Ebenso wurden die angebotenen Kunstgegenstände auf zahlreichen Antiquitätenmessen und Verkaufsausstellungen begutachtet.

2014 konnten insgesamt 14 Unterschutzstellungsverfahren eingeleitet bzw. durchgeführt werden. In fünf Fällen erfolgte ein Ankauf durch öffentliche Sammlungen, womit die Werke einen »§ 2 Status« erlangten und damit unter Schutz stehen. In einem Fall wurde auf den bereits bestehenden Denkmalschutz und das damit verbundene Ausfuhrverbot hingewiesen. Für zwei denkmalgeschützte Objekte wurde aus rücksichtswürdigen Gründen eine Ausfuhr genehmigung erteilt: Der farbige Bozzetto (Entwurf) zu Gustav Kliment's *Medizin* konnte eine neue Heimstatt in einem ausländischen Museum finden; die durch zahlreiche Medienberichte bekannt gewordene *Brunnenfigur* von Adriaen de Vries aus dem Schloss St. Martin im Innkreis gelangte in das Amsterdamer Rijksmuseum.

Ein angekündigtes Unterschutzstellungsverfahren hingegen wurde eingestellt, da sich das Objekt bei näherer Prüfung als von zu geringer Bedeutung erwies. Eine Unterschutzstellung

Marie Hoheisel, Splitternachlass, Wienbibliothek, Handschriftensammlung
© BDA



bzw. Unterschutzstellungsankündigung erfolgte 2014 für unterschiedliche Gegenstände, von Werken der Klassischen Moderne und Autographen bis zu einem kaiserlichen Kaffee- und Teeservice für 12 Personen in einem originalen Reisekoffer aus dem Ende des 18. Jahrhunderts. 2014 war die Abteilung wie auch schon in den früheren Jahren wieder mit einer Anzahl von Rückbringungsverfahren gemäß der Richtlinie 93/7/EWG konfrontiert, ebenso mit Verfahren bei internationalen Diebstahlsdelikten.

Inventarisation und Denkmalforschung

Die Aufgabe der Abteilung ist die Erfassung, Erforschung, Inventarisation, Dokumentation und Publikation des österreichischen Denkmalbestandes.

Publikationen

Dehio-Handbuch *Die Kunstdenkmäler Österreichs*

Dehio Oberösterreich Süd: Weitere Erhebungen und Textierung von Monumentalbauten sowie Redaktionsarbeit

ÖZKD – Österreichische Zeitschrift für Kunst und Denkmalpflege

Heft 1/2 2013

Heft 3/4 2013, Themenheft zur Tagung *kirchenRÄUME*n

Heft 1/2 2014, Themenheft zur *Wandmalereirestaurierung in Österreich*

In Vorbereitung: Heft 3/4 2014, Themenheft zu *Denkmalwerte und Restaurierziele in der Archäologie*

Sonstige Publikationen

CVMA

Niederösterreich 2. Teil V/1 (Krenstetten bis Zwettl): Abschluss von Manuskripterstellung, Graphik und Layout

Niederösterreich 3. Teil V/2 Sammlungsbestände (ohne Stiftssammlungen): Bearbeitung

Studien zu Denkmalschutz und Denkmalpflege

Bd. XXIII, Marianne Pollak, Archäologie in Österreich während der NS-Zeit: Redaktion und Layout

Bd. XXIV, Theodor Brückler, Geschichte der Denkmalpflege: Die Ära J.A. von Helfert (1863–1890): Manuskripterstellung

Bd. XXV, Martha Fingernagel-Grüll, Geschichte der Denkmalpflege: Die Ära J.A. von Helfert (1891–1910): Manuskripterstellung

Denkmal heute

Heft 1/2014 *KULTURLANDSCHAFTEN – Österreichs wertvolle Schätze*

Heft 2/2014 *ILLUSION – Tag des Denkmals 2014*

FOKUS DENKMAL

Band 4 Die romanischen Portalreliefs aus dem Dom zu Gurk, Mitwirkung an der Redaktion; Präsentation am 29.9.2014 im KHM Wien

Band 5 Altstadt Melk. Ensembleschutz für ein Stadtdenkmal; Präsentation am 2.12. 2014 in Melk (NÖ)

BDA-Jahresbericht 2013: Redaktion und Koordination

Besondere Aktivitäten

Mitwirkung am *Tag des Denkmals 2014*

Mitwirkung an der Tagung *50 Jahre Charta von Venedig – Geschichte, Rezeption, Perspektiven, Jahrestagung des Arbeitskreises Theorie und Lehre der Denkmalpflege 2014*
2. bis 4. Oktober 2014 in Wien

Denkmalgespräch am Donnerstag mit Dr. Gabriele Zuna-Kratky, Direktorin des Technischen Museums, 13. November 2014 im BDA Wien

Unterschutzstellungen

Mitwirkung an der Ensembleunterschutzstellung Drosendorf (Weiterführung des Verfahrens)

Ehem. Kriegsgefangenenlager des Ersten Weltkriegs in Feldbach (Steiermark)

Ehem. Konzentrationslager Gusen im Gemeindegebiet St. Georgen an der Gusen (OÖ)

Erstellung und Monitoring des Unterschutzstellungsprogramms mit Schwerpunkt Monumentbauten und Regionalbereich

Erstellung von Unterschutzstellungsgutachten für Burgenland, Kärnten, Oberösterreich und Steiermark

Haager Konvention

Abschluss der Eintragung für die Bundesländer Salzburg, Tirol, Vorarlberg und Wien

Vorbereitung der Publikation auf der BDA-Website (alle Bundesländer)

Denkmalverzeichnis

Aktualisierung des Denkmalverzeichnisses auf der BDA-Website

Laufende Aktualisierung der Denkmaldatenbank

Statistik der Geschäftsfälle des BDA

Architektur und Bautechnik

Die Kernkompetenz dieser zentralen Abteilung liegt in der internen und externen fachspezifischen Beratungstätigkeit bei baulichen Veränderungen an denkmalgeschützten Objekten. Damit verbunden erfolgt die Erstellung alternativer Nutzungs- und Adaptierungsvorschläge auf Basis von Baudokumentationen aus dem zugehörigen Plan- und Messbildarchiv bzw. von externen Plangrundlagen. Einen weiteren Schwerpunkt bilden die Entwicklung, Implementierung und Evaluierung von Standards zur Qualitätssicherung der bundesweiten Baudenkmalpflege.



Ein Beispiel für die Tätigkeit der Abteilung stellt das sogenannte *Alte Paulaner Zinshaus* in Wien dar. Es wurde 1775 erbaut und erfuhr 1843 eine Umgestaltung durch A. Grimm. Im Mittelrisalit der biedermeierlichen Fassade befindet sich ein korbbogiges Portal mit aufwändiger Rahmung. Die Rekonstruktionszeichnung auf Basis einer historischen Aufnahme diente als Grundlage zur Wiederherstellung der beiden seit Jahrzehnten fehlenden Torflügel.

Archäologie

Ziel der Abteilung für Konservierung und Restaurierung ist es, durch Erstellung von Restaurierkonzepten, Durchführung von Probe- und Musterarbeiten an ausgewählten Objekten sowie schließlich durch Modellprojekte Maßstäbe und Standards für die erforderliche Qualität im denkmalpflegerischen und restauratorischen Umgang mit Kunstdenkmälern zu setzen. Materialkundliche und technologische Untersuchungen durch das naturwissenschaftliche Labor sowie die damit verbundene Forschungs- und Entwicklungsarbeiten bilden eine unverzichtbare Basis für das Restaurierungswesen in der österreichischen Denkmalpflege.

Einen aktuellen Projektschwerpunkt bildet das *Monitoring*. Dies bedeutet, dass durch periodische Zustandskontrollen am künstlerischen Erbe in Österreich aktiv für eine zeitgerechte Pflege und Wartung von Kunstdenkmälern gesorgt werden soll anstatt abzuwarten, bis ein schlechter Zustand zum Schadensfall wird und eine umfangreiche Restaurierung auslöst.

Monitoring ermöglicht es, die Dringlichkeit von konservatorischen Erhaltungsmaßnahmen



Wien 4; Wiedner Hauptstraße
 37: Altes Paulaner Zinshaus
 © BDA



Kärnten, Bad Kleinkirchheim,
 Katharinenkirche, Flügelaltar,
 um 1520: Pilotobjekt für das
 Monitoringprogramm
 © BDA

Kärnten, Gerlamoos, Wandmalereien des Thomas von Vilach, um 1470: Durchführung von Maßnahmen im Rahmen des Monitoring
© A. Sagmeister



Kärnten, Gurk, Dom, Detail der Portalreliefs, um 1230
© BDA



Fensterinstandsetzung, Präsentation © BDA



zu erkennen und zu definieren. In Zeiten knapper Ressourcen gilt es, auf Basis von Sicherungsmaßnahmen für Bestandserhaltung zu sorgen und Konservierungsmaßnahmen zielgerichtet zu planen.

In diesem Sinne wurden 2014 zwei Pilotprojekte zur systematischen, übersichtsweisen Zustandskontrolle von Kunstdenkmälern in Kärnten gestartet, und zwar für mittelalterliche Wandmalereien und gotische Flügelaltäre.

Im Rahmen einer solchen Kampagne wird jeweils der Erhaltungszustand der Objekte überblicksmäßig erfasst, ein allfälliges Konservierungserfordernis nach Prioritäten definiert und, wo notwendig, eine Notsicherung gesetzt. 2014 wurden so zehn kirchliche Gebäude mit Wandmalereien und 17 Flügelaltäre bearbeitet. Einen bemerkenswerten Erfolg bildete 2014 das Forschungs- und Konservierungsprojekt an den Portalreliefs aus dem Dom zu Gurk (Kärnten). Die filigranen, farbig gefassten Holzreliefs aus der Zeit um 1230 sind Besonderheiten der romanischen Schnitzkunst in Österreich. Das Projekt verknüpfte Fragestellungen aus den Bereichen der Natur- und Konservierungswissenschaften sowie der Kunstgeschichte und wurde zum Gegenstand einer Ausstellung im Kunsthistorischen Museum in Wien. Parallel zur Ausstellung ist ein Band in der vom BDA herausgegebenen Reihe *FOKUS DENKMAL* erschienen.

Informations- und Weiterbildungszentrum Baudenkmalpflege – Kartause Mauerbach

Die Vermittlung der vielfältigen Themen der Baudenkmalpflege, die Weiterbildung aller am Altbau tätigen Berufsgruppen und die Beratungstätigkeit für DenkmaleigentümerInnen und Ausführende bildeten 2014 die Aufgabenschwerpunkte. Das auch international wahrgenommene und etablierte Kurs- und Seminarangebot insbesondere zum Thema Architekturoberfläche wurde weiter ausgebaut. In 21 Kursen bzw. Seminaren wurden über 360 TeilnehmerInnen für die Anliegen der Denkmalpflege sensibilisiert und ihnen traditionelle Handwerkstechniken und moderne Konservierungs- und Restaurierungsmethoden vermittelt.

Besonderes Augenmerk galt der Instandsetzung und Restaurierung historischer Fenster. In Kooperation mit der Burghauptmannschaft Österreich wurde im Frühjahr ein Blockseminar veranstaltet, das sich speziell an Planende und EigentümerInnenvertretende richtete. Neben materialtechnologischen Fragestellungen waren auch Pflege- und Wartungskonzepte und Fragen der energetischen Verbesserung von Bestandsfenstern Thema. Für die ausführenden HandwerkerInnen und HolzrestauratorInnen wurde das Seminar um einen Praxisteil erweitert im Dezember 2014 angeboten.

2014 gab es gleich zwei Jubiläen in der Kartause Mauerbach: Vor 700 Jahren, 1314, stiftete Friedrich der Schöne im Allerheiligen Tal bei Mauerbach das Kartäuserkloster. 1984, vor 30 Jahren, gründete das BDA in der Kartause die Abteilung für historische Handwerkstechniken, das heutige Informations- und Weiterbildungszentrum Baudenkmalpflege, und sicherte damit die Erhaltung der Klosteranlage. Die Jubiläumsausstellung 30|700 KARTAUSE MAUERBACH, die am 24. Mai von Bundesminister Dr. Josef Ostermayer eröffnet und bis Ende Oktober 2014 von rund 10.000 Interessierten besucht wurde, erzählte von der Geschichte des Klosters, den bewegten Anfängen der Abteilung und von 30 Jahren Instandsetzung und Restaurierung der Anlage. Auch der sogenannte *Schatz von Mauerbach*, der die Lagerung von Restitutionsgütern in der Kartause meint, wurde mit einer Informationsstele im Prälatenhof erwähnt.

Im Rahmen der *Fachmesse für Denkmalpflege MONUMENTO* zum Schwerpunkt »Stein«, die im Jänner 2014 in Salzburg stattfand, präsentierte sich die Abteilung mit der Sonderschau *STEINSichten* und vermittelte anhand von 200 Steinwürfeln der Wiener Weltausstellung 1873 die Vielfalt der österreichischen Bau- und Dekorsteinsorten. BDA-ExpertInnen und die Steinmetze der Dombauhütte St. Stephan informierten über traditionelle Steinbearbeitung, Gesteinsverwitterung, Schadensbilder, Konservierungsansätze und die Standards der Steinrestaurierung.

Die Service- und Beratungsfunktion der Abteilung wurde 2014 vermehrt wahrgenommen. Fragen zu Altbausanierung, Konservierungs- und Sanierungsmethoden, traditionellen und modernen Baumaterialien und deren Verwendung konnten entsprechend gelöst werden.



Eröffnung der Jubiläumsausstellung mit Bundesminister Dr. Josef Ostermayer und BDA-Präsidentin Dr. Barbara Neubauer © BDA / Neubauer-Pregl

Archäologie

Neben der laufenden, an Intensität stets zunehmenden denkmalpflegerischen Betreuung und behördlichen Tätigkeit bildete die Ratifizierung der Europarat-Konventionen von La Valetta und Faro 2014 einen Schwerpunkt: Neben Konsultationen durch den Nationalrat galt es, die Gegebenheiten in Österreich auszuloten und in speziellen Bereichen mit Planungen für Anpassungen zu beginnen.

Die Konvention von La Valetta zielt u. a. auf Regelungen hinsichtlich eines korrekten und im Planungsgeschehen integrierten Umgangs mit dem archäologischen Erbe und auf eine nachhaltige Bewahrung der beweglichen archäologischen Funde ab. Diesem versuchte das BDA mit einem speziellen Depotprojekt gerecht zu werden. Präsenz im internationalen Dialog sowie entsprechende Veranstaltungen, die auf Basis der europäischen Standards für *archaeological archiving* abgehalten werden, gewährleisten hier eine Mitsprache des BDA.

Nachhaltiger Denkmalschutz ist in diesem Bereich ein wichtiges Thema und umfasst nicht nur Unterschutzstellungsprogramme, sondern auch weitergehende Sicherungen im Rahmen von Übernahmen ins öffentliche Eigentum oder als UNESCO-Welterbe, das derzeit etwa für den römischen Donaulimes vorbereitet wird.

Nachhaltigkeit bedingt vor allem auch Akzeptanz in der öffentlichen Wahrnehmung, wie sie die Konvention von Faro fordert. So erfolgte dazu ein BDA-Pressegespräch im September 2014 unter dem Motto *ÖsterreicherInnen wollen Mitmach-Archäologie*. Dieser Slogan stützt sich auf die Ergebnisse einer Umfrage zum Schwerpunkt Archäologie: Diese wird als interessant, als etwas persönlich Bewegendes, als etwas Wichtiges für heute und für alle gesehen. Als Reaktion darauf ist derzeit ein Verein im Entstehen, der eine Vernetzung der Archäologie-Suchenden und Archäologie-Bietenden zum Ziel hat.

Pressegespräch im BDA: ÖsterreicherInnen wollen Mitmach-Archäologie
© BDA / Neubauer-Pregl



Spezialmaterien

Die Abteilung für Spezialmaterien ist für historische Gartenanlagen, Klangdenkmale und technische Denkmale in ganz Österreich zuständig. Ihre Tätigkeit konzentriert sich auf die Erforschung und Vermittlung dieses Denkmalbestandes einschließlich der notwendigen Unterschutzstellungen sowie auf die Vorbereitung und Betreuung von Restaurierungen.

Historische Gärten und Parkanlagen sind aus baulichen und pflanzlichen Elementen komponierte, künstlerisch gestaltete Grünanlagen, bei denen die Konzeption der Freiräume

eine entscheidende Rolle spielt. Die Vegetationsbestände (Bäume, Sträucher, Hecken, Blumendekorationen oder Rasen- und Wiesenflächen) sowie das künstlerisch gestaltete Ensemble (Treppen, Terrassen, Balustraden, Brunnen, Statuen etc.) sind wie auch Gebäude »Bausteine« einer Gesamtkomposition.

Unter Klangdenkmalen sind historische Musikinstrumente zu verstehen, durch deren Erhaltung auf vielfältige Weise ein Stück österreichischer Musikgeschichte und Klangkultur dokumentiert wird. Den Großteil der betreuten Instrumente machen baugebundene Musikinstrumente, insbesondere Orgeln und Glocken aus.

Technische Denkmale sind Objekte der Industrie, des Handels, des Verkehrs und der Versorgung. In dieser Denkmalgattung ist 2014 besonders die Unterschutzstellung einer Auswahl historischer Straßenbeleuchtungskörper in Wien hervorzuheben. Die verschiedenen Leuchten haben das Stadtbild in gravierender Weise geprägt und sind Zeugen der Entwicklung der öffentlichen Gas- und Stromversorgung.

Ein weiterer Schwerpunkt war die Fortsetzung der Unterschutzstellungen von Objekten des Verkehrs und des Transports. Von der zwischen 1827 und 1834 abschnittsweise eröffneten Pferdeeisenbahn von Budweis nach Gmunden konnte 2014 ein ursprünglich erhaltener und zugleich baulich bemerkenswerter Trassenabschnitt im Tal der Kleinen Gusen, zwischen Unterweitersdorf und Neumarkt, unter Denkmalschutz gestellt werden. Als älteste öffentliche Eisenbahnlinie auf dem europäischen Kontinent ist die hauptsächlich dem Salztransport dienende Pferdeeisenbahn ein bedeutendes Beispiel der Technikgeschichte für Österreich.



Steinkandelaber bei der Wiener Staatsoper
© BDA / Bstielner

Sockeldetail eines Bogenlichtmastes © BDA / Bstielner



Pferdeeisenbahn, Kleine Bürstenbachbrücke (Gem. Alberndorf) © BDA / Bstielner

Regionalbereich/Landeskonservatorate

Burgenland

Leitung:

Mag. Peter Adam

Wieder haben wesentliche Restaurierungen primär im Bereich der kirchlichen Denkmalpflege ihren Niederschlag gefunden. Auf röm.-kath. Seite bildeten die Dekanate Großwarasdorf und vor allem Eisenstadt die Arbeitsschwerpunkte: Die Pfarrkirche in Mattersburg steht hier mit einer aufwändigen Turm- und Innenrestaurierung an erster Stelle. Als weitere wichtige Maßnahmen sind die Außenrestaurierungen der Kirchen in Hirm, Schützen am Gebirge oder Hornstein anzuführen.

Zemendorf, r.k. Filialkirche,
Apsis, © BDA



Besonders hervorzuheben ist die Gesamtrestaurierung der Filialkirche von Zemendorf, wo neben der Fassadenrestaurierung vor allem auch der Innenraum durch Freilegung spätklassizistischer Architekturmalerie in der Apsis sowie die Wiederherstellung der Schablonenmalerei am Langhausgewölbe eine reizvolle Aufwertung erhielt.

Dies entspricht einem fachlichen Schwerpunkt der Abteilung hinsichtlich der ehemaligen künstlerisch-malerischen Ausstattungen von Raumschalen. Demgemäß konnten wichtige Freilegungen von josephinischen Wandmalereien in der Pfarrkirche St. Georgen sowie einer nachbarocken Raumausmalung aus der Mitte des 19. Jahrhunderts zum *Thema Schlacht bei Mogersdorf (1664)* in der Pfarrkirche Mogersdorf fertiggestellt werden.

Heiligenbrunn, Keller Nr. 127,
© BDA



Bei den evangelischen Kirchen sei der Abschluss der Gesamtrestaurierung der Pfarrkirche von Pöttelsdorf hervorgehoben, ein für das Burgenland bedeutendes sakrals Gesamtkunstwerk des Historismus, das von Ludwig Schöne 1900/1901 erbaut wurde. Auch die kleine, aber kulturhistorisch bemerkenswerte Kirche von Goberling wurde von der evangelischen Pfarrgemeinde liebevoll restauriert. Sie zählt zu den ältesten Kirchen des Burgenlandes und besitzt einen der wenigen mittelalterlichen Freskenbestände des Landes.

Der kirchlichen Denkmalpflege steht in diesem Jahr ein deutlicher Rückgang im profanen und privaten Bereich gegenüber. Als gutes Beispiel ist in diesem Bereich ein Bauernhof in Gerersdorf bei Güssing zu nennen, wo die desolaten Strohdächer vom engagierten Eigentümer wieder hergestellt wurden. Hinsichtlich der bäuerlichen Architektur hat im Kellerviertel von Heiligenbrunn die Erhöhung des Förderansatzes für Strohdächer erfreulicherweise zur erwünschten Zunahme an Kooperation und dringenden Dachinstandsetzungen geführt.

Abschließend ist festzuhalten, dass die Rahmenbedingungen hinsichtlich Brandschutz, barrierefreies Bauen, Energieausweis, aber auch die Normierungen im handwerklichen bzw. baulichen Bereich zu großen, teilweise nur schwer zu lösenden Herausforderungen in der praktischen Denkmalpflege geführt haben. Ein Beispiel ist hier die bauliche Adaptierung der Bezirkshauptmannschaft Eisenstadt-Umgebung, ein früher Bau des bekannten österreichischen Architekten Roland Rainer in Eisenstadt, wo denkmalgerechte Lösungen, trotz guten gemeinsamen Willens, nur mehr schwer zu bewerkstelligen waren.

Kärnten

Leitung:

Mag. Gorazd Živkovič

Im innerstädtischen Bereich stellen die dem wirtschaftlichen Druck zur Schaffung von Wohn- und Geschäftsflächen folgenden Eingriffe vor allem eine Gefährdung der noch erhaltenen



Radnig, Filialkirche Hl. Katharina © BDA / Laubenstein

mittelalterlichen Stadtbefestigungen dar. Daher wurden zuletzt vermehrt wissenschaftliche Erhebungen zu Baualter und Bestand durch Bauforschungen beauftragt (Stadtbefestigung Bad St. Leonhard 2012, Völkermarkt 2013, Wolfsberg und St. Andrä im Lavanttal 2014, St. Veit an der Glan 2014/15).

Der 1912 errichtete Bahnhof in St. Veit zählt zu den bedeutendsten Anlagen seiner Art in Kärnten. Der Wiederherstellung der ursprünglichen Farbgebung des Aufnahmegebäudes, aber auch der Bahnsteige ist 2014 eine detaillierte Befunderhebung vorausgegangen. In der Warthalle wurde die ursprüngliche, mit Fliesen gestaltete Feldergliederung an den Wandflächen wiederentdeckt und großteils samt historischer Beleuchtung wiederhergestellt.

Die im Zuge des Wiederaufbaus nach den Türkenkriegen im 15. Jahrhundert entstandene schablonierte vielfarbige Holzdecke der Filialkirche Hl. Katharina in Radnig wurde im 19. Jahrhundert in reduziertem Zustand in die Pfeilervorhalle gebracht. Um weitere witterungsbedingte Oberflächenverluste zu vermeiden, erfolgten Festigungen mittels Hasenhautleim.

2012 mit einer Musterachse begonnen, konnte 2014 die Innenrestaurierung der im 17. Jahrhundert errichteten und 1790/93 umgestalteten Wallfahrtskirche Maria Loretto in St. Andrä abgeschlossen werden. Sie ist eine der größten barocken Kirchen Kärntens und wurde nach Abschluss der Arbeiten zu einer Basilika minor erhoben. Der prachtvolle und in seinen Ausmaßen monumentale saalförmige Raum besticht durch seine illusionistische Architekturmalerie. Diese konnte nunmehr durch die Wiederherstellung der barocken Raumfassung im Langhaus und den Seitenkapellen ergänzt und der ursprünglichen Bedeutung entsprechend komplettiert werden.

Als weiteres Großprojekt konnte 2014 die Adaptierung des Propsthofes in Gurk als »Schatzkammer Gurk« für die Präsentation der Bestände des ehemaligen Diözesanmuseums zum Abschluss gebracht werden. Die Ergebnisse sind sowohl hinsichtlich des denkmalpflegerischen Umgangs mit den Raumoberflächen als auch im Hinblick auf die architektonische Inszenierung bemerkenswert.

Die Restaurierung der barocken Fassaden von Schloss Leifling und die Innenrestaurierung von Schloss Annabichl in Klagenfurt mit der Wiederherstellung von Raumfassungen aus der Barockzeit und dem 19. Jahrhundert waren weitere in diesem Zusammenhang zu nennende denkmalgerechte Interventionen.

Leifling, Schloss Eberwein
© Robert Brandstätter



Niederösterreich

Leitung:

Mag. Dr. Hermann Fuchsberger

Wie in den vorangegangenen Jahren befasste sich die Baudenkmalflege in Niederösterreich zu fast gleich großen Teilen mit Profan- und Sakralbauten. Im Bereich der Profanbauten war eine große Zahl an Wohnhäusern baulich zu sanieren, wobei häufig auch Anpassungen an neue Nutzungserfordernisse dazu kamen. Besondere Aufmerksamkeit wurde dabei auf die Steigerung der Qualität in der Vorbereitung gelegt, um das Denkmal von der Bauaufnahme bis zum bauhistorischen und restauratorischen Befund vollständig zu erfassen und so gute Grundlagen für die beabsichtigte Veränderung des Objekts zu erhalten.

Im Rahmen von Fassadenrestaurierungsaktionen konnten in Krems die Fassaden mehrerer bedeutender Bürgerhäuser saniert werden. Die Restaurierung des zum Stiftsweingut Herzogenburg gehörenden Kellerschlössls in Wielandsthal sichert dem Kleinod aufgrund einer neuen Nutzung als Wohnung seine zukünftige Erhaltung. Bemerkenswert ist hier das über dem Preßhaus liegende Obergeschoss mit Stuck und Malereien.

Große Projekte fanden u.a. mit der Adaptierung des Rathauses Bruck an der Leitha zu einem Gemeinde- und Veranstaltungszentrum mit Büros, Arztpräsenz und Wohnungen statt. Die gelungene Sanierung der Rainer-Villa in Baden, eines Frühwerks von Otto Wagner, präsentierte die Eigentümer am Tag des Denkmals der Öffentlichkeit.

Für die 2015 in Neubruck bei Scheibbs stattfindende niederösterreichische Landesausstellung wurden Schloss und Kapelle des Eisenindustriellen Andreas Töpper restauriert. Im kirchlichen Bereich erfuhren viele Pfarr- und Filialkirchen sowie Pfarrhöfe bauliche Instandsetzungen, die meisten der Vorhaben dienten einer umfassenden Bestandssicherung. Ein großes Restaurierungsprojekt, die Innenrestaurierung der Stadtpfarrkirche St. Veit in Krems, wurde nach mehreren Jahresetappen rechtzeitig zum 1.000-Jahr-Jubiläum der Pfarre Krems abgeschlossen. In den niederösterreichischen Stiften führte man überwiegend Substanz erhaltende

Baden, Rainer-Villa © BDA
Krems, St. Veit © BDA



Maßnahmen durch. Im Stift Klosterneuburg konnte die umfangreiche Sanierung der Dächer und der Fassaden der Stiftsgebäude fertiggestellt werden.

Daneben hat die Abteilung einen Workshop über die Weiterführung der Restaurierung der Katharinenkapelle in der Gozzoburg in Krems veranstaltet, in dem die vielfältigen Befunde und Informationen zusammengefasst und über die nächsten Maßnahmen für das durch vorangegangene Umbauten stark beeinträchtigte Kunstwerk diskutiert wurden.

Oberösterreich

Leitung:

Dr. Ulrike Knall-Brskovsky

Das Jahr 2014 war gekennzeichnet von einer großen Zahl an Anfragen für Umbauten und Restaurierungen, die alle Aspekte der Denkmalpflege umfassten, ohne von einzelnen Großunternehmungen dominiert zu sein. Großadaptierungen der letzten Jahre wurden primär beendet, wie beim ehemaligen Zollamt, später Finanzamt in Linz, das nach Übersiedlung des Amtes nun eine Neunutzung als Wohn- und Bürohaus erhält.

Die Restaurierungen und Sanierungen werden durchwegs in zahlreiche Jahresetappen aufgegliedert, die entsprechend den vorliegenden finanziellen Mitteln angelegt sind, wie etwa die Innenrestaurierung der bedeutenden Stadtpfarrkirche von Steyr. Bei diesen Restaurierungen wird primär die Letzfassung gepflegt, Freilegungen oder tiefere Eingriffe unterbleiben. Dies ist aber nicht nur finanziell begründet, sondern folgt auch der denkmalpflegerischen Leitlinie, das Denkmal samt seinen Zeitschichten zu erhalten.

Neben der Restaurierungstätigkeit an Kirchen stand vor allem die Restaurierung von Privatbauten im Vordergrund. Aufgrund seiner künstlerischen Bedeutung ist das sogenannte *Blaue Haus* in Kremsmünster mit seiner prachtvollen Rokoko-fassade und den bedeutenden Innenräumen hervorzuheben.

Restaurierungen fördern auch neue Erkenntnisse für Kunstgeschichte und künstlerisch-technische Fragen. Anhand der Restaurierung der Apsisfresken von Max Weiler in der Christ-königskirche in Linz-Urfahr und den Wandmalereien von Fritz Fröhlich in der Linzer Synagoge einerseits und dem Monitoring der mittelalterlichen Wandmalereien in Pischelsdorf und Obernberg am Inn andererseits standen Wandmalereien der Moderne mittelalterlichen Werken

Steyr, Stadtpfarrkirche © BDA

Gmunden, Villa Lanna
© BDA



gegenüber. Die Wandmalereien in der Villa Lanna in Gmunden von Künstlern der Wiener Ringstraße aus den 1870er Jahren zählen mit ihrer Leimfarbentechnik zu einem eigenen Genre.

Ähnlich bedeutsam waren auch die Restaurierungen monumental Zinkgussfiguren auf dem Gebäude der Linzer Landesgalerie in der Museumsstraße und auf Schloss Puchberg bei Wels.

Salzburg

Leitung:

DI Eva Hody

Die Denkmalpflege in Salzburg stand zu Beginn des Jahres 2014 ganz im Zeichen der Fachmesse für Denkmalpflege MONUMENTO, die vom 16. bis 18. Jänner im Messezentrum Salzburg bereits zum zweiten Mal stattfand und sich dem Schwerpunktthema *Stein* widmete. Rund 2.400 Interessierte besuchten die Stände der 180 Ausstellenden aus acht Nationen und nutzten das Angebot von 40 Fachvorträgen.

In der Stadt Salzburg lag 2014 ein Arbeitsschwerpunkt der Denkmalpflege in der Vorbereitung mehrerer großer Umbau- und Sanierungsprojekte. Zu nennen sind etwa der bevorstehende Umbau des Landesgerichts Salzburg und die Restaurierung der Fürstenzimmer auf der Festung Hohensalzburg. Von den zahlreichen Restaurierungen hinterließ vor allem die Restaurierung der Pferdeschwemme neben dem Großen Festspielhaus einen nachhaltigen Eindruck im Salzburger Stadtbild.

Zu den wichtigsten Projekten profaner Denkmalpflege außerhalb der Landeshauptstadt zählt derzeit die Restaurierung des aus der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts stammenden Schlosses Wiespach in Hallein. Zuletzt jahrzehntelang als Jugendherberge genutzt, erhielt es durch zahlreiche rückführende Eingriffe und eine behutsame Oberflächenbehandlung von Wänden, Böden, Steingewänden, Holz- und Stuckdecken unter dem neuen Eigentümer den ursprünglichen Charakter in Etappen wieder zurück. Respektvoller Umgang mit dem historischen Gebäude und eine denkmalverträgliche Nutzung lassen ein gelungenes Restaurierungsprojekt erwarten.

Im Bereich der sakralen Objekte verdient die Restaurierung der Filialkirche Hl. Martin in Sankt Michael im Lungau besondere Erwähnung. Im Zuge der 2014 abgeschlossenen Außen-



Hallein, Wiespach, Eingangsseite © BDA / Eder

St. Michael im Lungau, Filialkirche Hl. Martin © BDA / Laubenstein

sanierung wurde am Turm ein gotischer Maßwerkfries in den Farben Weiß, Ocker, Rot und Schwarz wiederhergestellt. Freigelegte Reste einer monumentalen Christophorus-Darstellung an der Südfassade lassen erahnen, dass die Kirche im Mittelalter über einen noch weit über die bestehenden Freilegungen hinausgehenden Freskenbestand verfügt haben muss.

Steiermark

Leitung:

Dr. Christian Brugger

In der steirischen Baudenkmalflege war das BDA in mehr als 220 Fällen mit Restaurierungen, architektonischen Veränderungswünschen und ausgeführten Maßnahmen an Denkmälern befasst. Eine inhaltliche Vielfalt, die, aufgrund der den gestalterischen Spielraum einengenden finanziellen Rahmenbedingungen, eine besondere Herausforderung darstellt. Weiterbauen im Bestand stand ebenso auf der Tagesordnung wie Arbeiten an Fassaden, Ausbesserungen von Mauern oder Dächern, aber auch Stuck- und Gemälderestaurierungen.

Mehrjährige Restaurierungsvorhaben wurden fortgesetzt oder, wie in der Basilika von Stift Rein, zu einem sehenswerten Ende gebracht. Auch der hohe Restaurierungsaufwand für die letztmalig nach dem Zweiten Weltkrieg mit einfachen Mitteln restaurierte Wallfahrtskirche Mariä Opferung am Frauenberg nahe Admont brachte ein sehr positives Ergebnis.

Ein historisch begründbarer, das Bild der Kapelle stark prägender Dachrückbau an der ehemaligen Heilig-Geist-Kapelle in Bruck/Mur war hier der nächste Restaurierschritt. Die Dachreparatur einer Tabakhütte in Burgau rettete eines der nur mehr ganz wenigen Exemplare dieses früher weit verbreiteten landwirtschaftlichen Gebäudetypus in der Südoststeiermark.

Im Bereich der Fassadenrestaurierung ist die Stuckrestaurierung der reich gestalteten Barockfassade des Hauses Griesplatz 15 in Graz zu nennen. Unweit davon bildeten die restaurierten Deckenmalereien und die mit Landschaftsszenen bemalten Wandtapeten von Alois

Frauenberg, Wallfahrtskirche
Mariä Opferung © BDA

Burgau, Tabakhütte © BDA



Gleichenberger, 1809 geschaffen, im Haus Mariahilferstraße 1 ein weiteres Highlight der steirischen Denkmalpflege.

Bei den Restaurierungen außerhalb der Landeshauptstadt verdienen die Wandmalerei- und Stuckrestaurierungen des Brahmsmuseums in Mürzzuschlag Erwähnung, darunter jene der Ausseer Landschaftsdarstellungen des 18. Jahrhunderts im Kaisersaal des Bad Ausseer Kammerhofs. Fallweise muss sich auch die Denkmalpflege äußerer Zwängen anpassen, wie etwa in zwei steirischen Gemeinden, wo aufgrund von Ortsraumneugestaltungen Mariensäulen versetzt wurden.

Tirol

Leitung:

DI Walter Hauser

Die Anzahl der Restaurierungen bzw. Instandsetzungen in Tirol ist 2014 mit etwa 300 unverändert gegenüber 2013 geblieben. Sakrale wie profane Projekte halten sich die Waage, wobei die Anzahl der Maßnahmen an profanen Baudenkmälern wächst. Großprojekte nehmen langsam merklich ab, Kleinprojekte dafür aber stetig zu.

Die sakrale Denkmalpflege bestimmen nach wie vor die Pfarrkirchen. Hervorzuheben sind Breitenwang (Hll. Petrus und Paulus), Gries im Sellrain (Hl. Martin), Hall in Tirol (Hl. Nikolaus), Landeck (Mariae Himmelfahrt), Innsbruck (Hl. Nikolaus), Innsbruck (Hll. Petrus und Paulus) und in Vals/St. Jodok (Hl. Jodok). Besonders erwähnenswert ist die Innenrestaurierung der spätgotischen Pfarrkirche von Landeck, die das spätgotische Erscheinungsbild zurückbrachte.

Die Burgendenkmalpflege hatte ihren Schwerpunkt in Lienz in Schloss Bruck. Nach zwei Jahren Vorbereitung wurde die Restaurierung der Fassaden begonnen. Ziel ist die Bewahrung der einzelnen Fassungen von der Spätgotik bis ins späte 19. Jahrhundert. Im Zuge der Arbeiten



Innsbruck, Maria-Theresien-Straße 43, Landhausfassade
© BDA / Hauser

wurde die Bau- und Restauriergeschichte des Schlosses weiter erforscht; das Highlight bildet die konservatorische Untersuchung der Fresken von Simon von Taisten in der Schlosskapelle.

In der Landeshauptstadt gab die Fassadenrestaurierung des barocken Landhauses Anlass zur Diskussion. Die Farbfassung des 18. Jahrhunderts wurde einschließlich der Steinfassung im barocken Sinne wiederhergestellt und damit die Steinfreilegungen von 1868 rückgängig gemacht.

Die Baudenkmalpflege im städtischen Bereich galt diversen Stadthäusern in Innsbruck, Hall, Rattenberg und Schwaz. So wurde das über Jahre leerstehende sogenannte *Lechlehaus* in Innsbruck 2014 generalsaniert. Dabei konnten die mittelalterliche Stadtmauer in der Fassade und die dazugehörige Zwingermauer archäologisch bzw. bauhistorisch untersucht werden. Eine spätromanische Balkendecke über dem Erdgeschoß erlaubte eine dendrochronologische Bestimmung auf 1298/99 und damit erstmals für die Altstadt ein präzises Baudatum für ein im Baugefüge der Stadt bereits mehrfach dokumentiertes unmittelbares Anbauen an die Stadtmauer.

Im ländlichen Raum ergaben sich eine Vielzahl unterschiedlicher Maßnahmen an Widen, bäuerlichen Objekten (Außervillgraten, Säge beim Wurzerhof), Schutzhütten (Matrei i. O., Neue Prager Hütte) und an technischen Denkmälern. Besonders ist dabei die barocke Holzbrücke über die Rosanna bei Strengen am Arlberg zu erwähnen. Die über Jahre gesperrte Bücke besitzt eine Holztragkonstruktion mit Seltenheitswert im alpinen Raum. Sie konnte mit Mitteln einer handwerklichen Reparatur instandgesetzt und statisch ertüchtigt werden und dient damit wieder als Zeugnis der jahrhundertealten Tiroler Holzbrückenbautradition.

Strengen, Rosannabrücke
© BDA / Hauser





Ensemble Dorfkern Schwarzenberg im Bregenzerwald
© Fred Böhringer

Vorarlberg

Leitung:

DI Mag. Barbara Keiler

In Fortführung der Arbeit vergangener Jahre wurden zahlreiche Objekte in den Ensembles Bregenzer Oberstadt, Feldkirch, Hohenems und Schwarzenberg innen wie außen instandgesetzt. Zudem konnte der bauliche Bestand der Städte Dornbirn und Hohenems auf seine Denkmalwürdigkeit überprüft und mehrere authentische Beispiele, vor allem mit industriehistorischem Hintergrund, für eine Unterschutzstellung ausgewählt werden.

Im Zisterzienserkloster Mehrerau schloss man die Restaurierung der wertvollen polychromen, barocken Stuckdecken in den Repräsentationsräumen erfolgreich ab. Ein Beispiel für interdisziplinäre Zusammenarbeit stellt die Restaurierung der St. Peter Kirche in Rankweil dar. Dachte man anfangs »nur« an eine Innenrestaurierung, so brachte die Bauforschung viele neue Erkenntnisse, aber auch Fragen mit sich und lässt in Verbindung mit den Resultaten einer archäologischen Grabung die Bau- und Entstehungsgeschichte in ganz neuem Licht erscheinen.



Bregenz, Ensemble Oberstadt
© Fred Böhringer

Die Abteilung war u.a. auch auf der Handwerksmesse Bezau gemeinsam mit den Partnern der Arbeitsgruppe *Alte Bausubstanz* vertreten. Leerstehende historische Bauten im ländlichen Raum erfordern hier verstärkte Bemühungen und Förderansätze der öffentlichen Hand.

Mit der Fortführung der Burgenaktion Vorarlberg, die 2012 startete und nun in einer zweiten Etappe um weitere drei Jahre verlängert wurde, sind zahlreiche Instandsetzungs- und Konservierungsmaßnahmen an Burgen im Rheintal und Walgau durchgeführt worden. Durch eine parallel laufende Öffentlichkeitsarbeit (Filme, Folder, Führungen) sollen die Anlagen verstärkt ins Bewusstsein der Bevölkerung gerückt werden.

In der Propstei St. Gerold im Großen Walserthal, für die bereits im Vorfeld Bauforschung und archäologische Prospektionen durchgeführt worden waren, konnte mit der Generalsanierung begonnen werden. Zeitgleich erstellte man mit den zuständigen Architekten ein neues Nutzungskonzept für den Wirtschafts- und Beherbergungstrakt.

Mit 54 Programmpunkten und über 6.000 BesucherInnen, allein 2.300 in der Schwerpunktstadt Dornbirn, war auch der *Tag des Denkmals* ein Highlight des vergangenen Arbeitsjahres.

Wien

Leitung:

Univ. Doz. Dr. Friedrich Dahm

Was tun mit einer Stadtbahnstation, die zwar mit größter Prachtentfaltung prunken kann, aber seit mehr als einem Jahrhundert nicht mehr ihrer Bestimmung gemäß genutzt wurde? Die Stadt Wien entschied sich für die Restaurierung der kaiserlichen Haltestelle in Schönbrunn und lässt die Öffentlichkeit in dieser Dependance des Wien-Museums am Glanz von Otto Wagners Hofpavillon Hietzing teilhaben. Die Verputze im Außenbereich wurden materialgerecht erneuert, die Holzoberflächen im Inneren restauriert, ein monumentales Gemälde der Stadt Wien konserviert.

Hofpavillon Otto Wagner
© BDA / Neubauer-Pregl



Die Bemühungen um die denkmalgerechte Restaurierung der Infrastrukturbauten der Stadt sind aber nur ein kleiner Teil der laufenden Erhaltungsbemühungen des größten Denkmaleigentümers der Bundeshauptstadt – der Stadt Wien und aller mit ihr verbundenen Unternehmen. Im Jahr 2014 wurde neben vielen anderen Projekten die Instandsetzung der Rathausfassaden fortgesetzt, im Rahmen des Schulsanierungsprogramms die Volksschule in der Schäffergasse als Beispiel der Schulhausarchitektur der 1950er Jahre restauriert. Von *Wiener Wohnen* wurde die laufende Sanierung des Karl-Marx-Hofs fortgeführt und von der WISEG (Wiener Substanzerhaltungsg.m.b.H.) jene der Werkbundsiedlung vorangetrieben.

Dass das Engagement der privaten EigentümerInnen nicht hinter den Aufwendungen der öffentlichen Hand zurücksteht, beweisen eine Reihe bespielgebender Sanierungsvorhaben, die im Jahr 2014 abgeschlossen werden konnten. So wurde etwa das ehemalige Sanatorium Fürth mit seiner schwierigen Vorgeschichte der Enteignung während der Nazizeit und seiner folgenden Restitution nach vielen Jahrzehnten der Nutzung durch die Republik Österreich von den neuen Eigentümern als Wohngebäude adaptiert.

Ein wirkliches Kleinod ist die restaurierte Fassade eines Wohn- und Geschäftshauses in der Margaretenstraße, dessen belgisch beeinflusste Jugendstilfassade mit ihrem Materialmix einer Reihe unterschiedlicher Restaurierungsgewerke höchste Handwerkskunst abverlangte.

Dass diese vielfältigen Bemühungen der privaten und der öffentlichen Hand von berufener Seite anerkannt werden, beweist die Verleihung des *Österreichischen Staatspreises für Architektur 2014* für die mustergültige Adaptierung des denkmalgeschützten, ehemaligen Hoffmann-LaRoche-Gebäudes von Georg Lippert aus den 1950er Jahren als *Hotel Daniel* in der Nähe des neuen Hauptbahnhofes.



Wien 5; Margaretenstraße 100
© BDA / Neubauer-Pregl

5

Museumsquartier MQ

Permanente Kultureinrichtungen

- Leopold Museum
- Museum Moderner Kunst Stiftung Ludwig Wien (mumok)
- Kunsthalle Wien
- Architekturzentrum Wien
- Tanzquartier Wien
- Halle E + G
- ZOOM Kindermuseum
- DSCHUNGEL Wien Theaterhaus für junges Publikum
- wienXtra-kinderinfo
- quartier21

Museumsquartier – MQ

www.mqw.at

Dr. Christian Strasser, Direktor



Außenansicht MQ-Haupthof
© Hertha Hurnaus

Aufsichtsrat 2014

- Dkff. Wilhelmine Goldmann, Vorsitzende (bis 29.8.2014)
- Mag. Nikolaus Gretzmacher, MBA, Vorsitzender (ab 29.8.2014; bis dahin 2. Stv. d. Vorsitzenden)
- OSR Dr. Daniela Strassl, MBA, 1. Stv. d. Vorsitzenden (ab 29.8.2014)
- OMagR Mag. Daniel Löcker, 2. Stv. d. Vorsitzenden
- DI Roman Duskanich, ab 29.8.2014
- DI Michael Hladik, bis 29.8.2014
- Mag. Helene Kanta, ab 29.8.2014
- Dr. Anton Matzinger
- Mag. Peter Menasse
- Mag. Hannah Rieger, bis 29.8.2014
- Norbert Schindler
- Mag. Doris Steiner
- Hasan Yolacan

Profil

90.000 m², 60 kulturelle Einrichtungen – das *MuseumsQuartier Wien* ist eines der weltweit größten Kunst- und Kulturareale. Renommierte Museen finden sich hier genauso wie kleine Kulturinitiativen, die Klassiker der Moderne ebenso wie junge KünstlerInnen des neuen Jahrhunderts. Das Spektrum reicht von bildender Kunst über Architektur, Musik, Mode, Theater, Tanz, Literatur, Kinderkultur bis hin zu Game Culture, Street Art, Design oder Fotografie. Zudem finden das ganze Jahr über zahlreiche kulturelle Veranstaltungen in den Höfen des MQ statt wie Tanzperformances, Ausstellungsprojekte, Filmfestivals, Literaturlesungen oder DJ-Lines.

Das MQ ist ein Ort der Kunst und der Kreativität, an dem Kultur für jeden spür- und erlebbar wird. Gleichzeitig ist das MQ mit den großzügigen Freizeit- und Ruhezonen, Innenhöfen, Cafés und Shops eine Oase der Erholung inmitten der Stadt und ein urbaner »Lebensraum« für WienerInnen und TouristInnen aus aller Welt. Kunstschaffen und Kunsterleben sowie Freizeitgestaltung und Erholung wachsen im MQ zu einer untrennbaren Einheit zusammen.

Inhaltliche Schwerpunkte 2014

Nach dem *MQ Summer of Fashion 2012* setzte das MuseumsQuartier mit dem *MQ Summer of Sounds* im Sommer 2014 erneut einen Themenschwerpunkt, im Rahmen dessen die zahlreichen Kunst- und Kulturinstitutionen im MuseumsQuartier unter dem Motto *the relationship of sound to space* gemeinsam ein vielfältiges Programm präsentierten. Neben allen Museen, Ausstellungs- und Veranstaltungshäusern im MQ sowie zahlreichen Kulturinitiativen des quartier21 gab es zudem Kooperationen mit externen PartnerInnen wie der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien, dem Popfest Wien oder FM4. Der *MQ Summer of Sounds* ist damit die größte Synchronisation und die umfassendste Zusammenarbeit, die das MQ in seiner bisherigen Geschichte erlebt hat. Insgesamt fanden von Juni bis September rund 70 verschiedene Programmpunkte statt, die sich auf unterschiedlichste Art und Weise mit dem Thema *Sound* beschäftigten wie z. B. die Bespielung der mumok Fassade und ein Konzert zur Eröffnung der mumok-Ausstellung *Josef Dabernig. Rock the Void*, das Musikprogramm *Neue Wege* in Kooperation mit der Kunsthalle Wien oder das Projekt *The Making of Österreich* am MQ Dachboden mit dem DSCHUNGEL WIEN, dem Tanzquartier Wien und der Kunsthalle Wien.

Zudem wurde der MQ Point umgestaltet: Das neue Konzept sorgt für eine klarere Orientierung für KundInnen und MitarbeiterInnen, sodass der Raum ebenso wie das Produktsortiment in seiner Gesamtheit erfasst werden kann. Der bewusste Kontrast zum alten Gebäude unterstützt die Wahrnehmung und gleichzeitig die Markenbildung des MQ Point innerhalb und außerhalb des MuseumsQuartiers. Ebenfalls neu entwickelt wurden Guidelines für die Gestaltung der MQ Gastgärten, um künftig für ein Design zu sorgen, das den Ansprüchen eines Kulturreals bestmöglich entspricht.

Im Rahmen der Programmreihe *freiraum quartier21 INTERNATIONAL*, die in Kooperation mit dem Bundesministerium für Europa, Integration und Äußeres länderübergreifende Ausstellungen und Projekte verwirklicht, fanden 2014 drei große Ausstellungen statt: Im Frühjahr untersuchte *Places of Transition* die visuellen und diskursiven Möglichkeiten eines ortsspezifischen Wandels, während sich die Sommerausstellung *Connecting Sound Etc.* im Rahmen des *MQ Summer of Sounds* explizit dem Kabel in der Kunst widmete. Im Oktober eröffnete schließlich der *Post Colonial Flagship Store*, eine Ausstellung exquisiter Produkte und außergewöhnlicher Dienstleistungen aus der postkolonialen Welt.

Veranstaltungen

Eigenveranstaltungen / Fremdveranstaltungen

Neben Ausstellungen und Veranstaltungen in den Innenräumen ist das Ziel, den BesucherInnen auch in den Außenflächen ein vielfältiges kulturelles Programm zu bieten und Kultur im gesamten Areal spür- und erlebbar zu machen. So gab es zusätzlich zum umfangreichen Programm des *MQ Summer of Sounds* anlässlich der Eröffnung des *Sommer im MQ* Anfang Mai bereits zum zweiten Mal »offene Türen« und freien Eintritt in alle Museen und Kultureinrichtungen am Areal sowie zahlreiche Veranstaltungen in den Höfen, um so die Öffnung des Museums-Quartiers nach außen weiter fortzusetzen und zu verstärken.

Einige Neuerungen gab es beim *Winter im MQ*: Neben Eispavillons, einer Eisstockbahn, Visuals und Musik fand nach dem Eröffnungskonzert Anfang November erstmals ein weiterer Live-Auftritt im MQ Haupthof statt: *maschek* widmete sich Anfang Dezember einen Abend lang satirisch böse dem televisionären Geschehen, dem Fernsehen. Um vor allem jungen BesucherInnen noch mehr Programm zu bieten, wurde zudem der MQ Fürstenhof neu gestaltet: In Zusammenarbeit mit DSCHUNGEL WIEN sowie dem ZOOM Kindermuseum fanden den ganzen Dezember über verschiedene Veranstaltungen und Workshops für Kinder und Jugendliche statt; darunter etwa ein *Schneekönigin-Labyrinth* oder ein *Lese-Adventkalender*.

Vermietungen

Im Zentrum Wiens und in der Nähe der historischen Sehenswürdigkeiten gelegen, bietet das MuseumsQuartier Wien mit seiner Mischung aus Kunst-, Schaffens- und Lebensraum ein einzigartiges Ambiente für Veranstaltungen. Ganz neu gibt es seit 2014 ein übergreifendes Kongressangebot für das gesamte Areal, um künftig Anfragen abwickeln zu können, die über die Kapazitäten der einzelnen Museen und Kultureinrichtungen hinausgehen, und damit das MQ als Location für Großveranstaltungen zu präsentieren. Mit dem neuen Programm wird für Kongresse und Großveranstaltungen, die nicht von einer einzelnen MQ-Institution abgedeckt werden können, erstmalig alles aus einer Hand mit nur einer Ansprechperson geboten. Die unterschiedlichen Räumlichkeiten mit modernster Event-Technik können gemietet und je nach Anlass adaptiert und kombiniert werden. Punktuell stehen auch die Außenflächen für Veranstaltungen zur Verfügung.

Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit

Im Rahmen von zwei Presseterminen wurden Anfang April das Projekt *MQ Libelle*, ein Veranstaltungsräum und eine Terrasse am Dach des Leopold Museums, sowie das Programm des *MQ Summer of Sounds* der Öffentlichkeit präsentiert.

Insgesamt sind 2014 rund 4.700 nationale und internationale Pressebeiträge über das MuseumsQuartier Wien und das kulturelle Angebot im MQ erschienen.

Eine der Aufgaben des MQ ist zudem die nationale und internationale Positionierung des Areals und der Standortmarke. Ein wichtiger Bestandteil dabei ist unverwechselbare Werbung. Das MQ ist bekannt für seine jährlich wechselnden Kampagnen, so wurden 2014 drei große Kampagnen präsentiert: *MQ Summer of Sounds*, *Winter im MQ* sowie eine international platzierte Tourismus-Kampagne. Im Zuge der internationalen Werbung gab es zusätzlich Kooperationen mit der Österreich Werbung und dem WienTourismus.

Gleichzeitig arbeitete das MQ daran, die Serviceleistungen ständig zu verbessern und weiterzuentwickeln. So gibt es seit 2014 die *MQ App*, die via GPS Signal als Leitsystem im Areal dient. NutzerInnen können die Programme aller Institutionen, Informationen und Öffnungszeiten der Häuser sowie einen Lageplan des Areals abrufen.

Im Bereich Social Media ist das MQ auf den wichtigsten Kanälen und Plattformen vertreten (Facebook, Twitter, Google+, Youtube, foursquare, Instagram), um in direkten Dialog mit den BesucherInnen zu treten, ihnen Hintergrundinformationen zum Areal zu liefern und gleichzeitig besser und schneller auf Anfragen und Wünsche reagieren zu können. Insbesondere auf Instagram wurden 2014 durch künstlerische Projekte in Zusammenarbeit mit Fotografinnen und den Institutionen neue Einblicke in das MQ ermöglicht und der Auftritt verstärkt. Der MQ Blog bietet zudem Interviews und Wissenswertes zu den verschiedenen Veranstaltungen im MQ.

BesucherInnen

Ca. vier Millionen Menschen haben 2014 das MuseumsQuartier Wien besucht, entweder um die Ausstellungen und Programme in den Kultureinrichtungen zu sehen oder um die Kulturoase MQ mit ihren vielfältigen Angeboten zu genießen. Damit ist die Zahl der BesucherInnen auf konstant hohem Niveau. Das ist das erfreuliche Ergebnis der vom Marktforschungsinstitut *Integral* regelmäßig durchgeführten Frequenzmessungen.

Bei den BesucherInnenzahlen in den Institutionen des MQ gab es in fast allen Institutionen im Vergleich zum Vorjahr BesucherInnenzuwächse. Insgesamt wurden 2014 dadurch 1,3 Millionen BesucherInnen in den Institutionen verzeichnet, das entspricht einem Plus von rund 10 % gegenüber dem Vorjahr.

Budget MQ

Budgetposten	2013/2014	2014/2015
Umsatzerlöse	7.640	7.405
Betriebskosten	3.712	3.650
Ticketeinkauf	551	413
HW Einsatz	205	228
Sonstige var. Kosten	398	401
Rohertrag	2.774	2.713
Sonstige Erträge	1.182	1.299
Personalaufwand	2.172	2.327
Sonstiger Aufwand	3.164	3.267
Summe Aufwand	5.336	5.594
Betriebsergebnis	-1.380	-1.582

Budget des MQ in den Geschäftsjahren 2013/14 und 2014/15, in Tausend €

Budgetposten	2013/2014	2014/2015
Finanzerträge	5	27
Finanzaufwendungen	109	52
Finanzergebnis	-104	25
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit (EGT)	-1.484	-1.607

Die Museumsquartier Errichtungs- und Betriebs GesmbH erhielt vom Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur im Geschäftsjahr 2014/2015 € 15.550.169,04 zur Tilgung des aushaftenden Kredites und zur Bedeckung des Betriebsabganges. Die durch den Bund geleisteten Zahlungen beruhen auf dem Bundesgesetz von 7. Juni 1990 zur Errichtung einer Museumsquartier-Errichtungs- und Betriebsgesellschaft, BGBl. I 372/1990.

Perspektiven

Unter dem Titel *Electric Spring* findet am 16. und 17. April 2015 im MuseumsQuartier Wien in Kooperation mit der Stadt Wien und der Kunsthalle Wien ein neues Musikfestival statt. Die Grundidee dafür basiert auf der Veranstaltung *Neue Wege*, die im Zuge des *MQ Summer of Sounds* als begleitendes Musikprogramm zur gleichnamigen Ausstellung in der Kunsthalle stattgefunden hat. Als Plattform für die neue, heimische Elektronik-Musik-Szene soll der *Electric Spring* künftig jährlich das Wiener Kulturleben bereichern. Konzerte, aber auch VJs mit Projektionen und Installationen werden sowohl in verschiedenen MQ Locations als auch im MQ Haupthof stattfinden. Der Eintritt ist für alle Veranstaltungen frei.

Ebenfalls im Frühjahr 2015 ist ein Online-Voting geplant, bei dem die BesucherInnen über die Farben der neuen MQ Möbel abstimmen können bevor am 7. Mai 2015 die MQ Sommer-Öffnung mit freiem Eintritt in alle MQ Institutionen sowie Kulturprogramm in den Außenflächen stattfindet. Im Rahmen des *Sommer im MQ* wird es im Juli und August wieder das Literaturfestival *O-Töne* geben; Filmfans kommen beim Filmfestival *frame[on]out* auf ihre Kosten, das ebenfalls im Juli und August Kino in den MQ Höfen bietet und sich 2015 dem Schwerpunkt *Frauen & Film* widmet. Die *Weekend Sounds* werden erstmals durch Live-Interventionen ergänzt, zudem wird die Zusammenarbeit mit der mdw-Universität für Musik und darstellende Kunst Wien mit Konzerten in den Höfen fortgesetzt. Um den MQ Fürstenhof weiter zu attraktivieren, ist die Umsetzung einer künstlerischen Installation geplant, die insbesondere die jüngsten BesucherInnen spielerisch zu Interventionen mit Kunst und Kultur anregen soll.

Im September 2015 wird ein neues Outdoor-Format *Kunst und Wissenschaft* in Kooperation mit der Stadt Wien umgesetzt, das DenkerInnen, KünstlerInnen und Kreative einlädt, Projektideen öffentlich zu entwickeln und zu diskutieren. Neu gestaltet wird 2015 der *Winter im MQ* sowohl architektonisch als auch inhaltlich.

Um die Sichtbarkeit der Institutionen und die BesucherInnen-Orientierung im MQ zu verbessern, läuft zudem ein Wettbewerb für ein neues Leitsystem.

Permanente Kultureinrichtungen im MuseumsQuartier Wien

Architekturzentrum Wien

Alles über Architektur

Das Architekturzentrum Wien ist das österreichische Architekturmuseum und versteht sich als Ausstellungs-, Veranstaltungs- und Forschungszentrum zum Thema *Architektur und Baukultur*. Die Dauerausstellung *a_schau. Österreichische Architektur im 20. und 21. Jahrhundert* zeigt Highlights der österreichischen Baugeschichte; zudem präsentieren jährliche Wechselausstellungen die Fülle zeitgenössischer Architektur. Ein breit gefächertes Führungs-, Vermittlungs- und Rahmenprogramm, eine Fachbibliothek, die umfangreiche Architektursammlung des 20. und 21. Jahrhunderts sowie eine kontinuierlich wachsende Baudatenbank (www.azw.at/baudatenbank) und das Online-ArchitektInnenlexikon (www.architektenlexikon.at) ergänzen das vielfältige Angebot des österreichischen Architekturmuseums.

www.azw.at

DSCHUNGEL WIEN – Theaterhaus für junges Publikum

DSCHUNGEL WIEN bildet ein Zentrum für Kinder, Familien, Jugendliche und junge Erwachsene. Das Programm beinhaltet ein breites Spektrum von Schauspiel über Erzähltheater, Musik-, Objekt- und Figurentheater bis hin zu Oper und Tanztheater sowie interdisziplinären Formen. Zudem finden regelmäßig Festivals, Workshops und Dialogveranstaltungen mit KünstlerInnen statt.

www.dschungelwien.at

Halle E+G

Die Halle E+G im MuseumsQuartier ist ein exklusiver Veranstaltungsort im Zentrum Wiens. Neben den Veranstaltungen der Wiener Festwochen, des Tanzquartier Wien und der jungen Wiener Musiktheaterszene werden zahlreiche internationale Produktionen aus den Bereichen Musik, Theater und Tanz präsentiert. Die Halle E+G bietet sich durch die gelungene Verbindung von barocker und moderner Architektur für gesellschaftliche Events, Kongresse und Präsentationen als idealer Veranstaltungsort an.

www.halleneg.at

Kunsthalle Wien

Die Kunsthalle Wien, mit ihren beiden Standorten im MuseumsQuartier und am Karlsplatz, ist das Ausstellungshaus Wiens, in dem zeitgenössische Kunst nicht nur präsentiert, sondern auch in ihren jeweiligen Kontexten betrachtet werden kann. Thematische Gruppenausstellungen, Einzelpräsentationen internationaler KünstlerInnen, Retrospektiven bekannter VertreterInnen der Gegenwartskunst sowie Ausstellungen bislang noch weniger bekannter KünstlerInnen verleihen der Kunsthalle Wien ein prägnantes Profil, das ihrer Verortung im Lokalen wie ihrer Positionierung in einer zunehmend internationalen Kunstszene gleichermaßen Rechnung trägt. Die diskursive Verschränkung künstlerischer Praxis und ihrer theoretischen Reflexion steht dabei im Zentrum.

www.kunsthallewien.at

LEOPOLD MUSEUM

Das 2001 eröffnete *Leopold Museum* präsentiert die einzigartige, von Rudolf Leopold (1925–2010) und seiner Frau Elisabeth (*1926) zusammengestellte *Sammlung Leopold*. Die mehr als 5.600 Objekte umfassende Kunstsammlung enthält den weltweit größten und bedeutendsten Bestand an Meisterwerken von Egon Schiele (1890–1918), Höhepunkte des Jugendstils und der Klassischen Moderne. Dazu sind auch erlesene Beispiele des Kunsthandswerks aus der Produktion der Wiener Werkstätte zu sehen. Die Sammlung umfasst ebenfalls Kunst des 19. Jahrhunderts, Werke der Zwischenkriegszeit, aber auch Kunst nach 1945, Volkskunst und Objekte des außereuropäischen Kunstschaffens. Ergänzend zu den wechselnden Präsentationen der Sammlung zeigt das Museum auch aufwändige Sonderausstellungen.

www.leopoldmuseum.org

museum moderner kunst stiftung ludwig wien (mumok)

Das museum moderner kunst stiftung ludwig wien (mumok) ist das größte Museum für moderne und zeitgenössische Kunst in Mitteleuropa mit einer umfassenden Sammlung internationaler Kunst des 20. Jahrhunderts. Die Sammlung spannt einen Bogen von der Klassischen Moderne bis hin zu Pop Art, Fluxus, Nouveau Réalisme und dem Wiener Aktionismus. Wechselnde Ausstellungen zeigen die Kunst der Avantgarden seit 1945 und der Gegenwart.

www.mumok.at

Tanzquartier Wien

Das Tanzquartier Wien (TQW) ist Österreichs erstes Zentrum für zeitgenössischen Tanz und Performance. Während der Saison von September bis Juni findet das wöchentlich wechselnde Bühnenprogramm überwiegend in der TQW/Halle G und in den TQW/Studios statt. Das Programm bietet sowohl Uraufführungen österreichischer KünstlerInnen, als auch Gastspiele internationaler Kompanien. Tagsüber werden in den Studios unterschiedliche zeitgenössische Trainings und Workshops für professionelle TänzerInnen angeboten. Zudem befindet sich im Studiokomplex ein öffentliches Theorie- und Medienzentrum mit Bibliothek und Mediathek. Das TQW ist Partner im European Dancehouse Network (EDN) sowie Initiator von INTPA (Internationales Netz für Tanz und Performance Austria) einem Projekt, das Gastspiele österreichischer ChoreografInnen im europäischen Ausland fördert, unterstützt von Bundesministerium für Europa, Integration und Äußeres und vom Bundeskanzleramt.

www.tqw.at

wienXtra-kinderinfo

deine Freizeit – deine Infostelle

Die wienXtra-kinderinfo informiert kostenlos und umfassend über das gesamte Freizeitangebot der Stadt Wien für Kinder bis 13 Jahre. Neben dem Info- und Beratungsservice gibt es auf 170 m² jede Menge Broschüren, Folder und Prospekte mit aktuellen Programmen für Kinder sowie ein angenehmes, familienfreundliches Ambiente zum Recherchieren.

www.kinderinfowien.at, www.kinderwiki.at

ZOOM Kindermuseum

Das ZOOM Kindermuseum bereitet in vier unterschiedlichen Bereichen verschiedenste Themen aus den Bereichen Kunst, Wissenschaft oder Alltagskultur kindgerecht auf. Neben zwei großen Jahresausstellungen gibt es den Spiel- und Erlebnisbereich ZOOM Ozean für die

jüngsten BesucherInnen sowie das ZOOM *Trickfilmstudio* und das ZOOM *Atelier*, in denen regelmäßig verschiedene Workshops stattfinden.

www.kindermuseum.at

quartier21

Das quartier21 ist eine offene Trägerstruktur für die Kunst und Kultur des 21. Jahrhunderts, die innerhalb des MuseumsQuartier Wien kleinen und mittelgroßen Kulturinitiativen auf ca. 7.000 m² Platz und Unterstützung bietet. Das Spektrum reicht von Medienkunst, Digitaler Kunst und Kultur, Konzeptkunst, Klangkunst über Game Culture, Street Art, Mode, Design und Fotografie bis hin zu Literatur. Die Kulturinitiativen treten mit neuen Themen, Produktionsformen und Präsentationsweisen neben die traditionelle Museumslandschaft.

Mit etwa 200.000 BesucherInnen pro Jahr tragen die quartier21-Partner maßgeblich zum Gesamterfolg des MQ bei. Der Großteil der Veranstaltungen findet bei freiem Eintritt statt. Das Vermittlungsprogramm bietet IndividualbesucherInnen, Gruppen und Schulklassen die Möglichkeit, die Vielfalt des quartier21 zu entdecken und einen Einblick in die Arbeit der Kulturinitiativen zu gewinnen.

Innerhalb des MQ Areals haben sich auf Initiative des quartier21 mehrere »Mikromuseen« in Form von Themenpassagen etabliert: TONSPURpassage, KABINETT comic passage, STREET ART PASSAGE VIENNA, Typopassage Wien, Meteoritenpassage und LITERATURpassage verbinden die MQ Höfe miteinander und verstehen sich als Ergänzung und Alternative zu den bestehenden Großmuseen. Begleitende Publikationen sind zum Preis von jeweils € 2 vor Ort erhältlich.

Mit der Programmreihe *freiraum quartier21 INTERNATIONAL* präsentiert das quartier21 seit Herbst 2009 länderübergreifende Ausstellungen und Projekte im gleichnamigen Ausstellungsraum. In Kooperation mit dem Bundesministerium für Europa, Integration und Äußeres und den österreichischen Kulturforen sowie den ausländischen Kulturinstitutionen in Wien und anderen Partnern aus dem In- und Ausland werden Ausstellungen bei freiem Eintritt verwirklicht.

Das Artist-in-Residence Programm des quartier21 wird in Zusammenarbeit mit privaten SponsorInnen finanziert. Ca. 40 internationale KünstlerInnen werden jährlich über das Studioprogramm eingeladen, für ca. zwei Monate im MuseumsQuartier zu leben und Projekte mit den ansässigen Kulturinitiativen zu verwirklichen. Seit dem Beginn des Programms im Jahr 2002 haben über 550 KünstlerInnen in einem der mittlerweile acht Künstlerateliers auf dem MQ Areal gelebt und gearbeitet.

www.quartier21.at

6

Stiftungen

Leopold Museum-Privatstiftung

Österreichische Friedrich und Lillian Kiesler-Privatstiftung

Österreichische Ludwig Stiftung für Kunst und Wissenschaft

Leopold Museum-Privatstiftung

www.leopoldmuseum.org

- Dr. Franz Smola, interimistischer museologischer Geschäftsführer (interim. Direktor seit November 2013)
- Ing. Mag. Peter Weinhäupl, Kaufmännischer Direktor

Stiftungsvorstand 2014

- Dr. Helmut Moser, Vorsitzender
- Dir. Mag. Werner Muhm
- Dir. Mag. Carl Aigner
- Dr. Wolfgang Nolz
- Med. Rat Dr. Elisabeth Leopold
- Dr. Diethard Leopold
- RA Dr. Andreas Nödl



Außenprojektion Arik Brauer
GesamtKunstWerk © Leopold
Museum APA / Roßboth

Profil

Das Leopold Museum beherbergt die Sammlung Leopold, die Prof. Dr. Rudolf Leopold (1925–2010) im Jahr 1994 in die Leopold Museum-Privatstiftung eingebracht hatte. Das Leopold Museum wurde eigens für die Präsentation der Sammlung Leopold errichtet und im Jahr 2001 eröffnet. Die Stiftungsurkunde aus dem Jahr 1994 definiert den Aufgabenschwerpunkt des Leopold Museum und umfasst im Wesentlichen die klassischen Museumsaufgaben Sammeln, Bewahren, Forschen. Darüber hinaus wurden folgende Positionen festgelegt:

- Das Leopold Museum ist ein klassisches Sammlermuseum und präsentiert die von Prof. Dr. Rudolf Leopold in Jahrzehnten zusammengetragene, einzigartige Kunstsammlung.
- Das Leopold Museum beherbergt die bedeutendste Egon Schiele-Sammlung der Welt und ist Egon-Schiele-Kompetenzzentrum.
- Forschung zu Egon Schiele: Das Egon Schiele-Dokumentationszentrum (ESDZ) betreibt, fördert und vernetzt Forschung zu Egon Schiele.
- Das Leopold Museum unterstützt die internationale Positionierung der Marke *Egon Schiele* und *Wien 1900*. Sonderausstellungen mit diesen Schwerpunkten präsentieren die Sammlung im Ausland.
- Das Leopold Museum besitzt eine der bedeutendsten Sammlungen österreichischer Kunst aus der Zeit der klassischen Moderne und ist das Museum mit der umfassendsten Dauerpräsentation zu *Wien 1900* mit Gemälden, Grafiken, Architektur, Kunsthhandwerk und Möbel der Wiener Werkstätte.
- Das Leopold Museum ist Schauplatz internationaler Sonderausstellungen. Durch intensive Zusammenarbeit mit den führenden Museen weltweit ist es möglich, die Sammlung in einen Kontext mit internationaler Kunst zu setzen.

Das Leopold Museum ist ein Ort der Kunstvermittlung mit dem permanenten LEO Kinderatelier, speziellen Schulprogrammen und Gratis-Führungen zur Sammlung und zu Sonderausstellungen an Donnerstagen, Wochenenden und Feiertagen.

Sammlung

- Österreichische Kunst des 19. Jahrhunderts
- Wien 1900
- Egon Schiele
- Österreichischer Expressionismus
- Österreichische Kunst 1918–1938
- Kunst nach 1945
- Außereuropäische Kunst
- Volkskunst

Im Jahr 2014 konnte die Sammlung um insgesamt sechs Objekte erweitert werden, allesamt Schenkungen. Im Detail handelt es sich um die Schenkung eines *Byoubu*, eines zweiteiligen japanischen Wandschirms, geschaffen im 18. Jahrhundert von einem anonymen Künstler. Das Motiv des Wandschirms ist das *Getreide vor der Ernte*. Am 14. Dezember nahmen Direktor Dr. Franz Smola und Leopold Museum-Vorstandsmitglied und Präsident der Österreichisch-Japanischen Gesellschaft Dr. Diethard Leopold die Schenkung durch die Sammlerin Prof. Toyoko Hattori entgegen. Der Wandschirm ist nun in der *Wien 1900* Sammlungspräsentation des Leopold Museum zu sehen.

Eva Harker aus Münster schenkte dem Museum eine um 1920 hergestellte Seidenbluse aus der Produktion der Wiener Werkstätte. Neu in der Sammlung sind auch zwei Zeichnungen (Ölkreide und Acryl auf Kupferdruckpapier) von Hannes Mlenek aus der Serie *Physical Dynamics, Femme fatale II* (2008) und *Das Geheimnis* (2009). Beide Arbeiten sind Schenkungen des Künstlers. Arik Brauer schenkte dem Museum das Gemälde *Giftwolke* (2012), das 2013 in der Ausstellung *WOLKEN. Welt des Flüchtigen* des Leopold Museum gezeigt wurde. Eine Schenkung von Arnulf Rödler (geb. 1976) ist seine Tuschezeichnung 17213607092012 (2012).

Vom Museum durch Ankauf erworben wurden vier Druckgrafiken:

- Das Blatt *Die neuen Hof-Museen* (1882) aus dem bei Eduard Hözel erschienenen *Album von Wien*, eine Chromolithografie (farbiger Steindruck) nach einem Aquarell von Franz Alt (1821–1914)
- Ein Plan für die Erweiterung der Inneren Stadt Wien (1859), hergestellt in der k.k. Hof- u. Staatsdruckerei, Wien
- Der Übersichtsplan des preisgekrönten *Concurs Projectes* aus der »von Seiner k.k. apostolischen Majestät FRANZ JOSEPH I allerhöchst beschlossenen Stadterweiterung der k.k. Residenz und Reichs-Hauptstadt WIEN«, verfasst unter dem Motto *Der gerade Weg ist der Beste* von Ludwig Förster, veröffentlicht von Ludwig Förster (1797–1863) für die Allgemeine Bauzeitung (1859); Druck nach einem Stich von Carl Höckner
- Ein Panorama Wiens von der Karlskirche *Panorama de Vienne pris de l'Eglise de St. Charles*, Aquatintaradierung von Johann Hürlimann (1793–1850) nach einem Gemälde von Rudolf von Alt (1812–1905) aus dem Jahr 1842, verlegt von Artaria & Co.

Ausstellungen

Das Leopold Museum eröffnete 2014 fünf neue Sonderausstellungen. Ab 9. Mai beschäftigte sich die Ausstellung *Trotzdem Kunst! Österreich 1914–1918* mit den Schicksalen von Egon Schiele, Albin Egger Lienz und Anton Kolig in den Jahren des Ersten Weltkriegs. Gezeigt wurden Gemälde, Zeichnungen, Plakate, Fotografien, Autografen u.v.m. Nicht nur die unmittelbaren Kriegseindrücke prägten jene Jahre, sondern auch ein reger Kunstbetrieb, der in keiner Phase des unerbittlichen Krieges zum Stillstand kam. Arbeiten zeitgenössischer KünstlerInnen aus den ehemaligen Kriegsgegnerländern Italien, Rumänien, Russland und Serbien sowie aus Österreich ergänzten die Schau.

Bundesminister Dr. Josef Ostermayer bei der Ausstellungseröffnung *Trotzdem Kunst! Österreich 1914–1918*
© Leopold Museum



Ab 23. Mai präsentierte das Leopold Museum in der Ausstellung *Linie und Form. 100 Meisterzeichnungen aus der Sammlung Leopold* eine erlesene Auswahl einzigartiger Blätter aus dem rund 3.400 Arbeiten umfassenden Zeichnungsbestand des Museums. Gezeigt wurden Blätter von herausragender Qualität, u. a. von Gustav Klimt, Egon Schiele, Oskar Kokoschka oder Alfred Kubin, die zu den besten Zeichnern des 20. Jahrhunderts zählen, aber auch Zeichnungen von KünstlerInnen, deren zeichnerisches Können oft im Schatten ihres bedeutenden malerischen Werks steht, sowie Entwurfszeichnungen der Wiener Werkstätte. Hannes Mlenek steuerte die Intervention *Seismogramm der Erregung* zur Ausstellung bei.

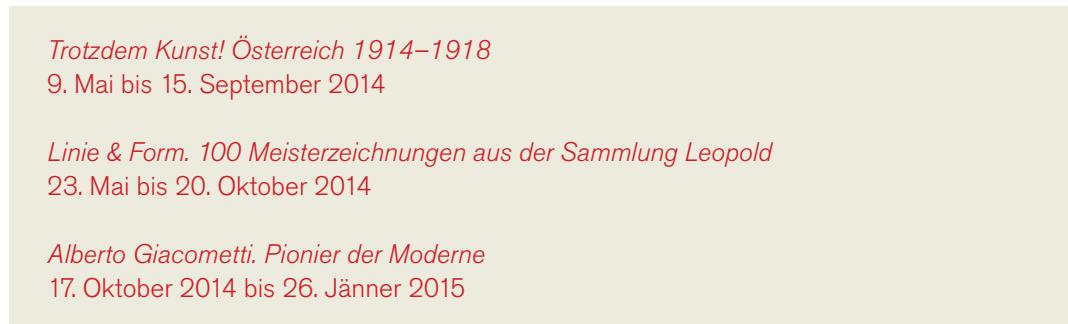
Im Herbst widmeten sich zwei umfassende Ausstellungen ganz unterschiedlichen Kunstauffassungen. Trotz oder gerade wegen dieser konträren Sichtweisen ergänzten sich die Präsentationen hervorragend. Mit *Alberto Giacometti. Pionier der Moderne* zeigte das Museum ab 17. Oktober eine Retrospektive zum Schaffen des bedeutendsten Bildhauers des 20. Jahrhunderts. Präsentiert wurden rund 150 Objekte, Skulpturen, Gemälde und Zeichnungen Giacomettis, Arbeiten aus seiner frühen kubistischen Zeit und der surrealistischen Phase bis hin zu den späten, ab den 1940er-Jahren entstandenen, teils monumentalen Skulpturen, die heute zu den bedeutendsten Schöpfungen der Kunst der Moderne zählen. Ergänzt wurde die Schau durch Werke von Giacomettis Weggefährten und Zeitgenossen von Constantin Brancusi bis Pablo Picasso.

Mit *Arik Brauer. Gesamt.Kunst.Werk* widmete das Leopold Museum einem der vielfältigsten Künstler Österreichs eine Schau zum 85. Geburtstag. Rund 270 Werke führten durch den Kosmos des Malers, Sängers und Zeitzeugen Brauer. Gemälde, Zeichnungen, Skulpturen, Keramik, Schmuck, von der Akademiezeit bis zur Gegenwart, gaben Einblick in das Schaffen des Mitbegründers der Wiener Schule des Phantastischen Realismus. Das Selbstbildnis *Brauer im Herbst* malte der Künstler eigens für die Ausstellung. Architekt Gustav Peichl errichtete im Unteren Atrium des Museums, dem ersten Raum der Ausstellung, einen prismatischen Turm, dessen weiße Wände Arik Brauer im Laufe der Ausstellung mit in Blau gehaltenen Szenen aus der Schöpfungsszene bemalte.



Malaktion Arik Brauer
GesamtKunstWerk © Leopold
Museum

Ausstellungen 2014



Plakat Alberto Giacometti.
Pionier der Moderne
© Leopold Museum



Die Dauerausstellung der ständigen Sammlungen umfasste eine Präsentation der Meisterwerke aus der *Egon Schiele* Sammlung des Leopold Museum, der größten und bedeutendsten Schiele-Sammlung der Welt, Highlights der *Wien 1900* Sammlung des Museums sowie ausgewählte Werke der *Kunst der Zwischenkriegszeit* und den Gedenkraum für Prof. Dr. Rudolf Leopold, der einen kompakten Einblick in die Vielfalt der Sammlung gibt. Ergänzt wurde die Präsentation der Werke des eigenen Bestandes durch Gemälde und Grafik aus der Leopold Privatsammlung (*Sammlung Leopold II*) und weitere Werke aus Privatbesitz, u. a. aus den Sammlungen von Andreas Maleta (Viktor und Martha Thonet Sammlung) und Dr. Ernst Ploil sowie von PrivatbesitzerInnen, die nicht namentlich genannt werden möchten.

Leihverkehr

Das Leopold Museum pflegt einen regen Leihverkehr mit zahlreichen bedeutenden nationalen und internationalen Museen. 2014 beteiligte sich das Museum mit 117 Leihgaben an insgesamt 15 internationalen und nationalen Ausstellungen.

Mit Leihgaben im Umfang von 40 Werken von Egon Schiele war das Leopold Museum Hauptleihgeber der Schau *Egon Schiele – Jenny Saville* im Kunsthaus Zürich. Ebenfalls prominent vertreten war das Museum in der Londoner Courtauld Gallery. 16 Arbeiten Schieles waren dort in der Ausstellung *Egon Schiele: The Radical Nude* zu sehen.

Gustav Klimts Meisterwerk *Ein Morgen am Teiche* war ein Höhepunkt der Ausstellung *L'ossessione Nordica. Klimt, Böcklin, Munch e la pittura italiana* im Palazzo Roverella in Rovigo. Auch die Ausstellung *Klimt. Alle origini di un mito* des Civico Museo d'Arte Contemporanea in Mailand wurde mit Leihgaben beschickt. Objekte des Leopold Museum waren ebenso in der Schau *1900–1914. Expedition ins Glück* des Landesmuseum Zürich/Schweizerisches Nationalmuseum zu sehen wie in der Ausstellung *Signes Des Temps. Oeuvres visionnaires d'avant 1914* des BAM Beaux-Arts Museum Mons in Belgien.

Eine Auswahl von Friedrich Gauermanns Werken aus der Sammlung Leopold wurden im Rahmen der Ausstellung *Das Leopold Museum zu Gast: Friedrich Gauermann. Meisterwerke der Sammlung Leopold* im Gauermann-Museum im niederösterreichischen Ort Miesenbach bei Gutenstein in der Nähe von Wiener Neustadt präsentiert.

Gustav Kliment's *Große Pappel II (1902/03)* war vom 12. Juli, Gustav Kliment's Geburtstag, bis 24. Juli zu Gast im Gustav Klimt-Zentrum am Attersee und markierte den Höhepunkt der Ausstellungssaison des Zentrums.

Im Rahmen des *Salotto Vienna* in Triest zeigte das Leopold Museum 34 Faksimile von Werken Egon Schieles im Salone degli Incanti in der ehemaligen Pescheria, der Jugendstil-Fischhalle am Triestiner Hafen.

Innerhalb Wiens gingen Leihgaben an die Schau *Experiment Metropole – 1873: Wien und die Weltausstellung* des Wien Museum, die Ausstellung *Extraausgabe! Die Medien und der Krieg 1914–1918* im Palais Porcia, Meisterwerke im Fokus: *Josef Dobrowsky* im Belvedere. Gustav Kliment's *Am Attersee (1900)* war ein Höhepunkt der Belvedere-Schau *Im Lichte Monets*. Eine Vitrine von Adolf Loos lieh das Leopold Museum an das MAK Museum für angewandte Kunst als Objekt der Ausstellung *Wege der Moderne. Josef Hoffmann, Adolf Loos und die Folgen*.

Die Sammlungspräsentation *Gegenwart der Moderne* im Wiener mumok wurde mit Leihgaben unterstützt, u. a. einer Stadtlandschaft und einem Selbstbildnis von Egon Schiele.

Zahlreiche wichtige Leihgaben aus dem Privatbesitz der Familie Leopold (Privatsammlung Leopold, die sogenannte *Sammlung Leopold II*) ergänzten 2014 die Präsentation der ständigen Sammlung des Leopold Museum. Werke der Privatsammlung Leopold wurden auch für Sonderausstellungen im Museum sowie für nationale und internationale Ausstellungen zur Verfügung gestellt. Weitere temporäre Leihgeber waren im Berichtsjahr Andreas Maleta (Viktor und Martha Thonet Sammlung) und die Genzō Hattori Collection.

Museum goes Public: GUSTAV KLIMT-Zentrum am Attersee

Auch im Jahr 2014 wurde die partnerschaftliche Kooperation des Leopold Museum mit dem am 14. Juli 2012 zu Gustav Kliment's 150. Geburtstag eröffneten Gustav Klimt-Zentrum in Kammer/Schörfling am Attersee fortgesetzt. Im Sommer 2014 war erneut ein Meisterwerk von Gustav Klimt am Attersee zu Gast. Kehrte 2012 zur Eröffnung des Klimt-Zentrum das Gemälde *Am Attersee (1900)* nach über 100 Jahren als Leihgabe des Leopold Museum an seinen Entstehungsort zurück, so wurde 2013 mit der Klimt-Landschaft *Ein Morgen am Teiche (1899)* ein weiteres bedeutendes Bild der Sammlung Leopold präsentiert. 2014 folgte mit Gustav Kliment's *Die große Pappel II (Aufsteigendes Gewitter)* ein weiteres bedeutendes Landschaftsgemälde aus dem Leopold Museum.

Das Gustav Klimt-Zentrum vermittelt auf spannende, multimediale Weise wichtige Informationen rund um Kliment's Sommeraufenthalte am Attersee in den Jahren 1900 bis 1916. Gezeigt werden hochkarätige Zeichnungen, Autografen, Fotografien, Lichtdrucke, Möbel und Skulpturen. Die Ausstellung ist jeweils von Juni bis September geöffnet. Der eigens für das Zentrum produzierte Film *Sehnsucht nach »dort«. Gustav Klimt am Attersee* informiert über Kliment's Leben und Schaffen am Attersee. Auf multimedialen Touch-Screens lassen sich im Zentrum Kliment's Korrespondenz, seine am Attersee entstandenen Landschaften und historische Ansichtskarten aus der Region abrufen.

Das speziell für den Attersee publizierte, im Brandstätter Verlag erschienene Buch *Gustav Klimt. Sommerfrische am Attersee 1900–1916* gibt die im Klimt-Zentrum präsentierten Informationen in kompakter Form wieder. Das Gustav Klimt-Zentrum wurde mit Mitteln des Bundesministeriums für Wirtschaft, Jugend und Familie, des Landes Oberösterreich und des Tourismusverbandes der Ferienregion Attersee-Salzkammergut gefördert.

Provenienzforschung

Im Mai 2008 wurden Mag. Dr. Sonja Niederacher und MMag. Dr. Michael Wladika vom damaligen Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur und der Leopold Museum-Privatstiftung mit der gemeinsamen Provenienzforschung beauftragt. Das Projekt untersteht nun dem Bundesminister für Kunst und Kultur, Verfassung und Medien im Bundeskanzleramt.

Diese gemeinsame vom Museum unabhängige Provenienzforschung untersucht systematisch den gesamten Sammlungsbestand des Leopold Museum. Zu jedem untersuchten Werk wird ein »Dossier« erstellt. Diese Forschungsergebnisse werden regelmäßig auf der Website des Bundeskanzleramtes publiziert. Ein eigens dafür konstituiertes Gremium unter dem Vorsitz von BM a.D. Dr. Nikolaus Michalek begutachtet diese Berichte unter dem Gesichtspunkt des Kunstrückgabegesetzes, wobei die hypothetische Frage gestellt wird, ob – angenommen das Leopold Museum wäre ein Bundesmuseum – dieses Gesetz im jeweils geprüften Fall Anwendung finden würde oder nicht. Der zuständige Bundesminister Dr. Josef Ostermayer übermittelt schließlich die unverbindlichen Beschlüsse des Gremiums an den Vorstand der Leopold Museum-Privatstiftung. Auch die Beschlüsse werden öffentlich kundgemacht.

Mit Ende des Jahres 2014 wurden 26 Dossiers der beiden eingangs genannten ProvenienzforscherInnen mit Berichten zu 35 Objekten dem Ministerium übermittelt und online publiziert. Es handelt sich dabei um Berichte zu Arbeiten auf Papier von Egon Schiele. Das Gremium veröffentlichte im Jahr 2014 insgesamt acht Beschlüsse, die sich auf 15 Werke beziehen. In all diesen Fällen war das Gremium zu dem Schluss gekommen, dass kein Werk nach dem Kunstrückgabegesetz übereignet werden würde, stünde es im Eigentum des Bundes.

Die eigene Provenienzforschung der Leopold Museum-Privatstiftung im Leopold Museum Provenienzforschung wird seit 2003 von Dr. Robert Holzbauer wahrgenommen. Routinemäßig werden die Leihgaben des Museums für Auslandsausstellungen überprüft. Im Jahr 2014 waren dies schwerpunktmäßig die Schiele-Leihgaben für die Ausstellung *Egon Schiele: The Radical Nude* in der (The) Courtauld Gallery des (The) Courtauld Institute of Art in London (23. Oktober 2014 bis 15. Jänner 2015) und ebenfalls Schiele-Leihgaben für die Ausstellung *Egon Schiele – Jenny Saville* im Kunsthaus Zürich (10. Oktober 2014 bis 25. Jänner 2015).

Wie auch in den vergangenen Jahren wurden die Ergebnisse der Provenienzforschung im In- und Ausland der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Unter dem Titel *Wie kommt die Kunst ins Museum* wurde mindestens einmal im Monat eine öffentliche Themenführung angeboten.

Als langjähriges Mitglied des in Deutschland registrierten Arbeitskreises *Provenienzforschung* nahm Dr. Robert Holzbauer namens des Leopold Museum an dessen Zusammenkünften in Wien (8./9. April) und in Bremen (17./18. November) teil. Im Staatlichen Museum Schwerin hielt der Provenienzforscher des Leopold Museum am 20. November im Rahmenprogramm der Ausstellung *Kunstraub/Raubkunst* den Vortrag *Egon Schieles Wally – Odyssee eines Gemäldes (1998–2010) oder Die Anfänge der Provenienzforschung in Österreich*. Dr. Holzbauer nahm als einziger österreichischer Vortragender an der internationalen Konferenz *Looted Art and Restitution in the Twentieth Century: Europe in transnational and global perspective*, am Newnham College der University of Cambridge (18. bis 20. September) teil. Beim *Egon Schiele Research Symposium* in Neulengbach (13. bis 15. Juni) hielt der Forscher den Vortrag *Egon Schiele in der internationalen Populärkultur*.

Kulturvermittlung

Die Kunst- und Kulturvermittlung des Leopold Museum sieht ihre Aufgabe darin, die Inhalte der Sammlung und der Sonderausstellungen verschiedenen Zielgruppen in profunder Weise näher zu bringen. Das Kunstvermittlungssteam des Museums entwickelte und koordinierte im Jahr 2014 vielfältige Vermittlungskonzepte für die ständige Sammlung und die Sonderausstellungen des Hauses, deren Inhalte altersgruppengerecht aufbereitet wurden.



Ausstellung *Alberto Giacometti. Pionier der Moderne*
© Leopold Museum

Schulprogramme

Zu den Sonderausstellungen des Jahres 2014 wurden zehn, zur Sammlung Leopold elf verschiedene, für unterschiedliche Altersgruppen konzipierte interaktive Schulprogramme angeboten, die größtenteils auch einen Atelierbesuch inkludierten. Die praktische Umsetzung der gewonnenen Eindrücke und der eigenen Vorstellungen mit Hilfe verschiedenster Techniken und Materialien war Ziel dieser Programme.

Bei zahlreichen Informationsterminen für LehrerInnen zu den Sonderausstellungen und Schulprogrammen wurden die Angebote näher vorgestellt.

LEO Kinderatelier

Das LEO Kinderatelier bot Kindern zwischen fünf und zwölf Jahren jeden Sonntag einen spannenden Kunstmorgen. Die 16 unterschiedlichen Programmpunkte orientierten sich an den Sammlungshighlights, an Sonderausstellungen, Festen und Jahreszeiten: Die Mottos lauteten *Bunt, bunter – Expressiv!* (zur Kunst der 20er Jahre im Leopold Museum), *Egon Schiele und das Geheimnis der Linie, Linien-Spiele und Formen-Schatz* (zur Ausstellung *Linie und Form*), *Von Däumlingen und Riesen* (zur Ausstellung *Alberto Giacometti*) und *Alles was Flügel hat fliegt* (zur Ausstellung *Arik Brauer*).

Gratis-Führungen zu Sammlung und Sonderausstellungen

An Sonn- und Feiertagen, an Donnerstagen sowie auch größtenteils an Samstagen und im Zuge von Aktionstagen gab es Gratis-Führungen zur jeweiligen Sonderausstellung und zur Sammlung sowohl in deutscher als auch englischer Sprache.

Darüber hinaus wurden Lesungen und Performances angeboten, wie z. B. im Rahmen der Langen Nacht der Museen.

Workshops für Erwachsene

2014 wurden Kunstworkshops für Erwachsene zu verschiedenen Sonderausstellungen abgehalten, wie z. B. die Modellier- und Grafikworkshops *Körper-Raum* oder die Architektur des Menschen zur Sonderausstellung *Alberto Giacometti*.

Symposium zur Ausstellung TROTZDEM KUNST! Österreich 1914–1918

Zur Sonderausstellung *Trotzdem Kunst! Österreich 1914–1918* fand am 15. und 16. Mai 2014 ein zweitägiges Symposium statt. Am ersten Tag der Veranstaltung gingen ExpertInnen der Frage der »Ausstellbarkeit des Krieges« nach, am zweiten Tag wurde über das Verhältnis von »Krieg, Propaganda und Kunst« diskutiert. Nach Vorträgen folgten Podiumsdiskussionen mit den Vortragenden, moderiert von Stefan Kutzenberger (Leopold Museum), an denen Susanne Rolinek (Salzburg Museum), Peter März (Schlossmuseum Linz), Peter Fritz (Schallaburg), Ivan Ristić (Leopold Museum), Reinhard Johler (Universität Tübingen), Anton Holzer (Fotohistoriker/Kurator Wien) und Walter Fanta (Universität Klagenfurt) teilnahmen.

Im Rahmen von Ausstellung und Symposium präsentierte die Schauspielerin Maxi Blaha *Feuerseele – Sie kämpfte für den Frieden*, eine Hommage zum 100-jährigen Todestag von Bertha von Suttner (Text: Susanne F. Wolf, Schauspiel: Maxi Blaha, Live-Musik: Georg Buxhofer, Regie: Alexander Hauer).

Der Ö1 Club besichtigte am 28. Mai in einer Exklusivführung die Ausstellung *Trotzdem Kunst! Österreich 1914–1918*. Durch die Ausstellung führte Kurator Dr. Ivan Ristić. Der Besuch der Rahmenprogramme war mit gültigem Museumsticket gratis.

Audioguides

Zusätzlich zu den Sammlung-Audioguides in den Sprachen Deutsch, Englisch, Italienisch und Französisch wurden auch zu den Sonderausstellungen (*Kokoschka. Das Ich im Brennpunkt*; *Trotzdem Kunst! Österreich 1914–1918*; *Alberto Giacometti. Pionier der Moderne*) deutsche und englische Audioguides produziert.

Egon Schiele-Dokumentationszentrum ESDZ

Seit Eröffnung des ESDZ im April 2011 haben zahlreiche nationale und internationale InteressentInnen die Einrichtung ein- oder mehrmals persönlich für Recherchen genutzt, externe Anfragen wurden digital beantwortet. In einigen Fällen wurden Kontakte zu anderen Institutionen, Sammlungen und ForscherInnen vermittelt bzw. auf einschlägige Publikationen hingewiesen. In Anbetracht der kontinuierlich an das Leopold Museum herangetragenen Anfragen betreffend Werke, die für Arbeiten von Egon Schiele gehalten werden, wurden erste Impulse für eine Fälschungsdatenbank gesetzt. Zu erwähnen ist auch die Zusammenarbeit mit den im Leopold Museum tätigen, unabhängigen ProvenienzforscherInnen des Bundes Mag. Dr. Sonja Niederacher und MMag. Dr. Michael Wladika, die die Ressourcen des ESDZ intensiv nutzen und im Gegenzug dem ESDZ neue Quellen und Literaturhinweise zur Verfügung stellen.

Die Egon Schiele-Datenbank der Autographen (www.egonschiele.at) wurde um neue Einträge ergänzt. In diesem Zusammenhang haben sich über 300 Personen für die extern zugängliche »ExpertInnensuche« registriert. Im Rahmen des Egon-Schiele-Symposiums in Neulengbach sprach MMag. Stephan Pumberger zum Thema *Egon Schiele als Soldat in Mühling*. Die Sonderausstellung *Wally Neuzil. Ihr Leben mit Egon Schiele* wurde maßgeblich sowohl in inhaltlicher als auch in organisatorischer Form vom ESDZ mitgestaltet. ESDZ-Leiter MMag. Stephan Pumberger kuratierte die Schau gemeinsam mit Mag. Birgit Summerauer; Dr. Diethard Leopold und war auch Beitragsautor und Mitherausgeber des Begleitbuchs zur Ausstellung.

Zum 125. Geburtstag von Egon Schiele am 12. Juni 2015 wird das ESDZ auf Initiative der *Freunde des Leopold Museum* eine Broschüre zum Thema *Egon Schiele und Gustav Klimt in Hietzing* herausbringen. Daneben werden die von MMag. Stephan Pumberger und Mag. Birgit Summerauer begonnenen Arbeiten in Hinblick auf einen Bestandskatalog aller Schiele-Gemälde des Leopold Museum weitergeführt.

Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit

Im Zentrum von Öffentlichkeitsarbeit und Marketing des Leopold Museum standen in der ersten Hälfte des Jahres 2014 die begleitenden Aktivitäten zur Sonderausstellung *Trotzdem Kunst! Österreich 1914–1918*, während im Herbst der Fokus auf den Ausstellungen *Alberto Giacometti. Pionier der Moderne* und *Arik Brauer – Gesamt.Kunst. Werk* lag. Die Presseaktivitäten konzentrierten sich auf diese Sonderausstellungen und auf die permanente Sammlung.

In gut besuchten Pressekonferenzen – 100 bis 130 JournalistInnen nahmen jeweils an den Presseevents teil – und Presserundgängen wurden die einzelnen Sonderausstellungen präsentiert. Das Jahresprogramm 2015 stellten die Direktoren des Leopold Museum der Austria Presseagentur in einem Exklusivgespräch vor.

Sämtliche Medien wurden per OTS und elektronischem Newsletter über das Programm 2015 informiert. Rund 25 Presseausendungen zu den Sonderausstellungen, zur Sammlung des Leopold Museum sowie zu weiteren Veranstaltungen und Aktionen des Leopold Museum wurden systematisch verbreitet: vielfach im gesamten deutschsprachigen Raum bzw. in Nachbar- oder projektspezifisch relevanten Ländern. Zu den Ausstellungen und den damit zusammenhängenden Sonderveranstaltungen im Leopold Museum wurden zusätzlich 45 elektronische Newsletter an die Pressekontakte, die Leopold Museum Newsletter-EmpfängerInnen und an tausende weitere Interessierte und FreundInnen des Leopold Museum versendet.

Die Ausstellung *Trotzdem Kunst! Österreich 1914–1918* wurde bereits im Vorfeld der Schau durch die Präsentation der Schriftinstallation *Sarajevo '84* von Marko Lulić, einer Intervention an der Fassade des Leopold Museum, in den Blickpunkt gerückt. Die Medien wurden über diese Aktion mit einer eigenen Aussendung informiert. Weitere Ereignisse im Umfeld der Ausstellung, wie Maxi Blahas Theatersolo *Feuerseele. Sie kämpfte für den Frieden* zum 100. Todestag der Friedensnobelpreisträgerin Bertha von Suttner und das Zusammentreffen des serbischen Botschaftssekretärs, Bojan Stojanovic, und des Gesandten des österreichischen Außenministeriums, Christian Brunmayr, im Leopold Museum anlässlich des 100. Gedenktages der Kriegserklärung Österreich-Ungarns an Serbien, waren weitere wichtige Themen. Die Ausstellung fand große mediale Beachtung. Die Beobachtung der heimischen Medien registrierte rund 300 Print- und online-Artikel sowie TV- und Radiobeiträge und darüber hinaus eine große Anzahl an Beiträgen in internationalen Medien.

Im Rahmen der Ausstellung *Linie und Form. 100 Meisterzeichnungen aus der Sammlung Leopold* fand Hannes Mleneks beeindruckende Intervention *Seismogramm der Erregung* große Beachtung. Im Rahmen der *Langen Nacht der Museen* wurde diese Arbeit zur Kulisse

und Bühne einer spektakulären Live-Zeichen-Performance des Künstlers. Die Lange Nacht und im Besonderen dieser Liveact wurden bei der Pressearbeit zur Ausstellung besonders berücksichtigt.

Die im Zuge des *MQ Summer of Sounds* im Leopold Museum präsentierte Ausstellung *Arnulf Rödler. They – Who Accept All That Is Offered* wurde von klassischer Pressearbeit begleitet; ebenso weitere Programmpunkte des Summer of Sounds im Leopold Museum, wie die Museums-Hörbox/Sprechende Bilder und das Konzert der Musikuniversität Wien.

Für außergewöhnliche und wahrlich einzigartige Höhepunkte sorgte Prof. Arik Brauer mit seinen Live-Malaktionen im Leopold Museum im Rahmen der Ausstellung *Arik Brauer. Gesamt.Kunst.Werk*. Der Künstler schuf an mehreren Sonntagen seinen sieben Bilder umfassenden Schöpfungszyklus an den Wänden eines eigens für die Ausstellung errichteten Turmes. Diese performative Darbietung fand großes Interesse bei den MedienvertreterInnen und war wichtiger Bestandteil der Kommunikation zur Ausstellung.

Medienbeobachtung

Die kontinuierliche Pressearbeit führte in den Printmedien, im Internet und im Social Media-Bereich 2014 zu mehreren tausend Beiträgen. Rund 3.000 Clippings wurden von der Medienbeobachtung allein in der österreichischen Medienlandschaft erfasst, dazu kommen hunderte internationale Print- und Onlineartikel, Ausstellungs- und Programmtipps, sowie zahlreiche relevante TV- und Radiobeiträge. Von September 2013 bis September 2014 konnte die Medienbeobachtung auf eine internationale online-Beobachtung erweitert werden, was sich in der Erfassung einer beachtlichen Anzahl an internationalen Medienberichten niederschlug. Aus Kostengründen war es jedoch nicht möglich, diese Beobachtung weiterzuführen, und die systematische Medienbeobachtung konzentrierte sich seither wieder vorrangig auf heimische Medien im Print- und elektronischen Bereich.

In Zusammenarbeit mit Wien Tourismus und Compress wurden 2014 rund 90 internationale Pressegruppen, Filmteams, Fotografinnen und Radio- und InternetjournalistInnen sowie BloggerInnen betreut. Im Leopold Museum zu Gast waren u.a. JournalistInnen und Teams der Medien BBC (Großbritannien), France 2 (Frankreich), MTVA-Magyar Televízió (Ungarn), NHK (Japan), New York Times (USA), Today's Chicago Woman (USA), Correio Braziliense (Brasilien), Elle (Italien), Politika (Serbien) sowie zahlreiche weitere individuell reisende MedienvertreterInnen aus aller Welt, die umfassend betreut wurden.

Marketing und Werbung

Die Marketing- und Werbemaßnahmen des Leopold Museum konzentrierten sich schwerpunktmäßig auf die Highlights der Sammlung Leopold und die Sonderausstellungen. Besonders hervorzuheben ist hierbei die Werbekampagne zur Ausstellung *Alberto Giacometti. Pionier der Moderne*. Den beiden Plakatmotiven, Giacomettis Bronzefigur *Große Frau II* (1960) der Alberto Giacometti Stiftung/Kunsthaus Zürich bzw. ein Schwarzweiß-Foto von Gordon Parks, das Giacometti inmitten seiner Skulpturen zeigt, wurde im Titelbalken ein kräftiger, einprägsamer Magentaton gegenübergestellt. Dieser auffällige Kontrast führte zu einer besonders guten Wahrnehmung und Wiedererkennbarkeit der Plakate im Stadtbild.

Social Media und Web-Auftritt

Im Bereich Social Media wurde der erfolgreiche Facebook-Auftritt des Museums ausgebaut. Die Zahl der »facebook follower« stieg gegenüber dem Vorjahr weiter an. Im Vergleich zu 2013 folgten um ca. ein Drittel mehr Facebook-User dem Leopold Museum auf fb. Gewinnspiele, Befragungen und auch die international stetig wachsende Beliebtheit von Klimt und Schiele machen die Leopold Museum-Facebook-Seite zu einer der bestfrequentierten der österreichischen Museen.

Der Webauftritt des Leopold Museum wurde kontinuierlich aktualisiert und erweitert. Zusätzlich wurde eine mobile Website für Smartphones und Tablets konzipiert und umgesetzt. Die BesucherInnenzahlen der Leopold Museum-Website konnten um ein Drittel gesteigert werden.

Leopold Museum-Jahreskarte

Die *Leopold Card*, die Leopold Museum Jahreskarte, als reguläre, ermäßigte oder Studentenkarte (Student Card) erhältlich, wurde um eine Premium Card erweitert. Diese exklusive Karte, die besondere Vorteile bietet, wurde gut angenommen.

Fassadenprojektionen

Die Großprojektionen von Kunstsujets auf die Fassade des Leopold Museum anlässlich von Ausstellungseröffnungen und im Dezember begleitend zum *Winter im MQ* sorgten auch 2014 für außergewöhnliche Akzente.

MQ Summer of Sounds

Das Leopold Museum beteiligte sich am *MQ Summer Of Sounds*. In Kooperation mit wienXtra und gecko art wurde der Kinder-Workshop *Sprechende Bilder* angeboten und die jungen BesucherInnen zu einer Museumserkundung durch Klangfahrten eingeladen. Dabei entstanden kurze Bild-Hörspiele nach den Ideen der Kinder.

Ein weiterer ungewöhnlicher Beitrag des Leopold Museum zum *Summer of Sounds*-Schwerpunkt war die Pop-up-Intervention des jungen Künstlers Arnulf Rödler in der Lounge des Museums. Von 31. Juli bis 21. August zeigte Rödler in der Installation *They – Who Accept All That Is Offered* eine Auswahl großformatiger Tuschezeichnungen. Die Arbeiten Rödlers erinnern an Radierungen zu wissenschaftlichen Lehrwerken. Ihre Thematik kreist um das Nekrotische, das Absterbende und Ruinierte. Begleitend zur Installation orientierte sich die elektro-akustische Soundinstallation des Künstlers an dem von Pessimismus und Ablehnung jeglichen Fortschrittsglaubens geprägten Ausstellungsthema.

Veranstaltungen

Auch im Jahr 2014 war das Leopold Museum wieder Schauplatz einer großen Fülle an Veranstaltungen. Die Bandbreite reicht von Diskussionsveranstaltungen, Lesungen und Buchpräsentationen, Tanzdarbietungen, Live-Performances und Malaktionen bis hin zu Museumsnächten, Modeevents, Pressekonferenzen, Kongressen, Empfängen, Festessen und Hochzeiten.

Diskussionsveranstaltungen

Zu Gast im Leopold Museum war auch 2014 der Alumni-Club der Donau-Universität Krems mit seiner *Blue Hour*, einer Diskussionsrunde für AbsolventInnen. Am 14. Februar 2014 stand *Tabuthema Scheitern?* am Programm. Es diskutierten unter der Moderation von Dr. Michael Roither, (Leiter des Zentrums für Journalismus und Kommunikationsmanagement der Donau-Universität Krems) die Podiumsgäste Univ. Prof. Dr. Silke Gahleitner (Department für Psychotherapie und Biopsychosoziale Gesundheit an der Donau-Universität Krems), Mag. Dr. Ronald Newerkla (Wirtschaftspsychologe, Coach und Extrembergsteiger) und der Psychotherapeut Roland Bösöl (Spezialist für Integrative Gestalttherapie, Paartherapeut, und Imagotherapeut). Am 14. Mai wurde der Fokus auf *Das Internet der Dinge: Sinnvolle Entwicklung oder nur Cashcow für die Industrie* gerichtet. Dr. Michael Roither diskutierte mit Verena Nowotny, M.A. (Expertin im Bereich der High Stakes Communication, Gaisberg Consulting GmbH), Joe Pichlmayr (Geschäftsführer der IKARUS Security Software GmbH) und Mag. Dr. Walter

Seböck, MSc, MBA (Departmentleiter E-Governance in Wirtschaft und Verwaltung an der Donau-Universität Krems).

Die Sigmund Freud-Gesellschaft veranstaltete am 15. Juni eine Podiumsdiskussion zum Thema Pädophilie. Leopold Museum-Vorstandsmitglied Dr. Diethard Leopold führte in einem kurzen Vortrag in die Thematik anhand der Vita des Künstlers Egon Schiele ein. Teilnehmende DiskutantInnen waren die Schauspielerin und Autorin Hilde Berger (sie arbeitet derzeit an der Verfilmung Ihres Romans und Drehbuchs *Tod und Mädchen. Egon Schiele und die Frauen*), Familienrichterin Dr. Barbara Helige, der Sexualmediziner Univ. Prof. Dr. Klaus M. Beier und der Psychoanalytiker Priv. Doz. Dr. Fritz Lackinger. Moderator der Runde war der Psychoanalytiker und Präsident der Sigmund Freud-Gesellschaft, Univ. Prof. Dr. Stephan Doering.

Lesungen und Buchpräsentationen

Der *echomedia buchverlag* präsentierte am 20. März im Klimt-Saal des Leopold Museums, vor Gustav Klimts Meisterwerk *Tod und Leben (Der Tod und die Liebe)* Chris Lohners neues, humorvolles und zum Nachdenken anregendes Buch *Jung war ich lang genug ... jetzt schau ich mir mal zu beim Älterwerden*. Dr. Elisabeth Leopold begrüßte, Fritz von Friedl hielt die Laudatio.

Der Künstler Prof. Paul Zwietnig Rotterdam diskutierte anlässlich der Präsentation des von Mag. Carl Aigner (Direktor des Landesmuseum Niederösterreich und Vorstandsmitglied des Leopold Museum) herausgegebenen Buches *Wilde Vegetation. Von Kunst zu Natur* mit dem Philosophen Univ. Prof. Dr. Konrad Paul Liessmann im Auditorium des Museums. Dr. Franz Smola, der interimistische Direktor des Leopold Museum, begrüßte die interessierten ZuhörerInnen und stellte die Publikation vor, die erstmals Texte der Vortrags- und Lehrtätigkeit des Künstlers publiziert und einen Querschnitt aus Kunstdenkmalen und Poesie umfasst.

Am 27. November luden das Leopold Museum, der mandelbaum verlag und die Künstlerin Linde Waber in das Auditorium des Museums zur Präsentation des anlässlich des 90. Geburtstages der Dichterin Friederike Mayröcker erschienenen Buches *Gleich möchte ich mich auf deinem Bild niederlassen. Tageszeichnungen und Texte 1983 bis 2014*. Direktor Dr. Franz Smola begrüßte die zahlreichen Gäste, Friederike Mayröcker und Bodo Hell lasen und Renald Deppe umrahmte die Veranstaltung musikalisch.

Der Historiker, Journalist und Schriftsteller Dr. Philipp Blom präsentierte am 17. Dezember im Auditorium des Leopold Museum sein Buch *Die zerrissenen Jahre*, eine Fortsetzung seines ebenfalls im Leopold Museum vorgestellten Buches *Der taumelnde Kontinent*. Schauspieler Cornelius Obonya las aus dem Buch und diskutierte mit dem Autor.

Art Austria

Die Kunstmesse *ART AUSTRIA* fand von 3. bis 6. April 2014 zum siebenten Mal statt, davon bereits zum vierten Mal im Leopold Museum. Rund 50 AusstellerInnen zeigten auf drei Ebenen und 2.450 m² Ausstellungsfläche Werke der Klassischen Moderne und der zeitgenössischen Kunst. Im Rahmen der *ART AUSTRIA* wurde am 4. April im Novomatic Forum zum zweiten Mal der *Art Austria Award* in der Höhe von € 10.000 vergeben.

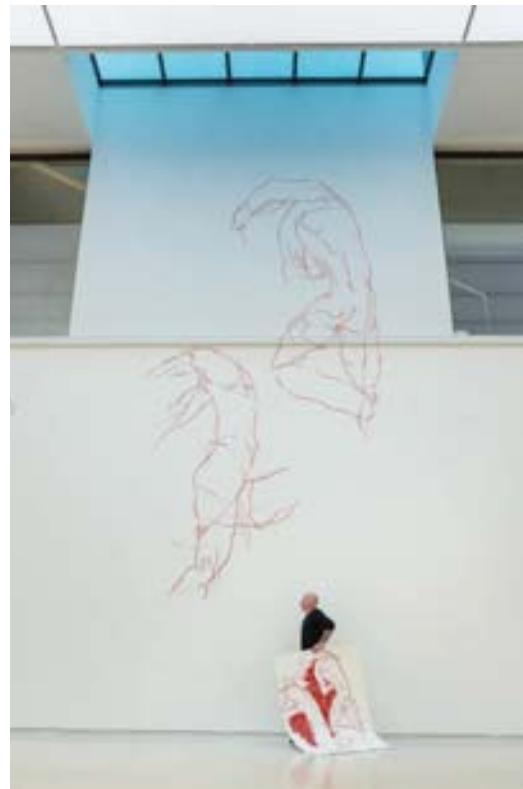
Lange Nacht der Museen

Die vom ORF koordinierte Lange Nacht der Museen ist ein Fixpunkt des Kulturjahres und fand 2014 bereits zum 15. Mal statt. Das Leopold Museum war auch in diesem Jahr innerhalb des MuseumsQuartier das bestbesuchte Haus dieser Veranstaltung. Rund 9.000 BesucherInnen strömten am Abend und in der Nacht des 4. Oktober 2014 aus diesem Anlass in das Museum. Im Mittelpunkt standen die ständige Sammlung mit *Wien 1900* und *Egon Schiele* sowie die Sonderausstellung *Linie und Form. 100 Meisterzeichnungen aus der Sammlung Leopold*. Highlight der Langen Nacht der Museen war die Performance von Hannes Mlenek inmitten seiner Installation *Seismogramm der Erregung*. Inspiriert von den »rockigen« Live-Free Jazz-Klängen der Formation *pocblc* arbeitete der Künstler direkt vor Ort an seinen großformatigen Kreidezeichnungen.

Die Leopold Museum-KunstvermittlerInnen Mag. Markus Schön und MMag. Maria Pavlova schlüpften in der Langen Nacht in die Rollen von Gustav Klimt und jene der »Muse« Egon Schieles. Anhand von Originalzitaten führten sie in die Welt der beiden berühmtesten Künstler Wiens im frühen 20. Jahrhundert.

An Kalers Contingencies – Kooperation mit dem Tanzquartier Wien

Das dem Leopold Museum benachbarte Tanzquartier Wien war am 2. und 3. Mai im Museum zu Gast. Der Tänzer An Kaler zeigte eine Performance aus seiner Serie *Contingencies*. Nach der Beschäftigung mit Körper und Raum war An Kaler in diesem Programm die Auseinandersetzung mit Architektur als performatives Element wichtig. *Contingencies* sucht Differenzen; etwa solche, die jede/r Einzelne/r als unvorhergesehene Abweichung in gewohnten Bewegungsabläufen finden kann, oder solche, die innerhalb der Gruppe der PerformerInnen entstehen.



Ausstellung *Linie und Form*
Hannes Mlenek Seismogramm
der Erregung
© Leopold Museum

Art Night

Die auf Initiative des Leopold Museum 2004 eingeführte ArtNight lockte von Mai bis September 2014 mit einem stark ermäßigten Kombiticket zum Besuch von drei Kunsthäusern im MuseumsQuartier. Das günstige Ticket bietet einmal pro Monat im Rahmen von Spezialführungen die Möglichkeit zum Ausstellungsbesuch in den sommerlichen Abendstunden. Dabei können drei Institutionen, das Leopold Museum, das mumok und die Kunsthalle Wien besucht werden.

Das Leopold Museum gewährte in Kooperation mit dem MuseumsQuartier den Gästen der Sommer-Öffnung und der Eröffnung von *Winter im MQ* sowie den BesucherInnen der Lotterientage freien Eintritt.

Vienna Art Week

Im Rahmen der VIENNA ART WEEK (17. bis 23. November 2014) lud Leopold Museum Direktor Dr. Franz Smola den Künstler Prof. Erwin Wurm zu einem besonderen Director's Talk. Bei einem gemeinsamen Rundgang führten die Kuratoren der Ausstellung *Alberto Giacometti. Pionier der Moderne*, Franz Smola und Mag. Chiara Galbusera, gemeinsam mit Erwin Wurm durch die Giacometti-Schau und diskutierten mit dem Künstler die Bedeutung der Skulptur im 20. und 21. Jahrhundert, die Preisentwicklung im Bereich Kunst und über den Wert von Kunst im Allgemeinen. Dr. Franz Smola führt darüber hinaus am 20. November exklusiv zu den Highlights der Sammlung Leopold.

Konzertmatinéen

Das Leopold Museum veranstaltete auch 2014 regelmäßig Konzerte in den Museumsräumen des Hauses. Die traditionellen Matinéen fanden insgesamt acht Mal statt. Das Musikprogramm wird vom renommierten Cellisten Prof. Rudolf Leopold zusammengestellt, der vielfach selbst bei den Konzerten mitwirkt. Das Publikum schätzt bei diesen Veranstaltungen die einzigartige Verbindung von bildender Kunst und Musik.

Zu Gast waren 2014 u.a. Raluca Stirbat, Christian Schmidt, Valerie Leopold, das Hathor Quintett, das Pacific Quartett oder das Ensemble Mosaik. Gespielt wurden Werke u.a. von Haydn, Schumann, Mozart, Schostakowitsch bis hin zu Dvořák und Menotti. Ein besonderer Musikabend wurde anlässlich des 90. Geburtstages von Georg Arányi-Aschner veranstaltet.

BesucherInnen

2014 verzeichnete das Leopold Museum 349.689 BesucherInnen. Dies bedeutet einen Zuwachs von 7,4 % gegenüber dem Jahr 2013. Damit liegt das Leopold Museum in der Planung, die von Besuchszahlen zwischen 300.000 und 350.000 Personen pro Jahr ausgeht.

Einen spürbaren Zuwachs brachten 2014 vor allem die im Herbst eröffneten Ausstellungen *Alberto Giacometti. Pionier der Moderne* und *Arik Brauer. Gesamt.Kunst.Werk.* Im Schnitt verzeichnete das Museum etwa bei *Alberto Giacometti* täglich über 1.100 BesucherInnen, an etlichen Tagen sogar um die 2.500. Damit zählt die Ausstellung zu den erfolgreichsten des Museums; gemessen an der relativ kurzen Laufzeit wurde sie zur bestbesuchten Ausstellung des Hauses.

Budget

Stiftungsvermögen des Leopold Museum im Geschäftsjahr 2013/2014 in €

Stiftungsvermögen per	Betrag
Stand 1. März 2013*	159.952.908,02
Stand 1. März 2014*	159.952.908,02

* Das Geschäftsjahr beginnt am 1. April jeden Jahres und endet am 31. März des Folgejahres

Subventionen des Bundesministeriums für Unterricht, Kunst und Kultur (ab März 2014 des Bundeskanzleramts) in €

Budgetposten	Geschäftsjahr 2012/2013	Geschäftsjahr 2013/2014
Basissubvention	2.514.480,00	3.114.480,00
Mietsubvention	223.737,72	242.975,60
Projektsubvention	0,00	0,00
Subventionen gesamt	2.738.217,72	3.357.455,60

www.kiesler.org

- Mag. Peter Bogner

Stiftungsvorstand 2014

- Univ. Prof. BArch. MArch. Hani Rashid
- DI Birgit Brodner
- Mag. Thomas Angermair
- Mag. Andrea Ecker (bis 23. September 2014)
- Mag. Gudrun Schreiber (ab 24. September 2014)
- Sylvia Eisenburger
- Dr. Michael P. Franz
- Dr. Monika Hutter (bis 30. September 2014)
- Mag. Christa Bock (ab 1. Oktober 2014)
- Dr. Barbara Weitgruber, MA



Bruce Nauman, Kiesler-Preisträger 2014 © Jason Schmidt / Courtesy Sperone Westwater, New York

Profil

1997 wurde mit öffentlichen Mitteln der Republik Österreich, der Stadt Wien und durch private StifterInnen der Nachlass des 1965 verstorbenen Architekten und Künstlers Friedrich Kiesler angekauft, von New York nach Wien übersiedelt und seither durch die zu diesem Zweck gegründete *Österreichische Friedrich und Lillian Kiesler-Privatstiftung* (kurz: Kiesler Stiftung Wien) bewahrt, verwaltet und erforscht.

Es ist Aufgabe der Kiesler Stiftung Wien, das komplexe Werk des Architekten, Künstlers, Designers und Theoretikers Friedrich Kiesler (1890–1965) weltweit zu verbreiten und die reichhaltigen Materialien des Nachlasses zu erforschen sowie als Impuls gebenden Faktor in den zeitgenössischen Architektur- und Kunstdiskurs einzubringen. Die Stiftung organisiert und betreut daher Symposien, Forschungsprojekte und Ausstellungen und veröffentlicht deren Ergebnisse.

Die umfangreichen und vielschichtig interpretierbaren Archivalien ermöglichen vor allem auch weiterführende Ausstellungs- und Publikationstätigkeiten mit internationalen KooperationspartnerInnen aus den Bereichen der Wissenschaftstheorie und künstlerischen Praxis. Die kontinuierlich ansteigende Rezeption von Friedrich Kieslers Konzepten ist nicht allein von der zeitgenössischen und interdisziplinär wirkenden Kunstproduktion ablesbar. Auch im Kontext der universitären Ausbildung und Lehre stellen Kieslers Entwürfe zunehmend maßgebliche Einflussfaktoren dar, wie zahlreiche Anfragen und Kooperationen der Kiesler Stiftung Wien belegen.

Sammlung / Archiv

Die wissenschaftliche Arbeit im Archiv der Friedrich Kiesler Stiftung konzentrierte sich im Jahr 2014 weiterhin auf die Datenpflege und auf die Digitalisierung (Scannen und Reprofotografieren) bereits inventarisierter Bestände sowie auf konservatorische Maßnahmen (Erneuerung von Archivboxen, Mappen und Einschlägen, Montage und Anfertigung von Passepartouts für besondere Zeichnungen, Pläne und Fotografien). Mit diesem Fokus wurde die erfolgreiche Arbeit der letzten Jahre fortgeführt.

Die Datenbank umfasste 2014 insgesamt 16.069 Objekt-Datensätze; neu angelegt wurden 759, inhaltlich überarbeitet wurden 2.054. Die Bilddatensätze beliefen sich auf insgesamt 24.680; 3.271 wurden 2014 neu angelegt.

Unter Mithilfe der Praktikantinnen Julia Halling (Dezember 2013–März 2014), Raya Nedkova (April–Juni 2014), Angelina Mavric (Juli–September 2014), Anna Hoisl (Oktober–Dezember 2014), die 2014 im Archiv der Friedrich Kiesler Stiftung Wien ihr theoretisches Wissen praktisch in die Archivarbeit einbringen konnten, wurde die persönliche Korrespondenz Friedrich Kieslers vollständig digitalisiert und inventarisiert. Bis auf wenige projektbezogene Briefe und Geschäftskorrespondenzen aus den späten 1950er und den 1960er Jahren steht die Korrespondenz Kieslers nun für die Forschung vollständig erfasst und digitalisiert zu Verfügung.

Telnachlass von Stefi Kiesler

Nach der Inventarisierung von Stefi Kieslers Kalendern im Rahmen des vom Jubiläumsfonds der ÖNB finanzierten Forschungsprojekts (2003) konnten nun durch Jill Meißner auch die Tagebücher und Briefe Stefi Kieslers vollständig inventarisiert und digitalisiert werden.

Teilnachlass von Lillian Kiesler

Im Zuge der Vorbereitung der Festschrift für Dieter Bogner, der 2013 als Vorsitzender des Vorstandes der Kiesler Stiftung Wien nach 16 Jahren erfolgreicher Tätigkeit zurückgetreten war, wurde der Teilnachlass Lillian Kieslers gesichtet. Diese erste Sichtung brachte zum Teil wertvolle Erkenntnisse über die Geschichte des Nachlasses für den Zeitraum zwischen dem Tod Friedrich Kieslers im Jahr 1965 bis zur Gründung der Stiftung 1996 zu Tage. In diesem Teilnachlass konnte auch neues Quellenmaterial aufgefunden werden – vor allem Zeitungsausschnitte zu Kieslers Projekten der 1930er Jahre. Eine Prioritätenliste für die weitere Aufarbeitung dieses Bestandes wurde 2014 erarbeitet und mit der Inventarisierung und Digitalisierung begonnen.

Ausstellungen

Im Berichtsjahr wurden von der Kiesler Stiftung drei Ausstellungen durchgeführt. Die von Oktober 2013 bis März 2014 in der Kiesler Stiftung in Wien gezeigte Ausstellung *Paul T. Frankl. Ein Wiener Designer in New York and Los Angeles* wurde im April und Mai 2014 am Österreichischen Kulturforum in Budapest präsentiert. Die Ausstellung rief diesen außergewöhnlichen Designer, der heute nur noch Wenigen ein Begriff ist, und dessen bewegte Lebensgeschichte in das kulturelle Gedächtnis seiner Geburtsstadt Wien zurück.

Ab März 2014 war in der Kiesler Stiftung in Wien die Ausstellung *Bernhard Cella – Schleusen* zu sehen. Bernhard Cella, der in den vergangenen Jahren sowohl national als auch international durch seine transmedialen künstlerischen Arbeiten, als Autor von Kunstbüchern wie auch als Betreiber des *Salon für Kunstbuch* auf sich aufmerksam machte, orientiert sich in seinen umfassenden Konzeptionen an materialästhetischen Strategien, die starke Parallelen zu Friedrich Kieslers experimentellen Versuchsanordnungen in Architektur und Kunst aufweisen. Cella widmet sich der wechselseitigen Einwirkung künstlerischer Medien. Variantenreich werden unterschiedliche Konstellationen medialer Ausdrucksmittel im Hinblick auf ihre »Dialogfähigkeit« überprüft. Seine Arbeit ähnelt damit jener Kieslers in seinem *Laboratory for Design Correlation* an der Columbia University in New York in den späten 1930ern und Anfang der 1940er Jahre.

Im Bestreben, neue Erkenntnisse zu gewinnen bzw. bestehende zu vertiefen und/oder etablierten Sichtweisen bisher verborgene Perspektiven hinzuzufügen, wird so auch das Produkt *Salon für Kunstbuch* selbst zum »Werkstoff« der konzeptuellen Auseinandersetzung erhoben. Dem systemtheoretischen Ansatz von Heinz von Förster, Humberto Maturana und Niklas Luhmann folgend, geht Cella nicht nur davon aus, dass man »in Interaktionssystemen nicht nicht kommunizieren [werden] kann« (Luhmann 1984). Auch ergibt sich daraus das Prinzip der sogenannten »Beobachtung zweiter Ordnung«, dem die Vorstellung zugrunde liegt, dass sich einem im Besonderen durch die Beobachtung des Beobachters die Funktionsweisen eines Systems erschließen. Die Beobachtung zweiter Ordnung verspricht, die »blind spots« der ersten Beobachtung kenntlich zu machen, den Blick oft auch durch Irritation zu trainieren und zu schärfen, um bisher unsichtbare Zusammenhänge, sprich: Kommunikationsstränge, offen zu legen.

Unbekannt und ungebaut? Kieslers Architekturprojekte der 1950er Jahre war der Titel einer von Juni bis Oktober 2014 präsentierten Ausstellung. Diese legte den Fokus auf bisher noch kaum bekannte Architekturprojekte Friedrich Kieslers aus den 1950er Jahren und präsentierte ein für den Künstler-Architekten unvermutetes Ringen um die Verbindung von Utopie und Pragmatik. Im Rahmen der Schau wurde u. a. das Projekt *Stifel-Building (123–125 East 55th Street, New York 1956)* präsentiert. Im Januar 1956 wurde Kiesler vom Bauherren

Arthur C. Stifel als »Designing Architect« engagiert, um Pläne des Architekten Robert Kaplan zu überarbeiten. Er konzipierte die Fassade eines achtstöckigen Gebäudes mit einer modernen parabolisch geschwungenen Kontur, die mit einem Vorhang aus zum Teil blau gefärbtem Glas verkleidet werden sollte. Damit hätte sich das *Stifel-Building* selbstbewusst von den klassischen Fassaden der angrenzenden fünfgeschossigen Brownstone-Häuser abgehoben. Letztendlich wurde das Gebäude nicht errichtet; die Gründe dafür sind unbekannt.

Friedrich Kiesler, *Stifel-Building*, kolorierte Ansicht, Bleistift und Wasserfarbe auf Papier, 1956 © Foto Kiesler Stiftung Wien



Im Herbst 2014 wurde unter dem Titel *Atelier und Werkstatt. Friedrich Kiesler als Meister der Selbstdinszenierung – Europäisches Monat der Fotografie* die dritte Ausstellung des Berichtsjahres eröffnet. Ob am Zeichentisch, in der Kunstgießerei oder der Tischlerwerkstatt – Friedrich Kiesler war ein Meister der (Selbst)Inszenierung. Tief im Theater verwurzelt, machte Kiesler das ganze Leben zur Bühne und stellte sich selbst dabei gerne in den Mittelpunkt. Dies galt für seine öffentlichen Auftritte bei Vernissagen und Vorträgen ebenso wie für Interviews, autobiografische Texte und Fotoshootings. In seinem Nachlass, der von der Friedrich Kiesler Stiftung verwaltet wird, befinden sich mehr als 5.000 Fotos, darunter zahlreiche Portaitaufnahmen. Die Ausstellung zeigte Aufnahmen der namhaftesten Fotografen seiner Zeit, darunter von Arnold Newman, Hans Namuth und Irving Penn, die den Künstler bei der Arbeit und mit seinen Werken im Bild festhielten.

Besonders große Freude bereitete es Kiesler offensichtlich, wenn er bei der Arbeit fotografiert wurde: gemeinsam mit Assistenten oder Handwerkern, alleine und konzentriert beim Entwurf oder in ausgelassener Atmosphäre im Studio, scherhaft seine Mitarbeiter dirigierend. Kiesler machte sein Atelier zur Bühne. Der Arbeitsprozess wurde für die Öffentlichkeit festgehalten und scheinbar beiläufige Schnapschüsse ergänzen aufwendige Inszenierungen. Diese Bilder geben einerseits Auskunft über Kieslers Selbstverständnis als Künstler und erklären andererseits den Entstehungsprozess vieler Projekte wie etwa jenen der Endless House-Modelle im Winter 1958/59.

Ausstellungen 2014

Bernhard Cella. Schleusen

März bis Juni 2014

Unbekannt & ungebaut? Kieslers Architekturprojekte der 1950er Jahre

Juni bis Oktober 2014

Atelier und Werkstatt. Friedrich Kiesler als Meister der Selbstinszenierung – Europäisches

Monat der Fotografie

Oktober 2014 bis Jänner 2015

Ausstellungen international

Paul T. Frankl. Ein Wiener Designer in New York and Los Angeles

Österreichisches Kulturforum Budapest

April bis Mai 2014

Ausstellungskooperationen national und international

Friedrich Kiesler Architekt und Theatervisionär

Österreichisches Theatermuseum, Wien, Oktober 2012 bis Februar 2013

Villa Stuck, München, März bis Juni 2013

Casa Encendida

Madrid, Oktober 2013 bis Jänner 2014

Wien Berlin. Kunst zweier Metropolen. Von Schiele bis Grosz

Berlinische Galerie, Berlin, Oktober 2013 bis Jänner 2014

Ian Kiaer: Tooth House

Henry Moore House, Leeds, März bis Juni 2014

Forschung und Publikationen

Das Team der Kiesler Stiftung betreute im Berichtsjahr 35 externe WissenschaftlerInnen aus dem In- und Ausland.

Publikationen 2014

- *Unbekannt und ungebaut? Kieslers Architekturprojekte der 1950er Jahre*
Hg. Peter Bogner, Friedrich Kiesler Stiftung
- *Bernhard Cella. Schleusen*
Hg. Peter Bogner, Friedrich Kiesler Stiftung
- *Paul T. Frankl – Ein Wiener Designer in Los Angeles und New York*
Hg. Monika Pessler, Kiesler Stiftung Wien

- *Atelier und Werkstatt. Friedrich Kiesler als Meister der Selbstinszenierung*
(anlässlich des Europäischen Monats der Fotografie)
Hg. Peter Bogner, Friedrich Kiesler Stiftung
-

Österreichischer Friedrich Kiesler-Preis für Architektur und Kunst 2014

Bruce Nauman ist der neunte Preisträger des *Friedrich Kiesler-Preises für Architektur und Kunst*, der u.a. bereits Frank O. Gehry, Toyo Ito, Olafur Eliasson oder Heimo Zobernig verliehen wurde.

Die international hoch besetzte Fachjury einigte sich bei der Preisvergabe 2014 auf den 1941 geborenen und in New Mexico, USA, lebenden Konzeptkünstler Bruce Nauman. Die mit € 55.000 dotierte Auszeichnung wird alle zwei Jahre, alternierend von der Republik Österreich und der Stadt Wien, vergeben. Ausgezeichnet werden »herausragende Leistungen in der Grenzüberschreitung der etablierten Disziplinen der Architektur und der Künste« ganz im Sinne Friedrich Kieslers Theorie der »correlated arts« (Statuten des Kiesler-Preises). Mit Bruce Nauman wurde einer der bedeutendsten Künstler seiner Generation ausgezeichnet. Mit der Verleihung des Friedrich Kiesler-Preis an Bruce Naumann wurde ein Weg fortgesetzt, den bereits Friedrich Kiesler mit seinem ganzheitlichen Konzept eines grundsätzlichen Zusammenwirkens von Architektur, Theater, Design, Wissenschaft und bildender Kunst beschritten hatte.

Jury des Kiesler-Preises 2014

- Mario Codognato, Chefkurator 21er Haus, Wien
 - Chris Dercon, Direktor Tate Modern, London
 - Juan Herreros, Architekt Juan Herreros Arquitectos SL, Madrid
 - Nicolaus Schafhausen, Direktor Kunsthalle Wien
 - Jasper Sharp, Kurator Kunsthistorisches Museum, Wien
-

Kulturvermittlung

Im Bereich der Kulturvermittlung wurden von der Kiesler Stiftung Wien 2014 Vorträge und Ausstellungsgespräche organisiert. So fanden etwa im Rahmen der *Langen Nacht der Forschung* im April zwei Vorträge zu folgenden Themen statt: *Bernhard Cella: Künstler, Buch und Gesellschaft – wie hängt das zusammen?* und *Kieslers Design-Labor: Künstlerische Forschung um 1940?*

Erwähnenswert ist auch die im Rahmen der Architektur Biennale in Venedig durchgeführte Podiumsdiskussion zum Thema *Endless Future*. Die Veranstaltung fand in Kooperation mit der Universität für angewandte Kunst Wien statt, TeilnehmerInnen am Podium waren Sanford Kwinter (Theoretiker, Harvard GSD, Univ. für angewandte Kunst, Wien), Sylvia Lavin (Studienleiterin Critical Studies und MA/PhD, UCLA), Hani Rashid (Architekt, Leiter Studio Rashid an der Universität für angewandte Kunst, Wien, Präsident der Österreichischen Friedrich und Lillian Kiesler-Privatstiftung), Tomás Saraceno (Künstler, Berlin), Erwin Wurm (Künstler, Wien). Moderator der Runde war Reiner Zettl (Professor am Institut für Architektur, Universität für angewandte Kunst, Wien).

Am 4. Oktober 2014 beteiligte sich die Kiesler Stiftung von 18 Uhr bis 1 Uhr früh an der Langen Nacht der Museen, im Rahmen derer die Ausstellung *Unbekannt und Ungebaut?*

Kieslers Architekturpläne der 1950er Jahre im Mittelpunkt stand. Dabei bot die Kinderwerkstatt unter dem Motto *Bau dir dein Endloses Haus* jungen »DesignerInnen« ab sechs Jahren die Möglichkeit, Modelle von Wolkenkratzer-Möbeln zu bauen, die danach in der Ausstellung präsentiert wurden. Die Werkstatt fand unter der Leitung der Künstlerin und Pädagogin Beatrix Preissl statt.



TeilnehmerInnen der Kinderwerkstatt © Foto Kiesler Stiftung Wien

Im Rahmen der VIENNA Artweek veranstaltete die Kiesler Stiftung am 19. November den Vortrag von Céline Condorelli mit dem Thema *To supply with the moveable parts of necessity and delight*. Céline Condorelli, geboren 1974, arbeitet im Spannungsfeld zwischen Architektur und Kunst. In ihrer Arbeit entwickelt sie kritische Modelle für den Ausstellungsbetrieb und beschäftigt sich mit Orten des Diskurses sowie alternativen Formen der Gemeinschaft. Sie ist Herausgeberin und Autorin der Publikation *Support Structures*, die 2009 erschien. Céline Condorelli lebt und arbeitet in London und bereitet für 2015 für die Tensta Konsthall in Stockholm gemeinsam mit Maria Lind eine Kiesler-Präsentation vor.

Die Website der Kiesler Stiftung Wien www.kiesler.org verzeichnete 2014 insgesamt 143.889 Visits beziehungsweise 1.372.991 Hits.

Budget

Im Jahr 2014 betrug das operative Budget der Kiesler Stiftung Wien € 210.000. Die Mittel wurden u.a. zur Abdeckung folgender Aufwendungen verwendet: für Archivarbeit, Digitalisierung, Registratoren-Tätigkeiten und für die Aktivitäten der Kiesler Stiftung Wien, wie die Betreuung von nationalen und vor allem internationalen ForscherInnen und WissenschaftlerInnen, für die Organisation und Durchführung von Ausstellungen und Vorträgen, für die Ausstellungskooperationen, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, für die Vermittlung und laufende Kosten wie Miete der Büro- und Präsentationsräume, Personalkosten und weitere Dienstleistungen.

Weitere Aktivitäten konnten durch die Unterstützung privater SponsorInnen und Einrichtungen sowie durch eigene Einnahmen ermöglicht werden.

Budget der Kiesler Stiftung in €

Subventionsgeber	Betrag
Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung	90.000
Bundeskanzleramt Kultursektion (bis Februar 2014 Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur/Kultursektion)	45.000
Bundeskanzleramt/Kunstsektion (bis Februar 2014 Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur/Kunstsektion)	25.000
Stadt Wien/Kulturabteilung	50.000
Gesamt	210.000

www.ludwigstiftung.at

- Dr. Gottfried Toman, Generalsekretär

Stiftungsrat 2014

VertreterInnen der Republik Österreich

- Dr. Michael P. Franz
- Univ. Prof. Mag. Dr. Sabeth Buchmann
- em. Univ. Prof. Dr. Hermann Fillitz
- Dir. MMag. Max Hollein
- Mag. Boris Marte
- Dir. i. R. Dr. Katharina Schmidt
- Dr. Pia Theis, M.A.

Vertreter der deutschen Peter und Irene Ludwig Stiftung

- Walter Queins



Moyra Davey *Burn the Diaries*
2014 © mumok Images courtesy
of the artist and Murray
Guy New York

Profil

Die Stiftung hat den Zweck, in Österreich »Vorhaben im Bereich der bildenden Kunst anzuregen, durchzuführen und zu fördern«, womit zugleich auch zu Neuentwicklungen ermutigt werden soll. Dazu zählen vor allem gemäß der Stiftungssatzung »die Pflege, Betreuung, Verwaltung und Präsentation der im Zeitpunkt des Stiftungsaktes als Stammvermögen der Stiftung zur Verfügung stehenden Gemälde und Skulpturen, der Ankauf von weiteren, das Stammvermögen in entsprechender Weise ergänzenden Objekte« sowie die Förderung von künstlerischen Aktivitäten im weitesten Sinn »auf dem Gebiet der bildenden Kunst.« Dem kulturellen Leben in Österreich sollen, wie in der Stiftungssatzung weiters festgehalten wird, »lebendige und nachhaltige Impulse gegeben werden. Die Stiftung soll zu einer Neukonzeption der Darstellung der Moderne in den österreichischen Bundessammlungen beitragen.«

Dementsprechend wurden seit der Gründung der Stiftung im Jahre 1981 unter Einbringung von Kunstwerken aus der Sammlung Ludwig und finanziellen Leistungen der Republik Österreich (bis zum Jahre 2010) internationale Kunstwerke von höchster Qualität, unter anderem aus den Bereichen Abstrakter und Klassischer Expressionismus, Arte Povera, Fluxus, Fotorealismus, Konzept- und Videokunst, Minimal Art, Nouveau Réalisme, Pop Art und Wiener Aktionismus angekauft, die überwiegend dem Museum moderner Kunst Stiftung Ludwig Wien (mumok) zur Verfügung gestellt wurden und werden.

Sammlung

Anlässlich der 40. Stiftungsratssitzung im Berichtsjahr wurde für das Museum moderner Kunst (mumok) der Ankauf von hochrangigen Kunstwerken von Mladen Stilinović und Moyra Davey beschlossen sowie der Ankauf von Fotografien von Eikō Hosoe für die Albertina.

Der 1947 in Belgrad geborene Konzeptkünstler Mladen Stilinović arbeitete in den 1970er-Jahren zunächst an experimentellen Filmen, aus Kostengründen gab er die Arbeit daran jedoch später auf. Bereits zu Beginn des Jahrzehnts hatte er sich zudem in Installationen, Objekten, Collagen, Fotografien, Büchern und der Malerei mit gesellschaftspolitischen Fragestellungen des damaligen Jugoslawien auseinandergesetzt und kommunistische Symbole verändert und leistet auch damit einen wichtigen, eigenständigen Beitrag zur internationalen Kunstartwicklung. Zentral ist für Stilinović die Fragestellung, wie die politische und die visuelle Sprache miteinander verbunden sind, wie ideologische Denkweisen die Sprache verändern und sich diese als solche entlarven lassen. In Zusammenhang hiermit hatte Mladen Stilinović bereits Mitte der 70er-Jahre weiße Arbeiten in Acryl geschaffen und sich primär mit Arbeiten von Kazimir Malevich auseinandergesetzt. Vor dem Hintergrund der Balkankriege entstand zwischen 1990 und 1996 die Werkgruppe *White Absence*, aus der die Ludwig-Stiftung für das mumok eine Auswahl von Bildern und Objekten erwarb.

Hierin wie in dem vorliegenden Werk geht es um die Auffassung, dass die Farbe Weiß eine Farbe der Machtlosigkeit sei, wie Stilinović 2011 in einem Interview äußerte: »During the war I was thinking about a colour that would represent pain (and my) subjective feeling is that pain is white.« Dementsprechend fasst der Künstler seine fragilen Objekte und Gemälde in weißer Farbe und kombiniert sie mit Versen von Paul Celan und Osip Mandelstam, Gedanken von Emil Cioran und Marcel Duchamp, in denen ebenfalls Themen wie Trauer und Tod vorkommen. Mit dem Ankauf der Arbeit von Mladen Stilinović fördert die Österreichische Ludwig-Stiftung das Bestreben des mumok, osteuropäische Positionen im internationalen Kontext zeigen zu können.



Mladen Stilinovic *White Absence 1990–1995*
© mumok Foto Mladen Stilinovic

Mit dem Erwerb einer Arbeit von Moyra Davey unterstützt die Stiftung das Bestreben des Museums, verstrtzt Arbeiten von Kntstlerinnen in ihre Sammlungen aufzunehmen. Die in New York lebende kanadische Kntstlerin beschäftigt sich in ihren Arbeiten in erster Linie mit literarischen Werken, verbindet diese mit persönlichen Erlebnissen und schafft daraus eine ganz eigene, vielschichtige Auseinandersetzung mit Kunst, Literatur, dem Prozess des Schreibens und der eigenen Person. Der Werkkomplex *Burn the Diaries* ist eine Verflechtung aus Film, Fotografie und Literatur; er besteht aus der 38-teiligen Fotoinstallation *For Jane*, dem 30-minutigen Film *My Saints* und dem Knterbuch *Burn the Diaries*, das vom mumok herausgegeben wurde. Produziert für ihre erste Einzelausstellung in Österreich, die 2014 im mumok gezeigt wurde, rekurriert der Titel des Buchs auf Daveys Idee, ihre geschriebenen Erinnerungen zu verbrennen, wie dies ihre verstorbene Freundin Susanne tatsächlich tat. Davey tut dies letztendlich nicht und setzt sich in dieser Zusammenstellung von Gedanken, Gesehenem und Überlegungen zu Gelesenem intensiv mit dem französischen Schriftsteller Jean Genet (1910–1986) auseinander. Eingebettet in das Buch ist zudem ein Text von Daveys in Paris lebender Freundin Alison Strayer, der nicht nur den unterschiedlichen Literaturzugang der beiden Frauen, sondern auch ihre vollkommen unterschiedlichen Charaktere offenbart, jedoch auch erkennen lässt, dass sie durch die Liebe zur Kunst und vor allem durch die Reflexion ihres sprachlichen Ausdrucks freundschaftlich miteinander verbunden sind.

Das Buch enthält zudem Fotografien jener Ausstellungsstücke, die im mumok zu sehen sind. Diese so genannten *Mailer*-Fotos sind inhaltlich mit Genet-Bezügen und optisch mit Falzungen und kleinen, meist bunten Klebepapierstreifen und mit Adressen und teilweise mit Briefmarken versehen, weil Davey sie per Post an Familienmitglieder, ihren Freundkreis, an Bekannte, aber auch direkt ans mumok schickte. Im Ausstellungsraum tragen die Fotos Spuren dieser Reisen und wurden dann in sieben Gruppen arrangiert.

Der dritte Part der Werkgruppe besteht aus dem Video *My Saints*. Hierin ließ Davey verschiedene Menschen, darunter auch Alison Strayer, eine kurze Passage aus Genets Autobiografie *Tagebuch des Diebes* kommentieren. Die unterschiedlichen Reaktionen auf die Lektüre des Textes wiederum nutzte Davey für ihre Auseinandersetzung mit diversen Erfahrungen von Verlust, Verletzung und Sadismus.

Gemäß ihrer Ankaufs- und Förderpolitik erwarb die Ludwig-Stiftung für die Sammlung der Albertina 12 Fotografien aus der Serie *Kamaitachi* des japanischen Fotokünstlers Eikō Hosoe. Diese zwischen 1965 und 1968 entstandenen Fotografien stellen eine Verknüpfung von klassischer Street-Photography und Performance dar. Inhaltlich sind sie eine Dokumentation des kulturellen Erbes und der gesellschaftspolitischen Umbrüche Japans nach dem Zweiten Weltkrieg. Hierzu hatte Hosoe den Tänzer Tatsumi Hijikata in einer dörflichen Umgebung, die als Kulisse für die theatralische Inszenierung diente, das in den 60er-Jahren in Abkehr zum klassischen japanischen Tanz aufkommende Tanztheater *Butoh* performen lassen.

Mit dem Ankauf dieser Fotoserie unterstützt die Ludwig-Stiftung wie in den vergangenen Jahren die Sammlungspolitik der Albertina, nämlich ihre Kernkompetenz hinsichtlich der Street Photography weiter zu ergänzen und grundsätzlich den Ausbau der Fotosammlung nachhaltig zu fördern und ihr internationales Sammlungsprofil weiterzuentwickeln.

Die Ankäufe der letzten Jahre bieten einen Überblick über die Vielfalt der in der Stiftung vertretenen Kunstrichtungen und sind zugleich auch ein Spiegel ihres kulturpolitischen Auftrages; diesen weiterzuentwickeln möchte sich die Stiftung im Jahre 2015 mit einer Grundsatzdiskussion zur Aufgabe machen.

Budget

Die Anlage der zur Verfügung stehenden finanziellen Mittel erfolgte gemäß Stiftungssatzung sowie Beschlüssen des Stiftungsrats, wobei mit Stichtag 31. Dezember 2014 der summarische Wert (neben dem Wert, der seit dem Jahr 1981 erhaltenen, angekauften und den Museen als Leihgaben zur Verfügung gestellten Kunstwerke) € 28.791.553,74 beträgt. Damit ist auch in den kommenden Jahren eine solide Basis für die Tätigkeit und Ankaufspolitik der Stiftung gesichert und sie kann so ihrem durch die Satzung vorgegebenen Auftrag nachkommen.

Stiftungskapital	Betrag
Stiftungskapital mit 31. Dezember 2014*	28.791.553,74

* Zum Zeitpunkt der Drucklegung vorläufig festgestellt

7

Weitere Kulturangelegen- heiten

Wiener Hofmusikkapelle

Öffentliches Büchereiwesen

Volkskultur

Museumsförderungen

Informationsmanagement

Wiener Hofmusikkapelle

www.hofmusikkapelle.gv.at

- Prof. Dr. Walter Dobner, Direktor
- Dr. Ernst Pucher, Rektor der Hofburgkapelle
- Univ. Prof. Erwin Ortner, künstlerischer Leiter, Hofmusikkapellmeister



Wiener Sängerknaben beim
Tag des Denkmals 2014
© Lukas Beck

Organisation

Die Wiener Hofmusikkapelle (HMK) ist die älteste musikalische Institution Österreichs und weltweit eine der ältesten ihrer Art. Ihre Anfänge lassen sich bis in die Zeit Kaiser Friedrichs III. zurückverfolgen. Ursprünglich zeichnete die HMK für die musikalische Umrahmung weltlicher und geistlicher Anlässe im Kaiserhaus verantwortlich. Heute besteht ihre Aufgabe in der Pflege der österreichischen Kirchenmusik. Das Repertoire reicht von der Renaissance bis in die Gegenwart. Einen Schwerpunkt bilden Werke der Wiener Klassik sowie Messvertonungen von Schubert und Bruckner, die beide in der Hofmusikkapelle wirkten.

Das Ensemble der Hofmusikkapelle setzt sich aus 44 Mitgliedern des Orchesters der Wiener Staatsoper (respektive der Wiener Philharmoniker), aus 18 Mitgliedern des Herrenchors der Wiener Staatsoper sowie den Wiener Sängerknaben zusammen. Das Proprium im Gregorianischen Choral wird von der Choralschola der Wiener Hofburgkapelle gestaltet. Künstlerischer Leiter der HMK ist Univ. Prof. Erwin Ortner. Er ist neben dem Direktor, Prof. Dr. Walter Dobner, und dem Kirchenrektor, Prälat Dr. Ernst Pucher, auch Mitglied des Direktoriums. Ständiger Dirigent ist Prof. Helmuth Froschauer. Gerald Wirth, Präsident und Künstlerischer Leiter

der Wiener Sängerknaben, zählt zu den Gastdirigenten. Den Organistendienst bestreiten mit Univ. Prof. Martin Haselböck, Univ. Prof. Alfred Halbartschlager, Jeremy Joseph und Mag. Wolfgang Kogert auch als Konzertorganisten und Lehrende international gefragte Musiker.

BesucherInnen

Inklusive den StehplatzbesucherInnen besuchten 2014 insgesamt rund 18.800 Personen die Messen in der Hofburgkapelle, das waren um 100 weniger als im Jahr davor.

BesucherInnen-Angebote

Am 28. Juni wurde die Sendung *Secrets d'histoire* des französischen Rundfunksenders *France 2* zum Thema *Franz Ferdinand* ausgestrahlt. Im Rahmen der Sendereihe werden dem Publikum geschichtsträchtige Orte – in diesem Fall die Hofburgkapelle – vorstellt.

Fortgeführt wurde die Kooperation mit dem Bundesdenkmalamt, im Rahmen derer Führungen in den Räumlichkeiten der HMK für Schülerinnen und Schüler angeboten werden. Spezielle Führungen, bei denen auch Einblick in sonst nicht öffentlich zugängliche Räumlichkeiten der HMK geboten wurde, fanden im Rahmen des vom Bundesdenkmalamt ausgerichteten *Tag des Denkmals* am 28. September 2014 statt und stießen ebenfalls auf großes Interesse.

Eine Reihe von Bau- und Restaurierungsarbeiten, die zu einer wesentlichen qualitativen Verbesserung geführt haben, wurde 2014 ebenfalls vorgenommen. Die HMK bietet seit September 2014 zudem ein modernes Ticketingsystem an, wodurch Karten für die Veranstaltungen auch über Internet und bei den Bundestheaterkassen zu erwerben sind.

Musikalische Höhepunkte des Jahres 2014

Hauptaufgabe der Hofmusikkapelle ist – von Mitte September bis Ende Juni – die regelmäßige musikalische Gestaltung der Sonntagsmessen durch das Ensemble der Wiener Hofmusikkapelle. In der Fasten- und der Vorweihnachtszeit werden die Messen durch auf den Anlass maßgeschneiderte Programme der Choralschola der Wiener Hofburgkapelle mit den einzelnen Organisten der Hofburgkapelle ergänzt. Insgesamt wurden 2014 41 Messen aufgeführt.

Auch 2014 wurde von der HMK ein *Aschermittwoch der Künstlerinnen und Künstler* ausgerichtet, und zwar erstmals in Zusammenarbeit mit dem Wiener Max Reinhardt Seminar und dessen Direktor, Hans Hoffer, den Mitgliedern des Wiener Burgtheaters Petra Morzé und Cornelius Obonya sowie Mitgliedern der HMK. Gleich den Vorjahren gingen die Einnahmen der Veranstaltung vom 5. März 2014, die unter dem Motto *Der letzte Mensch* stand und auf großes Medieninteresse stieß, an die St. Anna Kinderkrebsforschung.

Weitergeführt wurde die *Geistliche Abendmusik*, eine Benefizveranstaltung der Liturgiewissenschaftlichen Gesellschaft Klosterneuburg im Zusammenwirken mit dem Institut für Orgel, Orgelforschung und Kirchenmusik der Universität für Musik und darstellende Kunst

Wien und dessen Leiter, Univ. Prof. Erwin Ortner. Zur Aufführung am 14. März 2013 kamen Werke von Johann Josef Fux, Heinz Kratochwil und Anton Bruckner.

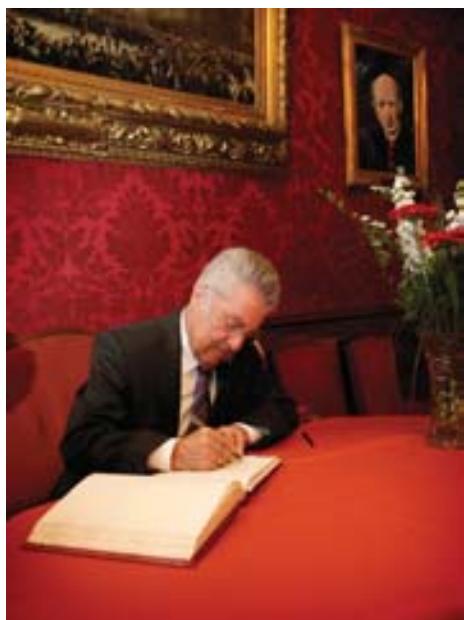
Seit Jahrzehnten gastiert die Wiener Hofmusikkapelle im Rahmen der Abonnementkonzerte der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien in deren »Goldenem Saal«. Anstelle des durch Krankheit verhinderten GMD der Wiener Staatsoper, Franz Welser-Möst, dirigierte Erwin Ortner am 22. und 23. März 2014 ein Haydn-Mozart-Schubert-Programm.

Am 28. April 2014 fand in der Hofburgkapelle ein in Zusammenarbeit mit der Österreichischen Bischofskonferenz gestalteter Ökumenischer Gottesdienst für die seit dieser Legislaturperiode neuen Abgeordneten zum Nationalrat mit Kardinal Dr. Christoph Schönborn, Bischof Dr. Michael Bünker und dem Vorsitzenden der Orthodoxen Bischofskonferenz in Österreich, Metropolit Dr. Arsenios Kardamakis, statt.

Ökumenischer Gottesdienst
in der Hofburgkapelle am
28. April 2014 © epd M.
Uschmann



Bundespräsident Dr. Heinz Fischer im Roten Salon nach dem Festkonzert am 14. Mai 2014 © Peter Lechner HBF



Erstmals wurde auf Wunsch von Bundespräsident Dr. Heinz Fischer anlässlich des Jahrestages der Unterzeichnung des Österreichischen Staatsvertrags am 14. Mai 2014 in der Hofburgkapelle ein Festkonzert ausgerichtet. In Anwesenheit von Bundesminister Dr. Josef Ostermayer und zahlreicher Vertreter des Diplomatischen Corps brachte das Ensemble der HMK unter Univ. Prof. Erwin Ortner eng mit der Tradition dieser Institution verbundene Werke von Muffat, Haydn, Mozart und Bruckner zur Aufführung.

Traditionell war die Hofburgkapelle ein gut besuchter Schauplatz anlässlich der »Langen Nacht der Kirchen in Wien« am 23. Mai 2014, bei der u.a. Brigitte Karner, Alfred Halbartschlager, Studierende des Instituts Antonio Salieri der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien, die Choralschola der Wiener Hofburgkapelle, das

Vokalensemble VIEVOX, der Haydn-Chor und das Orchester St. Ägyd, das Bläserquintett Quintone sowie das Posaunenquartett Trombone Attraction mitwirkten.

Veranstaltungen

Die Hofburgkapelle bot 2014 auch einen stimmungsvollen Rahmen für:

- Konzerte des Chores Wien-Neubau, des Ensembles *Delirio*, des Chores *Lucnica* des Rotary Clubs Wien-Graben und der Abteilung Alte Musik der Konservatorium Wien Privatuniversität
- Weihnachtskonzerte des *Chorus Viennensis*, des Wiener Hornquartetts, des Wiener Kammerchores und des Wiener Musikgymnasiums

Im Rahmen der Orgelveranstaltung *Volles Werk* wurden ein Konzert und eine Führung angeboten. Erstmals gab es 2014 auch zwei Konzerte in Kooperation mit Universal Music Austria, die von der Gambistin Maddalena del Gobbo sowie dem Bläserensemble *PhilBlech* gestaltet wurden.

Neben den Sonntagsgottesdiensten wurden in der Hofburgkapelle 2014 acht liturgische Feiern für Taufen, Hochzeiten und Gedenkmessen gestaltet.

Budget Hofmusikkapelle 2014

Budget in €	2013	2014
Umsatzerlöse	364.453,48	353.609,74
Aufwendungen	1.388.559,88	1.303.899,35
Personal	951.008,03	927.913,45
Anlagen	438,90	2.531,00
Betriebsaufwand	437.112,95	373.454,90

Budget Hofmusikkapelle 2014

Die Umsatzerlöse werden durch den Verkauf von Eintrittskarten erzielt und fließen dem Bundesbudget zu. Dies bedeutet eine durchschnittliche finanzielle Auslastung von 72 %. Die Aufwendungen für die Hofmusikkapelle wurden bis Ende Februar 2014 vom Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur und werden seit 1. März 2014 vom Bundeskanzleramt getragen.

Öffentliches Büchereiwesen

Das österreichische Büchereiwesen ist durch zwei unterschiedliche Organisationsformen gekennzeichnet: hauptberuflich geführte Öffentliche Büchereien – meist größere Einrichtungen in Städten und mittleren Gemeinden – und ehrenamtlich betreute Büchereien, die ergänzend für ein relativ dichtes, flächendeckendes Netz dieser Kultureinrichtung in kleineren Gemeinden und ländlichen Gebieten sorgen. Ohne das Netz der Öffentlichen Büchereien wäre eine flächendeckende Versorgung mit Literatur in Österreich nicht möglich. Keine andere außerschulische Bildungseinrichtung erreicht derart viele Menschen in Österreich.

Die statistischen Zahlen im Bereich der Öffentlichen Büchereien Österreichs belegen 2014 eine deutlich stärkere Nutzung der Medien: 10.920.073 Medien standen in den erfassten Öffentlichen Bibliotheken 867.382 eingeschriebenen BenutzerInnen zur Verfügung. Der Medienbestand konnte um 1 % gesteigert werden, die Zahl der BesucherInnen stieg um 0,6 % auf 9.945.532 an. Bei den Entlehnungen erreichten die Öffentlichen Büchereien mit 22.062.712 ein Plus von 2,4 % im Vergleich zum Vorjahr. Auch die umfassende Veranstaltungstätigkeit der Büchereien spiegelt sich in der Statistik wieder: Bei 40.837 Büchereiveranstaltungen wurden 1.056.639 TeilnehmerInnen gezählt.

Das Büchereiwesen weist dabei in den einzelnen Bundesländern große Unterschiede auf. Der Standard Öffentlicher Büchereien ist davon abhängig, inwieweit sich Gemeinden, Städte, Pfarren und sonstige Träger engagieren und welche Förderungen in den jeweiligen Bundesländern für das Öffentliche Büchereiwesen zur Verfügung gestellt werden. Die Unterschiede zwischen den Bundesländern sind sehr groß und blieben in den letzten Jahren nahezu unverändert. So nutzen im Burgenland 4,4 % der Bevölkerung die Öffentlichen Büchereien, in Kärnten 5,3 %, in Niederösterreich 7 %, in der Steiermark 9,5 %, in Oberösterreich 10,7 %, in Wien 11,5 %, in Tirol 12,7 %, in Salzburg 15 % und in Vorarlberg 18,4 %; im österreichischen Durchschnitt sind 10,2 % der Bevölkerung NutzerInnen Öffentlicher Büchereien.

Neue Bücherei in Aschach an der Steyr/OÖ
© Öffentliche Pfarrbücherei Aschach an der Steyr



Übersicht Öffentliche Büchereien 2014

Einrichtung	Büchereien	Medien	Benutze- rlInnen	Entlehnungen	Besuc- hrlInnen	MitarbeiterInnen		
						ehren- amtL.	neben- berufl.	haupt- berufl.
Öffentliche Büchereien (ÖB)	1.322	9.903.163	798.079	20.633.412	9.069.623	6.951	504	818
ÖB und SB (Schulbibliotheken) kombiniert	127	1.016.910	69.303	1.429.300	875.909	751	131	47
ÖB gesamt	1.449	10.920.073	867.382	22.062.712	9.945.532	7.702	635	865

Büchereientwicklungsplan

Im April 2013 war der erste Teil des Büchereientwicklungsplanes – die quantitative Erhebung der Versorgung mit Öffentlichen Büchereien in Österreich und die daraus folgende Erstellung einer Büchereilandkarte Österreichs – abgeschlossen und wurde am 7. Mai 2013 dem Parlament präsentiert. Der zweite Teil des Bücherentwicklungsplans sollte vor allem qualitative Aspekte berücksichtigen. Insbesondere sollte dabei Bedacht genommen werden auf:

- Maßnahmen zur regionalen Versorgung mit Büchereien in Verbünden und unter Einbeziehung der E-Medien
- Vorschläge und Maßnahmen der Bundesländer zur Schaffung eines einheitlichen, optimierten Wissensraums in Österreich und zur Beseitigung der Unterschiede zwischen den einzelnen Bundesländern bei der Versorgung mit Öffentlichen Büchereien
- Vernetzung der Daten der Büchereilandkarte Österreichs mit Daten von Bildungseinrichtungen und die Darstellung der Situation unter Einbeziehung des regionalen Umfelds der Gemeinden
- Im Bereich der Aus- und Fortbildungsmaßnahmen Überarbeitung und Aktualisierung der Ausbildungscurrícula, Konzeption neuer Fortbildungsschwerpunkte, Erweiterung des Fortbildungsangebots, Verstärkung dezentraler Fortbildungsangebote, Standardisierung von Qualifikationen und Kompetenzen sowie eine Erhöhung der Mittel zur Umsetzung dieser Ziele
- Herstellung von Rechtssicherheit im Umgang mit E-Medien

Eine ausführliche Darstellung der Inhalte und Ziele des Büchereientwicklungsplans erfolgte bereits im Rahmen des Kulturberichts 2013. Im Berichtsjahr wurden vom Ausbildungsbeirat für das Öffentliche Büchereiwesen (BKA und BVÖ) über Maßnahmen der Neukonzeption, Erweiterung und Dezentralisierung des Fortbildungsangebots diskutiert. Eine Arbeitsgruppe hat im Jänner 2014 ihre Arbeit zum Thema *Ausbildung* mit dem Fokus auf Standardisierung von Qualifikationen und Kompetenzen aufgenommen. Anlässlich der Landeskulturreferentenkonferenz im Mai 2014 wurde eine Zwischenbilanz über den Büchereientwicklungsplan vorgestellt und eine *Länderarbeitsgruppe Öffentliches Büchereiwesen* eingerichtet. Seitens der Kultursektion wurden laufend Gespräche mit FachvertreterInnen der Bundesländer über die weitere Entwicklung des Öffentlichen Büchereiwesens geführt. Da seitens der Bundesländer respektive der Länderarbeitsgruppe bis Ende 2014 keine Vorschläge und Maßnahmen zur Schaffung eines einheitlichen optimierten Wissensraums in Österreich und zur Beseitigung der Unterschiede zwischen den Bundesländern bei der Versorgung im Öffentlichen Büchereiwesen vorgelegt wurden, ist die Umsetzung des zweiten Teils des Büchereientwicklungsplans derzeit nicht möglich.

Übersicht Entlehnungen und NutzerInnen-Zahlen 2014

Förderungen

Das Bundeskanzleramt (BKA, bis Februar 2014 Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur) unterstützte auch 2014 wieder die Büchereien und Serviceeinrichtungen mit Basis-, Projekt- und Personalförderungen bei der Erfüllung ihres Kultur- und Bildungsauftrags.

Rechtsgrundlage für die Subventionierung dieses Bereiches durch BKA ist das *Bundesgesetz über die Förderung der Erwachsenenbildung und des Volksbüchereiwesens aus Bundesmitteln* (BGBl. Nr. 171 vom 21. März 1973 i.d.g.F.). Die finanzielle Unterstützung wird in Form von Basis-, Projekt- und Personalsubventionen gewährt, wofür 2014 ein Budget in der Höhe von € 2.065.500 zur Verfügung stand.

Basisförderungen

Diese dienen der Sicherstellung der Tätigkeiten und der Infrastruktur der Büchereiverbände:

- *Büchereiverband Österreichs* (BVÖ), Dachverband der Öffentlichen Büchereien sowie der Träger- und Personalverbände; www.bvoe.at
- *Österreichisches Bibliothekswerk* (BW), Dachverband Öffentlicher Büchereien in kirchlicher Träger- oder Mitträgerschaft; www.biblio.at
- *Büchereiservice des Österreichischen Gewerkschaftsbundes* als Servicestelle der Betriebsbüchereien; www.buecherei.at

Projektförderungen

Die Projektförderungen umfassen den Ausbau von »Zentralen Diensten« wie Aus- und Fortbildung für BibliothekarInnen, Aktivitäten zur Leseanimation und Literaturförderung, Technologiesupport und Publikationen.

In der Bücherei Montafon
© Toni Meznar



Kultur- und Leseförderung

Österreich liest. Treffpunkt Bibliothek

Mit Unterstützung des Hauptsubventionsgebers, des Bundeskanzleramts, organisierte der Büchereiverband Österreichs auch 2014 wieder mit *Österreich liest. Treffpunkt Bibliothek* www.oesterreichliest.at das größte Literaturfestival des Landes. Tausende Veranstaltungen, zahlreiche teilnehmende Bibliotheken und über eine halbe Million BesucherInnen bereicherten wieder diese Aktion. Eine Woche lang wurden im Oktober 2014 die österreichischen Bibliotheken durch Lesungen und interaktive Leseaktionen – von Bilderbuchkinos über Kriminächte bis hin zum literarischen Konzert – zum Treffpunkt für Literatur: Alle Altersgruppen wurden eingeladen, »ihre« Bibliothek neu für sich zu entdecken. Die österreichweite Inseratenkampagne, die 2006 erstmals durchgeführt wurde, ist mittlerweile bereits Tradition. Das Erfolgskonzept ist ein qualitätsvolles Veranstaltungssprogramm in den Bibliotheken, gepaart mit einer professionellen Werbekampagne in österreichischen Printmedien. Die Kampagne war bereits beim Start ein großer Erfolg, das Literaturfestival wurde in den Folgejahren sukzessive erweitert und verbessert.

In Jugendlichen die Lust am Lesen und am Schreiben zu wecken ist nicht immer eine einfache Aufgabe. Dazu bedarf es innovativer Aktionen, die junge LeserInnen gezielt ansprechen und animieren. In diesem Sinne fand im Rahmen von *Österreich liest. Treffpunkt Bibliothek* erstmals die Aktion *Library Slam* statt. Bekannte österreichische SlammerInnen wurden eingeladen, Poetry-Slam-Veranstaltungen zu moderieren, in denen DichterInnen aller Genres und Altersgruppen ihr Können unter Beweis stellen durften. Die vom BKA finanzierte und vom BVÖ organisierte Aktion wurde begeistert angenommen und war nach wenigen Tagen ausgebucht. In Workshops wurde an Texten gefeilt und der perfekte Vortrag geübt, der dann vom Publikum bewertet wurde.

Videos für das Lesen

Ob Imagefilme, Poetry-Slam-Auftritte oder die Gesprächsreihe *Leselounge*: Der BVÖ setzt auf Bilder im Kopf und macht mit Videos Werbung für die Literatur und das Lesen. Mit Unterstützung des Bundeskanzleramts sind so im Jahr 2014 zahlreiche Filmprojekte entstanden: In *Dein Buch liest dich wie einen offenen Menschen, liest zwischen den Zeilen, lässt Welten zwischen Seiten entstehen* »slammt« die österreichische Wortkünstlerin Mieze Medusa: Von August bis Oktober 2014 zeigten vier österreichische Slam-AutorInnen in einer neu gestalteten Video-Reihe, was »Slam Poetry« ist. Die Poetry-Clips wurden in österreichischen Bibliotheken gedreht und vom BVÖ produziert, die Textbeiträge stammen von Mieze Medusa, Markus Köhle, Yasmin Hafedh und Stefan Abermann und eröffnen einen faszinierenden Blick in die Welt des gesprochenen Wortes. Alle Videos begleiteten einen Poetry-Slam-Schwerpunkt, der anlässlich der Literaturaktion *Österreich liest. Treffpunkt Bibliothek* ins Leben gerufen worden war.

Immer wieder diskutierte auch der Moderator, Journalist und Autor Günter Kaindlstorfer vor der Kamera mit prominenten SchriftstellerInnen. Im Zentrum der Gesprächsreihe *Leselounge* stehen AutorInnen, ihre Literatur und ihre Beziehungen zu Bibliotheken. Nach Filmen mit Josef Winkler und Christine Nöstlinger wurden weitere Videos mit Philipp Blom, Franzobel, Maja Haderlap, Josef Haslinger, Konrad Paul Liessmann, Robert Menasse und Franz Schuh produziert.

Alle Videos können in der neu eingerichteten Mediathek unter www.bvoe.at/mediathek abgerufen werden. Zudem finden sich die Videos auf einen Blick unter www.youtube.com/user/wirlesen.

Leseportal Wir lesen!

Im Jahr 2014 wurde das Leseportal www.wirlesen.org umfangreich ausgebaut und erweitert.

Nahezu täglich wird in den Medien über aktuelle Themen aus den Bereichen Lesen, Literaturvermittlung und Leseförderung berichtet. Das Leseportal hat sich damit zu einer der

wichtigsten Anlaufstellen für alle Neuigkeiten rund um die Leseförderung und Literaturvermittlung entwickelt.

Regelmäßig werden neue Artikel online gestellt, in denen FachautorInnen über das Lesen und die Literatur informieren. Ganz neu eingerichtet wurde der Bereich *Medien für Erwachsene*. Dieser enthält umfangreiche Textbeiträge zur Belletristik, zur Sachliteratur, zu Hörmedien und zu digitalen Medien. Aber auch andere Sachgebiete, wie etwa die Kinder- und Jugendliteratur oder der Themenbereich *Lesen und Medien*, wurden stark erweitert.

Als Plattform für kreative Veranstaltungsideen liefert der Ideenpool viele spannende Tipps und Inspirationen rund um die Leseförderung: vom »Schoßkinderprogramm« für die Allerjüngsten über Bibliothekseinführungen für neue NutzerInnen bis hin zur Sommerleseaktion im Strandbad oder einer Krimilesenacht für Erwachsene. 2014 wurde der Ideenpool noch einmal deutlich erweitert und enthält nun mehr als 130 thematisch und nach Zielgruppen filterbare Vorschläge für die Veranstaltungsplanung.

Einen deutlichen Ausbau hat auch die Linkssammlung erfahren. Permanent aktualisiert bietet diese einen komfortablen und umfassenden Zugang zu allen Themen rund ums Lesen.

Literatur muss sichtbar werden, Leseförderung in den Blick geraten: Nicht immer aber steht überzeugendes Bildmaterial zur Verfügung, um die vielfältigen Angebote rund ums Lesen in der Öffentlichkeit wirkungsvoll zu präsentieren. Mit Unterstützung des BKA hat der Büchereiverband Österreichs daher unter www.wirlesen.org/fotogalerie eine Fotogalerie eingerichtet. Das umfangreiche Bildarchiv enthält zahlreiche Fotos mit Lesemotiven, die kostenfrei zum Download bereitstehen und unter Angabe des Copyrights für die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit verwendet werden können. Die Bilder stammen von Lukas Beck und Christina Repolust; die Fotogalerie wird ständig erweitert.

Seit März 2014 informiert ein Newsletter über Aktivitäten aus dem Bereich Leseförderung und Literaturvermittlung. Alle zwei Wochen werden darin ausgewählte News präsentiert, neue Videos vorgestellt oder auf aktuelle Artikel und neue Ideen für Veranstaltungen verwiesen. Auskunft erhält man auch über neue Literaturprojekte sowie zu Aus- und Fortbildungsangeboten zum Thema Lesen. Den Newsletter bezogen 2014 mehr als 1.200 Personen.

Was bewegt die Literaturszene? Wohin entwickelt sich der Buchmarkt? Was wird gelesen? Um Fragen wie diese zu beantworten, wurde im August 2014 ein Blog rund um die Themen Lesen, Literatur und Bibliotheken gestartet: Jeden Monat wirft dabei eine Gastautorin oder ein Gastautor aus der Buchbranche einen ganz persönlichen Blick auf die Welt der Bücher. Den Beginn machte Stefan Gmünder von der Tageszeitung *Der Standard*. Er erklärte, wieso der Juli 2014 wegen des Bachmann-Preises und der Fußball-WM ziemlich »zäh« begann. Der Literaturkritiker August Alexander Kluy erläuterte, wieso der August ein »Zeitschleifenmonat« ist und die immer selben Literaturfragen auftischt. Tex Rubinowitz schrieb, wieso der September ein »Übergangsmonat« und er selbst kein guter Leser ist. Klaus Nüchtern erklärte, wieso der Oktober sich für die Lektüre von Heimoto von Doderer eignet, aber dass Peter Handke wahrscheinlich mit ihm schimpfen würde, wüsste er, dass er nicht nur im Zug, sondern sogar auf der Rolltreppe liest. Die Slammerin Mieze Medusa informierte darüber, wieso der November sich dafür anbietet, über die Lektüre des vergangenen Jahres nachzudenken – nicht zuletzt, weil Weihnachten immer früher kommt, als man glaubt. Und Julya Rabinowich erklärte, wieso sie im Dezember üblicherweise die russische Wintersehnsucht überfällt, diese sich bei Plusgraden aber nicht recht einstellen wollte.

Rezensionen.online.open

Das Literaturportal *Rezensionen.online.open* www.rezensionen.at des Österreichischen Bibliothekswerks ist mittlerweile Europas größter frei zugänglicher Online-Besprechungspool mit einer Vielzahl an Funktionen: Die Besprechungen von 23 Zeitschriften/Institutionen aus Österreich, Italien und Deutschland können einfach abgerufen und die Daten über offene Schnittstellen direkt in die eigene Medienverwaltung übernommen werden. Neu entwickelte

Technologie erlaubt es, die Services direkt in die Funktionen der OPACs wissenschaftlicher und Öffentlicher Bibliotheken einzubinden. Komplexe Verknüpfungen der Daten mit einer Vielzahl nationaler wie internationaler Online-Angebote sowie frei zugängliche Listenfunktionen machen *Rezensionen.online.open* zu einem international beachteten Vorzeigeprojekt und enormen Potential auf dem Feld von Medienkritik und Leseförderung.

Buchstart Österreich

Mit *Buchstart Österreich* (www.buchstart.at) entwickelt das Österreichische Bibliothekswerk zusammen mit österreichischen KünstlerInnen, AutorInnen und Verlagen ein gleichermaßen kreatives wie praxisnahe Projekt im Bereich Family Literacy, das von zahlreichen Bibliotheken sowie mehreren Regionen und Bundesländern aufgegriffen und umgesetzt wird. Mit seiner Fülle an hochwertigen Materialien und Projektideen zählt das Projekt europaweit zu den elaboriertesten und erfolgreichsten im Feld frühkindlicher Leseförderung.

Leselandschaft Österreich

Die *Leselandschaft Österreich* (www.leselandschaft.at) bietet eine auf Google-Geocoding basierende Österreichkarte mit allen im Bereich von Buch und Lesen befassten Einrichtungen: Öffentliche Büchereien, Wissenschaftliche Bibliotheken, Klosterbibliotheken, Literaturhäuser, Leseförderungsinstitutionen, Buchhandlungen und Verlage werden auf der Basis von Karten für alle Interessierten sichtbar und über Links zugänglich.

Aus- und Fortbildung

Zur Aus- und Fortbildung der MitarbeiterInnen in Öffentlichen Büchereien wurde vom BKA gemeinsam mit dem BVÖ ein umfangreiches Aus- und Fortbildungsangebot sowohl im Bundesinstitut für Erwachsenenbildung St. Wolfgang als auch in den Bundesländern organisiert. Im Berichtszeitraum wurden im Fortbildungsangebot folgende inhaltliche Schwerpunkte gesetzt: Leseförderung, Zielgruppenarbeit mit besonderem Fokus auf interkulturelle Bibliotheksarbeit, Bibliotheksorganisation, Literatur- und Medienkunde, Medienerschließung und Medienbestand (E-Medien).

Knapp 3.000 BibliothekarInnen besuchten die Aus- und Fortbildungsangebote, 124 schlossen 2014 ihre Ausbildung ab.

Aus- und Fortbildung 2014

Kurse	Kursteilnahmen	Tagesteilnahmen
Kurse zur Ausbildung		
Hauptamtliche Ausbildung im bifeb*	97	374
Ehrenamtliche Ausbildung im bifeb*	352	1.760
Regionale Ausbildung	61	340
Fortbildung im bifeb*	158	638
Kurse zur Fortbildung in den Bundesländern		
Softwareeschulungen	489	489
Websitekurse	135	135
Leseakademie	698	698

TeilnehmerInnen an Kursen im
Öffentlichen Büchereiwesen
2014

Kurse	Kursteilnahmen	Tagesteilnahmen
Kinder- und Jugendliteratur-Kurse	796	796
Interkulturelle Bibliothek	127	127
Gegen den Strom	26	26
Medienboxen	39	39
ExpertInnentagungen	19	19
GesamtteilnehmerInnen	2.997	5.441

* Bundesinstitut für Erwachsenenbildung St. Wolfgang in Strobl

Technologiesupport

Im Bereich Technologiesupport ermöglicht die Subventionierung des Bundeskanzleramtes zahlreiche technische Serviceleistungen.

Der BVÖ bietet einerseits umfassenden Support und Schulungen im Bereich Bibliotheksssoftware und Internetservices, andererseits übernimmt er die Rolle eines Providers, indem er Speicherplatz und Webdienste für die Büchereien zur Verfügung stellt.

In der täglichen Bibliotheksarbeit werden BibliothekarInnen durch ein vielfältiges IT-Angebot unterstützt: darunter etwa kostenloser Webspace und E-Mail-Adressen, Erstellung und Wartung von Websites sowie Förderung und Support von Bibliotheksssoftware. Online stehen zahlreiche Informationen zum Büchereiwesen und Skripten zur Verfügung. Mit *Bibliotheken Online* steht der europaweit größte Katalog Öffentlicher Büchereien für Recherchen zur Verfügung. *BibMail*, die Mailingliste des BVÖ, und *biblio-forum*, die Mailingliste des BW, ermöglichen die Kommunikation unter den BibliothekarInnen und erleichtern den Austausch untereinander. Verschiedenste Newsletter berichten über Veranstaltungen und Aktionen.

Publikationen

Der Büchereiverband Österreichs bietet in seiner viermal pro Jahr erscheinenden Mitgliederzeitschrift *Büchereiperspektiven* umfassende Informationen über und für das Bibliothekswesen. Mit einer Auflagenstärke von 4.500 Stück sind die *Büchereiperspektiven* die bibliothekarische Fachzeitschrift mit der größten Reichweite in Österreich. In jeder Ausgabe finden die LeserInnen ein aktuell aufbereitetes Schwerpunktthema sowie einen umfassenden Informations- und Serviceteil.

Die *bn.bibliotheksnachrichten* sind Österreichs führendes Medium im Bereich bibliothekarischer Buchkritik. Sie bieten u. a. Neuvorstellungen aktueller Medien (größte Rezensionszeitschrift Österreichs), Berichte aus der Buch- und Medienwelt und der Bibliotheken, Impulse für die praktische Bibliotheksarbeit, AutorInnen-, IllustratorInnen- und KünstlerInnenporträts und Impulse zur Leseförderung und zur sozialintegrativen Bibliotheksarbeit. Die Förderung der *bn.bibliotheksnachrichten* durch das BKA sichert die unabhängige und kontinuierliche Arbeit von rund 100 kompetenten RezendentInnen und stellt damit für die Büchereien eine wichtige Informationsquelle hinsichtlich aktueller Neuerscheinungen sowie ein bedeutsames Orientierungsmittel zur Bestandsergänzung dar.

Büchereiservice des ÖGB

Der *Büchereiservice des ÖGB* ist als Servicestelle für Bibliotheken/Büchereien bei der GmbH *Verlag des ÖGB* eingerichtet. Von dort aus werden im direkten Auftrag des Österreichischen Gewerkschaftsbundes Betriebsbüchereien, die Öffentlichen Büchereien der Arbeiterkammern, Öffentliche Büchereien in gemischter Trägerschaft mit Interessenvertretungen der ArbeitnehmerInnen, ausgewählte Sonderbüchereien (z.B. Büchereien in Justizanstalten) und andere Büchereien, die gemeinnützige Ziele verfolgen und an einer Zusammenarbeit mit dem ÖGB interessiert sind, landesweit umfassend und kompetent mit Fördermitteln zur Medienbeschaffung unterstützt und durch speziell darauf abgestimmte Serviceleistungen betreut.

Die dafür vom BKA zur Verfügung gestellten Förderungen wurden auch 2014 wieder den betreuten Büchereien/Bibliotheken in Form von Subventionen zum Ausbau des Medienbestandes zur Verfügung gestellt.

Neben der Bereitstellung von Fördermitteln für den vom Büchereiservice durchgeführten Medieneinkauf für Bibliotheken und Büchereien wird unter der Bezeichnung *Büchereiservicescheck* den Büchereien ein Servicepaket angeboten, das zusätzlich u.a. nachstehende Leistungen umfasst:

Medieninformationen – Medienrezensionen

Regelmäßige Medieninformation und –rezensionen zur Unterstützung der Ankaufentscheidungen von Bibliotheken/Büchereien: Monatlicher E-Mail-Newsletter; Website www.buecherschau.at und 3 Printausgaben der Zeitschrift *Bücherschau neu* mit Medienrezensionen sowie der Vorstellung von Neuerscheinungen und Fachartikeln.

Thematische Bestandsrevisionen

Überprüfung des Medienbestandes auf Aktualität vor Ort für ausgewählte Themenbereiche und spezifische Ergänzungsvorschläge

Die ebenfalls vom BKA bereit gestellten Mittel zur Personalförderung wurden 2014 erneut zu einer fachlich qualifizierten Betreuung der ältesten Rezensionszeitschrift im deutschsprachigen Raum, der *Bücherschau*, eingesetzt.

Neue Öffentliche Büchereien

Eine große Anzahl von Büchereineu- und -umbauten bildeten wieder Höhepunkte der Weiterentwicklung im Berichtsjahr. Beispielhaft seien genannt: die Büchereien in Ollersdorf, Kirchdorf am Inn, Going, Lichtenberg, Schruns, St. Gotthard im Mühlkreis, Aschach/Steyr, Nappersdorf, Perg und die Panaromabar der Stadtbibliothek Salzburg.



Büchereiförderung

2014 wurden 256 Anträge vom *Beirat für Büchereiförderung beim BKA* zur Direktförderung an Öffentliche Büchereien nach den Förderungsrichtlinien der 2010 eingeführten Büchereiförderung Neu empfohlen; deren Ziele sind:

- Qualifizierung der MitarbeiterInnen
- Erhöhung der Zugänglichkeit (insbesondere der Öffnungszeiten)
- Qualitätssteigerung des Medienangebots

Zur Förderung empfohlen wurden 235 Anträge für Struktur- und 19 für Projektförderungen; davon 14 für Neubau oder bauliche Erweiterung, fünf für innovative Dienstleistungen sowie zwei für *BüchereiNetzwerke* und Verbünde.

Im Berichtsjahr wurden dafür insgesamt € 500.000 zur Verfügung gestellt.

Budget/Förderungen

Im Jahr 2014 standen für den Bereich des Öffentlichen Büchereiwesens insgesamt € 2.065.500 zur Verfügung, die wie folgt verwendet wurden:

Fördermittel	Summe
Basisförderungen	0,743
Projektförderungen	1,256
davon für Büchereiförderung	0,500
Personalförderungen	0,066
Gesamt	2,065

Im Jahr 2013 wurden für Förderungen im Bereich des Büchereiwesens € 2,026 Mio. zur Verfügung gestellt.

Historisch betrachtet ist Volkskultur ein um die Wende zum 20. Jahrhundert zur Abgrenzung von der »Hochkultur« entstandener Begriff zur Bezeichnung einer regional verankerten, vorwiegend bäuerlichen und handwerklichen Kulturform. Diese umfasst neben der Festtagskultur, dem Brauchtum im Jahreslauf etc. auch mündlich tradierte Kommunikations- und Gesellschaftsformen wie Märchen, Sagen, Volksmusik, Volkstanz und Volksschauspiel.



Alpenländischer Volksmusikwettbewerb, Innsbruck 2014
© Tiroler Volksmusikverein

Sowohl der Wandel der Bevölkerungsstruktur als auch die damit einhergehende Erweiterung der Begriffsdefinition haben es mit sich gebracht, dass man heute Volkskultur auch als Teil der städtischen Alltagskultur und der Tätigkeit von Kulturinitiativen versteht. Dabei wird der Begriff nicht als »Kultur einer Nation« definiert, sondern als »Kultur des jeweiligen Volkes«. Er umfasst somit auch die Kulturen und die gelebten Traditionen der Volksgruppen und MigrantInnen. Volkskultur ist immer verbunden mit Beiträgen zur gesellschaftlichen Entwicklung und bedeutet stets ein von Vielfalt, Veränderbarkeit und wechselseitigem Austausch geprägtes Nebeneinander von historischen und zeitgenössischen Kulturaspekten.

Trotz der Korrumperung seines ideologischen Gehalts während der Zeit des Nationalsozialismus spielt der Begriff »Volkskultur« für das Selbstverständnis der in diesen Bereichen tätigen AkteurInnen nach wie vor eine wichtige Rolle. Allerdings ist sich die neuere sozial- und kulturwissenschaftliche Forschung darin einig, dass der Aspekt von der »Pluralität der Kultur« immer mehr zum zentralen Bezugspunkt kulturanalytischen Denkens wird. Neue Begriffe wie »alltägliche Lebenswelten«, »populäre Kulturen« oder auch eine »Kultur der Vielen« versuchen, dem inhaltlichen Wandel auch definitorisch näher zu kommen.

Die Volkskultur ist, wie die Kultur im allgemeinen, Angelegenheit der österreichischen Bundesländer (Art. 15 Abs. 1, B-VG). Der Bund fördert ausschließlich:

- die Bundesverbände (gesamtösterreichischen Dachverbände) der Volkskultur
- innovative und nachhaltige volkskulturelle Projekte von gesamtösterreichischer Bedeutung zur Anregung des gesellschaftlichen, interkulturellen und interregionalen Diskurses
- bilaterale und internationale Kontakte der Verbände sowie anderer Vereine und Gruppen der Volkskulturflege zum Ausbau der internationalen Vernetzung und des interkulturellen Dialogs

Förderungswesen

Rechtsgrundlage für die Subventionierung dieses Bereiches durch das Bundeskanzleramt ist das Bundesgesetz über die *Förderung der Erwachsenenbildung und des Volksbüchereiwesens aus Bundesmitteln* (BGBl. Nr. 171 vom 21. März 1973 i.d.g.F.). Die finanzielle Unterstützung wird in Form von Basis- und Projektsubventionen gewährt, wofür im Berichtsjahr € 0,472 Mio. zur Verfügung standen.

Basisförderungen

Den nachstehend genannten volkskulturellen Bundesverbänden (Dachverbänden) wurden zur Sicherstellung ihrer Tätigkeit und zur Koordination ihrer zahlreichen Verbände und Gruppen im Kalenderjahr 2014 Basisförderungen (Jahresförderungen) in Gesamthöhe von € 0,44 Mio. gewährt, und zwar:

- dem Bund der österreichischen Trachten und Heimatverbände
- der Bundesarbeitsgemeinschaft Österreichischer Volkstanz
- dem Chorverband Österreichs (ChVÖ)
- dem Österreichischen Arbeitersängerbund (ÖASB)
- dem Österreichischen Blasmusikverband (ÖBV)
- dem Österreichischen Bundesverband für außerberufliches Theater (ÖBV Theater)
- dem Österreichischen Volksliedwerk (ÖVLW)
- dem Verband der Amateurmusiker und -vereine Österreichs (VAMÖ)
- der internationalen Organisation für Volkskunst – Österreich (IOV-A)

Projektförderungen

Im Berichtsjahr lag der Schwerpunkt bei den Projektförderungen auf Veranstaltungen und Projekten mit modellhaftem Charakter sowie auf der internationalen Kooperation und Kontaktplege. Unter anderen wurden folgende Projekte mit finanzieller Hilfe des Bundeskanzleramtes durch- bzw. weitergeführt:

Echte Wiener?! Ein nicht alltäglicher Wiener Alltag

Ergänzend zu den Bildungsprogrammen der Schulen setzt dieses vom Verein *Facette – Vermittlungsarbeit und Ausstellungsmangement im Kunst- und Kulturbereich* durchgeführte Projekt direkt bei den Grundfragen der gesellschaftlichen Zugehörigkeit und Teilhabe an den gesellschaftlichen Prozessen in der näheren und weiteren Umgebung an. Da bis zum Jahr 1900 der heutige 20. Bezirk und der heutige 2. Bezirk ein einziger Wiener Gemeindebezirk waren, besteht eine enge historische Verbindung, die neue, spannende Perspektiven im Rahmen von Rundgängen und Workshops eröffnen und so die TeilnehmerInnen zur Wertschätzung der Vielfalt sensibilisieren. Besonderes Augenmerk gilt dabei dem Jüdischen Leben sowie der Zeit des Nationalsozialismus in der Leopoldstadt und in Brigittenau, der Entwicklung der beiden Wiener Märkte Karmelitermarkt und Hannovermarkt als Orte der Kommunikation sowie der Geschichte beider Bezirke und deren Verbindungen untereinander.

Das Vermittlungsprogramm besteht aus Rundgängen und Workshops, die thematisch ineinander greifen und einander ergänzen. Die Themen der Rundgänge werden in den Workshops ausgearbeitet und durch Übungen zu Fragen der eigenen Identität, zum Abbau von Vorurteilen und zur Förderung eines respektvollen Zusammenlebens bereichert.

Ziel des Projektes ist es, durch die Vermittlung von unterschiedlichen Wissensbereichen außerschulische Bildung aus und in die Lebenswelten der Jugendlichen heranzutragen. 2014 wurde der Schwerpunkt insbesondere auf den Bereich der Inklusion durch Auseinandersetzung mit vermitteltem Wissen gelegt. Thematisch reichte der Bogen von *Treffpunkte, Gebaute Integration über Augarten – der barocke Garten und die Flaktürme* bis hin zu *Jüdisches Leben in der Leopoldstadt*.

Musikalische Volkskultur der Minderheiten und Volksgruppen in West-Österreich

Das Projekt *Musikalische Volkskultur der Minderheiten und Volksgruppen in West-Österreich* des Instituts für Volkskultur und Kulturentwicklung in Innsbruck wurde 2014 wieder realisiert. Das Projekt gliederte sich in zwei Teile und bestand aus einem Konzert unter dem Motto *Echos der Vielfalt – Musik der Welten*, das am 4. Juni 2014 im *Treibhaus* Innsbruck mit in Österreich lebenden und zum Großteil bereits die österreichische Staatsbürgerschaft besitzenden MusikerInnen aus Afrika, Serbien, Bosnien, der Türkei und Lateinamerika stattfand, und einem Open-Air-Festival mit dem Titel *KLANGstadt*, das am 26. Juli 2014 in der historischen Altstadt von Hall in Tirol unter Beteiligung von sechs Musikgruppen aus Österreich und dem angrenzenden Alpenraum veranstaltet wurde. Dieses Projekt, das die Vorgaben für »Innovative Projekte« im Bereich Volkskultur durch seine Nachhaltigkeit und seine Minderheiten- bzw. Volksgruppenorientiertheit bestens erfüllt, widmet sich insbesondere der Kultur von in Österreich lebenden Menschen mit Migrationshintergrund und gilt als beispielhaft auf diesem Gebiet.

15. Europameisterschaft der böhmisch-mährischen Blasmusik

Vom 30. Mai bis zum 1. Juni 2014 fand in Ried im Innkreis die 15. *Europameisterschaft der böhmisch-mährischen Blasmusik* statt, die 25 Musikgruppen aus sechs Nationen (Österreich, Deutschland, Belgien, Holland, Rumänien und Frankreich) zusammenführte, um in drei unterschiedlichen Schwierigkeitsgraden um den jeweiligen Europameistertitel zu spielen. Zusätzlich zum Wettbewerb konzertierten die teilnehmenden Ensembles in der Festhalle Ried und am Rieder Hauptplatz. Bei dem am 30. Mai 2014 stattgefundenen »böhmischen Gesamtspiel« wurden vier Auftragskompositionen als Uraufführungen dargeboten.

Europameisterschaft der böhmisch-mährischen Blasmusik,
Ried im Innkreis, Siegerehrung
© Blaskapelle Ceska



Die Blaskapelle *Ceska*, als Ausrichter der 15. Europameisterschaft, wurde schon des Öfteren als musikalischer Botschafter Österreichs in verschiedene Länder entsandt. Anlässlich des Eröffnungsgalakonzertes am 20. Mai 2014 konnte die Kapelle ihren bereits siebten Tonträger *Ein Leben lang* der Öffentlichkeit präsentieren. Mit der Ausrichtung dieser 15. *Europameisterschaft der böhmisch-mährischen Blasmusik* konnte sich Österreich neuerlich als Brennpunkt der europäischen Blasmusikszene präsentieren.

21. Alpenländischer Volksmusikwettbewerb 2014

Alpenländischer Volksmusikwettbewerb, Innsbruck 2014
© Tiroler Volksmusikverein



Die Schaffung musikalischer Gemeinschaftserlebnisse mit Volksmusik ist ein wesentliches Element der Volksmusikpflege. So war es vor mehr als 40 Jahren die Absicht von Josef Sulz, mit der Gründung des *Alpenländischen Volksmusikwettbewerbes* die Jugend des Alpenraumes zum Musizieren und Singen von Volksmusik zu bewegen. Der Tiroler Volksmusikverein hat damals die Trägerschaft des Wettbewerbes übernommen und damit Innsbruck zum Zentrum alpenländischer Volksmusik gemacht. Der ungebrochene Andrang zur Teilnahme an dem im Zweijahresrhythmus stattfindenden Wettbewerb belegt dies in eindrucksvoller Weise. Die Überlieferung von Volksmusik geht heute andere Wege als früher. Wohl gibt es noch die Überlieferungsträger, die SängerInnen und MusikantInnen, die ihre Lieder und Musikstücke meist ohne Noten von Eltern, Großeltern oder anderen Vor-

bildern erlernt haben und weitertragen. Die Gelegenheit, Volksmusik auf diese unmittelbare und direkte Art vermittelt zu bekommen, ist ein wesentlicher Faktor ihres Erfolges. Es gilt bei ihrer Ausübung, nicht nur auf das »Was«, sondern ganz genau auch auf das »Wie« zu achten. Durch den Umstand, dass über die Medien die gesamte Fülle der alpenländischen Volksmusik jederzeit verfügbar ist, entsteht auch die Gefahr der Vereinheitlichung und des Verlustes der für sie so wichtigen und wertvollen Vielfalt der regionalen Ausdrucksformen. Wichtigstes Ziel des Alpenländischen Volksmusikwettbewerbes ist es, dieser Tendenz entgegenzuwirken und die Besonderheiten der regionalen Musizierpraxis zu erhalten und zu tradieren.

Einem weiteren Förderschwerpunkt entsprechend wurden auch im Jahr 2014 die von den Bundesverbänden und anderen mit gesamtösterreichischen Aufgaben befassten Einrichtungen der Volkskulturpflege durchgeführten Aus- und Fortbildungsveranstaltungen auf bundesweiter wie regionaler Ebene zur Qualifizierung ihrer MitarbeiterInnen sowie zur Professionalisierung der Volkskulturarbeit finanziell unterstützt.

Im Jahr 2014 wurden volkskulturelle Aktivitäten und Projekte mit einer Gesamtsumme von € 0,0315 Mio. unterstützt.

Budget/Förderungen

Budget/Förderungen	Summe
Basisförderungen	0,44
Projektförderungen	0,03
Gesamt	0,47

Aufteilung der Förderungen im Bereich Volkskultur 2014 in € Mio.

Im Jahr 2013 wurden für Förderungen im Bereich der Volkskultur € 0,51 Mio. zur Verfügung gestellt.

Museumsförderungen

Laut Bundesverfassung fallen ausschließlich die Bundesmuseen und die Sammlungen des Bundes in die Kompetenz des Bundes, die Belange der übrigen Museen sind Landessache und stehen damit unter Verantwortung ihrer jeweiligen Rechtsträger.

Der Bund fördert dennoch auch regionale Museen mit überregionaler Bedeutung, um so gesamtösterreichisch relevante kulturpolitische Entwicklungen zu unterstützen. Voraussetzung dafür war auch im Jahr 2014 die Erfüllung der Förderrichtlinien des BKA. Die stetige Zunahme von FörderwerberInnen, die diesen Kriterien entsprechen, ergibt sich aus einer erfreulichen Qualitätsentwicklung der österreichischen Museen in den letzten Jahren. Klare Förderrichtlinien und eine transparente Entscheidungsfindung sind daher Voraussetzung für die Umsetzung museumspolitischer Leitlinien des Bundes.

Die Förderungen werden aus zwei Budgetansätzen bestritten: der reellen Gebarung sowie der zweckgebundenen Gebarung.

Reelle Gebarung

Aus den Mitteln der reellen Gebarung werden jene Institutionen und Projekte unterstützt, deren Förderung primär im Interesse des Bundes liegt. Aus dem Förderansatz reelle Gebarung wurden 2014 Subventionen in Höhe von € 1.099.800 vergeben.

Geförderte Einrichtungen

Museumsförderungen in € nach Bundesländern 2014

Bundesland	Förderung	Summe
Burgenland	Österreichisches Jüdisches Museum Eisenstadt	21.800
Niederösterreich	Schloss Rohrau GmbH – Graf Harrach'sche Familiensammlung	15.000
Oberösterreich	Mauthausen Komitee Steyr/Stollen der Erinnerung	10.000
	Verein Kultur in der Fabrik, Webereimuseum Haslach	20.000
Salzburg	Salzburger Freilichtmuseum Großmain	35.000
Steiermark	Stiftung Österreichisches Freilichtmuseum Stübing	73.000
	Universalmuseum Joanneum Graz	70.000
Vorarlberg	Jüdisches Museum Hohenems	50.000
	Vorarlberg Museum GmbH	10.000
Wien	Jüdisches Museum der Stadt Wien	195.000
	Österreichische Friedrich und Lilian Kiesler-Privatstiftung	45.000
	Verein für Volkskunde (Österreichisches Museum für Volkskunde)	530.000
	Universität für angewandte Kunst, Kunstsammlung und Archiv	25.000
Gesamt		1.099.800

Im Jahr 2013 wurden im Bereich der reellen Gebarung € 1.023.565 zur Verfügung gestellt.

Zweckgebundene Gebarung

Der Ansatz für Förderungsmittel der zweckgebundenen Gebarung wird aus dem mit den ORF-Gebühren eingehobenen Kunstförderungsbeitrag anteilig gespeist und betrug für das Jahr 2014 € 670.000

Die Förderung seitens des Bundes dient primär dazu, museumspolitisch wichtige Aspekte des Bundes in bestehenden und funktionierenden Institutionen schwerpunktmäßig zu unterstützen. Dies setzt voraus:

- das Vorhandensein einer ausreichenden Eigenleistung
- die Ausgewogenheit nach Größe und Bevölkerungszahl der einzelnen Bundesländer
- Nachhaltigkeit (Erschließung neuer und benachteiligter Zielgruppen: *audience development*)
- Besondere Leistungen auf dem Gebiet der besucherInnenspezifischen Vermittlungsarbeit und Berücksichtigung spezieller pädagogischer Aspekte (Verbindung von Bildung, Kunst und Kultur: *kulturelle Bildung*)

Gefördert werden:

- die Restaurierung von Objekten aus den Sammlungen von Museen, insbesondere wenn sie dauerhaft der Öffentlichkeit präsentiert werden
- die Konservierung musealer Objekte mit Prioritätensetzung auf Bedeutung und Dringlichkeit (Zustand)
- die Inventarisierung musealer Objekte
- die Objektsicherung durch geeignete Maßnahmen im Bereich *safety and security* (Alarmanlagen, Video-Überwachungen, Sicherheitsvitrinen etc.)
- der Einsatz Neuer Medien insbesondere für Zwecke der zeitgemäßen Präsentation (PC, Video- und Audioeinrichtungen, Audio-Guide etc.)

Die Förderungsanträge, die bis spätestens 31. Oktober jedes Jahres bei der Fachabteilung für museale Förderungen des BKA eingebracht werden müssen, werden vom Beirat für Museumsförderungen beim BKA geprüft. Dieser setzt sich zusammen aus:

- sechs VertreterInnen vorgeschlagen vom BKA (bis Februar 2014 BMUKK) auf die Dauer von drei Jahren
- zwei VertreterInnen aus den Bundesländern, auf Vorschlag des jeweiligen Kulturlandesrates (auf die Dauer von einem Jahr)

Im Berichtsjahr 2014 gehörten dem Beirat an:

- Mag. Dr. Monika Sommer (Vorsitzende, Wien Museum)
- Dr. Bettina Habsburg-Lothringen (stv. Vorsitzende, Museumsakademie Graz)
- Dr. Eva Badura-Triska (mumok, Wien)
- Dr. Arno Grünberger (SPURWIEN, Wien)
- Kathrin Rhomberg (Wien)
- Melanie Thiemer (*Art and the City*, Wien)
- Mag. Ulrike Vitovec (Vertreterin des Landes Niederösterreich)
- Mag. Susanne Haiden (Vertreterin des Landes Kärnten)

Geförderte Einrichtungen

Museumsförderungen in € nach Bundesländern 2014

Bundesland	Förderungen	Summe
Burgenland	Landesmuseum Burgenland	19.000
	Museumsverein Oberschützen	7.000
Kärnten	Förderverein Gailtaler Heimatmuseum Georg Hermagor	10.000
	Museumsverein Gmünd in Kärnten	30.000
	Stadtgemeinde Bleiburg/Werner Berg Museum	20.000
Niederösterreich	Krahuletz-Gesellschaft Eggenburg	15.000
	Kulturvereinigung Neulengbach	22.500
	Museum Retz – Förderverein	25.000
	NÖ Museum Betriebs GmbH, Museum Gugging	30.000
	Österreichische Franz Kafka Gesellschaft, Klosterneuburg	16.100
	Stadtarchiv und Stadtmuseum Melk	2.200
	Stift Klosterneuburg	11.900
	Verein Dr. Karl Renner Gedenkstätte	20.000
	Verein Wilhelmsburger Geschirrmuseum	10.000
Oberösterreich	Ars Electronica Linz GmbH	10.000
	Marktgemeinde Bad Wimsbach-Neyharting	15.000
	Musealverein Hallstatt	10.000
	NORDICO Stadtmuseum Linz	55.000
	Verein Kultur in der Fabrik, Haslach an der Mühl	20.000
	Verein Museum Arbeitswelt Steyr	25.000
	Zeitgeschichtemuseum Ebensee	19.000
Salzburg	Keltenmuseum Hallein	15.000
	Museum der Moderne Salzburg Betriebs-GmbH	4.300
	Verein Haus der Natur, Museum für Natur und Technik	15.000
Steiermark	Stadtgemeinde Bad Radkersburg	7.000
	Stadtgemeinde Schladming	10.000
	Stadtmuseum Graz GmbH	15.000
	Verein »Arge Ausseer Kammerhofmuseum«	10.000
	Winter Sport Museum Mürzzuschlag	8.000
Tirol	Verein Museum Stadtarchäologie Hall in Tirol	9.000

Bundesland	Förderungen	Summe
Vorarlberg	Frauenmuseum Hittisau	23.000
	Montafoner Museen	15.000
	Museumsverein Klostertal	6.000
	Verein Angelika Kauffmann-Museum Schwarzenberg	10.000
	Vorarlberger Kulturhäuser BetrGmbH, vorarlberg museum	10.000
Wien	B&F Wien – Bestattung und Friedhöfe GmbH	20.000
	Jüdisches Museum der Stadt Wien GmbH	20.000
	Verein für Volkskunde (Österreichisches Museum für Volkskunde)	40.000
	Viktor Frankl Zentrum	30.000
	Wien Museum	10.000
Gesamt		670.000

Damit standen 2014 Mittel in gleicher Höhe wie im Jahr 2013 zur Verfügung.

Österreichischer Museumspreis

Der Österreichische Museumspreis soll Anreiz für die Museen sein, ihre Inhalte, die Präsentation und die Vermittlung ansprechend und zeitgemäß zu gestalten. Gemäß den im Jahr 2004 erneuerten Statuten wird der Museumspreis alle zwei Jahre vergeben und ist mit insgesamt € 35.000 dotiert, die sich auf drei Kategorien aufteilen:

- Hauptpreis € 20.000
- Förderungspreis € 10.000
- Würdigungspreis € 5.000

Der für die Vergabe verantwortlichen Jury gehören der Bundesminister für Kunst und Kultur, Medien und Verfassung sowie sieben weitere Personen an, die vom Bundesminister nach Anhörung des ICOM-Nationalkomitees Österreich (International Council of Museums) bestellt werden.

In der Jury vertreten sind PublikumsvertreterInnen, JournalistInnen und Personen, die in Museen unterschiedlicher Trägerschaft tätig sind. Sie berücksichtigen in der Bewertung von Museen vor allem folgende Aspekte:

- die Originalität der dem Museum zugrunde liegenden Idee (Leitbild Sammlungskonzept)
- den Erhaltungszustand der Sammlungsbestände
- die ausstellungstechnische Umsetzung und Gesamtatmosphäre
- die Intensität, Kreativität und den Einfallsreichtum der Vermittlungsarbeit
- die Umsetzung eines adäquaten sammlungsbezogenen Sicherheitskonzepts
- die wissenschaftliche Aufarbeitung
- die Verhältnismäßigkeit der aufgewendeten Mittel

Die Preisgelder sind zweckgebunden für die Belange der Museen zu verwenden und werden zusammen mit einer Urkunde und einem Widmungsschild an die ausgezeichneten Museen übergeben.



Überreichung des Österreichischen Museumspreises 2014 mit Bundesminister Dr. Josef Ostermayer
© Textiles Zentrum Haslach
Sigi Tomaschko

Die Museumspreise 2014 wurden von Bundesminister Dr. Josef Ostermayer am 3. Dezember 2014 im Webereimuseum des Textilen Zentrums in Haslach an der Mühl (OÖ) verliehen.

Die ausgezeichneten Museen waren:

- *Hauptpreis:* Webereimuseum Textiles Zentrum Haslach (Oberösterreich)
- *Förderungspreis:* Stollen der Erinnerung (Oberösterreich)
- *Würdigungspreis:* Jüdisches Museum Wien (Wien)

Besondere Anerkennungsurkunden erhielten:

- Das GrazMuseum (Steiermark)
- Das Porzellanmuseum im Augarten (Wien)
- Das Wilhelmsburger Geschirr-Museum (Niederösterreich)

Informationsmanagement

Die Schwerpunkte der Aktivitäten im Bereich Informationsmanagement liegen in der Informationsvermittlung über österreichische Kultureinrichtungen sowie in der Aufbereitung und Zugänglichmachung kultureller Informationen. Der Fokus liegt dabei auf verstärkter Öffentlichkeitsarbeit, der strategischen Planung des Einsatzes von Informationstechnologien im Kulturbereich sowie der Kulturstatistik.

Zur besseren Sichtbarmachung der »Sammlung Österreich« und zur Förderung der engeren Verknüpfung von Kultur und Bildung werden Informationsplattformen wie etwa der *Kulturpool* als zentrales Suchportal für digitalisierte Objekte in österreichischen Kulturinstitutionen gemanagt. Dieser dient durch die Verbindung mit der Europäischen Digitalen Bibliothek *Europeana* auch zur Verbreitung des österreichischen Kulturerbes auf europäischer Ebene.



Screenshot MAK-Bilddatenbank: Gustav Klimt, Mosaikfries, Werkzeichnung für das Palais Stoclet in Brüssel
© MAK

Ein Fokus der Informationstätigkeit lag 2014 auf der Weiterverwendung von Daten im Kunst- und Kulturbereich. Ziel ist es, die Potenziale der IKT für Kunst und Kultur für die Weiterentwicklung des Kultur- und Kreativstandortes Österreich gezielt zu nutzen. Die Erschließung und Bewahrung des Kultur- und Wissenserbes durch Digitalisierung, seine Zugänglichkeit und die bessere Vernetzung des Kunst- und Kulturbereichs sind dabei zentrale Anliegen. Besondere Problemstellungen für die freie Zugänglichkeit sind rechtliche Beschränkungen (Urheberrecht und verwandte Schutzrechte) sowie im Bereich der Digitalisierung die große Anzahl von Objekten.

Weiterverwendung von Daten

Neben der direkten Nutzung der Daten wird hier vor allem die problemlose Wiederverwertung und Verwendung als Kriterium für eine gelungene Integration im Bereich öffentlicher Informationsanbieter angesehen. Mit der Novellierung der Richtlinie 2003/98/EG des Europäischen Parlaments und des Rates über die Weiterverwendung von Informationen des öffentlichen Sektors (»PSI-Richtlinie«) soll der Umgang mit Informationen des öffentlichen Sektors EU-weit angepasst werden. Von öffentlicher Hand subventionierte Kulturträger sollen Daten und Inhalte in Zukunft – soweit rechtlich möglich – kostengünstig und maschinenlesbar publizieren. Dies wird als demokratiepolitische Notwendigkeit sowie als wirtschaftliches Erfordernis für eine prosperierende europäische Informationsökonomie angesehen. Wesentliche Bereiche der Novellierung sind die Ausweitung des Anwendungsbereichs der Richtlinie auf Kultureinrichtungen (Bibliotheken, Museen und Archive; explizit ausgenommen sind Opern, Ballette und Theater), die Verpflichtung zur Gestaltung der Weiterverwendung verfügbarer Dokumente im Besitz öffentlicher Stellen (im Falle der Kultureinrichtungen vor allem der gemeinfreien Werke)

sowie eine Gebührenregelung für die Weiterverwendung. Die Novellierung der Richtlinie wurde im Juni 2013 vom Europäischen Parlament und Rat angenommen und trat mit der Veröffentlichung im Amtsblatt der EU vom 26. Juni 2013 in Kraft. Ab diesem Zeitpunkt muss innerhalb von zwei Jahren die Umsetzung der Novelle der PSI-Richtlinie in nationales Recht in den Mitgliedstaaten erfolgen. Von der Europäischen Kommission wurden zur Unterstützung der Mitgliedstaaten bei der Umsetzung der Richtlinie Leitlinien (2014/C 240/01) zur Verfügung gestellt, in denen Empfehlungen für Standard-Lizenzen, Datensätze und Entgelte für die Weiterverwendung von Dokumenten gegeben werden. Die PSI-Novelle wird auf Bundesebene durch eine Novellierung des Informationsweiterverwendungsgesetzes (IWG) im Laufe des Jahres 2015 umgesetzt.

Kulturpool und Europeana

Der Umgang mit (digitalem) kulturellem Erbe ist von zentraler Bedeutung für zukünftige Strategien in der Informationsgesellschaft. Als ein wichtiger Punkt gilt dabei der übergreifende Zugang zu den digitalisierten Beständen von Museen, Bibliotheken und Archiven. Der *Kulturpool* bietet diesen Zugang mittels eines zentralen Übersichts- und Such-Portals über digitalisierte Objekte in österreichischen Kulturinstitutionen. Mittels einer semantischen Suchmaschine werden die Datenbanken der verschiedenen Institutionen durchsucht und den BenutzerInnen in einer einheitlichen Form übersichtlich zur Verfügung gestellt. Außerdem fungiert der *Kulturpool* auch als nationaler Aggregator (Daten-Lieferant) zur digitalen europäischen Bibliothek *Europeana*. Darüber hinaus bietet der Kulturpool zielgruppenspezifische Funktionen, die den BenutzerInnen zusätzlichen Mehrwert bringen. Die Schwerpunkte der Arbeiten am *Kulturpool* lagen 2014 bei der Erweiterung von Servicefunktionalitäten.

Content-Anreicherung

Ein spezielles Interface der *Europeana* erlaubt es, Metadaten und Vorschaubilder von Fundstellen in der *Europeana* an andere Suchmaschinen zu liefern. Dadurch wird es möglich, innerhalb des Kulturpools neben den Fundstellen des Suchbegriffs zusätzlich auch entsprechende Inhalte aus der *Europeana* anzuzeigen. Diese Content-Anreicherung mit Inhalten aus Beständen anderer Länder vernetzt österreichische Kulturerbe-Information mit verwandten Objekten aus anderen europäischen Kulturportalen.

Interface zur Vergabe von Schlagwörter (»Tags«)

Datenbestände können durch Schlagwörter (sogenannte »Tags«) mit zusätzlichen Informationen klassifiziert und strukturiert werden. Neben einer Suche in den Metadaten der Objekte bietet der Kulturpool auch eine Suche über »Tags« an. So kann etwa nach Objekten gesucht werden, die mit dem »Tag« *Jugendstil* versehen wurden.

Möglichst aussagekräftige Schlagwörter stärken die Auffindbarkeit von Objekten. Eine umfassende Beschriftung ist mit hohem redaktionellem Aufwand verbunden. Durch automatisiertes Setzen von »Tags« kann dieser Vorgang unterstützt und beschleunigt werden. Ein Redaktionsinterface ermöglicht die Qualitätssicherung der automatisierten Zuordnungen.

Suchmaschinen-Optimierung

Ein Portal, das sich in moderner Form den digitalisierten Beständen von Museen, Bibliotheken und Archiven widmet, benötigt neben technischen Funktionalitäten auch spezifische Kommunikationsstrategien, um sich in den ständig wachsenden *Web 2.0* Landschaften etablieren und erweitern zu können. Ein wichtiges Mittel zum Erfolg eines Informationssystems ist

die Auffindbarkeit durch Suchmaschinen. Die Algorithmen von Suchmaschinen ändern sich ständig. Die Inhalte und die Plattform selbst müssen daher laufend auf das Verhalten von Suchmaschinen wie auch auf die Suchgewohnheiten von NutzerInnen abgestimmt werden, um die Auffindbarkeit im Web zu gewährleisten.

Enumerate

Um den Umfang und den Fortschritt bei der Digitalisierung in Kulturinstitutionen feststellen zu können, wurde von der Europäischen Kommission das Projekt *Enumerate* beauftragt. Projektziel war die Erhebung gesicherter statistischer Daten zur Digitalisierung und Bewahrung von Kulturgut in Europa und deren Implementierung in eine Datenbank, die online zugänglich ist. Nach einer ersten Datenerhebung bei Kulturerbe-Institutionen aus den Bereichen *Bibliotheken*, *Museen* und *Archive* wurden in einem Report auf gesamteuropäischer Ebene die Ergebnisse nach Kategorien dargestellt. In einer darauf folgenden Befragung wurden von ExpertInnen tiefergehende Fragestellungen zu den Themen *Zugänglichkeit zu digitalen Sammlungen*, *Messgrößen für den Umfang von digitalen Sammlungen* sowie *Kosten für Digitalisierung von Sammlungen samt Folgekosten* ausgearbeitet. Die Erkenntnisse dieser Befragung sollten vor allem dazu beitragen, in zukünftigen Erhebungen gezieltere Fragen zu diesen komplexen Themen formulieren zu können. Auf Basis dieser Erkenntnisse wurde in der 2. Jahreshälfte 2013 eine zweite, überarbeitete Datenerhebung durchgeführt. Die Auswertung dieser zweiten Erhebung – die im Frühjahr 2014 vorlag – zeigte gegenüber der ersten Erhebung von 2012 eine leichte Zunahme der Anzahl der Institutionen mit Digitalisierungsstrategien. Die detaillierteren Fragen nach Kosten ergaben, dass ein wesentlicher Anteil (20 % bis 40 %) der jährlichen Gesamtkosten von Digitalen Sammlungen für den laufenden Erhalt (Bewahrung, Lizenzen, Server-Betrieb etc.) anzusetzen ist.

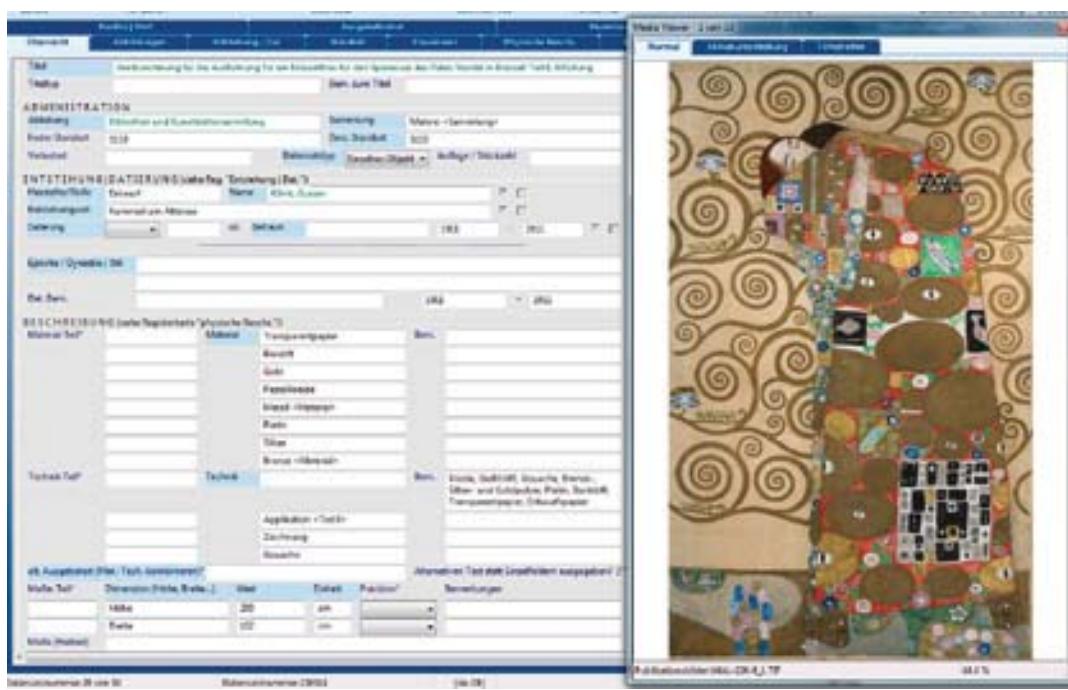
Das aus dem dreijährigen Projekt *Enumerate* gewonnene Know-how wird im Rahmen eines Projekts zur Weiterentwicklung der digitalen europäischen Bibliothek *Europeana* eingesetzt werden.

Digitalisierung von Kulturgütern

Ein wesentliches Wirkungsziel des BKA im Bereich Kunst und Kultur ist die nachhaltige Absicherung des kulturellen Erbes Österreichs und die Verbesserung des Zugangs zu Kunst- und Kulturgütern für die Öffentlichkeit. Zur Realisierung dieses Ziels wurde die Weiterführung der Digitalisierungsprojekte zum Aufbau von Bilddatenbanken an den österreichischen Bundesmuseen in das Arbeitsprogramm der Kultursektion des BKA aufgenommen.

Mit den Bilddatenbanken wird das kulturelle Erbe entsprechend den Herausforderungen der Zukunft erhalten, präsentiert und durch den Einsatz moderner Technologien übersichtlich und anschaulich dargestellt. Die Bilddatenbanken bieten auch die Möglichkeit, viele »unsichtbare« Museumsobjekte, die nicht in den Schausammlungen gezeigt werden können, sichtbar zu machen. Die Museen leisten somit einen wesentlichen Beitrag, das kulturelle Gedächtnis des Landes in seiner Vielfalt allen InteressentInnen im In- und Ausland näher zu bringen, und die Auseinandersetzung mit dem Kultur- und Wissenserbe Österreichs zu fördern. Darüber hinaus animieren die »virtuellen Museen« auch dazu, die Originale in den Museen zu besuchen.

Screenshot MAK-Bilddatenbank:
Gustav Klimt
Die Erfüllung © MAK



Bereits abgeschlossen sind die Digitalisierungsprojekte des Kunsthistorischen Museum Wien (KHM), der Österreichischen Galerie Belvedere, der Albertina, des Museum Moderner Kunst Stiftung Ludwig Wien (mumok) und der Österreichischen Nationalbibliothek (Bildarchiv). Wesentliche und repräsentative Sammlungsbestände wurden digitalisiert, in Bilddatenbanken erschlossen und via Internet national und international zugänglich gemacht. Die Bilddatenbanken bzw. Online-Sammlungen werden von den Museen weiterhin betreut und kontinuierlich erweitert.

Am Technischen Museum Wien mit Österreichischer Mediathek wurden in den letzten Jahren im Bereich Foto- und Audio-/Video-Digitalisierung zwei Projekte (*Österreich am Wort – Hörbare Kultur im Internet* und *Motorsport in Österreich*) abgeschlossen.

Projekt MAK– digital collection

Das Projekt *Aufbau einer Bilddatenbank am MAK-Museum für angewandte Kunst/Gegenwartskunst* wurde 2012 begonnen. Wie in den anderen Bundesmuseen ist auch hier Ziel des Projektes, wesentliche Bestände zu digitalisieren, in einer umfassenden Bilddatenbank zu erschließen und einer interessierten Öffentlichkeit zu Zwecken der Forschung, Lehre und Vermittlung online zur Verfügung zu stellen.

- Auftragnehmer: MAK – Museum für angewandte Kunst/Gegenwartskunst
- Projektdauer: 2012–2015

8

EU- und internationale Kulturangelegen- heiten

EU-Kulturangelegenheiten

Bi- und multilaterale Kulturangelegenheiten

EU-Kulturangelegenheiten

EU-KulturministerInnentreffen

Griechenland und Italien hatten 2014 für jeweils sechs Monate den Vorsitz der Europäischen Union inne. Der EU-KulturministerInnenrat tagte am 21. Mai und am 25. November in Brüssel. Des Weiteren fanden informelle MinisterInnentreffen am 24. September in Turin und am 30. Oktober in Neapel statt.

EU-KulturministerInnenrat am
25. November 2014 in Brüssel,
© Rat der Europäischen Union



EU-Arbeitsplan für Kultur

Seit 2002 beschließt der EU-KulturministerInnenrat gemeinsame Ziele und Schwerpunkte in mehrjährigen Arbeitsplänen. Die Einführung der »offenen Koordinierungsmethode« im Kulturbereich im Jahr 2008 hat die Zusammenarbeit der EU-Mitgliedstaaten intensiviert. Die Politikgestaltung auf europäischer und nationaler Ebene profitiert vom intensiven Erfahrungsaustausch in den EU-ExpertInnen-Gruppen, an denen österreichische VertreterInnen teilnehmen. 2014 fanden folgende Aktivitäten auf EU-Ebene statt:

- Evaluierung des EU-Arbeitsplans 2011–2014 und Verhandlung des neuen EU-Arbeitsplans 2015–2018
- Abschluss der Arbeit von vier EU-ExpertInnen-Gruppen zu den Themen *Kulturelle Vielfalt* und *Interkultureller Dialog, Internationalisierung und Export, Kreative Partnerschaften* und *KünstlerInnenresidenzen*
- Abschluss des Pilotprojekts des Europäischen Parlaments zur Kultur in den EU-Außenbeziehungen
- Seminar zur Mobilität von KünstlerInnen in Bezug auf Sozialversicherung und Besteuerung
- Themenschwerpunkt *Europäisches Kulturerbe*: politische Erklärungen und Debatten des EU-KulturministerInnenrates, Strategiepapier der Europäischen Kommission, Fachkonferenzen

Die EU-KulturministerInnen haben am 25. November 2014 den EU-Arbeitsplan 2015–2018 mit folgenden Prioritäten beschlossen:

- Eine für alle zugängliche Kultur
- Kulturerbe
- Kreativwirtschaft und Innovation
- Kulturelle Vielfalt, Kultur in den EU-Außenbeziehungen und Mobilität
- Weiterentwicklung einer europaweit vergleichbaren Kulturstatistik
- Culture Mainstreaming

Die 2014 eingerichteten EU-ExpertInnen-Gruppen zur Finanzierung des Kultur- und Kreativsektors sowie zur Förderung des Kulturbewusstseins von Jugendlichen sollen im Herbst 2015 ihre Arbeit abschließen. Im Frühjahr 2015 wurden EU-Arbeitsgruppen zu Kulturstatistiken, Publikumsentwicklung durch digitale Medien, e-lending durch öffentliche Büchereien und partizipative Steuerung des Kulturerbes eingerichtet.

Das Bundeskanzleramt veranstaltet seit 2011 eine Workshoptreihe zu kulturpolitischen Themen auf EU-Ebene. Ziel ist es, mit Stakeholdern aus dem Kultursektor regelmäßig die neuesten Entwicklungen und insbesondere die Arbeit der EU-ExpertInnen-Gruppen zu diskutieren. 2014 fanden drei Workshops statt: zum Europäischen Kulturerbe-Siegel, zu kulturrelevanten Bestimmungen im novellierten EU-Beihilferecht sowie zur Kulturförderung in den EU-Programmen *Creative Europe*, *Erasmus+*, *Horizon 2020*, *COSME* und den Strukturfonds.



Verleihung der Europa Nostra Award am 5. Mai 2014 im Burgtheater, Bundesminister Dr. Josef Ostermayer mit EU-Kommissarin Androula Vassiliou und Europa Nostra Präsident Plácido Domingo
© BKA/Hans Hofer

Kulturhauptstädte Europas

2014 teilten sich Umeå in Schweden und Riga in Lettland den Titel. Die Reihenfolge der Mitgliedstaaten, die als Gastgeber für die Veranstaltung in den Jahren 2005–2019 fungieren, ist im Vorfeld durch einen Beschluss des EU-KulturministerInnenrates festgelegt.

Seit 16. April 2014 ist der Beschluss für die Fortführung der Aktion der EU für die Kulturhauptstädte Europas in den Jahren 2020–2033 in Kraft. Er setzt auf langfristige kulturelle Planung, verstärktes Monitoring, politischen Konsens, stabiles Budget und »good governance«. Die Ausschreibung erfolgt national, die Auswahl wird durch eine unabhängige europäische ExpertInnenjury begleitet. 2024 wird wieder einer Stadt in Österreich der Titel *Europäische Kulturhauptstadt* verliehen werden.

Europäisches Kulturerbe-Siegel

Diese EU-Auszeichnung wird seit 2014 an einzelne, mehrere thematisch verbundene oder länderübergreifende Stätten vergeben, die die europäische Geschichte und Einigung symbolisieren. Ziel ist es, das Zugehörigkeitsgefühl der BürgerInnen, insbesondere von jungen Menschen, zur EU zu stärken, die kulturelle Vielfalt zu würdigen sowie das Verständnis füreinander und den interkulturellen Dialog zu fördern. Bisher wurden 20 Stätten ausgezeichnet, darunter etwa Carnuntum, die Danziger Werft, der Friedenspalast in Den Haag, Stätten des Westfälischen Friedens, die Akropolis oder das Robert Schuman Haus in Scy-Chazelles.

Das Bundeskanzleramt hat vom 1. Juli bis 31. Dezember 2014 eine Ausschreibung für die nationale Vorauswahl durchgeführt. Auf Basis der Juryempfehlung wurden der Kongress-Saal

im Bundeskanzleramt und die Hofburg Wien nominiert. Die Entscheidung der EU-Jury wird für Ende 2015 erwartet.

EU-Programm Kreatives Europa (2014 – 2020)

Creative Europe (Kreatives Europa) ist das neue EU-Rahmenprogramm für den Kultursektor sowie die Film- und Kreativbranche. Ziel ist es, die kulturelle und sprachliche Vielfalt zu fördern und die Wettbewerbsfähigkeit des Kultur- und Kreativsektors in Europa zu stärken. Mit einem Gesamtbudget von ca. € 1,5 Mrd., das entspricht einer Budgetsteigerung von 9 %, sollen gemäß den Programmzielen europaweit 250.000 Kulturschaffende, 2.000 Kinos, 800 Filme und 4.500 Buchübersetzungen finanziell unterstützt werden. Das Programm unterteilt sich in das Subprogramm *Kultur* (€ 455 Mio.), das Subprogramm *MEDIA* (€ 824 Mio.), die Maßnahme für transnationale politische Zusammenarbeit (€ 63 Mio.) und den Garantiefonds für den Kultur- und Kreativsektor (€ 121 Mio.).

Mit 1. Jänner 2014 wurde der *Creative Europe Desk Austria* eingerichtet, bestehend aus der Kontaktstelle für Kultur im Bundeskanzleramt und jener für *MEDIA* im Österreichischen Filminstitut. Das erste Jahr der neuen Programmperiode stand im Zeichen einer intensiven österreichweiten Informationsarbeit. Veranstaltungen und Workshops fanden in Wien, Graz, Linz, Innsbruck, Klagenfurt, Krems und Bad Fischau statt.

Offiziell wurde die neue Programmgeneration mit einer Auftaktkonferenz am 2. April 2014 in der Wiener Urania eingeleitet. Wie der Titel *Bleibt alles beim Alten? Oder doch alles neu?* schon verriet, galt der Schwerpunkt der Tagung der neuen ökonomischen Ausrichtung von *Creative Europe* und dem Spannungsverhältnis von Kunst und Markt. Hochrangige VertreterInnen der Europäischen Kommission und der Education, Audiovisual and Culture Executive Agency (EACEA) informierten über Ausrichtung und Details des Programms, ein mit Ulrich Fuchs (*Marseille – Provence 2013*), Gerfried Stocker (*Ars Electronica*) und Danny Krausz (*Dor Film*) prominent besetztes ExpertInnenpanel widmete sich den großen Themen des Programms: Publikumsentwicklung, neue Technologien und Professionalisierung. Die Konferenz stieß auf großes Interesse des Kultursektors und der Filmbranche. Insgesamt besuchten rund 200 Kunst- und Kulturschaffende, ProduzentInnen und VertreterInnen von Interessenverbänden und Institutionen die Veranstaltung.

Als neues Informationsportal wurde 2014 die Website www.creativeeurope.at online gestellt. Der Programmstruktur folgend informiert das Portal über aktuelle Ausschreibungen und beantwortet Fragen zur Antragstellung. Darüber hinaus werden kulturpolitische Themen aufgegriffen.

2014 wurden europaweit 165 Kultureinrichtungen mit knapp € 55 Mio. unterstützt. Fünf österreichische Institutionen erhielten EU-Zuschüsse von ca. € 4 Mio. Zudem beteiligten sich 15 österreichische Einrichtungen an Projekten unter Federführung anderer Länder. Wenngleich Österreich in der ersten Auswahlrunde mit 297 % wie in den Vorjahren einen überdurchschnittlichen Erfolg verzeichnen konnte, zeigte die Kommerzialisierung des Programms europaweit bereits erste Folgen. Im Vergleich zu 2013 wurde die Anzahl der geförderten Kooperationsprojekte halbiert, große Projekte erhielten gegenüber kleineren den Vorrang. In geographischer Hinsicht zeigte sich eine ungleiche Verteilung in Europa, insbesondere ost- und südosteuropäische Länder schnitten deutlich schlechter ab. Dieses Ungleichgewicht wurde in den zuständigen EU-Gremien in der Folge auch heftig diskutiert.



Ars Electronica: EU-Projekt
European Digital Art and
Science Network © european
southern observatory

Geförderte österreichische Institutionen 2014

Geförderte Projekte	Gesamtkosten	EU-Zuschuss
Kunsthistorisches Museum: Sharing a World of Inclusion, Creativity and Heritage	4.000.000	2.000.000
Ars Electronica Center Linz: European Digital Art and Science Network	2.194.501	1.097.250
Wachau Kultur Melk GesmbH: ELIT Literaturhaus Europa	1.201.201	200.000
Rote Nasen Clowndoctors International: The Faces Behind the Nose. Promoting Hospital Clowning as a Recognized Genre of Performing Arts	1.072.737	536.368
Folio Verlags GmbH: Transfer Europa	91.573	45.787
Gesamt		3.879.405

Geförderte österreichische Institutionen 2014, in €

EU-Programm Europa für Bürgerinnen und Bürger (2014–2020)

Das neue EU Programm *Europa für Bürgerinnen und Bürger (2014–2020)* ist formal am 1. Jänner 2014 in Kraft getreten. Die Programmstruktur sowie die Fördermodalitäten wurden im Hinblick auf größere Bürgernähe und Niederschwelligkeit im Vergleich zur Vorperiode noch weiter vereinfacht.

Das Programm zielt auf die Stärkung des Geschichtsbewusstseins und der demokratischen Beteiligung der BürgerInnen ab und ist mit einem Gesamtbudget von rund € 186 Mio. ausgestattet. Davon stehen 20 % des Budgets für »Geschichtsbewusstsein und europäische Bürgerschaft« und 60 % für »Demokratisches Engagement und Bürgerbeteiligung« zur Verfügung. Die restlichen 20 % des Budgets sind für die Verwaltung des Programms sowie für Analyse, Verbreitung und Valorisierung der Projektergebnisse vorgesehen.

Die Fördermaßnahmen zur gemeinsamen Geschichte wurden ausgebaut und fördern nicht wie bisher nur Projekte zur Erinnerung an die Verbrechen des Nationalsozialismus und des Stalismus, sondern auch Aktivitäten zu andern Schlüsselmomenten der jüngeren europäischen Geschichte. Neben dieser Fördermaßnahme liegt der zweite Schwerpunkt in der Unterstützung von Projekten, die das demokratische Engagement der BürgerInnen stärken. Ebenfalls unterstützt werden Projekte und Initiativen, bei denen das Verständnis, das interkulturelle Lernen, die Solidarität, das bürgerschaftliche Engagement und das Ehrenamt auf Unionsebene im Vordergrund stehen. Zu den jährlich festgesetzten thematischen Schwerpunkten sollen Themen mit einer großen Bandbreite diskutiert werden, bei denen BürgerInnen unterschiedlicher Herkunft die Möglichkeit erhalten, im Rahmen von Aktivitäten mit direktem Bezug zur Politik der Europäischen Union zusammenzuarbeiten.

EU-Projekt *Retten von Erinnerung an den Todesmarsch 1945 ungarischer Juden und anderer Entrichteter und Ermutigung zur Zivilcourage in der regionalen Bevölkerung, ein ganzheitlicher Zugang*
 © Walter Dall-Asen



Der *Europe for Citizens Point Austria* (www.europagestalten.at), die Beratungsstelle der Kultursektion im Bundeskanzleramt, bietet ein umfassendes Informationsangebot und die Unterstützung in allen Projektphasen an. Informationsveranstaltungen fanden 2014 u.a. in Eisenstadt, Wien, Graz und Salzburg statt. Weiters wurde eine Broschüre zu österreichischen Best Practice-Beispielen publiziert, die die Vielfalt der BürgerInnen-Beteiligung eindrucksvoll

aufzeigt und neuen AkteurInnen als Anregung dienen soll. Im Programmjahr 2014 wurden europaweit 375 Projekte mit rund € 20,8 Mio. unterstützt. Sechs österreichische Institutionen wurden mit insgesamt € 466.750 gefördert, was einem Rückfluss von 93 % entspricht.

Geförderte österreichische Institutionen

Gemeinde bzw. Institution	Projekt	EU-Zuschuss	Europa der Bürgerinnen und Bürger – Förderung österreichischer Institutionen 2014, in €
Aktion 1 – Europäisches Geschichtsbewusstsein			
STUDIA Schlierbach Studienzentrum für internationale Analysen	Retten von Erinnerung an den Todesmarsch ungarischer Juden und anderer Entrechteter 1945 und Ermutigung zur Zivilcourage in der regionalen Bevölkerung; ein ganzheitlicher Zugang	100.000	
Österreichische Akademie der Wissenschaften	Bringing Together Divided Memory. Czechoslovakia, National Socialism and the Expulsion of the German Speaking Population. An Austrian, Czech and Slovakian Oral History and Exhibition Project	100.000	
Aktion 2 – Demokratisches Engagement und Bürgerbeteiligung			
<i>Städtepartnerschaften</i>			
Marktgemeinde Matrei in Osttirol	Familienfreundliche Gemeinde als Kriterium, um dem Problem »Abwanderung im ländlichen Raum« zu begegnen	16.500	
Gemeinde Maria Buch – Feistritz	BürgerInnenbeteiligung und kulturelles Erbe in Österreich und Italien – Verständigung – Erhaltung und Verbindung.	7.500	
<i>Netze von Städtepartnerschaften</i>			
Verein Energie*Zukunft*Wagram	Active Citizens for Active Climate Protection	100.000	
<i>Zivilgesellschaftliche Projekte</i>			
Jugend am Werk Steiermark GmbH	Participation Approaches for Mentally Disabled Persons in the Democratic Life of the European Union: Discussion, Involvement, Engagement	142.750	
Gesamt		466.750	

Unterstützung von EU-Projekten

Seitens des Bundeskanzleramtes wird Projekten, die eine EU-Förderung erhalten, eine Kofinanzierung nach Maßgabe der budgetären Mittel zur Verfügung gestellt. Des Weiteren werden Kulturprojekte mit einem speziellen thematischen EU-Bezug unterstützt.

Geförderte Institutionen

Geförderte Institutionen und deren Projekte 2014, in €

Institution	Projekt	Förderung
Ars Electronica Center Linz GmbH	European Digital Art and Science Network	40.000
danceWEB – Verein zur Förderung des internationalen Kultauraustausches	Life Long Burning	40.000
ad libitum Konzertwerkstatt GmbH	PurPur – A European Opera Sound	35.000
((superar))	ESEDP – El Sistema European Development Programme	25.000
Eurozine – Gesellschaft zur Vernetzung von Kulturmedien mbH	Jahresprogramm 2014	25.000
Caritas der Erzdiözese Wien/ Brunnenpassage	Handbuch interkulturelle Kunstpraxis	20.000
EDUCULT – Denken und Handeln im Kulturbereich	Access to Culture – Policy Analysis	20.000
Kulturverein Time's Up	Future Fabulators	20.000
Szene – Verein zur Förderung der Kultur	apap (advancing performing arts) – performing europe	20.000
Wachau Kultur Melk GmbH	Europäische Literaturtage 2014	15.000
Tanzquartier Wien GmbH	modul dance	13.000
Forum Stadtpark	CROWD – Creating Other Ways of Dissemination	12.000
Kunsthistorisches Museum	Ganymed Goes Europe	10.100
Crossing Europe Filmfestival Linz GmbH	Crossing Europe Filmfestival 2014	10.000
Oikodrom Forum nachhaltige Stadt	SPACES: The Artist as Citizen and Activist in Public Space	10.000
eu-art-network	Symposium 2014 – Offene Räume – unsichtbare Mauern	9.500
Gloria Benedikt	Bridging the Divide – Economics & the Irrational	7.110
Freier Rundfunk Oberösterreich GmbH	CAPTCHA – Creative Approaches to Living Archives	6.000
Unabhängiges Literaturhaus NÖ	E-Merging Creativity	5.800
EU XXL – Kulturverein zur Förderung der europäischen Integration	EU XXL Forum 2014	5.000
impuls – Verein zur Vermittlung zeitgenössischer Musik	Ulysses – A European Odyssey with Young Artists for New Music	5.000

Institution	Projekt	Förderung
IMZ Internationales Musik + Medienzentrum	EVDH European Video Dance Heritage	5.000
OHO – Offenes Haus Oberwart	Beyond Front@: Bridging New Territories	5.000
österreichische kulturdokumentation. internationales archiv für kulturanalysen	Evaluierung von Kulturpolitik und EU-Programmen zu kultureller Vielfalt und interkulturellem Dialog in Südosteuropa (SEE)	5.000
Verein Europäische Theaternacht	Europäische Theaternacht 2014	5.000
Verein für kulturelle Transfers	Diversity Report 2015	5.000
transform.at	Konferenz <i>Freedom of Information under Pressure. Control – Crisis – Culture</i>	4.900
MICA (Music Information Center Austria)	The European Talent Exchange Program (2.0)	4.750
Kehrwasserlagsgesellschaft mbH	Druckkostenzuschuss <i>Auf den Spuren der Bernsteinhändler – Zu Fuß von Riga nach Carnuntum</i>	3.000
VienriAvant - Verein zur Erforschung der Wiener Avantgarden	Europäisches Netzwerk für Avantgarde- und Moderneforschung	2.000
IG Freie Theaterarbeit	Reisekostenzuschuss European Off Network	1.500
Institut für Neue Kulturtechnologien/t0	Reisekosten EU-Votematch Netzwerktreffen	1.000
Sabine Kock	Culture Action Europe Konferenz	825
Caritas der Erzdiözese Wien/ Brunnenpassage	Reisekostenzuschuss <i>First World Summit of Community Arts Centers and Networks</i>	450
Gesamt		396.935

Bi- und Multilaterale Kulturelle Auslandsangelegenheiten

Der Schwerpunkt der Aktivitäten im Bereich der bi- und multilateralen kulturellen Auslandsangelegenheiten liegt einerseits auf der Kooperation mit internationalen Organisationen wie UNESCO und Europarat sowie mit Kulturministernetzwerken, andererseits in der Unterstützung von Auslandsaktivitäten österreichischer KünstlerInnen auf Basis bestehender Kulturabkommen und Memoranda of Understanding, einem Artist-in-Residence Programm sowie bilateralen Besuchsprogrammen von KulturministerInnen (incoming und outgoing).

*Share, Banja Luka ©MSURS
(Museum of Contemporary
Art Republika Srpska)*



Bilaterale Auslandskulturangelegenheiten

Kulturabkommen

Diese zwischenstaatlichen Verträge erleichtern die Bedingungen für die Internationalisierung von Kunst und Kultur und den internationalen KünstlerInnenaustausch. Kulturabkommen bestehen jeweils zwischen Österreich und folgenden Ländern: Ägypten, Albanien, Belgien, Bulgarien, China, Finnland, Frankreich, Großbritannien, Guatemala, Italien, Kroatien, Luxemburg, Mazedonien, Mexiko, Montenegro, Polen, Portugal, Rumänien, Serbien, Slowakei, Slowenien, Spanien, Tschechien, Tunesien, Ungarn und Russland. Sie regeln in Kulturprotokollen bzw. Kulturprogrammen im Wesentlichen die Formen der bilateralen kulturellen Zusammenarbeit, legen deren Rahmenbedingungen fest und beinhalten auch Vereinbarungen über den Austausch von ExpertInnen, kulturellen Aktivitäten, KünstlerInnen-Gruppen, Ensembles und Tanzkompanien in limitierter Zahl. Die allgemeinen und finanziellen Bestimmungen unterliegen den jeweils ausgehandelten Übereinkommen und Protokollen. Ohne formelles Kulturabkommen besteht ein analoges periodisches Arbeitsprogramm mit Norwegen. Mit Israel und dem Iran besteht ein Kulturprogramm auf der Basis eines *Memorandum of Understanding on Cultural and Educational Cooperation*.

Auf Basis des Kulturabkommens mit Ungarn wurde 2014 ein Arbeitsprogramm für die nächsten drei Jahre verhandelt. Das Kulturabkommen zwischen Österreich und Bulgarien

aus 1974 soll auf Wunsch der bulgarischen Seite den aktuellen Kooperationsbedingungen angepasst und daher neu verhandelt werden. Ebenso sollen neue Kulturabkommen mit Bosnien-Herzegowina und Kosovo (Abgrenzung zum Kulturabkommen mit der seinerzeitigen Sozialistischen Föderativen Republik Jugoslawien aus 1973) sowie mit Brasilien abgeschlossen werden. Die entsprechenden Vorbereitungen wurden begonnen.

Ohne Basis eines formellen Kulturabkommens bestehen »Memoranda of Understanding« zwischen dem Bundeskanzleramt (bis Februar 2014 Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur) und den jeweiligen Kulturministerien der Länder Armenien, Aserbaidschan, Kuba, Litauen, Türkei und Zypern.

Vorbereitungen für Memoranda of Understanding mit Kasachstan, Georgien, Hongkong und Indien sowie für die Verlängerung der bestehenden Memoranda of Understanding mit Armenien und Litauen wurden getroffen. Auf Basis von Kulturgesprächen mit der Türkei im Oktober wird ein Memorandum of Understanding über Kooperationen in den Bereichen Kunst, Kultur und Jugend ausgearbeitet.

Im Rahmen der Umsetzung der bestehenden Kulturabkommen und Arbeitsprogramme wurden Kunstschaflende und ExpertInnen nach Österreich eingeladen. So hielt sich etwa im Oktober eine Delegation von LiteratInnen auf Einladung des BKA zu einem Studienbesuch in Österreich auf.



Stv. Regierungschefin der Sonderverwaltungsregion Hongkong, Carrie Lam Cheng Yuet Ngor und Bundesminister Dr. Josef Ostermayer © BKA

Artist-in-Residence Programm

Seit einigen Jahren werden internationale KünstlerInnen zu einem Artist-in-Residence-Aufenthalt nach Wien (Schloss Laudon) eingeladen. 2014 verbrachten im Rahmen dieses Programmes Kunstschaflende aus Mazedonien, Serbien, Ungarn, China, Russland, Island und Mexiko einen dreimonatigen Aufenthalt in Österreich. Die KünstlerInnen traten auch mit österreichischen KollegInnen in Kontakt und tauschten ihr künstlerisches Wissen sowohl auf kultureller, philosophischer als auch technischer und formaler Ebene aus. Die Ergebnisse der Residencies wurden in Ausstellungen des Bundeskanzleramtes einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich gemacht.

Bilaterale Kulturkooperationen

Das Bundeskanzleramt setzt sich für die Entwicklung der Potenziale junger zeitgenössischer KünstlerInnen ein und schafft im Rahmen von Artist-in-Residence-Programmen, aber auch durch die Teilnahme an internationalen Ausstellungen und Biennalen wichtige Plattformen und Chancen für österreichische Kunstschaflende.

Die Wanderausstellung *Desiring the Real. Austria Contemporary* wurde 2014 in folgenden internationalen Museen gezeigt: Nationalgalerie von Bosnien und Herzegowina, National Center for Contemporary Art Nishnij Novgorod und National Center for Contemporary Art Moskau.

Die Ausstellung präsentiert Werke von 22 österreichischen bzw. in Österreich arbeitenden jungen KünstlerInnen, die in den vergangenen Jahren für die Kunstsammlung des Bundes angekauft wurden. Die Exponate wurden durch Leihgaben ergänzt. Die Ausstellung soll nicht nur zur Verbreiterung des Wissens über zeitgenössische österreichische Kunst, sondern auch zur internationalen Präsenz österreichischer Kunstschaflender beitragen.

Für 2015 sind folgende Stationen in China vorgesehen: University Museum and Art Gallery, The University of Hongkong, Shanghai Urban Planning Exhibition Center, Shanghai und Xiamen City Art Museum, Xiamen.

Weitere bilaterale Kooperationsprojekte mit Beteiligung des BKA waren 2014 etwa die Ausstellungsserie *Garage Exchange Vienna – Los Angeles* in Kooperation mit dem MAK Center for Art and Architecture, Los Angeles, USA. Um den Kulturaustausch im Rahmen des Programms Artists and Architects-in-Residence zu fördern, laden das Bundeskanzleramt und das MAK Center österreichische und in Wien ansässige Alumni Residents zu einer Gemeinschaftsproduktion im Garage Top der Mackey Apartments mit in Los Angeles lebenden KünstlerInnen und ArchitektInnen ihrer Wahl ein. So wurde 2014 die Ausstellung *smooth matter* von zwei Architekten entwickelt: Bernhard Sommer, ehemaliger MAK Center Architect-in-Residence, und Neil M. Denari, Architekt, Professor und Autor in Los Angeles. Bei der darauf folgenden Ausgabe von Garage Exchange *Black Earth* betrachteten Andreas Fogarasi und Oscar Tuazon die Bedingungen des Garage Top als Ausstellungsraum, als architektonisches Werk, im Wohnumfeld und in ihrer Beziehung zu den Vorstadtgaragen im Automobil-fokussierten Kalifornien.

Das Bundeskanzleramt ist seit Jahren in einem intensiven kulturellen Dialog mit der Region Südosteuropa, dies v.a. mit dem Verein KulturKontakt Austria (KKA). Seit 25 Jahren entwickelt KKA interdisziplinäre Kooperationen und Netzwerkarbeit an der Schnittstelle zwischen Bildungssystemen, Kunst, Kultur und Wirtschaft in Ost- und Südosteuropa.

Desiring the Real, Nishnij Novgorod, Lunchbox Performance, Rainer Prohaska
© Rainer Prohaska



Das Gedenkjahr 1914–2014 war Anlass für das BKA, eine Reihe von europaweiten Projekten im Bereich zeitgenössischer Kunst durchzuführen. So wurde mit Unterstützung durch die Stiftung Sarajewo – Herz Europas und damit der Europäischen Union das österreichische Kunstprojekt *SHARE – Too Much History – MORE Future* entwickelt. KünstlerInnen aus Bosnien und Österreich wurden eingeladen, Videoarbeiten zu zeigen, die Erinnerungen (persönliche wie kollektive) und Fragen nach dem Hier und Jetzt auf unterschiedlichste Art und Weise thematisieren. *SHARE – Too Much History – MORE Future* wurde in unterschiedlichen Formaten (Ausstellungen, Videoscreenings, Podiumsdiskussionen) in folgenden Ländern durchgeführt: Bosnien und Herzegowina, Slowenien, Serbien, Kroatien, Österreich und Deutschland.



Share, Sejla Kamerić Glück
© MSURS (Museum of Contemporary Art Republika Srpska)

Der Austausch von KünstlerInnen hat sich vervielfacht, zahlreiche Projekte und Kooperationen im Bereich zeitgenössischer Kunst und des kulturellen Erbes konnten ins Leben gerufen bzw. vertieft werden.

Multilaterale Kulturelle Kooperationen

UNESCO

Die United Nations Educational, Scientific and Cultural Organization (UNESCO), die Organisation der Vereinten Nationen für Bildung, Wissenschaft, Kultur und Kommunikation, ist eine eigenständige Sonderorganisation der Vereinten Nationen und zählt 195 Mitgliedstaaten (und acht assoziierte Mitglieder). Ziel der UNESCO ist es, durch Förderung der Zusammenarbeit zwischen den Völkern in den Bereichen Bildung, Wissenschaft, Kultur und Kommunikation zur Wahrung des Friedens und der Sicherheit beizutragen. Die Österreichische UNESCO-Kommission (ÖUK) ist ein Bindeglied der innerösterreichischen Koordination, aber auch in der Koordination zwischen dem Sekretariat der UNESCO und österreichischen Institutionen tätig.

Die wichtigsten Prioritäten des Kultursektors im UNESCO-Programm und -Budget für den Zeitraum 2014–2017 sind der Schutz und Erhalt des kulturellen Erbes sowie die Förderung der Vielfalt kultureller Ausdrucksformen und der Kreativität. Zu den vorrangigen Aktivitäten im Kulturbereich gehört daher die Implementierung der entsprechenden UNESCO-Rechtsinstrumente (1954er, 1970er, 1972er, 2001er, 2003er und 2005er Konvention). Ein wichtiges Engagement der UNESCO besteht auch in dem Bemühen, Kultur in die Post-2015 -Entwicklungsagenda zu integrieren. Ferner wurden Vorarbeiten für eine *Empfehlung zum Schutz und zur Förderung von Museen und Sammlungen* sowie für eine *Empfehlung zur Bewahrung und dem Zugang zu Dokumentenerbe im digitalen Zeitalter* begonnen.

Konvention über den Schutz und die Förderung der Vielfalt kultureller Ausdrucksformen

Jüngstes und besonderes Rechtsinstrument von großer Tragweite für die Mitgliedstaaten der UNESCO ist das Übereinkommen über den Schutz und die Förderung der Vielfalt kultureller Ausdrucksformen. Das Übereinkommen wurde bei der 33. Generalkonferenz der UNESCO im Oktober 2005 angenommen und ist seit 18. März 2007 in Kraft. Derzeit zählt die Konvention 134 Staaten sowie die Europäische Union zu ihren Vertragsparteien. Österreich hat das Übereinkommen im Dezember 2006 ratifiziert.

Das mit Begleitung, Führung und Monitoring des Übereinkommens betraute Zwischenstaatliche Komitee tagte von 9. bis 11. Dezember 2014. Österreich ist von 2013–2017 Mitglied des Komitees. Im Mittelpunkt der Komiteesitzung stand einmal mehr die prekäre Finanzsituation des UNESCO-Sekretariats zum Übereinkommen, das selbst die Umsetzung der vom Komitee als prioritär eingestuften Aktivitäten nicht mehr erlaubt. Höchste Priorität wird der Analyse der Umsetzungsberichte der Vertragsparteien sowie unterstützenden Maßnahmen zum Aufbau von Kapazitäten in Entwicklungsländern eingeräumt. Besonderes Augenmerk wurde 2014 auf Maßnahmen zur Förderung der Vielfalt im Kontext digitaler Technologien, zur Förderung der Medienvielfalt und zur aktiven Beteiligung der Zivilgesellschaft gelegt.

Hinsichtlich der innerstaatlichen Umsetzung wurde die Zusammenarbeit mit der auf Basis einer Ressortvereinbarung zwischen dem damaligen Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur und dem damaligen Bundesministerium für internationale und europäische Angelegenheiten 2010 bei der Österreichischen UNESCO-Kommission eingerichteten nationalen Kontaktstelle zum Übereinkommen fortgesetzt. Im Mittelpunkt der Aktivitäten 2014 stand der Austausch über kulturrelevante Entwicklungen in Handelsverhandlungen, Wettbewerbsrecht und Visapolitik. Der Dialog und Austausch mit der österreichischen Zivilgesellschaft wurde auch 2014 im Rahmen der Arbeitsgemeinschaft *Kulturelle Vielfalt* sowie einer ExpertInnen-tagung im September weitergeführt. Diese konzentrierte sich inhaltlich auf die rechtlichen Rahmenbedingungen und die Praxis der Visaerteilung für Kunst- und Kulturschaffende aus EU-Drittstaaten, das UrheberInnenrecht, die Rolle der öffentlich-rechtlichen Medien für Produktion und Verbreitung einer Vielfalt kulturellen Ausdrucks sowie die Konsequenzen internationaler Freihandelsverhandlungen für den Medien- und Kultursektor anlässlich der Aufnahme der Verhandlungen zur Transatlantischen Investitions- und Handelspartnerschaft zwischen der EU und den USA. Eine vertiefende Auseinandersetzung mit diesen Themenstellungen ist auch für 2015 geplant.

Konvention zur Erhaltung des Immateriellen Kulturerbes

Die Konvention wurde bei der 32. UNESCO Generalkonferenz 2003 verabschiedet und trat 2006 in Kraft. 161 Staaten haben die Konvention bis Ende 2014 ratifiziert. Österreich ist seit Juli 2009 Vertragsstaat zur Konvention.

Seit der Ratifizierung ist die Österreichische UNESCO-Kommission (ÖUK) mit der nationalen Umsetzung des Übereinkommens betraut. Die zentralen Aufgaben sind dabei, Maßnahmen zur Bewusstseinsbildung für die Erhaltung, Vermittlung und Förderung des immateriellen Kulturerbes in Österreich zu setzen. Zudem sind die Vertragsstaaten aufgefordert, nationale Inventarlisten zu erstellen, die das im jeweiligen Hoheitsgebiet des Staates befindliche immaterielle Kulturerbe dokumentieren sollen. Dazu wurde ein Fachbeirat bei der ÖUK eingerichtet, der alle Stakeholder einbezieht, einschließlich der Bundesländer und ExpertInnen. Der Fachbeirat entscheidet anhand eines Kriterienkatalogs über die Aufnahme von beworbenen immateriellen Kulturgütern in das Österreichische Verzeichnis des Immateriellen Kulturerbes sowie über die Nominierung von Elementen für die internationalen Listen der Konvention. 2014 wurden elf Elemente von immateriellem Kulturerbe in das Verzeichnis des immateriellen Kulturerbes in Österreich aufgenommen. Alle Informationen zu den derzeit insgesamt 79 Traditionen sind in einer Online-Datenbank unter <http://immaterielleskulturerbe.unesco.at> abrufbar.

Auf internationaler Ebene fand von 2. bis 4. Juni in Paris die fünfte Vertragsstaatenkonferenz der Konvention statt. Für die Evaluierung aller Einreichungen auf den internationalen Listen ab 2016 wurde ein einheitliches Gremium eingerichtet. Dieser *Evaluation Body* wird aus sechs nationalen ExpertInnen und sechs NGOs nach geografischer Verteilung bestehen. Amtszeit sind jeweils vier Jahre. Ein Viertel der Mitglieder des Gremiums soll jährlich ausgetauscht werden, um einerseits Kontinuität und andererseits eine Rotation zu gewährleisten.

Im Rahmen der neunten ordentlichen Sitzung des aus 24 Vertragsstaaten bestehenden Zwischenstaatlichen Komitees von 24. bis 28. November in Paris wurden die Personen und NGOs des *Evaluation Body* schließlich ernannt. 34 Elemente wurden auf die Repräsentative Liste (RL), drei Elemente auf die Liste des dringend erhaltungsbedürftigen immateriellen Kulturerbes (USL) und ein Element in das Best Practice Register (BPR) eingeschrieben. Insgesamt umfasst die Repräsentative Liste 314 Elemente. Auf der »Liste des dringend erhaltungsbedürftigen Immateriellen Kulturerbes« sind 38, auf der »Best-Practice Liste der Programme, Projekte und Tätigkeiten zur Erhaltung des Immateriellen Kulturerbes« zwölf Elemente enthalten.

In Österreich wurde ein Schwerpunkt auf die Bereiche *Wissen und Praktiken im Umgang mit der Natur und dem Universum* sowie *Traditionelles Handwerk* gelegt. Das Bundeskanzleramt und das Bundesministerium für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft beauftragten dazu bei der ÖUK das Projekt *Traditionelles Handwerk als immaterielles Kulturerbe und als Wirtschaftsfaktor in Österreich*, das relevante aktuelle Daten zum traditionellen Handwerk sowie eine Analyse des traditionellen Handwerks in Österreich bezüglich Gefährdungsgrad sowie wirtschaftlicher und kulturpolitischer Bedeutung für die Zukunft liefern soll (Projektzeitraum Dezember 2014 bis November 2015). Ferner wurden die Vorarbeiten für eine multilaterale internationale Einreichung des Blaudrucks, einer traditionellen Stoffart, fortgesetzt (Kooperation mit Ungarn, Slowakei, Tschechien).

Memory of the World-Programm

Mit dem Programm *Memory of the World/Gedächtnis der Menschheit* (MoW) hat die UNESCO es sich zur Aufgabe gemacht, das dokumentarische Erbe – Bücher, Manuskripte, audiovisuelle Medien in Bibliotheken und Archiven – weltweit zu sichern. Zum einen sollen Dokumente vor Zerstörung durch Umwelteinflüsse, schlechte Lagerbedingungen sowie



Festakt anlässlich der Aufnahme der Goldenen Bulle Kaiser Karls IV. in die Liste des Weltdokumentenerbes der UNESCO: Stv. UNESCO-Generaldirektor Getachew Engida und Bundesminister Dr. Josef Ostermayer © BKA

zeitbedingte Zersetzung des Materials bewahrt werden, zum anderen soll der weltweite Zugang zu kulturell bedeutsamen und historisch wichtigen Dokumenten auf neuen informationstechnischen Wegen sichergestellt werden. Entstehen soll ein Weltregister der historisch bedeutendsten Dokumente wie wertvoller Buchbestände, Handschriften, Partituren, Unikate, Bild-, Ton- und Filmdokumenten (*Memory of the World Register*). Über die Aufnahme in das Weltregister entscheidet ein internationales ExpertInnenkomitee.

Österreich stellt 13 der insgesamt 301 Dokumente bzw. Sammlungen aus allen Kontinenten und zählt zu den erfolgreichsten Staaten weltweit. Zur Aufnahme der von Österreich gemeinsam mit Deutschland nominierten *Goldenen Bulle*, des bedeutendsten Rechtsdokuments des Heiligen Römischen Reiches, in das Weltregister (2013) fand im Juni 2014 unter Beisein des Stellvertretenden UNESCO-Generaldirektors Getachew Engida und Bundesminister Dr. Josef Ostermayer ein Festakt im Kongresssaal des Bundeskanzleramtes statt.

Um die Ziele des *Memory of the World*-Programms nicht nur auf globaler Ebene zu verfolgen, sondern auch national voranzutreiben, wurde bei der ÖUK ein Fachbeirat eingerichtet, der als *Memory of the World*-Nationalkomitee fungiert. Der Arbeitsschwerpunkt lag dieses Jahr auf den Vorbereitungen des neu gegründeten nationalen Registers »*Memory of Austria*«.

Das Österreichische Nationale Memory of the World-Register wurde im Oktober feierlich eröffnet und listet die ersten 19 für Österreich kulturell bedeutsamen und historisch wichtigen Dokumente und Sammlungen. Es umfasst wertvolle Handschriften, Urkunden, Drucke und audiovisuelle Dokumente und wird alle zwei Jahre durch Neuaufnahmen ergänzt. Die Aufnahme in das nationale Register stellt eine ideelle Auszeichnung dar, die geeignet ist, die Bestände österreichischer Bibliotheken und Archive in den Blickpunkt der Öffentlichkeit zu rücken und bewusstseinsbildend zur Unterstützung und zur Förderung des Dokumentenerhalts und der bewahrenden Institutionen beizutragen. Das Österreichische Nationale Memory of the World Register ist über eine Datenbank auf der Website der ÖUK unter www.memory.unesco.at einsehbar.

Kultur und nachhaltige Entwicklung

Im Zusammenhang mit der zentralen Rolle von Kultur in jeder nachhaltigen Entwicklung bemüht sich die UNESCO Kultur als integralen Bestandteil der *Sustainable Development Goals* in der Post-2015-Development Agenda zu verankern. Die Anliegen zum Thema wurden in einer Konferenz im März in Bergen, Norwegen, unter dem Titel *Synergies for development. Using natural and cultural heritage in sustainable development* eingehend diskutiert.

Europarat

Als zwischenstaatliche Organisation unmittelbar nach dem Zweiten Weltkrieg gegründet, stellt der Europarat allgemein humanistische und demokratische Werte in den Mittelpunkt seiner kulturellen und erzieherischen Aktivitäten. Im kulturellen Bereich sind vor allem die Europäische Kulturkonvention sowie das *Lenkungskomitee für Kultur, Kulturerbe und Landschaft* (CDCPP) von Bedeutung. Die Europäische Kulturkonvention vom Mai 1955 verpflichtet die Unterzeichnerstaaten des Europarats zur Zusammenarbeit und schafft die Grundlage für die Durchführung von Kultur- und Bildungsprogrammen. 50 europäische Staaten haben die Kulturkonvention unterschrieben und sie gilt damit bis heute als eines der wenigen, praktisch gesamteuropäisch gültigen kulturpolitischen Dokumente. Darüber hinaus nehmen an den Kulturprogrammen des Europarats auch Israel, Japan, Kanada und Mexiko teil.

Von 14. November 2013 bis 14. Mai 2014 hatte Österreich den Vorsitz im Ministerkomitee des Europarates inne. Das BKA nützte die Möglichkeit, mit einer Reihe von Veranstaltungen verstärkt die österreichischen Aktivitäten zur Erreichung der Ziele des Europarates (Menschenrechte, Demokratie, Rechtsstaatlichkeit) im Bereich Kunst und Kultur sichtbar zu machen, z.B. im Jänner mit einer Ausstellung zeitgenössischer österreichischer Kunst im Foyer des Europarates.

Das Lenkungskomitee für Kultur, Kulturerbe und Landschaft CDCPP (*Steering Committee for Culture, Heritage and Landscape*) umfasst die Bereiche Kulturelle Entwicklung sowie Kulturerbe und Landschaft. Den Schwerpunkt bei der dritten Sitzung des CDCPP im März 2014 stellte die Diskussion um das Arbeitsprogramm 2014–2015 auf Basis der von der Kulturministerkonferenz in Moskau (2013) festgelegten Prioritäten dar, konkret die Erarbeitung von Indikatoren für den Einfluss von kulturellen Aktivitäten auf die Demokratieentwicklung sowie die Schaffung einer Plattform für den Austausch über die Bedeutung von Digitalisierung für Kultur. Dazu fand von 4. bis 5. Juli in Baku, Aserbaidschan, die Konferenz *First Council of Europe Platform Exchange on Culture and Digitization. Creating an enabling environment for digital culture and for empowering citizens* statt. Auch die Jahrestagung der *Experts of the Council of Europe – Compendium of Cultural Policies and Trends in Europe* im Dezember in Brüssel diente unter dem Titel *Culture and Democracy II Transparency in Multi-Stakeholder Governance Systems* der Umsetzung der Prioritäten. Ebenso wie im letzten Jahr in Wien wurde im Anschluss ein öffentliches Forum ausgerichtet, zu dem neben den Compendium-AutorInnen auch nationale ExpertInnen sowie die VertreterInnen des CDCPP eingeladen waren.

Die Faro-Konvention (Wert des Kulturerbes für die Gesellschaft) sowie die *Landschaftskonvention* sollen auf europäischer Ebene durch Verbreitung von Best Practices in der Implementierung beworben werden, um weitere Mitgliedstaaten zu ihrer Ratifikation zu ermutigen.

Bei dem auf eine österreichische Initiative zurückgehenden Programm *Compendium of Cultural Policies and Trends in Europe* erfolgte 2014 die Weiterführung der erfolgreichen Datenbank mit Berichten und Analysen zu kulturpolitischen Entwicklungen in 42 Mitgliedstaaten. Der Erfolg des Programmes hat andere Weltregionen inspiriert, mit *WorldCP* ein ähnliches Programm unter der Koordination der *International Federation of Arts Councils and Culture Agencies* (IFACCA) zu starten.

Das seit 1986 laufende Evaluierungsprogramm staatlich-nationaler Kulturpolitiken mit Berichten über kulturpolitische Leitlinien, Konzeptionen, Strukturen und Budgets der im *European Program of National Cultural Policy Reviews* involvierten Länder und Expertisen von außen stehenden Fachleuten wurde 2014 fortgesetzt. Derzeit werden Russland und die Türkei überprüft.

2014 wurden zudem das Kulturprogramm *Culture Watch Europe*, das eine Gesamtdarstellung und zentrale Informationsschnittstelle der kulturpolitischen Situation in den Bereichen Kunst/Kultur, Audiovisuelles und kulturelles Erbe bietet, sowie *HEREIN*, eine Darstellung der Kulturerbepolitik in 42 Ländern, und die Datenbank über die *European Heritage Days* weitergeführt.

Das *Kulturstraßenprogramm des Europarates* besteht seit 1987 und zielt auf die Umsetzung der Grundprinzipien des Europarates in die Praxis um: Menschenrechte, kulturelle Demokratie, kulturelle Vielfalt und Identität, Dialog, gegenseitiger Austausch und kulturelle Bereicherung über Grenzen hinaus. Zudem soll der nachhaltige Tourismus entlang dieser Routen v.a. in weniger bekannten und benachteiligten Destinationen gefördert werden (www.culture-routes.net).

Aufgrund einer bilateralen Vereinbarung zwischen dem Europarat und dem Großherzogtum Luxemburg wurde das Programm am Europäischen Institut für Kulturstraßen angesiedelt und durch die Gründung eines Erweiterten Teilabkommens (*Enlarged Partial Agreement*) im Dezember 2010 weiter gestärkt. Österreich ist Gründungsmitglied des Erweiterten Teilabkommens. Der jährliche Mitgliedsbeitrag wurde 2014 vom BKA, vom Städtebund und den Ländern Kärnten, Wien und Vorarlberg getragen, ab 2015 zur Gänze vom BKA.

Bei der Sitzung des *Governing Board* des Erweiterten Teilabkommens in Luxemburg im April wurden drei neue Kulturstraßen zertifiziert. Derzeit gibt es in Europa 29 zertifizierte Kulturrouten, fünf davon führen durch Österreich: Mozartwege (2004), Transromanica (2007), Europäische Friedhofsroute (2010), Via Habsburg (2014) und Jugendstilroute (*The Réseau Art Nouveau Network* 2014). Das jährliche Advisory Forum fand im Oktober 2014

in Baku, Aserbaidschan, statt und beschäftigte sich vorwiegend mit dem möglichen Beitrag der Kulturstraßen und des Kulturtourismus zu interkulturellem Dialog und sozialer Stabilität.

Um ein Kennenlernen der VertreterInnen der österreichischen Kulturstraßen untereinander sowie die Vernetzung mit VertreterInnen der zuständigen Ministerien und der Bundesländer sowie anderen Stakeholdern zu ermöglichen, veranstaltete das Bundeskanzleramt im Dezember 2014 einen Runden Tisch, bei dem die Kulturstraßen als Modelle für interkulturellen Dialog und nachhaltige soziale, kulturelle und ökonomische Entwicklung präsentierte und gemeinsame Anliegen diskutiert wurden.

2014 hat das BKA die Ratifizierungsverfahren von zwei Europaratskonventionen durchgeführt. Das *Rahmenübereinkommen über den Wert des Kulturerbes für die Gesellschaft* (Faro Konvention) wird als notwendige Ergänzung der internationalen Rechtsinstrumente im Kulturbereich gesehen, da es den Kulturerbebegriff gegenüber den bisherigen Schutzmaßnahmen weiter ausweitet und eine nachhaltige Unterstützung bietet. Mit der Ratifizierung des *Übereinkommens zum Schutz des archäologischen Erbes* (Valetta Konvention) bekennt sich Österreich zu den in diesem (revidierten) Übereinkommen grundgelegten europäischen Standards. Die Ratifizierungsurkunden wurden beim Europarat am 23. Jänner 2015 hinterlegt. Die Ratifizierung der Landschaftskonvention wird in Aussicht genommen.

KulturministerInnen-Netzwerke

Der *Rat der Kulturminister Südosteuropas* ist ein KulturministerInnen-Netzwerk von 11 Ländern (Albanien, Bosnien-Herzegowina, Bulgarien, Griechenland, Kroatien, Montenegro, Rumänien, Serbien, Slowenien, Mazedonien und Türkei), in das Österreich 2008 offiziell als Beobachter aufgenommen wurde. Die Konferenz *First Regional Meeting of the Council of Ministers of Culture of South East Europe – Enhancing Culture for Development* fand 2014 in Ohrid, Mazedonien, statt. Es war dies das erste Kulturministertreffen nach der Zusammenlegung der beiden KulturministerInnen-Plattformen *Ministerial Conferences on Cultural Heritage in South East Europe* und *Council of Ministers of Culture of South East Europe* im letzten Jahr. Schwerpunktthemen der Konferenz waren die Erarbeitung zukünftiger Prioritäten in der Zusammenarbeit auf Basis einer Evaluation der bisherigen Aktivitäten. Das Netzwerk wird sich nun vorrangig auch Kulturerbethe men widmen. Die beschlossene *Charta* und die *Strategie für die Regionale Zusammenarbeit (Ohrid Strategie)* sollen den Rahmen für die verstärkte Kooperation darstellen. 2015 hat die Türkei den Vorsitz in diesem Netzwerk.

Budget

Insgesamt wurden für den Geschäftsbereich € 335.568,11 an Aufwendungen und € 202.679,86 an Förderungen eingesetzt.

Geförderte Projekte 2014

Projekträger	Projekt	Betrag
Österreichische UNESCO Kommission (ÖUK)	Immaterielles Kulturerbe, Nationale Implementierung der Konvention, Personal	50.000
ÖUK	Kulturelle Vielfalt, Nationale Implementierung der Konvention, operativ	15.000
ÖUK	Kulturelle Vielfalt, Nationale Implementierung der Konvention, Personal	42.500
ÖUK	Memory of the World, Programmimplementierung	3.677

Projektträger	Projekt	Betrag
KulturKontaktAustria	TRADUKI, RES ARTIS	33.500,00
pogmahon company	Projekt REPLAY 1914 – 2014	5.000,00
Doringer Bogomir	Ausstellung <i>Faceless</i>	1.700,00
Rosenberger Isa	Ausstellung, Skirball Cultural Center, Los Angeles	5.000,00
Bahamut Productions	Theaterprojekt <i>Slobodija Odysseia, mon Amour</i>	12.000,00
DanceWeb	Life Long Burning, ImPulsTanz	1.962,86
Arge Zimbabwe Freundschaft in Linz	Projekt Kunzwana#1 – Kultauraustausch Österreich – Südliches Afrika	3.000,00
THEATER PUNKT, Mitterecker Sabine	Theaterprojekt <i>Zur schönen Aussicht</i> , Ödön von Horvath, Luxembourg	5.000,00
Prohaska Rainer	Cargo	10.000,00
Hornek Katrin	Ausstellung <i>Global Commons at Office Hours</i>	1.940,00
Nepo-Stieldorf Gabriele	Internationales Keramiksymposium	3.500,00
Verein EntArteOpera	Israel Chamber Orchestra, Brucknerfest Linz	5.000,00
Hildebrand Heidemarie	Studienführer <i>El muso y tu</i> , Museo Nacional de Bellas Artes Cubano, Havanna, Kuba	3.000,00
Internationales Theaterinstitut UNESCO	Reisekosten	1.000,00
Gesamt		202.679,86

9

Restitution

Einleitung

Personelle Zusammensetzung des Beirats

Kommission für Provenienzforschung

Stand der Recherche in den Bundesmuseen und Sammlungen

Sitzungen des Beirats

Gemäß § 2 Absatz 3 des Kunstrückgabegesetzes ist dem Nationalrat jährlich über die Kunstrückgaben des Bundes zu berichten. Wie in den vergangenen Jahren wird auch der Restitutionsbericht für das Jahr 2014 als Teil des Kulturberichtes vorgelegt.

Neben der fortschreitenden systematischen Provenienzforschung in den Bundessammlungen, worüber noch im Einzelnen berichtet wird, wurde auch im Berichtsjahr dem fachlichen Austausch und der internationalen Vernetzung der MitarbeiterInnen der Kommission für Provenienzforschung wie auch der Veröffentlichung ihrer Erkenntnisse Gewicht gegeben. Die *Mittagsgespräche* der Kommission wurden mit sechs Vorträgen fortgesetzt, eine Tagung des internationalen Arbeitskreises Provenienzforschung fand im April in Wien statt und im November lud die Kommission für Provenienzforschung gemeinsam mit der Israelitischen Kultusgemeinde Wien zu einer Konferenz zum Thema *Bergung von Kulturgut im Nationalsozialismus. Mythen – Hintergründe – Auswirkungen* ein.

Der Kunstrückgabebeirat trat zu fünf Sitzungen zusammen und beschloss 13 Empfehlungen zu den von der Kommission ermittelten, in Dossiers zusammengefassten Fällen. Die Empfehlungen werden im Rahmen dieses Berichts in verkürzter Form dargestellt und können im Volltext auf der Website der Kommission für Provenienzforschung (www.provenienzforschung.gv.at) nachgelesen werden. Wie in den vergangenen Jahren wurde allen Empfehlungen Folge geleistet.

Auch im Berichtsjahr erfolgte die Suche nach den ErbInnen der Verfolgten durch die Israelitische Kultusgemeinde Wien. Der Kultusgemeinde und vor allem ihren Mitarbeiterinnen Mag. Sabine Loitfellner und Mag. Jutta Fuchshuber ist für diese unverzichtbaren Recherchen, die sich aufgrund der verstrichenen Zeit fast durchwegs komplex gestalten, besonders zu danken. Die Finanzprokuratur hat durch Prokuratoranwalt Dr. Martin Windisch die zu den Erbfolgen gefundenen Dokumente rechtlich bewertet und damit wesentlich zu raschen Abwicklung der Rückgabefälle beigetragen.

Vorsitz

- Präsident des Verwaltungsgerichtshofes i.R. Univ. Prof. Dr. Dr.h.c. Clemens Jabloner
- Rektorin Mag. Eva Blimlinger, stv. Vorsitzende

Mitglieder

- Dr. Ilsebill Barta
- Direktor Dr. M. Christian Ortner
- Assoz. Prof. Dr. Bertrand Perz
- Univ. Prof. Dr. Artur Rosenauer
- Dr. Eberhard Schrutka-Rechtenstamm
- Dr. Franz-Philipp Sutter
- Generalanwalt i.R. Dr. Peter Zetter

Ersatzmitglieder

- Dr. Reinhard Binder-Krieglstein
- Rektorin Mag. Eva Blimlinger
- Leitende Oberstaatsanwältin Hon.-Prof. Dr. Sonja Bydlinski
- Dr. Christoph Hatschek
- Dr. Eva Ottlinger
- Mag. Daniel Pfau
- Univ. Prof. Dr. Renate Prochno
- Dr. Hans Tuma

Geschäftsstelle gemäß § 3 der Geschäftsordnung des Beirates

- Dr. Christoph Bazil (Leiter)
- Dr. Heinz Schödl (stv. Leiter)
- Christine Wurzinger

Büro der Kommission für Provenienzforschung

Die Kommission für Provenienzforschung ist beim Bundeskanzleramt eingerichtet und besteht organisatorisch aus dem Büro der Kommission, das räumlich im Bundesdenkmalamt angesiedelt ist, und den in den Bundessammlungen tätigen ForscherInnen. Das Büro übernimmt neben der wichtigen Grundlagenforschung koordinative und kommunikative Aufgaben wahr und steht nach Außen auch als Ansprechstelle zur Verfügung. Auch betreut das Büro durch Mag. Anneliese Schallmeiner das Archiv des Bundesdenkmalamtes.

In zahlreichen Fällen arbeitete das Büro mit den ProvenienzforscherInnen in den Bundesmuseen zusammen (z. B. Erich Lederer, Hugo Marmorek, Ernst Zix, Alexander Beer, Franz Friedrich Grünbaum, Julius Mannberg u. a.). Weiters wurden zusätzliche Nachforschungen zu Objekten aus der Ausstellung »*Venedig in Wien in den 1930er Jahren*«, die sich heute im Österreichischen Theatermuseum befinden, angestellt, sodass ein abschließender Bericht zu Wilhelm und Sidonie Bermann erstellt werden konnte.

Neben der anfallenden administrativen Tätigkeit, der Betreuung der ArchivbenutzerInnen, den laufenden Recherchen und Materialauswertungen und der Beantwortung nationaler und internationaler Anfragen war das Büro an der Vorbereitung des neuen Webauftritts der Kommission, der ab 2015 online verfügbar ist, beteiligt.

Im Bereich der digitalen Erschließung des Archivs konnten die Scanarbeiten für die Ausfuhrformulare des Jahres 1938 (9.952 Stück) abgeschlossen werden. Etwa 7.500 Stück wurden für eine digitale Nutzung aufbereitet.

Das Projekt *Sonderauftrag Ostmark: Hitlers Kunstraub- und Museums politik in Österreich* wurde fortgesetzt (Projektleiterin: Dr. Birgit Schwarz, Universität Wien, Projektlaufzeit: 1. Juli 2013 bis 30. Juni 2016; mitfinanziert durch den Zukunftsfonds der Republik Österreich und den Nationalfonds der Republik Österreich für Opfer des Nationalsozialismus).

Für die im Mai 2014 eröffnete Jubiläumsausstellung 30/700 des Bundesdenkmalamtes in der Kartause Mauerbach verfasste das Büro den historischen Überblick zur Nutzung der Kartause als Depot für sogenanntes »herrenloses Gut« in den 1960er Jahren bis zur sogenannten »Mauerbachversteigerung« 1996.

Anita Stelzl-Galian nahm von 12. bis 14. November an der Konferenz *Looted recovered cultural goods – the case of Poland* und anschließend an der gemeinsam von der Botschaft der Republik Polen mit der Universität und dem Stadtarchiv Salzburg organisierten Veranstaltung *NS-Raubkunst. Die Suche nach verbrachten Kulturgütern* am 15. Dezember 2014 teil. Beide Tagungen setzten sich mit der Restitutionsproblematik und dem Kulturgüterverlust sowie dem Stand der Provenienzforschung in Polen auseinander.

Mittagsgespräche

Im Rahmen der öffentlichen Veranstaltungsreihe *Mittagsgespräche* wurden ForscherInnen, die Themenfelder im Umfeld der Provenienzforschung behandeln, eingeladen, vor einem über die Kommission hinaus erweiterten Personenkreis zu referieren:

ReferentInnen und Themen der Mittagsgespräche 2014

Datum	ReferentIn	Thema
20. Februar	Dr. Robert Lindner (Salzburg)	Sammlungsgeschichte, Provenienzforschung und Restitution im Salzburger Haus der Natur
7. April	Dr. Paul Mahringer (Wien)	Alterswert, Erinnerungskultur und Denkmalpflege

Datum	ReferentIn	Thema
30. April	Dr. Imma Walderdorff (Wien)	Vorstellung des Forschungsprojekts Schloss Klessheim als Gästehaus des Führers – ein Zwischenbericht
3. September	Dr. Felicitas Heimann-Jelinek (Wien)	Herausforderungen für das European Shoah Legacy Institute (ESLI) unter besonderer Berücksichtigung der Arbeitsgruppe Judaica und Jewish Cultural Property
22. Oktober	Dr. Christian Fuhrmeister (München)	Verlagerungs- und Bergungsaktionen der Bestände der neapolitanischen, römischen und florentinischen Museen (1943–1945), Wissensstand und Problemfelder
18. Dezember	Dr. Regina Zodl, Dr. Roswitha Hammer (Wien)	Provenienzforschung an der UB der Wirtschaftsuniversität Wien

Schriftenreihe der Kommission

Am 5. November wurde der fünfte Band der Schriftenreihe der Kommission *Die Praxis des Sammelns, Personen und Institutionen im Fokus der Provenienzforschung* präsentiert. Prof. Harold H. Chipman, der mit Mag. Leo Weidinger einen Beitrag über seinen Großvater, den bedeutenden Sammler Willibald Duschnitz, verfasste, zeichnete über diesen bei der Präsentation ein sehr persönliches Bild. Herausgeber des Bandes sind Mag. Eva Blimlinger und Dr. Heinz Schödl. Der Band setzt sich in verschiedenen Beiträgen mit Sammlungen auseinander, die erst aufgrund der Provenienzforschung wiederum ins Bewusstsein der Öffentlichkeit traten. Seit 1998 arbeitet die Provenienzforschung nicht nur an der Zuordnung der Eigentumsgeschichte von Einzelwerken, sondern auch am Wiederentdecken dieser Kontexte und Zusammenhänge. Band Fünf soll einige dieser Sammlungen und ihre Stifter wiederum ins Gedächtnis zurückrufen.

Der Band enthält Beiträge von Susanne Hehenberger und Dr. Monika Löscher, Dr. Claudia Spring, MMag. Alexandra Caruso und Mag. Anneliese Schallmeiner, Dr. Pia Schölnberger, Prof. Harold H. Chipman und Mag. Leo Weidinger, Mag. Julia Eßl, Mag. Lisa Frank, Mag. Anita Stelzl-Gallian, Wiebke Krohn, M.A., MMag. René Schober, Mag. Christina Gschiel, Mag. Monika Mayer, Mag. Olivia Kaiser-Dolidze und Mag. Markus Stumpf sowie Dr. Gabriele Anderl.

Konferenz: Bergung von Kulturgut im Nationalsozialismus. Mythen – Hintergründe – Auswirkungen

Von 4. bis 6. November 2014 fand im Bundeskanzleramt die Konferenz *Bergung von Kulturgut im Nationalsozialismus Mythen – Hintergründe – Auswirkungen* statt, die von der Kommission für Provenienzforschung gemeinsam mit der Israelitischen Kultusgemeinde Wien

veranstaltet wurde. Die Konferenz wurde konzipiert und durchgeführt von Mag. Sabine Loitfellner (IKG Wien) und Dr. Pia Schölnberger (Kommission).

Im Zentrum der Konferenz stand die Bergung von Kunst- und Kulturgütern während der Jahre 1938 bis 1945 sowie deren Auswirkung in der Nachkriegszeit. Durch die Fokussierung dieses bis dato wenig bearbeiteten Themas der Provenienzforschung trug die Veranstaltung dazu bei, eine Forschungslücke zu schließen. Bislang existieren nur wenige wissenschaftliche Arbeiten zur Materie, die zudem vorrangig den Blickwinkel des Kulturgutschutzes einnehmen. Kritische Sichtweisen, die die Maßnahmen der nationalsozialistischen Diktatur reflektieren, wurden nur peripher behandelt. Bereits vor Kriegsbeginn hatte das NS-Regime die Rechtsgrundlagen für den präventiven Schutz von Kulturgütern geschaffen. Die alliierten Streitkräfte wiederum hatten bereits in den frühen 1940er Jahren erkannt, dass es Planungen für die Zeit nach dem Krieg bedürfe, um diese Kunstschatze zu erhalten und rückzuführen. Die so genannten *Monuments Men* schafften es mittlerweile, zum Filmtopos für Hollywood zu werden. Die Konferenz widmete sich den verschiedenen Bergungsmaßnahmen einzelner Museen und Institutionen und den damit verbundenen Ungereimtheiten der Kriegs- und Nachkriegszeit. Die Ergebnisse sollen einen wichtigen Beitrag für die aktuelle Provenienzforschung liefern.

Die Konferenz wurde am 4. November 2014 im Kongresssaal des Bundeskanzleramtes durch Bundesminister Dr. Josef Ostermayer und Dr. Ariel Muzicant in Anwesenheit des Präsidenten der Israelitischen Kultusgemeinde Dr. Oskar Deutsch und zahlreicher weiterer Gäste eröffnet. Den Festvortrag hielt Dr. Birgit Kirchmayer.

An den beiden darauffolgenden Tagen wurden Fragen zu den Grundlagen von Bergungen in Österreich sowie deren Verknüpfung mit der NS-Politik sowie dem nationalsozialistischen Kunstraub diskutiert. Aufgrund der unterschiedlichen Fallstudien zu deutschen, französischen und holländischen Bergungen wurde es möglich, über die Grenzen des heutigen Österreich hinausgehend Vergleiche zu ziehen und der Frage nach den Auswirkungen der Bergungen nachzugehen. Seitens der Kommission hielten neben Dr. Pia Schölnberger, Mag. Lisa Frank (Büro), Dr. Susanne Hehenberger (KHM), Wiebke Krohn, M.A. (mumok), Dr. Monika Lüscher (KHM), Mag. Monika Mayer (Belvedere), Mag. Anneliese Schallmeiner, Mag. René Schober (Akademie), Mag. Leo Weidinger (MAK) und Mag. Margot Werner (ÖNB) Referate.

Alle Beiträge sollen im Jahr 2015 als sechster Band der Schriftenreihe der Kommission für Provenienzforschung von Mag. Sabine Loitfellner und Dr. Pia Schölnberger herausgegeben werden.

Zum Stand der Recherchen in den Bundesmuseen und Sammlungen

Akademie der bildenden Künste Wien

Provenienzforscher: Mag. René Schober

Die Provenienzforschung in der Gemäldegalerie der Akademie der bildenden Künste Wien konzentrierte sich im Jahr 2014 auf den Abschluss der Recherchen zum Hauptbestand und der damit verbundenen Abgabe eines vorläufigen Gesamtberichts. Dabei wurden alle nach 1933 erworbenen Werke, die im Hauptinventar der Gemäldegalerie erfasst sind, in Hinblick auf ihre Provenienzen untersucht. Diese Recherchen wurden bereits 2013 begonnen und umfassten die Begutachtung sämtlicher Werke, Forschungen in hausinternen Quellen wie dem Inventarbuch, Archivalien der Gemäldegalerie und dem Akademie-Archiv sowie die Recherche in externen Quellenbeständen. Ergänzend wurde sowohl werk- als auch personenbezogen eine umfangreiche Literaturrecherche durchgeführt. Die Rechercheergebnisse wurden in Berichte zu den einzelnen Werken zusammengefasst und ermöglichen eine Einstufung der Provenienzen nach den Kategorien *unbedenklich*, *offen* und *bedenklich*. Von den 145 untersuchten Werken wurden 69 als unbedenklich, 75 als offen und eines als möglicherweise bedenklich eingestuft. Die Recherchen zu diesem möglicherweise bedenklichen Objekt werden im Lauf des Jahres 2015 abgeschlossen sein.

In der Gemäldegalerie kam es während und als Folge des Zweiten Weltkriegs zu hohen Verlusten am Sammlungsbestand. Daher wurde eine umfangreiche Recherche zu den Bergungen und kriegsbedingten Verlusten der Gemäldegalerie durchgeführt, worüber auch bei der Konferenz *Bergung von Kulturgut im Nationalsozialismus. Mythen – Hintergründe – Auswirkungen* berichtet wurde. In Zusammenarbeit mit Christina Gschiel erfolgte zudem die weiterführende Betreuung der Datenbank der Provenienzmerkmale für die Dokumentation sowie Erforschung von Provenienzmerkmalen im Rahmen der institutionalisierten Provenienzforschung in Österreich und Deutschland.

Albertina

Provenienzforscherinnen: Mag. Julia Eßl, Dr. Pia Schölnberger

Die Provenienzforscherinnen der Albertina, Mag. Julia Eßl und Dr. Pia Schölnberger, setzten wie im Jahr zuvor die Überprüfung des größten Bestands der Sammlung, der Zeichnungen, fort, wobei folgende Forschungsschwerpunkte im Fokus der Provenienzforschung standen:

- die Überprüfung der Objekte, die für das so genannte »Linzer Kunstmuseum« erworben worden waren und der Albertina im Jahr 1963 durch das Bundesdenkmalamt zugewiesen wurden
- die durch die Reichsstatthalterei Wien in den Jahren 1938ff. subventionierten Erwerbungen der Ankäufe aus dem Kunsthandel (Schwerpunkt Auktions-Institut C. G. Boerner, Leipzig) in den Jahren 1938–1945

Bei sämtlichen im Jahr 2014 vorgelegten Dossiers sprach der Kunstrückgabebeirat eine Rückgabeempfehlung aus. So wurde Adolf Menzels Zeichnung *Rüstkammerphantasie* an die RechtsnachfolgerInnen nach der im KZ Theresienstadt zu Tode gekommenen Kunsthändlerwitwe Adele Pächter restituiert. Sie war für das »Linzer Kunstmuseum« angekauft worden, wie auch eine weitere Menzel-Zeichnung aus dem ehemaligen Eigentum des als jüdisch geltenden Arztes Dr. Julius Mannaberg, dessen Witwe sie 1944 an den »Sonderbeauftragten des Führers« verkauft hatte. Eine über den Kunsthandel im Jahr 1954 erworbene Miniatur von Philippe

Berger konnte der ehemaligen Sammlung Maximilian und Käthe Kellner zugeordnet werden, wo sie sich bis 1938 befunden hatte.

Beide Provenienzforscherinnen waren Anfang Mai 2015 beim Treffen der Leiter der Graphischen Sammlungen von Deutschland, Österreich und der Schweiz im Universalmuseum Joanneum in Graz mit einem Vortrag zum Thema *Möglichkeiten und Grenzen der Provenienzforschung zu grafischen Arbeiten via Rückseitenautopsien* vertreten.

Belvedere

Provenienzforscherinnen: Mag. Monika Mayer, Mag. Katinka Baumgärtner-Gratzer

Die systematische Überprüfung sämtlicher Kunstwerke, die das Museum seit 1933 erwarb, wurde im Auftrag der Kommission für Provenienzforschung durch Mag. Katinka Gratzer-Baumgärtner und Mag. Monika Mayer fortgesetzt. Zur Erstellung des »Vorläufigen Gesamtberichtes« wurde für die Sammlungsdatenbank TMS eine Provenienz-Arbeitsmaske konzipiert, in die relevante Daten und Rechercheergebnisse laufend eingepflegt werden.

Ergänzende Provenienz-Recherchen erfolgten im Zusammenhang mit diversen Ausstellungsprojekten und Leihvorgängen des Belvedere, sowie der Bearbeitung interner und externer Anfragen und wurden ergänzt durch die Autopsie von Kunstwerken. Mag. Katinka Gratzer-Baumgärtner führte personenbezogene Recherchen für das Lexikon der österreichischen Provenienzforschung durch.

Nach Anregungen durch Erben nach Erich Lederer wurden die Erhebungen zur Provenienz des Beethovenfrieses, die bereits im Jahr 1999 vom Kunstrückgabebeirat nach der damaligen Rechtslage behandelt wurde, erneut aufgenommen.

Neben der Rückgabeempfehlung für ein Leibl-Gemälde aus der ehemaligen Sammlung von Max und Martha Liebermann befasste sich der Kunstrückgabebeirat mit dem von Mag. Katinka Gratzer-Baumgärtner erarbeiteten Endbericht zu den Beständen der Belvedere-Bibliothek und sprach sich für die Rückgabe entzogener Druckschriften an die Erben nach Max Berger, Dr. Erich Arthur Bien und Dr. Eugen Herz aus.

Im November 2014 nahm Mag. Monika Mayer an dem Herbsttreffen des Arbeitskreises Provenienzforschung in der Kunsthalle Bremen teil.

Kunsthistorisches Museum (KHM)

Provenienzforscherinnen: Dr. Susanne Hohenberger, Dr. Monika Löscher

Am 3. und 4. April 2014 traf sich der Arbeitskreis Provenienzforschung im Kunsthistorischen Museum. Die beiden Provenienzforscherinnen Dr. Monika Löscher und Dr. Susanne Hohenberger organisierten gemeinsam mit Mag. Leonhard Weidinger (MAK) die Tagung, präsentierten ihre Tätigkeit im Auftrag der Kommission und boten in Zusammenarbeit mit dem Kunsthistorischen Museum Führungen zur Provenienzforschung in der Kunstkammer und in der Neuen Burg an.

Am 27. Mai 2014 berichteten sie im Rahmen der Vortragsreihe *Forschung im Museum* dem interessierten Museumspublikum über den Alltag der Provenienzforschung. Ein Beitrag von Dr. Monika Löscher beim »KHM-Frühstück« am 10. Juni 2014 sollte zudem die

MuseumsmitarbeiterInnen für Fragen der Provenienzforschung sensibilisieren. Zum fachlichen Austausch nahmen sie am Treffen des Arbeitskreises Provenienzforschung in Bremen (17./18. November 2014) sowie an den Jour fixes und den Mittagsgesprächen der Kommission teil.

Neben der internen und externen Kommunikation fand die systematische Provenienzforschung in der Antikensammlung mit Abgabe eines Gesamtberichtes im November 2014 ihren vorläufigen Abschluss. Sechs Dossiers (»Kriegsbeute«, Sammlung Zsolnay, Rudolf Raue, Bestände des Deutschen Ordens, Bernhard Witte und Dorotheum) wurden erstellt und der Leitung der Kommission für Provenienzforschung übergeben. Am 3. Juli 2014 empfahl der Beirat die Rückgabe von 158 Objekten aus der Antikensammlung des Kunsthistorischen Museums (Grabungsfunde aus Emona) an die Ballei Österreich des Deutschen Ordens. Am 26. September 2014 wurde die Rückgabe eines Grabreliefs und zweier Traufleisten mit Wasserspeichern aus der Sammlung Zsolnay empfohlen, nicht jedoch die Rückgabe eines antiken Leinenstücks. Nicht empfohlen wurde in dieser Beiratssitzung die Rückgabe von zehn Statuetten der Kunstkammer (Dossier von 2012), die zwischen 1952 und 1960 aus der Sammlung Robert Mayer erworben waren. Seit dem Sommer 2014 wird die Provenienzforschung in der Gemäldegalerie weitergeführt.

Österreichische Nationalbibliothek (ÖNB)

ÖNB: Provenienzforscherin: Mag. Margot Werner

Im Jahr 2014 ist es gelungen, einige Fälle, deren Erbensuche sich besonders aufwändig gestaltete, abzuschließen: die Rückstellung von zwei Druckschriften an die Erben nach Alice Lilly Rona sowie die Restitution von elf Autografen und drei Handschriften an die Erbengruppe nach Ernst Moritz Kronfeld. Weiters wurden 44 Bücher freimaurerischen Inhalts nach Beiratsentscheidung an die Großloge von Wien übergeben sowie 41 Autografen an die Erbengruppe nach Rudolf von Gutmann.

Ein wichtiger Schritt zum Abschluss der Restitutionen von in der NS-Zeit geraubten Objekten konnte mit der Vorbereitung der Rückstellung einer weiteren Tranche an erblosen Objekten an den Nationalfonds der Republik Österreich gesetzt werden. Die Rückgabe von 1.429 Werken wird Anfang 2015 abgeschlossen sein. Die ÖNB hat zum Jahresende 2014 eine Rückgabekurve von 89 % (46.732 Werke) erreicht.

Theatermuseum Wien

Provenienzforscherin: Mag. Christina Gschiel

Die Provenienzforscherin des Theatermuseums Wien wurde für einen großen Teil des Berichtszeitraumes für die Erforschung der Provenienz des Beethovenfrieses (Österreichische Galerie) eingesetzt, sodass sie die Tätigkeit in ihrem eigentlichen Aufgabengebiet im Berichtszeitraum reduzieren musste. Nach der Rückkehr zu den Agenden des Theatermuseums konnte schließlich die Bearbeitung des Falles Margarethe und Eva Henriette Sonnenthal wieder aufgenommen und die Rückseitendokumentation der Gemälde sammlung des Theatermuseums abgeschlossen werden. Zudem erfolgte in Zusammenarbeit mit Mag. René Schober die weiterführende Betreuung der Datenbank der Provenienzmerkmale für die Dokumentation

sowie Erforschung von Provenienzmerkmalen im Rahmen der institutionalisierten Provenienzforschung in Österreich und Deutschland.

Anita Stelzl-Gallian (Büro der Kommission) befasste sich im Berichtsjahr mit dem Fall von Sidonie und Wilhelm Bermann. Im Rahmen ihrer Forschungen erstellte sie eine Sachverhaltsdarstellung zu zwei Erwerbungen durch die Theatersammlung der Nationalbibliothek in den Jahren 1959 und 1961 aus dem Firmenbestand der Werkstätte für dekorative Kunst, österreichische Theater-, Kostüm- und Dekorationsatelier Ges.m.b.H. von Wilhelm und Sidonie Bermann. Die Objektkonvolute umfassten in der ersten Tranche Figurinen des Wiener Theaters aus der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts und im zweiten Teil Figurinen des Wiener Vergnügungsparks Venedig in Wien.

MAK – Österreichisches Museum für angewandte Kunst

Provenienzforscher: Mag. Leonhard Weidinger

Wie bisher sind Dr. Rainald Franz als Beauftragter des Museums und Mag. Leonhard Weidinger als Forscher im Auftrag der Kommission für die Provenienzforschung im MAK verantwortlich.

Im Jahr 2014 wurden sechs Dossiers vorgelegt: Nachdem der Kunstrückgabebeirat am 6. Dezember 2013 seine Entscheidung zu Porzellanen aus der Sammlung Ferdinand Bloch-Bauer vertagt hatte, wurde ein Nachtragsdossier erstellt. Im zweiten Dossier wurden 1.968 Objekte überprüft, die die Antikensammlung des Kunsthistorischen Museums 1940 vom heutigen MAK übernommen hatte. Die Ergebnisse flossen in den Bericht der Provenienzforscherinnen im KHM zur Antikensammlung ein. Das dritte Dossier befasste sich mit Textilien, die das heutige MAK im Jahr 1939 von Sepp Finger übernommen hatte. Im vierten Dossier wurde eine Porzellangruppe untersucht, die dem Museum im Oktober 1938 von der im NS-Regime verfolgten Alice Stein übergeben worden war. Das fünfte Dossier befasste sich mit 228 japanischen Objekten, die das heutige MAK 1942 im Dorotheum erworben hatte und die aus der Sammlung des Berliner Innenausstatters und Malers Wilhelm Kimbel stammen. Mit einer Sammlung von 62 Silberobjekten, die dem MAK von Ernst und Ernie Böhm hinterlassen wurde, befasst sich das sechste Dossier. Ernst Böhm hatte die Sammlung in den 1930er Jahren aufgebaut. Zudem wurden die Recherchen zum Nachlass Ullmann bzw. zur Gesellschaft der Ärzte in Wien im Archiv im Billrothhaus fortgesetzt.

Wie erwähnt organisierte Mag. Leonhard Weidinger gemeinsam mit Dr. Susanne Hohenberger und Dr. Monika Löscher (beide KHM) das Treffen des Arbeitskreises Provenienzforschung vom 2. bis zum 4. April 2014 in Wien, bei dem er auch einen Vortrag über *Österreichs Umgang mit aus der NS-Zeit »übriggebliebenen« Kunstgegenständen in öffentlicher Verwaltung* hielt. Dieses Referat hielt er in modifizierter Form nochmals am 30. Juni 2014 beim Kolloquium *Provenienz- und Sammlungsforschung (IV)* am Zentralinstitut für Kunstgeschichte in München. Vom 6. bis zum 10. Oktober 2014 nahm Mag. Leonhard Weidinger am Workshop *Markt und Macht* in Hamburg teil. Beim Treffen des Arbeitskreises Provenienzforschung am 11. und 12. November 2014 in Bremen wurde Mag. Leonhard Weidinger in dessen Vorstand gewählt. Am 9. Dezember 2014 hielt er im Billrothhaus bei der Gesellschaft der Ärzte in Wien einen Vortrag zur Provenienzforschung im Fall Ullmann.

Für den Katalog zur Ausstellung *Raubkunst?* im Hamburger Museum für Kunst und Gewerbe verfasste Mag. Leonhard Weidinger den Beitrag *Zur Provenienz der Provenienz* und für Band Fünf der Schriftenreihe der Kommission gemeinsam mit Prof. Harold H. Chipman den Beitrag *Ein Enthusiast für Industrie und Kunst – Willibald Duschnitz*.

Museum Moderner Kunst Stiftung Ludwig Wien (mumok)

Provenienzforscherin: Wiebke Krohn, M.A.

Im Jahr 2014 wurde im Rahmen der Provenienzforschung am mumok ein Dossier über ein Gemälde von Samuel Oppenheimer vorbereitet. Des Weiteren wurde fortgefahrene, die Ergebnisse einer ersten Erforschung aller vor 1945 entstandenen Werke der Sammlung aus dem Jahr 1998 auf ihre Richtigkeit zu überprüfen und Zweifelsfälle zu klären. Hierbei wurden vor allem die Grafiken fokussiert und einer Autopsie auf Provenienzmerkmale hin unterzogen.

Als neuer Schwerpunkt kam auch der Bestand der vor 1945 erschienen Bücher der Museumsbibliothek hinzu. Auch hier wurde eine Autopsie der Publikationen und in einigen Fällen eine weiterführende Recherche unternommen.

Unter Berücksichtigung verstärkter internationaler Forschungsbemühungen und neuer Ergebnisse an den Sammlungen und Galeriebeständen Alfred Flechtheims wurden weitere Untersuchungen einiger Werke im mumok durchgeführt, die eventuell in einer seiner Galerien verkauft wurden. Einige Überlegungen zu diesen Beständen wurden in Band Fünf der Schriftenreihe der Kommission für Provenienzforschung präsentiert. Hieraus ergab sich auch eine Zusammenarbeit mit der Koordinierungsstelle für Provenienzforschung in Magdeburg und dem Institut für Zeitgeschichte in München, namentlich ein Sammelband über Alfred Flechtheim, der im Frühjahr 2015 erscheinen soll.

Angeregt durch die Teilnahme an der internationalen Tagung der Kommission für Provenienzforschung zum Thema *Bergungen* wurde die Sammlung außerdem auf eventuelle Bergungsverluste anderer Institutionen durchgesehen.

Naturhistorisches Museum Wien (NHM)

Provenienzforscherinnen: Dr. Claudia Spring, Mag. Lisa Frank

Der Arbeitsschwerpunkt im Naturhistorischen Museum Wien lag 2014, wie schon im vorangegangenen Jahr, bei den Abteilungs- und Sammlungsbibliotheken.

Dr. Claudia Spring war bis Mai des Jahres für die Provenienzforschung zuständig, seit Jänner 2014 gemeinsam mit Mag. Lisa Frank. Dr. Claudia Spring führte die Recherchen zur Anthropologischen Bibliothek weiter, von Mag. Lisa Frank wurde eine so genannte Buchautopsie (die systematische Suche nach Ex Libris, Widmungen und anderen Hinweisen auf mögliche VorbesitzerInnen) in der Zoologischen Hauptbibliothek durchgeführt.

Die 2011 vom Kunstrückgabebirat beschlossene Rückgabe von Objekten aus der Sammlung von Dr. Ernst Moriz Kronfeld erfolgte am 30. September 2014.

Der fünfte Band der Schriftenreihe mit dem Titel *Die Praxis des Sammelns. Personen und Institutionen im Fokus der Provenienzforschung* enthält neben anderen Texten auch einen Beitrag von Dr. Claudia Spring zum Sammler, Forscher und Publizisten Dr. Ernst Moriz Kronfeld sowie einen Beitrag von Mag. Lisa Frank zur Sammlung Ernst und Gisela Pollack.

Technisches Museum Wien mit Österreichischer Mediathek (TMW)

Provenienzforscher: Dr. Christian Klösch

Mehr als 62.000 Objekte, Bücher und Archivalien wurden bereits auf die Unbedenklichkeit ihrer Herkunft überprüft. Die systematische Überprüfung der Österreichischen Mediathek, des Archivs, der Bibliothek und der Inventarverwaltung des Technischen Museums konnte bereits abgeschlossen werden. Ausständig sind noch die Untersuchung der Bestände des ehemaligen Österreichischen Eisenbahnmuseums sowie der Bibliothek des ehemaligen Post- und Telegraphenmuseums.

Die Arbeit der Provenienzforschung am TMW konzentrierte sich im Jahr 2014 auf folgende Bereiche:

- Untersuchung von ca. 1.800 nachinventarisierten Objekten und Eintrag der Provenienzmerkmale in die Objekt-Datenbank des TMW
- Begleitende Provenienzforschung zu Neuerwerbungen des TMW, die vor 1945 erzeugt worden sind
- Ausführliche Recherchen zur Salonorgel *Dietrich* der Fa. Walcker (Inv. Nr. 36205). Auf Grund neuer Erkenntnisse, dass der jüdische Geschäftsmann Wilibald Duschnitz (1884–1976) ab 1916 im Eigentum der Orgel war, musste der Eigentumserwerb der Orgel durch das TMW im Jahr 1996 neu untersucht werden. Durch Recherchen im Wiener Diözesanarchiv konnte eindeutig festgestellt werden, dass die Orgel erst im Jahr 1954 von W. Duschnitz der Pfarre Leopoldsdorf bei Wien verkauft wurde und somit die Erwerbung durch das TMW in den 1990er Jahren unbedenklich war.

Im Zuge der Generalinventur des TMW konnten weitere Musikinstrumente aus der Sammlung Sternberg neu zugeordnet werden. Eine Restitution der Objekte an die gesetzlichen Erben wird für 2015 vorbereitet.

Im Frühjahr 2016 wird im Rahmen der Schausammlung im Bereich *Alltag* eine Dauerausstellung zur Provenienzforschung im TMW eröffnet werden. Darin wird die gesamte Bandbreite der Forschung und der untersuchten Objekte der Öffentlichkeit präsentiert werden. Mit den konzeptionellen Vorarbeiten wurde im Jahr 2014 begonnen.

Die im Mai 2013 erstmals der Öffentlichkeit präsentierte Online-Datenbank NS-KFZ-Raub (die im Zuge des Forschungsprojekts *Entzug und Restitution von Kraftfahrzeugen und die sozio-ökonomischen Folgen. Aspekte zur Verkehrsgeschichte Österreichs 1930–1955* in Kooperation mit der Israelitischen Kultusgemeinde Wien erstellt wurde) wurde auch im Jahr 2014 erweitert. Bisher haben über 7.500 Personen die Datenbank benutzt. Durch Hinweise der NutzerInnen sowie durch weitere Recherchen konnte die Datenbank der entzogenen Kraftfahrzeuge weiter aktualisiert und erweitert werden.

Diese Datenbank stellt für die Provenienzforschung ein wichtiges Hilfsmittel zur Identifizierung von NS-Raubgut in öffentlichen und privaten Sammlungen dar und dient auch dem Oldtimerhandel im In- und Ausland als Orientierungshilfe.

Heeresgeschichtliches Museum (HGM)

Provenienzforscher: Dr. Walter Kalina

Nach der am 8. März 2013 erfolgten Empfehlung des Kunstrückgabebeirats bezüglich der Restitution einer Aquarellminiatur aus dem Jahr 1847 an die rechtmäßigen Erben nach

Eduard Epstein wird weiterhin in Zusammenarbeit mit der Israelitischen Kultusgemeinde (IKG) versucht, die rechtmäßigen Erben auszuforschen, um der Empfehlung des Beirats und dem Beschluss des Bundesministers für Landesverteidigung und Sport Folge leisten zu können.

Die auch im Jahr 2014 fortgesetzten Aktivitäten im Rahmen der Erstellung eines elektronischen Gesamteinventars gingen weiter zügig voran. So konnte die Anzahl der erfassten Objekte von 201.129 auf 213.493 gesteigert werden, davon sind insgesamt ca. 83.000 Objekte mit entsprechenden Bilddaten hinterlegt. Im Zuge der Aufarbeitung werden sämtliche museale Bestände systematisch nach den jeweiligen Sammlungen dokumentiert und elektronisch erfasst. Dabei werden alle Daten erhoben sowie die Objekte eingehend auf ihre Provenienz geprüft. Erschwert werden diese Tätigkeiten jedoch immer wieder durch das Fehlen relevanter Akten bzw. Archivmaterials (insbesondere Inventarbüchern), die im Verlauf des Zweiten Weltkrieges in Verlust gerieten.

Sammlung Exner (Provenienzforschung im MAK und im Weltmuseum)

Provenienzforscherin: Dr. Gabriele Anderl

Objekte zur Sammlung Anton und Walter Exner befinden sich in zwei Bundesmuseen: zum überwiegenden Teil im MAK und zu einem kleinen Teil auch im Weltmuseum Wien. Sie stammen größtenteils aus zwei Schenkungen, die in den Jahren 1944 und 1946 erfolgt sind. Die Provenienzforschung zu dieser Sammlung wird übergreifend in beiden Museen durchgeführt. Zur Vorprovenienz der insgesamt rund 3.600 Objekte liegen in den Museumsakten nur wenige Anhaltspunkte vor.

In der Berichtsperiode wurden zunächst umfassende Recherchen zu Asiatika-Sammlungen im Österreich der Zwischenkriegszeit und das weitere Schicksal dieser Sammlungen, sofern sie von Verfolgten des NS-Regimes stammten, angestellt. Die Sammlung Exner kann nur im Kontext dieses bisher wenig bearbeiteten Forschungsfeldes untersucht werden.

Anton Exner war in der Zwischenkriegszeit und der gesamten NS-Zeit als Experte und Schätzmeister für Asiatika im Dorotheum und teilweise auch in anderen Auktionshäusern tätig. Man geht davon aus, dass Exner im Dorotheum auch selbst Objekte erworben hat. Unter Berücksichtigung dieses Umstands sowie um einen Überblick über den Asiatikamarkt während der NS-Zeit zu gewinnen, wurden Auktionskataloge – vor allem jene des Dorotheums – nach Asiatika und Orientalika durchsucht. Die Anzahl der einschlägigen Objekte, die nach 1938 zur Auktion gelangten, erwies sich als unerwartet groß. Analysiert wurden auch die Kataloge zu Asiatika-Ausstellungen in der Zwischenkriegszeit.

Ausgewertet wurde darüber hinaus ein aus Familienbesitz stammendes Warenausgangsbuch Anton Exners aus der Zeit von 1938 bis 1942 (ein Wareneingangsbuch ist nicht erhalten), aus dem sich Zusammenhänge mit der von Exners Tochter »arisierten« Kunsthändlung ergeben.

Allein wegen der enormen Zahl der Objekte konnte die Provenienzforschung zur Sammlung Exner noch nicht abgeschlossen werden. Sie soll im Jahr 2015 fortgesetzt werden.

Sitzungen des Beirats

Der Kunstrückgabebeirat ist im Berichtszeitraum zu fünf Sitzungen zusammengetreten: am 7. März, am 15. Mai, am 3. Juli, am 26. September und am 4. Dezember.

Sitzung vom 7. März 2014

Zur Rückgabe empfohlen wurden:

Aus der Albertina:

das Blatt *Rüstkammerphantasie* von Adolf Menzel
an die Erblinnen nach Adele Pächter

Aus dem MAK:

vier Porzellanflacons
an die Erblinnen nach Dr. Paul Cahn-Speyer

Nicht zur Rückgabe empfohlen wurde:

Aus dem MAK:

eine Schwarzlotsschüssel und ein Paar Deckelvasen
an die Erblinnen nach Albert Pollak

Adele Pächter

Adele Pächter war die Witwe des Berliner Kunsthändlers Hermann Pächter. Sie wurde als Jüdin von den Nationalsozialisten verfolgt und musste daher die von ihrem bereits 1902 verstorbenen Ehemann stammende Kunstsammlung veräußern. Das Blatt *Rüstkammerphantasie* von Adolf Menzel brachte sie über ihren Schwiegersohn im Jahr 1940 beim Kunsthändler Hans W. Lange zur Versteigerung. Im folgenden Jahr wurde es von Hans Posse für das in Linz geplante Museum erworben und gelangte über Depots in Kremsmünster und Altaussee in die Verwahrung des Bundesdenkmalamtes. Im Jahr 1963 wurde es als »Verfallsgut« der Albertina zugewiesen. Adele Pächter kam im Jahr 1943 im KZ Theresienstadt ums Leben.

Dr. Paul Cahn-Speyer

Die vier ebenfalls zur Rückgabe empfohlenen Porzellanflacons stammen aus der bedeutenden Porzellan-Sammlung von Dr. Paul Cahn-Speyer, der 1939 aus Österreich fliehen musste. Da Dr. Paul Cahn-Speyer sich weigerte, die Sammlung an die NS-Machthaber zu verkaufen, wurde sie sichergestellt und gelangte in der Folge ins MAK. Die Sammlung wurde durch Bescheid der Finanzlandesdirektion vom 23. Juni 1947 rückgestellt. Da Dr. Paul Cahn-Speyer nicht mehr nach Österreich zurückkehrte, wollte er die Sammlung ausführen. Bereits im Vorfeld des Rückstellungsverfahrens hatte jedoch das MAK sich gegen eine Ausfuhrbewilligung ausgesprochen und beim Bundesdenkmalamt eine neuerliche Sicherstellung von Teilen der Sammlung angeregt, um selbst einige Stücke erwerben zu können. Schließlich wurde die Sicherstellung von vier Flacons verfügt, um ihre Ausfuhr zu verhindern. Nachdem einer Berufung gegen diese Sicherstellung der Erfolg versagt geblieben war, verkaufte Dr. Paul Cahn-Speyer die vier

Flacons dem MAK um 8.500 Schilling. Der Beirat sah daher eine enge Verbindung zwischen Rückstellung, Ausfuhrverfahren und Erwerb der Flacons und empfahl die Rückgabe. Vor einer Rückgabe wäre jedoch von den Erben der erhaltene Betrag gemäß § 1 Abs. 2 Kunstrückgabegesetz valorisiert zurückzuerstatten.

Albert Pollak

Keine Voraussetzungen für eine Rückgabe sah der Beirat bei einer Schwarzlotsschüssel und einem Paar Deckelvasen, die das MAK im Jahr 1950 von den Erben nach Albert Pollak im Tausch erworben hatte. Für den relevanten Zeitraum konnten keine Hinweise auf eine Verbindung mit dem Ausfuhrverbotsgegesetz festgestellt werden.

Sitzung vom 15. Mai 2014

Zur Rückgabe empfohlen wurde:

Aus der Österreichischen Galerie Belvedere:

Die Ölstudie *Bauernküche/Kücheninterieur* von Wilhelm Leibl
an die Erblnnen nach Martha Liebermann

Aus der Österreichischen Nationalbibliothek und der Bibliothek der Österreichischen
Galerie Belvedere:

Bücher, die ihren EigentümerInnen entzogen wurden und bestimmten Verfolgten
zugeordnet werden können bzw. an den Nationalfonds übereignet werden sollen

Martha Liebermann

Martha Liebermann war die Witwe des Malers Max Liebermann. Sie wurde als Jüdin von den Nationalsozialisten verfolgt und veräußerte nach dem Tod ihres Mannes im Jahr 1935 die von ihm stammende Kunstsammlung. So gelangte auch die Ölstudie von Wilhelm Leibl *Bauernküche/Kücheninterieur* in den Kunsthandel. Sie wurde laut Rechnung vom 13. August 1938 durch die Österreichische Galerie aus der Chemnitzer Kunsthandlung Gerstenberger erworben. Martha Liebermann wählte im Jahr 1943 den Freitod, um ihrer bevorstehenden Deportation zu entgehen.

Bücher der Österreichischen Nationalbibliothek und der Österreichischen Galerie

Zu den vom Beirat zur Übereignungen empfohlenen Büchern liegen Berichte der Kommission für Provenienzforschung vor, die das Ergebnis einer detaillierten Durchsicht der Bestände der Österreichischen Nationalbibliothek und der Österreichischen Galerie sind. Auf Grund von Eigentumsvermerken konnte der Beirat einzelne Bücher bestimmten Verfolgten zuordnen bzw. als Herkunft bestimmter Bestände von den Nationalsozialisten aufgelöste jüdische Einrichtungen und die Großloge von Wien feststellen. 103 Druckschriften stammen jedoch aus Lagern in Triest, wohin sie als im Hafen beschlagnahmtes »Übersiedlungsgut« der Flüchtenden gelangten. Diese Bücher tragen keine Eigentumsvermerke. Auch durch andere Wege sind die EigentümerInnen nicht feststellbar, weshalb sie an den Nationalfonds übereignet werden sollen.

Sitzung vom 3. Juli 2014

Zur Rückgabe empfohlen wurden:

Aus der Albertina:

eine Gouache

an die Erblnnen nach Maximilian und Käthe Kellner

eine Zeichnung von Adolf Menzel

an die Erblnen nach Leopoldine Mannaberg

Aus dem KHM (Antikensammlung):

Grabungsfunde aus Emona

an den Deutschen Orden

Aus dem MAK:

mehrere Porzellanobjekte und eine Sammlungskartei

an die Erblnen nach Nathan Eidinger.

Nicht zur Rückgabe empfohlen wurde:

Aus dem MAK:

zwei Ostasiatika aus der Sammlung von Arthur Rosthorn

Nathan Eidinger

Der Fabrikant und Kunstsammler Nathan Eidinger musste mit seiner Familie vor den Nationalsozialisten aus Wien fliehen. Seine Kunstsammlung wurde für eine fällig gestellte Schuld gepfändet und veräußert. Ein Teil seiner Porzellansammlung gelangte so in die Sammlungen des MAK. In einem Rückstellungsverfahren wurde das MAK verpflichtet, die Porzellane zurückzustellen, doch berief sich dieses auf eine seit 1939 bestehende Sicherstellung nach dem Ausfuhrverbotsgesetz für Kulturgut, um zumindest einen Teil der Porzellane erwerben zu können. Da der Erwerb der zurückzustellenden Kunstwerke somit im engen Zusammenhang mit dem Ausfuhrverbot erfolgte, empfahl der Beirat die Rückgabe.

Käthe Kellner

Die Gouache von Philippe Berger ist sowohl durch einen Ausstellungskatalog von 1924 als auch durch die Vermögensanmeldung, die Käthe Kellner im Zuge ihrer Verfolgung auszufüllen hatte, als Eigentum des von den Nationalsozialisten verfolgten Ehepaars Maximilian und Käthe Kellner dokumentiert. Maximilian Kellner verstarb 1940 in Wien, seine Frau Käthe wurde 1941 deportiert. Die Gouache tauchte erst wieder im Jahr 1954 auf, als sie von der Albertina aus dem Kunsthandel erworben wurde.

Leopoldine Mannaberg

Leopoldine Mannaberg, die als Witwe des 1941 verstorbenen bedeutenden Arztes Dr. Julius Mannaberg u.a. mit diskriminierenden Abgaben wie einer aushaftenden Judenvermögensabgabe belastet war, verkaufte das Blatt von Adolf Menzel im Jahr 1944 über den Kunsthandel an den für den »Sonderauftrag Linz« arbeitenden Gottfried Reimer. Nach dem Krieg gelangte es über Depots des Bundesdenkmalamtes an die Albertina. Da der Verkauf verfolgungsbedingt war, soll das Blatt an die Erben zurückgestellt werden.

Deutscher Orden

Nach dem »Anschluss« wurde die Ballei Österreich des Deutschen Ordens aufgelöst und die Kunstschatze des Ordens u.a. dem Kunsthistorischen Museum zugewiesen. Diese wurden zwar schon nach 1945 zum überwiegenden Teil dem Orden rückerstattet, ein Bestand aus Funden der römischen Siedlung Emona verblieb jedoch auch nach Kontakten in den 1960er Jahren bis heute in der Antikensammlung.

Arthur Rosthorn

Nicht zur Rückgabe an die Erben nach Arthur Rosthorn empfohlen wurden zwei Objekte aus dem MAK. Der österreich-ungarische Diplomat in China und Persien und spätere Honorarprofessor an der Universität Wien stand jedenfalls seit Ende des Ersten Weltkriegs im Kontakt mit dem heutigen MAK. In einem Fall handelt es sich um eine von Arthur Rosthorn gegebene Leihgabe, nämlich einen chinesischen Schale des 18. Jahrhunderts, im anderen Fall um einen chinesischen Globus, den Arthur Rosthorn im Jahr 1939 dem MAK verkaufte. Zwar stand Arthur Rosthorn dem nationalsozialistischen Regime ablehnend gegenüber, eine Verfolgung konnte jedoch nicht festgestellt werden. Da somit kein nützliches Rechtsgeschäft vorliegt, war keine Rückgabe zu empfehlen.

Sitzung vom 26. September 2014

Zur Rückgabe empfohlen wurden:

Aus dem KHM:

zwei Architekturteile (Simen) und ein Grabrelief aus der Antikensammlung
an die Erbinnen der Familie Zsolnay

Nicht zur Rückgabe empfohlen wurde:

Aus dem KHM:

ein koptisches Stoffstück
an die Erbinnen der Familie Zsolnay

Bronzen aus der Kunstkammer
an die Erbinnen nach Robert Mayer

Familie Zsolnay

Das Grabrelief und die Architekturteile waren im engen Zusammenhang mit einem Ausfuhrverbot im Jahr 1951 angekauft worden. Das koptische Stoffstück wurde im Jahr 1948 von der Familie Zsolnay der Sammlung gewidmet. Eine Rückgabe war in diesem Fall daher nicht zu empfehlen.

Robert Mayer

Die Bronzen der Kunstkammer des Kunsthistorischen Museums wurden ab dem Jahr 1952 vom Kunstsammler Robert Mayer angekauft. Robert Mayer war zwar vom NS-Regime verfolgt, einen nach dem Kunstrückgabegesetz relevanten Zusammenhang zwischen dem Erwerb und der Verfolgung konnte der Beirat jedoch nicht erkennen. Die Entscheidung über eine Empfehlung zu Porzellanen aus der Sammlung Ferdinand Bloch-Bauer, die sich heute im MAK befinden, wurde vertagt.

Sitzung vom 4. Dezember 2014

Der Beirat behandelte in der Sitzung ausschließlich den Fall *Erich Lederer (Beethovenfries)* und vertagte sich, ohne einen Beschluss über eine Empfehlung zu fassen.

[Anmerkung: Der Beirat beschloss in seiner Sitzung vom 6. März 2015 dem Bundesminister zu empfehlen, den Beethovenfries nicht an die Erben nach Erich Lederer, der den Fries im Jahr 1972 dem Bund verkauft hatte, zu übereignen.]

